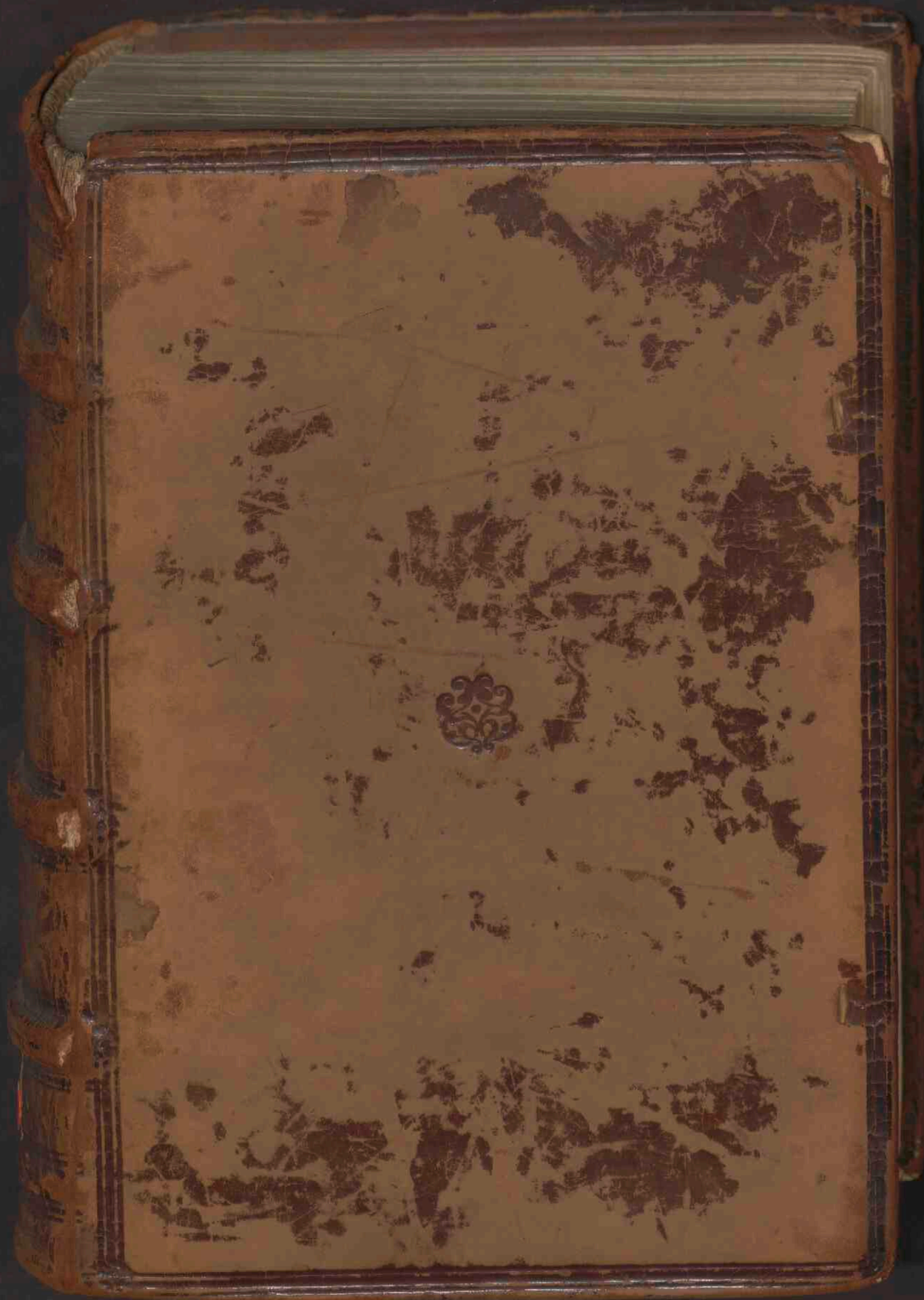




**Dreyzehnen Predigen vom Tu?rcken. : In wo?lchen gehandelt
wu?rdt von seines Regiments Ursprung, Glauben und
Religion, Vom Tu?rckischen Alcoran, unnd desselben
grundtlicher Widerlegung durch sein selbs dess Alcorans
Zeugnussen ...**

<https://hdl.handle.net/1874/416804>



**Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell
Huybert van Buchell (1513-1599)**

Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:

- de rug van het boek
 - de kopsnede
 - de frontsede
 - de staartsnede
 - het achterplat

**This book is part of the Van Buchell Collection
Huybert van Buchell (1513-1599)**

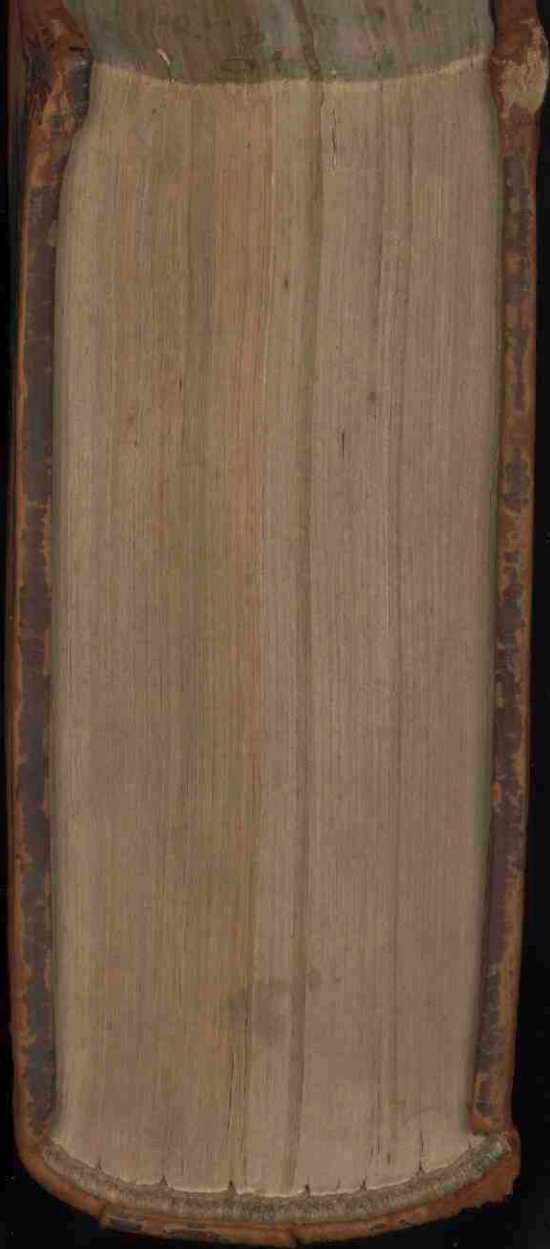
More information on this collection is available at:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:

- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

E. qu.
272



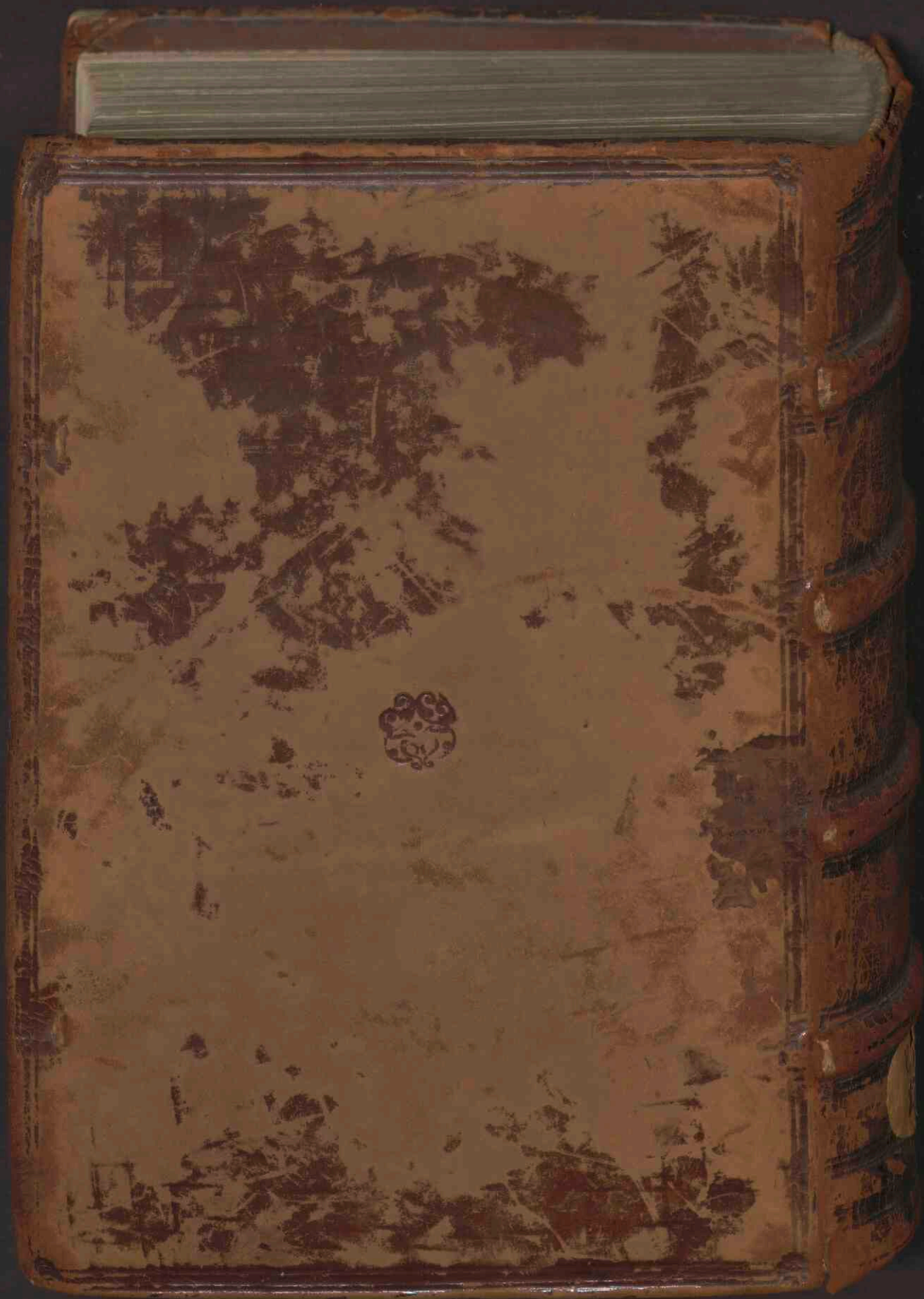
40

ε

Ἰακωβ Ἀνδρεῶν

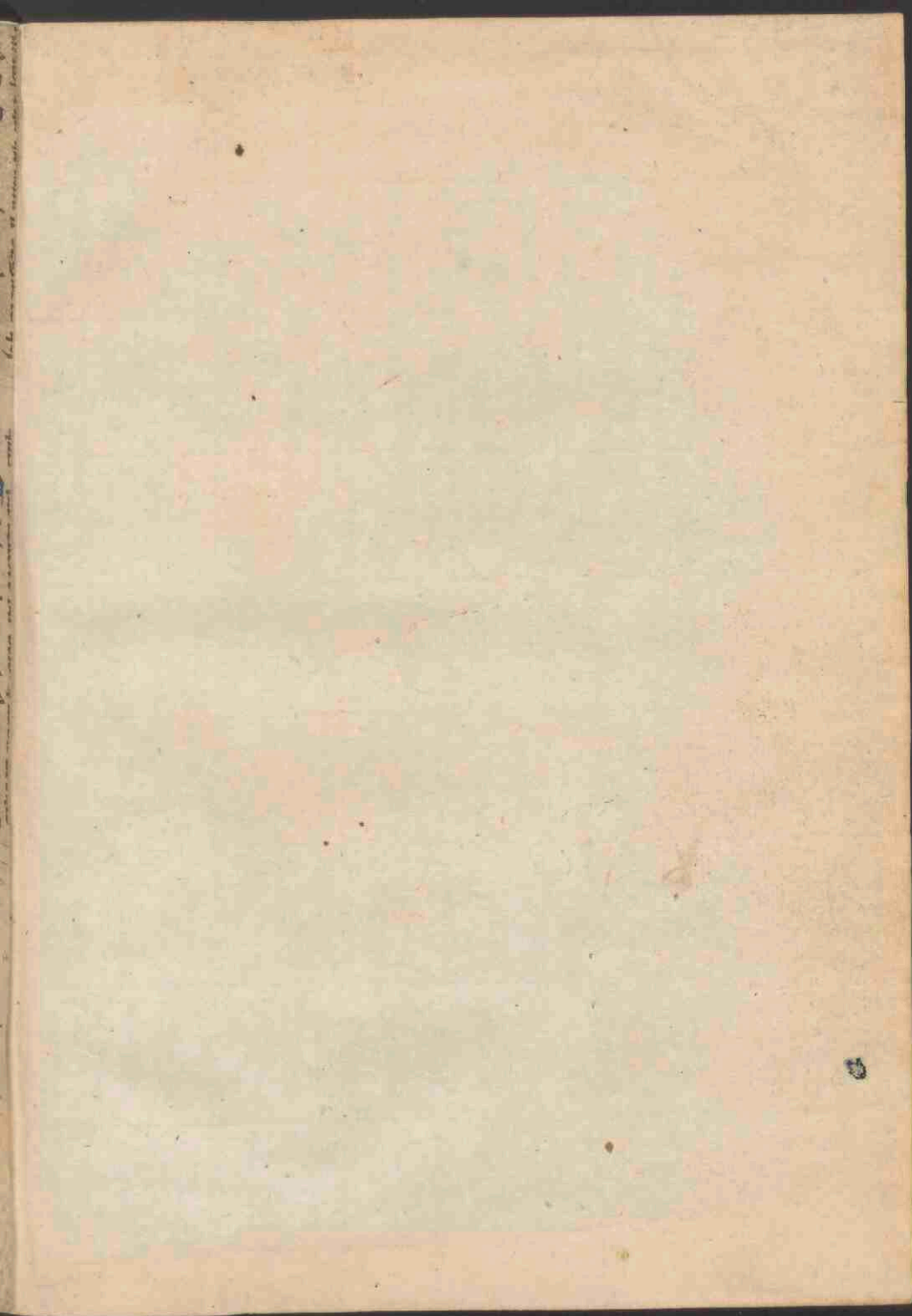
272





Quarto n°. 272.

3
 7
 10
 13
 16
 19
 22
 25
 28
 31
 34
 37
 40
 43
 46
 49
 52
 55
 58
 61
 64
 67
 70
 73
 76
 79
 82
 85
 88
 91
 94
 97
 100
 103
 106
 109
 112
 115
 118
 121
 124
 127
 130
 133
 136
 139
 142
 145
 148
 151
 154
 157
 160
 163
 166
 169
 172
 175
 178
 181
 184
 187
 190
 193
 196
 199
 202
 205
 208
 211
 214
 217
 220
 223
 226
 229
 232
 235
 238
 241
 244
 247
 250
 253
 256
 259
 262
 265
 268
 271
 274
 277
 280
 283
 286
 289
 292
 295
 298
 301
 304
 307
 310
 313
 316
 319
 322
 325
 328
 331
 334
 337
 340
 343
 346
 349
 352
 355
 358
 361
 364
 367
 370
 373
 376
 379
 382
 385
 388
 391
 394
 397
 400
 403
 406
 409
 412
 415
 418
 421
 424
 427
 430
 433
 436
 439
 442
 445
 448
 451
 454
 457
 460
 463
 466
 469
 472
 475
 478
 481
 484
 487
 490
 493
 496
 499
 502
 505
 508
 511
 514
 517
 520
 523
 526
 529
 532
 535
 538
 541
 544
 547
 550
 553
 556
 559
 562
 565
 568
 571
 574
 577
 580
 583
 586
 589
 592
 595
 598
 601
 604
 607
 610
 613
 616
 619
 622
 625
 628
 631
 634
 637
 640
 643
 646
 649
 652
 655
 658
 661
 664
 667
 670
 673
 676
 679
 682
 685
 688
 691
 694
 697
 700
 703
 706
 709
 712
 715
 718
 721
 724
 727
 730
 733
 736
 739
 742
 745
 748
 751
 754
 757
 760
 763
 766
 769
 772
 775
 778
 781
 784
 787
 790
 793
 796
 799
 802
 805
 808
 811
 814
 817
 820
 823
 826
 829
 832
 835
 838
 841
 844
 847
 850
 853
 856
 859
 862
 865
 868
 871
 874
 877
 880
 883
 886
 889
 892
 895
 898
 901
 904
 907
 910
 913
 916
 919
 922
 925
 928
 931
 934
 937
 940
 943
 946
 949
 952
 955
 958
 961
 964
 967
 970
 973
 976
 979
 982
 985
 988
 991
 994
 997
 1000



N 13. B

10

n.º 40. c.

**Dreyzehnen Predigen vom
Türcken.**

**In wölchen gehan-
delt wüirdt von seines Regiments Br-
sprung/ Glauben vnd Religion/ Vom Türcki-
schen Alcoran/ vnnnd desselben grundlicher Widerlegung durch
sein selbs des Alcorans Zeugnuß/ Von seinem Glück vnd Wols-
fart/ warumb ime Gott so lange zeit wider sein arme Christen-
heit zügesehen/ Wie ihm zubegegnen/ vnd wider
ihne glücklich zustreiten/ Vnnnd von
seinem endelichen Vnz-
dergang.**

**Geprediget durch Jacobum Andree/
D. Probst zu Tübingen/ vnnnd bey
der Vniuersitet daselbst
Canzlern.**

**Allen Christen/ besonders an den Türcki-
schen Gränzen/ nützlich vnnnd tröst-
lich zulesen.**

**Den Inhalt einer jeden Predig/wür-
stu Christlicher Leser gleich her-
nach finden.**

**Getruckt zu Tübingen/ bey Ulrich
Morbarts Wittib.**

M. D. LXVIII.



Samuel Basell.

Innhalt der dreizehen Predigen vom Türcken/zü Tübingen gehalten.

1. Ernstliche Vermanung zur Büß.
2. Vom Ursprung des Türcken vnd seines Regiments.
3. Vom Mahometh/ wer er gewesen/wie sein Religion vnd Regiment angefangen/zügenommen vnd außgebreitet worden seie.
4. Vom Türckischen Alcoran/ wie er an etlichen Orten ein Engelsgestalt habe/die Christen dardurch zuverfüren.
5. Erweisung der H. Trifaltigkeit / daß Christus der Natürliche Son Gottes seie/warhaftig gestorben vnd auferstanden.
6. Vom Creutz vnnnd Tod Christi / daß es ein größer Werck seie/dann die Erschaffung der Welt.
7. Warumb Gott dem Türcken so ein langwirigē bestendigers Sige wider die Christen verlihen habe.
8. Von der groben vnd subtilen Abgötterey/ vmb wölcher wil len Gott dem Türcken verhenget/die Christenheit zuverstö ren.
9. Vom Geistlichen Urtheil der Christen / nach wölchem sie alle Religion/außerhalb der Christlichen/verdammen.
10. Ob die Christenheit vnder der Abgötterey heilig gebliben seie / vnd ob der Türck wider die Heiligen Gottes kriege/ wann er die Bapstlichen angreiffe.
11. Wölcher gestalt wider den Türcken zukriegen/vnd demselben ein abbruch zuthun seie.
12. Vom vndergang vnd vrtheil Gottes über den Türcken vnnnd sein Regiment.
13. Vom Gebett wider den Türcken vnnnd alle Feind der ganzern Christenheit.

Den Wolgebornen/

Edlen / Bestrengen / Ehnuersten / Er-
barn vnd Weisen / Herrn / Herrn / Grauen / Frey-
herren / Herren / denen vom Adel / vnnnd Burger-
schafft / auch allen Gottseligen Christen Hochs vnd Widerstands
in den Landen vnd Fürstenthumben Crain / Steyr / Car-
renten vnnnd Oesterreich / an den Türckischen
Gränzen geseßten / Gnad vnd Frid
in Christo Jesu.

Es spricht der Königlich
Propheet Dauid : Seid nicht wie

Psalm. 12.
Auff Gottes
Werck soll man
ein fleißig ach-
tung geben.

die Ross vnnnd Meuler / die nicht
verstendig seind. Wölchen man
Zäum vñ Gebiß muß ins Maul
legen / wann sie nicht zu dir wöllen. Mit wöl-
chen Worten der heilig Geist alle Menschen ver-
manen will / daß sie auff alle Werck Gottes ein
fleißige achtung geben / auch ihr ganzes Leben
nach dem geoffenbarten Willen Gottes anrich-
ten sollen / auff daß wir nicht wie das vnuersten-
dig Bihe / on rechte Erkenntnuß Gottes vnd sei-
nes willens dahin leben / dardurch Gott verur-
sachet / inen / wie den Rossen vnnnd Maulthieren
ein Zaum vnnnd Biß in das Maul zulegen / das

Vorred.

ist/sie mit Straffen vñ Plagen dahin zuhalten/
dahin sie sich durch die Predig Gottes Worts
nicht wöllen bringen lassen.

Dise Vermanung/ ob sie wol zu aller zeit/ vñ
bey allen Menschen mit ernst solle bedacht wer-
den / so ist sie doch besonders zu diser letzten/ vñnd
mehr dann gfarlichen zeitten gang notwendig.

Warumb Gott
dem Türcken
vil Jar vber die
Christenheit ver-
henget habe

Dann nachdem ettelich vil Jar her / der All-
mächtig Gott mit vilen vñ manigfaltigen Süns-
den / sonderlich aber mit der grausamen vñnd er-
schrockenlichen Abgötteren vñnd falschem Got-
tesdienst durch die Christenheit zum höchsten er-
zürnet/ vñnd der grösser theil derselben/ besonders
die Potentaten sich Gottes Wort weder straffen
noch weisen lassen/ sonder vber dem falschen Got-
tesdienst auff das allerstrengest halten/ hat der
Herr / seinem alten brauch nach / lange zeit her
denselben zur Zucht vñnd fernern nachgedencken
den Türcken auff den Hals kommen lassen/ der
inen wie einem Ross vñnd Maulthier Zaum vñnd
Biß in das Maul gelegt / weil sie nicht durch
vätterliche Vermanung zu ime wöllen / daß sie
sich solliche sichtbare schwere Straffen vñnd Pla-
gen bewegen lassen.

Wölche der Herr vns kurz verschiner Jarn
auch

Vorred.

auch gezeigt / vñ sein Zorn sehen lassen / gleichwol
biß daher gnädiglich auffgehalten / daß er vns
(durch die Gnad Gottes) noch nicht gar auffge-
fressen hat.

Weil er vns aber auff dem Hals vñd vor der
Thür ist / vñd da ihm Gott erlaubt / in einer gar
kurzen zeit zu vns kommen kan / sollen wir vns
billich auch dise Vermanung des heiligen Geists
lassen beuolhen sein / vñd mit allem fleiß erwegen
die vrsachen / darvñ Gott disem Feind so vil Zar-
her so ein bestendigen Sig wider die Christenheit
velihen / auff daß wir solliche vrsachen abschaffen
vñd bessern / vñd also die Straffen vñd Plagen /
die wir wol verdienet haben / bey Gott vnserm
Herrn vñd Vatter abtragen mögen.

Dañ wa diser Feind oberhand nempt / da ge-
het nicht allein zeitlich Haab vñd Güt dahin /
darzu die armen Christen in beschwerliche vñd
vñtrügliche Dienstbarkeit gerhatē / sonder auch /
das am allerhöchsten zuflagen vñd zuerbarmen /
werden sie in die eusserste Gfähr ihrer Seelen se-
ligkeit gesetzt / anfangen nit allein an der warheit
des Christlichen Glaubens zu zweifeln / sonder
zum theil fallen sielaiden auch ganz vñd gar da-
hin / nemen den verdampftē Mahometischen Vñ-
glauben

Des Türcken
Sig nicht zuuer-
achten.

Was für gefahr
das Türckisch
Regiment auff
ime trage.

Vorred.

Vnglaube an/vñ müssen also nit allein an Haab vnd Güt/sonder zumahl auch an Leib vnd Seel/ zeitlich vnd ewig verderben. Dañ da ein mensch in dem rechten/warhafftigen/ Christlichen Glauben nicht recht vnderweisen/ oder nicht wol gefast vñd gesterckt ist / da ist es bald geschehen/das er durch langwirige beschwerliche Dienstbarkeit abgemörgelt/auch von dem Glauben abfellt/der Hoffnung sein leibliche Gfengnuß darmit zumiltern / dardurch er doch die ewige Gfengnuß an Halß streiffet vnd auff sein Rucken ladet.

Widerlegung
des Türckischen
Alcorans vom
Autore gebettē.

Diser jamer hat on allē zweifel ettlich fürneme gütherzige Leut bewegt/ dz sie vor diser zeit mich/ beides schriftlich vnd mündtlich ersucht/ vñd ersuchen lassen/ das ich mich diser müß vñd arbeit vnderfangen / vñd ein grundtliche Widerlegng des Alcorans stellen wolt / deren sich die Christen in gemein / besonders aber/ so an der Türckischen Gränß täglich vnder den Türcken wohnen / sich hetten möglich zugebrauchen/ vñd den Türcken/da sie der Religion vñd ires Glaubens halben angesochten/ auch auß irem eignen Alcoran begegnen / den Gvnd vnser Christlichen Glaubens darthün/ vñd die Türcken ires Vnglaubens oberweisen vñd oberzeugen köndten

Dieweil

Vorred.

Dieweil es aber verschiner Taren nicht bey ^{Was D. Jaco}
dem disputieren zwischen den Christen vnd Tür ^{ben zu disen}
cken gebliben / sonder zu einem beschwerlichen ^{Predigen be}
Krieg gerhaten / darinn die arme Christenheit ^{wegt.}
abermals nicht ein geringen Schaden empfan-
gen / darzu die frommen Christen / so an der Tür-
ckischen Bräug sitzen / sich des Fridenstands we-
nig zugetrösten / wölche biß daher sich der Tür-
cken Einfahl tags vnnnd nachts versehen vnd er-
wegen müssen: Hab ich nicht allein den Türcki-
schen Alcoran was darinnen begriffen / vnd sein
Religion / sonder auch des Türckē Krieg / Glück
vnd Sige für mich genommen / vnd den Sachen
mit allem fleiß nachgedacht / auff daß wir nicht
allein wußten des Türcken Glauben vnd Reli-
gion / sonder auch was in Gottes Wort von sei-
nem Anfang vnd Ursprung / von seinem Glück
vnnnd Fortzug beschriben / warumb der Herr ih-
me so lange zeit ober sein arme Christenheit er-
erlaubt vnnnd zügesehen / wie demselben Geistlich
vnnnd leiblich zubegegnen / auch was endlich von
seinem Vndergang / der heilig Geist durch die
Propheten vnd Apostel lange zeit zuvor weissa-
get vnd verkündiget haben.

Wölchs alles ich in dreizehen Predigen be-
griffen /

Vorred.

griffen / die ich der Christlichen Gemein allhie zu
Tübingen / nach dem leidigen schadē / so die Chris-
stenheit von dem Türcken vor Sigeth empfan-
gen / gehalten habe / darmit sie nicht allein des
Türkischen Unglaubens Vngrund / vnd vnser
Christlichen Glaubens beständigen Grund het-
ten / sonder auch mit den armen betrübtten Chris-
ten / so der enden verderbt / gefangen / vnd jäm-
lich geplaget / ein Christlich mitleiden trügen /
vnd Gott souil dest herzlicher anruffeten / daß er
disem mächtigen Feind der mal eins mit seinem
Zorn begegnen / vnd sein arme Christenheit auß
seinem Rachen reißen / vnnnd gnädiglich erlösen
wolt.

Wölcher gestalt
der Türkisch
Alcoran eigent-
lich erkundigt.

Darmit aber niemandt einichen zweiffel an
dem Türkischen Alcoran hette / auch wir des
zum besten versichert sein möchten / daß wir den
rechten ungezweiffelten Türkischen Alcoran het-
ten / vnnnd die Widerlegung desselben souil dest
grundtlicher handeln möchten / vñ also den Tür-
cken weitter nicht zulegeten / dann was jr eigner
Alcoran außweiset / hab ich nicht vnderlassen /
durch Mittelperson / eigentlich vnnnd mit güten
vmbstenden bey den gefangnen Türcken zuerfa-
ren / was heuttigs tags der Türcken Religion
vnd

Vorred.

vnnnd Glaub seie / wölchen die fürnembste Frag-
stück auß dem Alcoran / so wir in öffentlichem
Truck / auß der Arabischen Sprach gedolmet-
schet haben / außgezeichnet vnnnd fürgeschriben/
was sie von disem oder ihenem Artickel halten/
deren Antwort/ gegen inen vnuermeldet/ was in
vnserm Alcoran stehe/ fleißig auffgeschriben / vñ
mir zugeschickt worden. Wölche ich gegen vnserm
Alcoran gehalten / vnnnd befunden / daß ermelte
Antwort mit dem Alcoran durchaus vberlein-
stimmet / vnnnd der vsach mich nicht wenig ver-
wundert/ daß Türcken/ darzu Kriegsleut/ ihres
Glaubens solche Rechen-schafft geben können/
wölchs zubeforgen im Chrißtlichen Glauben/ be-
sonders vnser Kriegsleut / nicht bald wurden
thun können.

Zu disem Chrißtlichen vnd hochnotwendigen Herz Primus
Werck / hat sich der Ehrwürdig Herz Primus Truber mit den
Truber verschinen Jars nicht ohne gfabr seines gefangne Tür-
Leibs vñ Lebens gebrauchen lassen/ deßhalb- cken Sprach ge-
vnd sonst keiner andern vsach halben/ sich an die halten.
ende vnnnd ort verfügt/ da die gefangnen Türcken
anzutreffen/ mit denselben Sprach gehalten / vñ
durch andere mehr dises Handels verstendige
halten lassen/ darinn er dann dem Allmächtigen

Vorred.

ein löblich / vnnnd der armen Christenheit ein gütnüßlich werck gethon / vnnnd durch Gottes gnad souil verrichtet hat / daß wir nun auff das aller gewissest vnnnd eigentlichsst wissen / was des Türcken Glaub vnnnd Religion seie / vnnnd meniglich vor demselben mit beständigem Grund der Warheit wissen zuuervarnen.

Dedication dieser Predigen.

Dise Predigē / hab E. G. Bestrengen / Ehruessen / Fürsichtigen Weißheit vnd Gunsten ich darumb zuschreiben wöllen / daß bey vnd derselben Gottseligkeit / vnnnd Christlicher euer zu dem reinen vnuerfelschten Wort des heiligen Euangelij / besonders hoch gerhumbt worden / als die biß daher / durch besondere gnad Gottes / vnnnd des Vatters vnseres Herrn Jesu Christi / zwischē zweien fürnemen vnnnd Hauptfeinden der Christenheit / dem Papst vnd dem Türcken / in rechter warhafftiger erkantnuß Gottes des Vatters vnd seines lieben Sons Jesu Christi / in warhafftiger anruffung seines heiligen Namens bestanden / ihme seinen rechten warhafftigen Dienst / nach seinem Beuelch geleistet / vnnnd in demselben von seinem heiligen Wort vñ geoffenbarten Willen nicht abgewichen / wölchs die höchst Gab vñ größte Reichthumb in der Welt ist. Weil die Welt

Vorred.

Welt mit allen iren Gelüsten/ vnd was darinnen ^{1. Ioan. 3.}
ist/ vergehn/ vñ ein ende nemen würdt. Wer aber
den Herrn recht erkennet/ anruffet/ vnd nach sei-
nem Wort im dienet/ ewiglich bey im bleibē/ sein ^{Ioan. 17.}
Herligkeit sehen/ vñnd derselben sich ewiglich
frewen würdt. Wölche allen denen bereitet ist/
die ihme nicht nach menschlichem gütgeduncken/
oder nach der Vätter Sagenen/ sonder nach ^{Matth. 17.}
seinem reinen vnuerfälschten Wort/ vñnd darinn
nen geoffenbarten Willen gedienet haben. Dar-
von sie sich auch nichts in diser Welt abfüren
noch abschrecken lassen/ sonder disen theuren
Schatz in den irdischen Gefessen bewahren sol- ^{2. Cor. 4.}
len/ als das höchst Kleinat/ das ihnen in diser ^{2. Tim. 2. 20.}
Welt vertrauet ist.

Dann ob wol der Gottesdienst/ auß mensch-
licher Andacht ohn Gottes Wort vnd Beuelch
angestellt/ ein schein vñnd ansehen vor der Welt
hat/ Ist er doch warhafftig ein grewel vor Gott/
den alle Christen bey verlust irer Seelen seligkeit
fliehē vñ meiden sollē. Dañ wie Samuel zu dem
Saul sagt: Vngheorsam ist ein Zauberen/ vñ wis-
derstreben ist ein Abgötterey vnd Götzendienst.

Der vrsach ich dann auch keinen zweiffel tra-
ge/ vñnd von Herzen bitte/ der diß selig Werck in

Vorred.

Philip. 1.

E. G. G. Bestrengen/ Ehmuesten/ Fürsichtige
Ersamen Weißheit/ Gunsten/ vnd allen recht-
glaubigen Christen durch sein heiligen Geist an-
gefangen hat/ der werd es auch bis auff den Tag
vnseres Herrn Jesu Christi mit seiner gnad/ krafft
vnd sterke gwaltiglich vnd vätterlich erhalten.

Es hat mich auch bewegt E. G. G. Bestren-
gen/ Ehmuesten/ Fürsichtigen/ Ersamen Weiß-
heit vund Gunsten dise Predigen zuzuschreiben/
Daz jr darauff sehen vnd abnemen mögen/ ob
wol vnser Kirchen mit dem Leib den Ewern ein
weitten Weg entlegen/ vñ von den Ewern gleich
abgesondert/ daz sie doch nicht allein mit Glau-
ben vnd Bekantnuß/ anruffung vnd warhaff-
tigem dienst Gottes/ sonder auch mit herglichen
Christlichem mitleiden denselben gegenwertig/
vnd durch den Geist Gottes/ der in euch ist/ der-
massen verbunden/ daz wir derselben gfar nicht
vergessen/ sonder in vnsern Bermanungen vund
Gebett ohn vnderlaß gedenden/ vnd den Herrn
anruffen/ er wölle ewere Christliche Gemein vñ
Kirchen weder durch den Papst noch Türcken
zerstören lassen/ sonder durch die gnad vnd krafft
seines heiligen Geists gnädiglich erhalten/ vund
immer ye mehr vund mehr außbreitten/ der Feind
seines

Vorred.

seines Worts Herken durchbrechen / mit seinem heiligen Geist erleuchten / daß sie sein Wort erkennen / mit Glauben annehmen / vnnnd also der Name Gottes / beides vnder Türcken vnd Papisten recht erkennet / angeruffen / gelobt vnd geprißet werden möge.

Ich bin auch gänzlich der hoffnung / es sollen E. G. vnd G. Gestrenge / Ehreueste / Fürsichtige Weißheit vnd Günsten / auß disen / gleichwol ringfügen Predigen nicht ein geringen Trost wider den grausamen Erbfeind der Christenheit den Türcken schöpfen / da seine grausame Löstrungen wider den Herrn Christum recht erkant / deren Gott ein Zeit / vnd wider ein Zeit / vnnnd ein Dan. 7. halbe Zeit bestimpt hat / dessen ende sich gewißlich nähert / wie die Weissagungen Daniels / Eze. Ezech. 37. 38. chiels / vnnnd Johannis in seiner Offenbarung Apo. 20. klarlich außweisen / vnd souil dest eher geschehen wirdt / wann die Christen ihr Abgötterey dem Herrn von sein Augen hinweg thun / vnnnd durch warhafftige anruffung mit dem Gebett (so auff den einigen Verdienst Christi / vnd keines Heiligen Verdienst gestelt) auffwecken / daß er vmb der ehr seines Namens willen dreyen sehen / vnnnd denselben nicht in die lenge vnder den Türcken wirdt löstern lassen.

Vorred.

Umb der Bap-
stischen Abgöt-
terey willen
die Christen durch
den Türcken ge-
strafft.

Dann das solt jr für gewiß wissen / vnd kein
wegs daran zweiffeln / daß Gott dem Türcken /
als seinem Knecht / (aber vnser Geißel vnd Rüt-
ten) fürnämlich vmb der Abgöttischen Mess / an-
ruffung der Heiligen / vnd des ganzen Bapsti-
schen vermeindten Gottesdiensts willen / ober
sein arme Christenheit biß daher verhengt / auch
nicht nachlassen würdt / so lang vñ vil biß solcher
Baals Gottesdienst abgeschaffen / seine Altär
vmbgerissen / vnd der recht Gottesdienst nach
seinem einfaltigen klaren Wort widerumb auff-
gerichtet / warhafftige Buß gewürcket / vnd das
Leben nach seinem Göttlichen Willen angestellt
würdt.

Die frommen
Christen an der
Türkischen
Gantz / dem
Türcken den
Hals abgebet-
ten.

Dieweil mir aber ganz vñ gar nicht zweifelt /
dann daß ewer Christliche Gemein / (so die Ab-
göttisch Mess / anruffung der Heiligen / vnd was
denselbē anhangt / fallē lassen /) mit irem Christ-
lichen Gebett / das sie allein zu dem Vatter vn-
sers Herrn Ihesu Christi / sampt dem heiligen
Geist / auff den einigen Verdienst Christi / auß
warhafftigem Glaubē / vñ einbrünstigem Herbe-
gethon / dem Türcken den Hals abgebetten / der
euch für den Augen gelegen / vnd alle stund sei-
nes grausamen Einfahls zuuersehen gehabt /
da

Vorred.

da ihne das glaubig Gebett nicht auffgehalten/
So verhoffe ich auch zu dem Allmechtige/der soll
euch auch der Abgötterey / so ihr täglich vor Au-
gen sehen müssen/darüber seuffzen/aber nicht en-
dern können / nicht entgelten lassen / sonder bey
seinem heiligen Wort gnädiglich erhalten / vnnnd
wider den Türcken / auch alle derselben Feind
gwaltdiglich schutzen vnd schirmen.

Darumb jr im Gebett nicht nachlassen / da-
rinn nicht kalt werden / für ewer Christliche Herr-
schafften vnnnd die ganz Christlich Gemein nicht
auffhören sampt vns zubitten. Dann vns sol-
lich der Herr fleissig vnnnd ernstlich gebotten/
auch mit einem Eid schwär versprochen hat/
vnsere Bitt zuerhören / wöllichs durch alle Wol-
cken tringet/vnnnd nicht nachlasset / biß es erhö-
ret werde / vnnnd mächtig vor Gott ist / auch
mächtige/ja vnnnütliche ding außrichtet. Dar-
mit auch zu aller zeit die Feind Gottes mehr/
dann mit Spiessen vnnnd Stangen / oder welt-
lichem Gewalt geschlagen worden / wöllichs
auch an disem mächtigen Feind der Christen-
heit zur Glorj vnnnd Ehr des Allmächtigen
Sons Gottes vnsers Herrn Ihesu Christi ge-
wisßlich erfüllet würdt / der zur Berechten der
Allmächte

Luc. 12.
1. Tim. 2.
Joan. 16.
Syr. 35.
Joan. 50.

2. Paral. 20.

1. 3. 28.

Vorred.

Allmächtigen krafft Gottes gesetzt / seines Namens ehre wider ihn retten / vnnnd sein arme Christenheit (verhoffentlich) auch in diser Welt erfreuen würdt. Das thû der Allmächtig Gott vnd Vatter vnseres Herrn Ihesu Christi / durch die krafft seines heiligen Geists / Amen. Dem selben hiemit E. G. vnd G. Bestrenge Ehrmeisste / Fürsichtige / Ersame Weißheit / vnd ganzer Christlichen Gemein / in sein gnädigen vnd väterlichen gwaltigen schutz vnnnd schirm beuolhen. Geben zu Tübingen den 28. Augusti / Anno 1568.

E. G. F. E. W. vnd Gunsten

Vnderthäniger vnd
Dienstwilliger.

Jacobus Andree D.

1

Die erst Predig / ist

ein ernstliche vermanung zur
Christlichen warhafftigen
Buß.

Auß dem sechsten Capittel des
Propheten Amos.

Weh den sichern vnd stolzen zu Zion / vnd
denen / die sich auff den Berg Samaria
verlassen Die sich rühmen die fürnemes-
sten vber die Heiden / vnd gehen einher im Hause
Israel. Gehet hin gen Kalne vnd schawet / vnd
von dannen gen Hemath / die grosse Statt / vnd
zieheth hinab gen Gath der Philister / wölche bes-
sere Königreiche gewesen seind / denn dise / vnd ih-
re Grenze grösser denn ewre Grenze.

Die ir euch weit vom bösen tag achtet / vnd
trachtet immer nach fräuel Regiment. Vnd
schlaffet auff Elffenbeinen Lagern / vnd treibet
uberflus mit ewern Betten / Ihr esset die Läm-
mer auß der Herde / vnd die gemestete Kälber.
Vnd spilet auff dem Psalter / vnd erdichtet euch
Lieder / wie David. Vnd trincket Wein auß den
A Schallen/

Schalen/ vnd salbet euch mit Balsam / vnd bekümmert euch nichts vmb den schaden Joseph. Darumb sollen sie nuh sohn an gehen vnder denen / die gefangen weg geführt werden / vnnnd soll das schlemmen der Branger auff hören.

Denn der Herz Herz hat geschworen / bey seiner Seelen / spricht der Herz der Gott Zebaoth / Mich verdreust die hoffart Jacob / vnd bin ihren Pallästen gram / vnnnd ich will auch die Statt vbergeben / mit allem das dunnen ist. Vnd wenn gleich zehen Männer in einem Hause vberblieben / sollen sie doch sterben. Das einen jeglichen sein Better vñ sein Ohme nemen vnd die gebeine auß dem Hause tragen muß / vnd sagen zu dem / der in den Gemachen des Hauses ist / Ist jr auch noch mehr da? Vnnnd der wirdt antworten / Sie seind alle dahin / Vnd wirdt sagen / Sey zufrieden / denn sie wolten nicht / daß man des Herrn Namens gedencken solt.

Denn sihe / der Herz hat geboten / daß man die grossen Heuser schlagen soll / daß sie riße gewinnen / vnd die kleinen Heuser / daß sie lücken gewinnen. Wer kan mit Kossen rennen / oder mit Ochsen pflüge auff Felsen? Den jr wandelt das Recht in Gallen / vnd die frucht der Gerechtigkeit in Vermüch. Vnnnd tröstet euch des / das so gar

gar nichts ist / vnd spricht / Seind wir denn nicht
starck gnüg mit vnsern Hörnern? Darumb sihe /
Ich will vber euch vom Hause Israel / ein Volck
erwecken / spricht der Herr der Gott Zebaoth /
das soll euch ängsten von dem Orth an / da man
gen Hemath gehet / biß an den Bach in der Wü-
sten.

Auflegung.



Ir lesen im andern Buch
der Chronick / am achtzehenden
Capittel / das auff ein zeit der
Gottselig König in Juda / Jo-
saphat / sein Nachbar Achab den

Die Propheten/
Apostel vnnnd
rechtschaffne
Lehrer predigen
gemeinlich von
vnglück.

König in Israel zu Samaria heimgesücht.
Vnd als sie bey einander gewesen / habe Achab
den König Josaphat angesprochen / ob er mit
ihm gehn Ramoth in Gilead in Krieg zie-
hen wöller? Da dann Josaphat willig ist / a-
ber gleichwol sollichs / als ein Gottsförcht-
iger Herr / nicht thun wollen / er hab dann zu-
vor den Herrn gefragt / Spricht demnach den
König Achab an / er soll des Herrn Wort fra-
gen. Der samlet jm als bald vierhundert Pro-
pheten / so alle zumal sagen / er soll hinauff zie-

A ij hen/

hen/dann Gott hab im seine Feind in sein Hand
 geben. Josaphat aber sprach weiter/Ist nicht
 erwann noch ein Prophet des Herrn hie / das
 wir von im fragetē: Der König Israel sprach/
 Es ist noch ein Mann / aber ich bin im gram/
 dann er weissaget vber mich kein gūts/sondern
 allwegē böses/nämlich Micha der Son Jem-
 la. Da er aber von Josaphat gestrafft ward/
 er solt nicht also reden/schickt der König Isra-
 el einen seiner Kämmerer zū ime / vnd ließ ihn
 fordern / Vnnd da der Gott hingangen war/
 Micha zuruffen / redet er mit ime/vnd sprach:
 Sihe der Propheten Rede seind einträchtig
 gūt für den König / lieber laß dein wort sein/
 wie der einen / vnnd rede gūts. Micha aber
 sprach/So war der Herr lebt/was mein Gott
 sagen würdt / das will ich reden. Eben also/
 möcht man auch zū diser zeit Leut finden / die
 gleicher gestalt wie Achab / von vns den Eu-
 angelischen Predigern reden / wir können an-
 ders nichts/ dan allein von vnglück sagen/vnd
 man höre gar seltē in vnsern Predigē von glück
 vnnd wolart / wölchs dann die Welt nicht
 gern höret/sonder vil lieber von Friden / wol-
 feiler Zeit / Frewd vñ Wollust hören reden.
 Wann wir nun sollichs hören / sollen wir vns
 nach dem Exempel des Prophetē Micha ver-
 halten/vnnd sprechen/So war der Herr lebt/
 wir:

Prediger sollen
 allezeit die war-
 heit reden.

wir wollen redē / was vnser Gott sage würdt.
Dann wer wolt nicht lieber vom gūten / dann
von dem bösen / vom glück / dann vnglück sa-
gen? Aber wann ein Volck sich an seinem Gott
versündigt / vnnnd noch nicht Büss thut / da kan
ein Prediger nicht anders reden / dann wie der
Herr redet / vnd die straff der Sünden anzei-
gen / will er anderst als ein trewer Diener des
Herrn erfunden werden.

Was ist aber das Wort des Herrn / darnach
sich alle rechtschaffne Prediger verhalten sol-
len? Es ist / das Christus geredt hat Luc. 24.
Das nämlich in seinem Namen soll Büss vnnnd
vergebung der Sünden gepredigt werden.
Büss heist / ein rechte warhafftige erkenntnuß
der Sünden / ware reu vnnnd bekehrung von
den Sünden zur Gerechtigkeit / dise soll vnnnd
muß zu aller zeit gepredigt werden.

Aber zusamt vnnnd vber disen allgemeinen
Beyelch Christi / bewegt vns auch die zeit
selbst / das wir sonderlich auff dismal von der
warhafftigen Christlichen Büss handeln. Dañ
vns der Herr nicht allein durch trewe war-
nung vnnnd vermanung seines Worts / sonder
auch mit straffen vnnnd plagen zu einer recht-
schaffnen Büss vermanet / Wie wir dann lat-
der vor Augen sehen / das die arme Christen-
heit in vilen vnd langen Jaren her / nicht so ein
A iij erbärmlich

Christliche Lehr-
rer sollen Büss
predigen.

Die Christenheit
hat diser zeit
ein jämmerlich
ansehen.

erbärmlich ansehen gehabt / als laider zu dieser zeit / da sie allenthalben her angefochten würdt.

Derhalben wollen wir in etlichen nachfolgenden Predigen von der Buß handeln/ob wir vermittelst Göttlicher gnaden / den zorn Gottes / wo nicht gantz abtragen / doch auff wenigst etwas mildern köndten.

Sum vnd In=
halt diser Pie=
dig.

Darzu ich dann disen verlesnen Text vnnnd Straffpredig auß dem Propheten Amos für mich genommen / auß welchem wir drey stück handeln wollen / Vnnnd erstlich hören/was die Sünde vnnnd Laster gewesen sein/darumb der Prophet das Vold Israel so ernstlich gestrafft hat. Zum andern / was für ein vrtheil vnnnd Straff Gottes er vmb solcher Laster willen dem Vold getrewet habe. Zum dritten vnnnd letzten / wollen wir vnser zeit mit disen vergleichen/vnd sehen/ob es bey vns in der Christenheit auff disen tag besser oder böser stehe/auff das wir auch wissen mögen / was für glück oder vnglück wir vns zuuersehen haben.

Fünffflärnemer
Laster zur zeit
Amos regierē.

Es strafft aber der Prophet Amos in diser ernstlichen Predig / fünff namhafte erschrockenliche Sünden vnd Laster / so zu seiner zeit vnder dem Vold Israel im schwand gien-gen.

Das

Das erst/ist die Sicherheit. Dann also sagt
der Prophet: Weh den sichern zu Zion. ^{1.} Es braucht hie der Prophet ein wort / das heist ^{1.} fleischliche Si-
cherheit.
vnd bedeut auff güt Teutsch / ein stille / rüh/
vnd Friden / da man sich keines vnfalls versi-
het. Also waren die Kinder Israel auch in gü-
ter rühe/stille/vnnd in Friden/darumb was die
Propheten ihnen von Krieg / Unfriden/Vn-
glück/vnd gemeinem Landsuerderben predig-
ten/das verachteten sie/vnnd hielten es für ein
spott/ vnd kondten nicht glauben/das es ihnen
so vbel gehn wurde / wie die Proheten trewe-
ten.

Vnnd in diser Sicherheit worden sie ge- ^{Zwo Ursachen}
sterckt / durch zwey ding. ^{der Sicherheit.} Erstlich durch die
feste Stett/Heuser vnd Schlösser/darauff sie
sich verliessen. Dann wie wir lesen im andern
Büch der Chronica / am eilfften Capittel / so
hat der König in Juda/Rechabeam/bey fünff-
zehen namhaffter Feste gehabt / vnd vber die-
selbige alle was Zion/als ein fester Berge/wie
auch im Königreich Israel der Berg Sama-
ria fest gewesen. Vnd nachdem in beiden Kö-
nigreichen Juda vnnd Israel/alle Stett/Fle-
cken vnnd Feste eingenommen / zu aller letst
auch erst dise beide / Sion vnnd Samaria
seind gewonnen worden. Vnder disen beiden
Namen/verstehet der Prophet auch alle ande-
re Feste

re Feste in disen beiden Königreichē. Darauß
die Kinder Israel sich verließen/vnd verhoff-
ten/dem Feind ein widerstand zuthun / wie sie
dann auch auß dise Feste gebochet haben/vnd
gesagt / seind wir denn nicht starck genug mit
vnsern Hörnern ⁊ dann wie ein Stier oder
Ochß sich mit seinen Hörnern beschirmet / also
vermeinten sie sich durch solche feste Heuser vñ
Stett außzuhalten / die auch vnder den Hei-
den berietet gewesen / ehedie Kinder Israel
in diß Land kommen sein.

Die ander vi-
sach der Sicher-
heit.

Zum andern haben sie sich selbst sicher ge-
macht vñ betrogen / mit disem falschen wohn/
daß sie vermeindten / ihr vnglück were noch
weit von ihnen / vnd der Feind in fernen Lan-
den/der hab noch lange Jar zukriegen / biß er
zú ihnen komme/er müsse sie dannoch auch da-
rumb fragen / wann er in ein sollich mächtig
Königreich ziehen / vnd ire feste Stett einne-
men wolt. Vnd wie auß dem vorgehenden Ca-
pittel dises Propheten zuuernemen/ so werden
sich ettlich viler frechen Reden haben verne-
men lassen/vnd gesagt/Laß her gehn/wann nun
der Feind bald käme/ wir wolten ihn abferti-
gen/wölche der Prophet strafft/vnnd spricht:
Weh denen/die des Herrn Tag begeren/dann
des Herrn Tag ist ein Finsternuß/vnnd nicht
ein Licht. Gleich als wenn einer vor einem

Löwen

freche Reden
der Verächter
Göttlicher
warnung.

Amos. 5.

Löwen flöhe/vnd ein Bär begegnete jme. Vñ
als wenn jemandt in ein Haus käme / vñnd
lehnet sich mit der Hand an ein Wand / vñnd
ein Schlang steche ihn/Dann des Herin Tag
würdt ja finster vnd nicht liecht/dunckel vñnd
nicht helle.

Dis sein die zwey stuck / wölche das Volk
Israel sicher / stoltz vnd frech gemacht haben/
das sie alle warnung verachten/vnd den Feind
nicht fürchten / den jnen die Propheten trewe-
ten.

Aber der Prophet Amos widerlegt sie bei-
de/vñnd zeigt ihnen an / das sie sich vergebens
dessen vertrusten/ wie er am ende dises Capit-
tels sagt: Ir tröstet euch dessen/das gar nichts
ist.

Dann souil das vertrauen auff ihre feste
Stett belanget/spricht er: Gehet hin gen Cal-
ne vnd schawet/vnd von dannen gen Hemath/
die grosse Statt / vñnd ziehet hinab gen Gath
der Philister / wölche bessere Königreich ge-
wesen seind dan dise/vñ ihre Grantz grösser/dan
ewere Grantz. Calne ist ein mächtige Statt
gewesen/im Land Sinear/wie Moses zeuget/
Hemath aber / würdt von den gelehrten ge-
haltē für Antiochia. Aber dem sey wie im wöl-
le/ der Herz neinet grosse mächtige Königreich
vnd Stett/so das Königreich Juda vnd seine
Stett

Man soll sich
auff feste Ben-
ser nicht verlas-
sen.

Gen. 10.

Haba. 3.

Stett weit vbertrossen / Aber gleichwol haben sie sich wider den zorn Gottes nit vor dem Feind auffhalten können / Darumb werden noch vil weniger ire Festungen halten/darauff sie sich vergebens verlassen. Gibt jnen also mit disen wolbekannten Exempeln den Glauben in die Hand / darinnen sie sich spieglen / vnnd auff feste Stett nicht verlassen sollen. Dann wa man Gottlos ist / so mögen sie den zorn Gottes/vnnd sein straff nicht auffhalten/wie der Prophet Habacuc bezeugt vnnd spricht: Weh dem/der die Statt mit Blüt bawet/vnd die Statt züricht mit vnrecht/Ists nicht also/das vom Herren Zebaoth geschehen würdt? Was dir die Völcker gearbeitet haben / muß mit Fewr verbrennet werden/ Vnd daran die Leut müd worden sein/muß verloren sein. Darumb ist sich darauff nichts zuuerlassen.

Wa die Sünde nahe/da ist die Straffenicht ferne.

Fräuel der Böniglich Stül aller Laster.

Darnach ist es auch nichts / vnnd betriegen sie sich in dem / das sie sich von dem bösen Tag weit achten / das ist / sie vermeinen / das Unglück/Krieg vnd Landsuerderbung (wölchs alles durch den bösen Tag verstanden würdt) seie noch weit von ihnen / es müssen noch vil Leut zuuor verderbt werde/ ehe es an sie komme. Dann / spricht er / jr achtet euch weit vom bösen Tag/aber der Stül des fräuels ist nahe bey euch. Es neñet aber der Prophet ein wort darmit

darmit er alle ihre Sünd begreiffet / nämlich / fräuel / darmit er zuuersteh'n gibt / daß sie nicht auß blödigkeit oder menschlicher schwachheit gesündiget haben / wie etwann auch den allerheiligsten pflegt zugeschehē / daß sie der Teuffel vberleitet / sonder sie haben alle ire bosheit mit grossen gewalt vnnnd fräuel getriben / trutz der es inen solt gewehret haben.

So will nun der Prophet sagen / wie köndt jr gedencē / das ewer Vnglück ferne von euch sey: weil euch die bosheit so nahe angelegen ist / neher denn ewer Hembd / die treget den zorn Gottes vnd alle Straffen auff dem Rucken / vnd würdt nicht weit sein. Also redet auch der Prophet Jeremias / wölcher eben auch von dieser Straff weissaget / so vber das Vold^e Israel gehn solt: Ire Ros / spricht er / sein schneller Hiere. 42 denn die Adler / wann jr meint / sie seien noch ferne von euch / so werden sie hart an euch sein / ewere Feinde werden nicht reitten / sonder fliegen / Darumb seidt nicht sicher / verlaßt euch weder auff ewere feste Stett / noch auff den wohn / das ewer Vnglück ferne seie / es ist schon vor der Thür. Vnd diß ist die erst Sünde / darumb der Prophet Amos das Vold^e Israel straffet.

Die ander Sünde ist gewesen / der vnseiglich 2. Vollauff vnnnd Wollust / Vollauff vnd Oberflus in allen din- Oberflus.

B ij gen/

gen/jr pand'ethieren/das sie on alles auffhören
 getriben haben / dann also lauten des Pro=
 „ pheten wort: Die jr schlaffet auff Helffenbei=
 „ nen Lagern / vnd treiben vberfluß mit ewern
 „ Betten / Ir esset die Lämmer auß der Herde/
 „ vnd die gemeste Kelber / vnnd spilet auff dem
 „ Psalter / vnnd erdichtet euch Lieder/wie Da=
 „ uid/vnd trincket Wein auß den Schalen/vnd
 „ salbet euch mit Balsam. Mit disen Worten will
 der Prophet anzeigen / den Stoltz / Pracht/
 Hochfart / Vermüth / Vberfluß / Pand'en=
 thieren/ Fressen/ Sauffen vnd alle Vppigkeit/
 die sie in oberzelten stücken/mit großem fräuel
 vnd müßwillen getriben haben. Dann an ihm
 selbst ist nicht Sünde noch vnrecht / Lämmer
 vnnd Schaf essen / Wein auß Schalen trin=
 cken/sich mit öl salben / Psalter vnd alle Seit=
 tenspil gebrauchen/wölche der Herz dem Mē=
 schen zū seiner auffenthaltung vnnd notturfft
 erschaffen hat/allein das es zū seinem lob/ des
 Nächsten nutz / ohn vberfluß getriben werde.
 Aber da man Gottlos ist / vnnd des Herzen
 Werck nicht achtet / wie der Prophet Esaias
 redet/da ist es ein groffe Sünde/vnd der Cre=
 atur mißbrauch/den auch Gott hertiglich straf=
 fet. Das triben die Kinder Israel ohn auffhö=
 ren/vd war des Pand'enthierens kein end bey
 ihnen / vnangesehen / wie hart die Propheten
 darwider:

darwider redeten / vnd ihnen Gottes Straff
vil vnd oft treweten.

Zum dritten sagt der Prophet: Sie beküm- 3.
merten sich nichts vmb den schaden Joseph. 3. Kein mitlei-
Dis ist die dritt Sünde des Israelitischen den mit den ge-
Vold's/das sie nichts nach den getrengten/be- trängten habē.
kümmereten vnnnd angefochten in Israel frag-
ten/denen es vbel gienge / beides von Freun-
den vnd Feinden/Dann Joseph heist hie nicht
ein einige Person/sonder bekümmerte vnd ge-
blagte Leut vnder den Kindern Israel/es ge-
schehe gleich von Feinden oder Freunden/
wann man sich der armen betrübten vnnnd be-
kümmereten nichts annimbt/vnnnd vmb dersel-
ben willen nicht ein trunck Wein vnderliesse:
Last vns sauffen/sprechen sie/vnnnd güter ding
sein/was gehn vns andere Leut an / warumb
sehen sie nicht auch für sich? Dise vnbar-
mherzigkeit verweist der Prophet den Kin-
dern Israel/wölche jnen auch widerfaren soll.

Zum vierdten strafft er an ihnen / das bey 4.
der Oberkeit weder Recht noch Gerechtigkeit. Kein Recht
sey gewesen: Ir wandelt das Recht in Gallen/ noch Gerechtig-
vnd die frucht der Gerechtigkeit in Vermüth. 4. Feit bey der
Dise Sünde belangt fürnämlich die Oberkeit. Psalm. 24.
vnd Aimpfleut/ wölche von Gott ein ernstliche Esa. 1.
Benelch haben/die armē vndergetruckten wi- 2. Chio. 19.
der der Gewaltigen fräuel vnd mitwillen zu- Rom. 13.
1. Pet. 2.

B ij. schutzen

schutzen vnnnd zuschirmen / vnnnd den armen Wittwen vnd Waisen zu Recht helfen.

Wie haben sich aber dise in irer Amptung verhalten? Es sagt hie der Prophet/sie haben das Recht in Gallen/ vnnnd die frucht der Gerechtigkeit in Vermüth verwandelt / das ist/ Arme Leut solten sich der Oberkeit trösten vñ frewē/ die sie wider den fräuel der Gewaltigē zuschutzen schuldig waren/ aber ihr Regiment was der massen geschaffen / wann ein armer betrengrter Mensch an die Gerechtigkeit gedacht/ vnnnd frucht derselben/ so ihm von dem Amptman widerfaren solt / so ist im eben gewesen/ als wann einer lautter Gallen vnd bittern Vermüth trincken solt / darab sich sein ganzer Leib erschütten möcht. Das ist/es war weder Recht noch Gerechtigkeit im Land/ aller fräuel vñ vngerechtigkeit ward mit gwalt getriben/ die Amptleut namen Schendē vnnnd Gaben/ vnd fragten nichts nach der Wittwen vnd Waisen Sache. Vnd haben also die arme vndergetruckte Leut der Oberkeit sich nichts zutrösten gehabt / vnnnd müssen ihre Sachen Gott klagen vnd beuelhen / der hat ihnen auch zu seiner zeit Recht gesprochen/ vnd dise Sünde an der Oberkeit hertiglich gestraffet.

5.

Gottes wort „
verdampft. „

Die fünfft vnnnd letst Sünde / ist die aller greulichste vnd erschrockenlichste vnder allen/
daß

daß man in diesem Königreich nicht dorfft des Herrn Namens gedencken. Difes ist ein jamer vber alle jamer gewesen. Dañ diß Königreich hat der Herr dem Voldt Israel darumb eingegeben / daß sie darinnen sein Namen anruffen / vnd nach seinem Wort vnd Beuelch ihme dienen solten. Difen Beuelch lieffen sie faren / vnd erdichteten vnd richteten auff allerley Gottesdienst / auff den Bergen / Biheln / grünen Thälern / vnder den grünen Baumen. Vnd wann ein Prophet auffstunde / der sie darumb straf- Deut. 32 fet vnd vermanet / daß sie nicht an allen orten / sonder allein an dem ort ire Opfer theten / den der Herr erwehlet hette / so schlugen sie in zu todt / oder wann es im gar wol gieng / setzten sie in in ein Gefändnuß / vnd hielten so streng darüber / daß man auch des Herrn Namen / das ist / seines ernstlichen Beuechs nicht mehr gedencken solt / den er durch Moßen vom rechten Gottesdienst gegeben hat.

Diß seind die fünff Hauptlaster gewesen / so vnder dem Voldt Israel regieret haben / nämlich / Sicherheit / auß falschem vertrauen auff ire feste Stett / vñ vergebenlichem wohn / als wann das Vnglück noch ferne von jnen were. Item / Vollauff vñ Pandenthieren / Vñ barmherzigkeit gegen den betrengten armen Mitbrüdern / desgleichen weder Recht noch Gerech-

Gerechtigkeit vnder ihnen / dessen sich die Armen hetten zutrösten gehabt / Gwalt gieng für Recht/vnd wölchs das aller größest vnd erschrockenlichst ist / sie waren in Abgötterey der massen ersoffen/das man vom rechtē warhafftigen Gottesdienst nichts sicher reden/nach des Herren Namen nennen dorfft.

II.

Straff vber
das vnbüßfer-
tig Gottloß Le-
ben der Juden.

Nun wölle wir zum andern auch hören/was für ein Straff Gottes der Prophet ihnen getrewet / vnnnd endlich vber sie gegangen seiet. Weh / sagt der Prophet / denen die also handlen. Mit diesem einigē wörtlin (Weh) begreiffst er alles Vnglück / alle Strassen vnd Plagen / die vber sie gehn werden / wölche er auch ordentlich erzehlet / vnd jnen vnder Augen malet / ob sie sich doch bekheren/vñ von jren Sünden lassen wolten: Darumb/spricht er / sollē sie fornt an gehn/vnder denen / die gefangen weg gefüret werden/vnd soll das schleimen der Branger auff hören. Dise trewung gehet gleichwol auff das gantz Israel/dardurch jnen / Jungen vnd Altē/Armē vñ Reichen/die Gefändnus getrewet würdt. Aber sonderlich gilt es der Herrschafft / wie dieselbig den Vorzug mit allem Fräuel vnd mütwillen / Pandenthieren vnnnd Prachtierē gehabt/also sollē sie auch zum spectackel vnd spott vor allen andern gefangnen gefüret / vnd solcher jr mütwill ihnen wol eingetrenck

Pandenthieren
vnd andere La-
ster mit Gefänd-
nus gestrafft.

trenckt vnd vergolten werden. Heuser haben sie gebawen / aber andere sollen sie besitzen. Weinberg haben sie gepflantz / aber sie sollen kein Wein davon trincken. Ihre Helffenbeine Lager sollen zerschlagen werden / vnd wie der Prophet Esaias sagt / der Herz würdt den Schaittel der Töchter Zion kal machen / vnd würdt ire Geschmeid hinweg nemen / gestand würdt für güt geruch sein / vnd ein lose band für ein Gürtel / vñ ein glatz für ein krauß Har / vnd für ein weitten Mantel ein enger Sack / Sollichs alles an statt irer schöne. Dis ist der woluerdientet lohn für den Stoltz vñ Pracht / Pand'enthieren vnd Vppigkeit / so mit verachtung Gottes Worts / vnd aller getrewer warnung / getriben würdt.

Vñ darmit sie nit an solcher trewung zweifelte / sagt der Prophet weiter: Denn der Herz hat geschworen bey seiner Seelen / spricht der Herz der Gott Zebaoth / mich verdreust die hoffart Jacob / vnd bin iren Pallästen gram / vnd ich will auch die Statt vbergeben / mit allem was darinnen ist. Wann Gott schwöret / so müß es ernst sein / vnd nit fehlen. Das aber der Prophet sagt / er hab geschworen bey seiner Seel / ist auff menschliche weise von Gott geredt / dann Gott vnd sein Seel ist ein ding / vnd heist soull / er hab bey sich selbst geschworen /

Leuit. 26.
Deut. 28.

Esai. 2.

Gottes trewungen
sind groß
vnd fehlen nit.

E dann

dann er kan nicht bey ein höhern schwören/
dann er ist. Was hat er geschworen? Wann
Israel von seinem Gottlosen wesen nicht ab=
lasse / so wölle er sein zorn an disem Volck der
ganzen Welt offenbaren / dann er mög ihren
Pracht vnd Stoltz nicht lenger leiden/vnd sey
iren Palästen feind vnnnd gram / die mit Blüt
vnnnd Ungerechtigkeit auffgebawen worden
sein/darinnen auch nichts den Hoffart/Wol=
lust vnd alle Vppigkeit getriben werden. Da=
rumb sollen sie verbrēnet/ geschleiffet/verhergt
vnd verderbt werden / darmit disem Gottlo=
sen Leben einmal ein end gemacht werde.

Es erzelt auch der Prophet noch ein ja=
mer/ der vber dis Volck gehn werde / das be=
sonders erbärmlich ist zuhören vnnnd zulesen.
Vnd wann gleich/spricht er/zehen Männer in
" einem Hause vberbliben / sollen sie doch ster=
" ben/ das ein jeden sein Vetter vnnnd Ohme ne=
" me / vñ die Gebein auß dem Hause tragē müss/
" vnnnd sagen zu dem / der in den Gemachen des
" Hauses ist: Ist jr auch noch mehr da? Vnd der
" würdt antwortē/ sie seind all dahin/vñ würdt
" sagen / sey zufriden / denn sie wolten nicht/das
" man des Herrn Namen gedencen solt. Dis ist
" erst ein grosser jamer gewesen/ was nit in der
Gefändnuß weggeführt / das soll daheimb
ander Pestulenz vñ am Schelmen sterben/vñ
darzu

darzu nicht / wie sich gebürt / begraben werden. Es soll nicht der Son den Vatter / noch die Tochter jr Mütter begraben/sonder sie sollen all auffeinander verderben/vnd von weitem Vetter vnnnd Freund suchen/ die ire Wein auß den Heusern tragen/vnd darzu nit beweinnet werden/sonder da jemandt sich dessen vernemen ließe/soll man ime sagen/das er sich nicht mercken lasse / sie zu klagen oder zubeweinen/sonder zufriden seie / dann es sey inen recht geschehen/vñ das gerecht Urtheil Gottes an inen vollstreckt/sie wolten nit / daß man des Herren Namens gedencken solt / so soll man jr auch nit gedencken / sie weder klagen noch beweinen. Sie wolten nicht anders / darumb ist es inen auch widerfahren / vnd recht geschehen.

Möcht aber jemandt gesagt haben / Lieber wer ihnen nicht nochmals zuhelffen gewesen? Antwortet der Prophet: Wer kan mit Rossen ^{cc}rennen/oder mit Ochsen pflügen auff den Felsen? Als wolt er sagen/Es ist laider mit diesem Voldt gang vnd gar verloren / es ist kein hoffnung der besserung bey ihnen/ dann zugleich erweise / wie man auff ein vnebnen Felsen nicht rennen kan / man felt alle Hals ab / vnnnd man mit Ochsen auff den Felsen nicht pflügen kan/ also ist es auch mit diesem Voldt geschaffen/wann man inen die sporn gibt / vnd sie ein wenig

Vnbüßfertigkeit der Juden.

Die Jude war-
den von der
Predig der Pro-
pheten nun er-
ger.

nig herb anhawet / vnnd scharpff züredet / so
machen sie es nur souil dest erger / vnnd lauffen
biß sie inen den Hals abstürzen / sie haben Fel-
senherzen / harter dann kein Stein / vnd lassen
mit dem Pflüg Gottes Worts dieselben nicht
erwaichen noch bewegen / bleiben auff ihrem
Gottlosen fürnemen starck vnd fest / biß sie zu-
grund vnd zuboden gehn.

2. Reg. 17. Disß alles ist an disem Volck erfüllet / vnnd
alle Plagē vber sie gangen / wie sie der Prophet
hie inen für Augen gemahlet hat. Dann die ze-
hen Stämm Israel seind durch Salimanasser
den König der Assyrier auß ihrem Land ge-
fangen hinweg gefürt / jr Land verderbt / ire
feste Stett eingenommen vnd geschleiffet / vnd
endlich mit frembdem Volck besetzt worden.

2. Reg. 25. Dergleichen ist auch dem Königreich Juda
beschehen / durch den Keiser von Babel Nebu-
cadNesar / der alle feste Stett im Land einge-
nommen / Jerusalem die feste Statt verbren-
net / Zion geschleiffet / vnd das best Volck gehn
Babel in die Gefändnuß gefüret / sampt ihren
guldinen Schalen / vnd andern köstlichen Ge-
schmeid / da sie auch all hetten verderben müß-
sen / wañ sich nicht Gott der Vatter vmb Chri-
sti willen iren erbarmet / vnnd nach sibenzig
Jaren widerumb in jr Land gebracht hette.

Zum dritten vnnd letzten / warumb ist aber
sollich

sollichß beschriben: dann der Prophet ist vor
langst gestorben/warumb predigt er den noch?
Dis Volck hat auch sein Urtheil auff Erden Alles vns zur
schon erstanden / was gehet es vns an? Lehr geschrieben. Ant-
wort. Es ist von vnserwegen auffgeschriben/
dann wie der Apostel Paulus zeuget: Was ge- Rom. 15.
schriben ist / das ist vns zur Lehr geschrieben/ 2. Tim. 3.
das wir etwas nutzlich zu vnserer besserung
darauf lernen sollen.

Es sagt der Herr durch den Propheten Mal. 2.
Malachiam: Ich bin der Herr / der nicht en- Gott laßt ihm
dert / das ist / vnser lieber Herr vnnnd Gott ist die Sündenim-
nicht wandelmütig oder vnbestendig/ wie ein mermehr gefal-
Mensch/ dem heut ein ding gefellet/ vnd mor-
gen würdt er anderst gesinnet/das es jm nicht
mehr gefelt / sonder was Gott einmal gefelt/
das gefelt jm für vnd für / vnd was jm einmal
mißfelt / das liebet jm nimmer. Nun ist er der
Sünde feind/vnnnd würdt der selben nimmer=
mehr hold werden. Psalm. 5. Derhalben wer mit Sün-
den vmbgehet/sich darmit besleckt/vnnnd nicht
Büss thät/der soll sich anderst nichts den Got-
tes zorns/ aller Straffen vnnnd Plagen verse-
hen / das ist so gewis / so gewis Gott sich selbst
nicht endern kan / wölchs er hie auch mit eim
Eid beheuret: Der Herr / spricht er / hat ge-
schworen bey seiner Seel / er sey der hoffart
Jacob feind.

Demnach so wollen wir vnser zeit gegen diser halten/vnd besehen/ ob sie einander gleich oder vngleich/was wir vns zuuersehen/vnnd wie wir vns endtlich auch darein schickē solen. Dann finden wir gleiche Sünde vnd Lasten vnder vns/so sollen wir vns nichts bessers versehen/dañ das disem Voldē widerfaren ist.

Vnd anfangs / souil die Sicherheit be-
 1. **Grosse Sicher-** langet/ist laider zwischen vns Teutschen / vnd
 heit in Teusch- disem Voldē / ein kleiner / oder gar kein vnder-
 land. scheid. Dann so man vns vom Türcken sagt/
 dem mächtigen vnd gewaltigen Feind/wie er
 vns gebunden vnd erweckt/vnser sündigs Le-
 ben zustraffen/so findet man laider den grösse-
 sten theil/der sich wenig oder gar nichts bewe-
 gen laßt/vnnd vertrosten vns selbst/wie dises
 Voldē gethon / vnd sich selbst jämmerlich betro-
 gen hat. Ettlich sagen/der Türck ist noch weit
 von vns / vnnd hat noch lang zuziehen/bis er
 zu vns komme. Die andern trugen auff feste
 Heuser vnnd menschliche Macht / laßt ihn her
 kommen / sprechen sie / er würdt vns nicht alle
 aufffressen / wir wollen ihm starck gnüg sein.
 Der dritt hauff wünschet das er nur bald kom-
 me/dann jres erachtens/so könne es der Türck
 nicht erger machen / denn es laider jetzunder
 stehe/vnd vermeinen/es soll jr Glück vnd Heil
 darbey

darbey sein. Aber diese zumahl irren / vnnnd betriegen sich selbst jämmerlich.

Dann wie wir daroben gehört / weil vns die Sünde vnnnd Vngerechtigkeit so nahe an-
 klebt/ so kan vnser Straff nicht weit sein. Ich rede aber nicht von menschlicher schwachheit/ die wir nicht aller dings können ablegen / so lang wir leben / sonder von den groben/ nam-
 hassften vnnnd landrichtigen Lastern / die ohn alle schew / von Jungen vnd Alten/ hohen vnd nieders Stands getriben werden/ als Fressen/ Sauffen/ Gotteslöstern/ Flüchen/ verachtung Gottes Worts/ vnnnd aller desselben getrewen Warnungen / wie solt denn die Straff ferne sein können? Vnnnd da gleich der Feind ferne scheinet / so kan in doch Gott bald nahe her bey bringen / dann auch seine Pferd schneller sein dann die Adler/ vnd wann wir vermeinen werden / er sey ferne von vns / so würdt er aller nechst bey vns sein.

Die Straffe Gottes ist nicht ferne.

So dörfen wir vns eben so wenig auff vn-
 sere feste Stett vnnnd Heuser verlassen / als die Kinder Israel auff den Berg Samaria vnd Zion. Dann wie der Prophet sein Volck gehn Calne/ Hemath vnnnd Gath heist schawen/ die mächtige Stett vñ Königreich gewesen sein/ aber nicht wider Gottes zorn halten/ noch den Feinden ein widerstand thun mögen: Also mö-
 gen

Auff feste Bensere soll man sich wider den Türken nicht verlassen.

Glück vnd Si-
ge des Türcken.

gen wir auch für vns nemen die gwaltige K^{önig}
reich vnd feste Heuser / wölche der mächtig
Feind der Türck vnder sich gebracht / vnd sei-
nem Gwalt nicht haben vorstehn mögen. Ist
Egyptus nicht ein mächtig gwaltig K^{önig}-
reich: ist das Keiserthumb zu Constantinopel
nicht ein mechtig Reich: ist Hungern nicht
ein mächtig Reich: ist Rodis nit ein mächtige
gewaltige Festung gewesen: noch hat es di-
sem Feind in die lenge kein widerstand thun
mögen / besonders aber mit Rodis so erbärm-
lich zügangen / als sie vom Türcken belägert/
vnnnd endlich gewonnen / das wer es liſet / vn-
möglich / er sey denn ein Stein / nicht ohn zeher
vnd weinen lesen kan. Wie vnglücklich haben
wir das verschinen Jar wider den Türcken
in Hungern kriegt: Sigeth ist für ein solliche
Feste gehalten worden / als wann es mit vier
Ketten am Himmel hienge / vnnnd dem Feind
vnmöglich zugewinnen / wölchs der Türck /
samt zügehörigem Land vnnnd Leutten lang
vnd brait in sein Gwalt gebracht / vnnnd da der
Türkisch Keiser / nicht ohne besondere schi-
ckung Gottes darfür gestorben / wurden wir
wolerfarn haben / wie nahe oder ferne er von
vns gewesen were.

Niemandt soll
nach dem Tür-
cken schreien /

Der dritt hauff irret sich gar / der nach dem
Türcken schreiet / vnd will doch nicht frömmen
werden /

werden / vnnnd gleichwol vermeindt er / der Türck soll Glück vnd Heil bringen. Vnd sollen dise Leut besonders wol bey sich erwegen/was ihnen der Prophet Amos sagt: Was begert ihr den Tag des Herren? denn der Tag des Herrn ist ein Finsternuß / vnnnd nicht ein Liecht. Der Tag des Herrn aber/heisset der Tag des zorns Gottes/seiner Straff vnd Plagen/darmit er die Sünde des Volcks heimsüchet. Vnnnd ist sonil gesagt/freue sich niemands des Feinds/denn er ist nicht erweckt / gûts zuthûn/sonder zustraffen / vnnnd die sich sein freuen/die verachten Gottes zorn / vnnnd werden gewislich seiner zûkunfft nicht erfreuet/sonder werden die ersten sein/die darüber zu grundt gehn müssen. Wir sollen aber vil mehr vnser Sünde erkennen / desgleichen auch disen Feind / als ein Geißel vnd Rhuten Gottes halten/vnd trachten nach der Büß / darmit wir dises Feinds erledigt werden.

Die ander Sünde ist gewesen Vollauff/
 Fressen/Sauffen/Hoffart/Panckenthieren/
 vnd aller vppiger Wollust. Hat aber diser nit
 auch bey vns so gar vberhand genommen?
 daß er nicht wol höher steigen kan/bey menig-
 lichen/hochs vñ nider Stands/Fürsten/Gra-
 uen/Herren/Edelleuten/Burgern/Bawren?
 vnnnd wer demselben nicht völlig aufwarten
 D kan/

noch sich seines
 Regiments ge-
 lusten lassen.

24

Vollauff / Fressen /
 Sauffen /
 Panckenthieren
 im Teutschläd.

kan / der lügt wie er's zuwegen bringen möge.
 Dis ist laider offenbar / vnnnd kan es niemandt
 leugnen / vnd das treiben wir so sicher / als wann
 kein Feind vorhanden were / vnd wir des we-
 nigsten vnglücks nicht hetten zubeforgen.

3.

Kein mitleiden
 bey den Leutē.

Die dritt Sünde / das man sich nicht beküm-
 mert vber dem schaden Joseph / das ist / das
 wir mit den armen gefangnen Christen / vnnnd
 denen / so an der Türckischen Grantz sitzen /
 kein mitleiden haben / wölchs vber die massen
 ein grosse Sünd ist / die Gott hasset / vnd her-
 tiglich straffet. Dann ob wir gleich nicht an
 der Grantz sitzen / so bedenk doch wer die
 Leut sein / so den Türcken vor der Thür vnnnd
 vber dem Bach / zu aller nächst haben? wenn
 sie in jren Heusern sitzen oder ligen / vnnnd ver-
 meinen / sie seien vor dem Feind sicher / so felt er
 bey der nacht vnuersehens ein / würget vnnnd
 raubt / nimpt Weib vnd Kinder gefangen / zu
 schandt vnnnd ewiger dienstbarkeit. Seind es
 nicht vnserer Schwester vnnnd Brüder / seind
 sie nicht alle auff den Namen vnseres Herren
 Jesu Christi getaufft? Sie solten wir nicht an-
 derst gedenden / denn als wann vnserer Heuser
 auch bey denselben stünden / vnnnd wir in glei-
 cher gefahr weren / mit ihnen ein mitleiden ha-
 ben / für sie bitten / vnnnd also vns des schadens
 Joseph auch annehmen. Aber da ist gar kein /
 oder doch ein gering mitleiden / weil vnser

Wand

Wand noch kalt ist / so fragen wir nicht nach dem Feuer/das bey vnsern lieben Schwestern vnnnd Brüdern brennet. Gottlose Leut sagen/ Was fragen wir ihnen nach / warumb haben sie nicht für sich gelügt / daß sie in dise not nicht kommen sein / wann es an vns kompt / wollen wir vns wol selbst rhaten vnnnd helfen. Dis würdt gewißlich Gott nicht vngestraft lassen. Vor diser zeit hat man das Christlich Gesang: O Herrich rüff dein Namen an/te. wider den Türcken/ mit Glauben vnnnd andacht in Heusern vnd auff dem feld gesungen/ist von Jungen vnd Alten gehört / aber jetzt gar verloschē/ als wann es in allen Landen Frid / vnnnd der Feind geschlagen were. So laßt man die Türckenglocken leutten / vnnnd würdt doch darmit mehr das gespött getriben/dann daß man dadurch zum Gebett/ vnd ernstlichen anruffung Gottes ermanet wurde. Bey wölchem allem gespüret würdt / daß wir mit den armen gefangnen Christen/ vñ denen/so an der Grantz sitzen / ein schlecht bekümmernuß vnnnd mitleiden haben.

Die vierdt Sünde würdt gleicher gestalt auch in der Christen Regiment gefunden/daß nämlich Recht in Gallē/vñ die frucht der Gerechtigkeit in Vermüth verwandelt. Dañ bey den armen Leutten ein grosse klage ist/ an vilen orten/ daß ihnen weder zu Recht noch Billig-

D ij Zeit

4.
Wenig Recht
vnd Gerechtig-
keit gefunden.

Zeit geholffen werden wölle / wann der arm
 Man nicht immer den Sack am linden Arm
 hat/vnnd den Amptmann verehren kan / findt
 er wenig richtigs vnd guts bscheids bey ihme.
 Vnd müssen also die armen Witwen vñ Wai-
 sen vndergetruckt werden/Da sie nun mit Kön-
 nen zu Recht kommen/so findt sich letstlich ei-
 ner/der hilfft ihnen / vnnd strafft die Unge-
 rechten.

5.

In vilen orten
 des Teutschlands
 darff man nicht
 sicher von Got-
 tes Wort redē.

Die aller greulichst vnnd erschrockenlichst
 Sünde aber / ist die fünfft vnd letzte Sünde/
 nämlich / daß man des Herren Namen nicht
 gedendē/das ist/ von dem rechten warhaff-
 tigen Gottesdienst nicht öffentlich reden / ich
 geschweig/denselben üben darff. Wie dann lai-
 der hin vnd wider in Teutschland an vilen or-
 ten/sonderlich aber an der Grantz/gegen dem
 Türcken/vnd allernächst denselben/die armen
 Leut nicht allein kein öffentliche reine Predig
 des heiligen Euangelij / von der rechten war-
 hafftigen erkenntnuß vnd anruffung Gottes
 haben/sonder auch darzu nicht sicher von dem
 rechten Gottesdienst reden dürfen. So bald
 einer sich vernemen laßt / man soll das heilig
 Nachtmal nach der stiftung vnnd einsatzung
 Christi reichen vñ empfangen in beider gestalt/
 wie es der Apostel Paulus den Corinthiern
 gereicht hat / Man soll in allen nöten allein
 Gott

Gott den Herrn/vnd nicht die Heiligen anruffen/ Christus hab allein mit seinem Creützopffer der ganzen Welt Sünde bezalt / darumb sey das Opffer der Mef vnd Seggew: nichts/ dann ein falscher wohn wider den Christlichen Glauben/ Wer/ sag ich/ sich dessen an vilen ortē der Christenheit vernemen laßt / den verbreit man eintweder zu Puluer/ oder wann ihn ein grosse gnad widerfehret / so muß er in vier Wochen all sein Hab vnnnd Güt mit grossem schaden vnnnd nachtheil verkauffen / vnnnd das Land raumen. Da nun weder Gott noch sein heilig Wort platz haben kan / solt es ein wunder sein/das der Türck als ein Geißel vnd Khütten Gottes keme?

Also stehet es laider auff disen tag in der Christenheit / vnnnd da man gleich ohn forcht vom rechten Gottesdienst reden darff / darzu denselben vor Augen hat / so würdt doch Gott darfür nicht / wie sich gebürt / gedancket/sonder neben demselben aller fleischlicher mätwill geübet/ das also wir vns nicht zuerwundern haben / wann gleich der Türck / oder sonst ein grosse Plag vnd Straff/beides vber die Bapstischen vnnnd Lutherischen / vor der Thür ist.

Gottes Wort/
der enden/da es
rein geprediget/
würdt verach
tet vnd miß
braucht.

Wie sollen wir vns aber verhalten/darmit nicht dergleichen jamer vber vns gehe/wie die Sünders
megs bey Gott
D iij sem

wol zu Gnaden
kommen.

sem Volck widerfahren ist: ist nicht ein weg
vor handen/dardurch vns gerhaten vnuß ge-
holffen werden möchte: Es sagt der Prophet
Esa. 30. Esaias: Des Herrn Hand ist nicht verkürzet/
daß er nicht helfen köndte/sonder ewer Sün-
de sein es/spricht der Herr/die mich vnuß euch
von einander trennen. Da wir nun die Sün-
de dem Herrn von seinen Augen hinweg thun/
so will er das Unglück von vnsern Augen auch
weg nemen.

Christen sollen
sich Gottes
Wort straffen/
vnd zur Buß
bewegen lassen.

Derhalben so müssen wir vor allen dingen
sehen/ daß wir nicht steine vnd felsine Herzen
haben / wie der Prophet hie von seinem eigen
Volck redet / vnuß zuuerstehn gibt/daß sie der
massen verderbt gewesen / wann man sie mit
ernstlicher vermanung zur Buß angehalten/
vnd jnen ein wenig die sporn Gottes Gebotts
geben/ wölchs ein ehlich vnd Gottselig Leben
erfordert / so seie es eben gewesen / als wann ei-
ner mit Ochsen auff steinigen Bergen zackern/
oder mit ein Pferde auff Schrofen vnuß Fel-
sen rennen wolt / ehe er das Pferd anhawet/
so ligt es mit ihm auff der Nasen. Das ist / ye
mehr man sie vermanet/warnet vnuß straffet/
ye erger sie worden. Disem Volck sollen wir
nicht nachuolgen in der Bosheit / wir wöllen
jnen dann auch im elend gleich werden/sonder
sollen vns gegen Gottes Wort gehorsam hal-
ten/

ten/vnseren Herzen dem heiligen Geist/ als ein
geschlacht Land darbiethen / daß er darinnen
mit seinem Wort könne zackern / die Knorren
vnd Felsen heraus reißen/darmit der gut Sa-
men angenommen/ auffgehn vund vil Frucht
bringen könne.

Dann da wir Büss thün / vund das Wort Durch Büss
mag die Straff
Gottes abge-
tragen werden.
Gottes vns weisen lassen / so sollen wir vns
vertrösten / vund gewislich zu Gott verse-
hen/er werde an vns auch war machen / was
er seinem Volck im alten Testament verheiß-
sen hat/da er im Propheten gesprochen: Plöz = Jere. 25.
lich rede ich wider ein Volck vund König-
reich / daß ichs aufrotten / zerbrechen / vund
verderben wölle: Wa sichs aber bekehrt von
seiner bosheit / darwider ich rede / so soll mich
auch rhewē das Unglück / das ich im gedacht
zuthun. Wie er dann an der Statt Aineue/ Joh. 3.
vund andern mehr Völkern wahr gemacht
hat. Dergleichen sollen wir vns gewislich
auch zum Herrn versehen / dann er ist noch Mal. 3.
heuttigs tags gesinnet / wie allwegen / er en-
dert sich nicht/hat ein frewd vns guts zuthun/
vnd ist im laid/wann er straffen muß.

Das hab ich euch liebe Freund / zum ein- Beschlus.
gang sagen wollen/auff das ich euch ein wenig
auffmunderte/vnd jr auch gedächten/daß vn-
sere Sachen nicht so richtig standen / wie wir
vns

vns villeicht träumen lassen. Dann weil vns die bosheit so nahe anligt/ kan es nimmer fehlen/die Straff muß auch nicht ferne sein. Da wir aber vns selbst richten / das ist / vnser Gottlos Wesen erkennen vnnnd bessern wurden/ so ist kein zweiffel / wir mögen auch solchem Gericht Gottes enttrinnen / das wir mit vnserm sündigen Leben verschuldet hetten.

Vnnnd weil wir eben in dise zeit auff dismal gerhaten / da man besonders von der Büß pflegt zupredigen/ wollen wir in den nachfolgenden Predigen etwas weitthers vom Türcken handeln / durch wölchen vns Gott sein zorn träwet/ vnnnd zu der Büß ruffet / darmit wir solchen zorn Gottes abtragen / vnnnd künfftiger Straff entpflihen mögen / darzu Gott der Herz sein gnad verleihen wölle/

A M E N.

Die ander Predig/ auff den Sontag Inuoca- uit/Anno/11. 68.

Vom Vrsprung des Türcken/ vnd sei-
nes Regiments/ Dan. 7.

In ersten Jar Belsazer des Königes zu
Babel / hatte Daniel einen Traum vnnnd
Gesicht auff seinem Bette/ vnnnd er schreib
denselbigen Traum/vnnnd verfasst ihn also. Ich
Daniel sahe ein Gesichte in der nacht / vnd sihe/
Die vier Winde vnder dem Himmel stürmeten
widernander auff dem grossen Meer. Vnnnd vier
grosse Thier stiegen herauff auß dem Meer/eins
ne anders denn das ander.

Das erste wie ein Löwe / vnnnd hatte Flügel wie
ein Adeler. Ich sahe zu / biß daß ihm die Flügel
außgeraufft wurden/ vnnnd es ward von der Er-
den genommen / vnd es stund auff seinen Füßen
wie ein Mensch / vnnnd ihm ward ein menschlich
Herß gegeben.

Vnnnd sihe / das ander Thier hernach / war
gleich

gleich einem Beeren / vnnnd stünd auff der einen
seiten / vnnnd hatte in seinem Maul vnder seinen
Zeenen/drey grosse lange Zeene / Vñ man sprach
zu ihm/ Stehe auff/vnd frisz vil Fleisch.

Nach disem sahe ich/vnd sihe/ein ander Thier/
gleich einem Parden/das hatte vier Flügel/ wie
ein Vogel / auff seinem Rücken / vnnnd dasselbig
Thier hatte vier Köpffe / Vnnnd ihm ward Ge-
walt gegeben.

Nach disem / sahe ich in disem Gesichte in der
nacht / Vnd sihe / das vierdte Thier/war gewo-
lich vnnnd schrecklich / vnd sehr starck / vnnnd hatte
grosse eiserne Zeene/ fraß vmb sich/vnnnd zumal-
met / vnd das vbrige zutrats mit seinen Füßen/
Es war auch vil anders/ denn die vorigen/vnnnd
hatte zehen Hörner.

Da ich aber die Hörner schawet / Sihe / da
brach herfür zwischen denselbigen/ein ander klein
Horn / für wölchem / der fördersten Hörner drey
außgerissen wurden / Vnd sihe / dasselbige Horn
hatte Augen / wie Menschenaugen / vnnnd ein
Maul/das redet grosse ding.

Sollichs sahe ich / biß daß Stüle gesetzt
wurden / Vnd der Alte setzet sich/ des Kleid war
schnee weiß / vnnnd das Har auff seinem Haupt/
wie

wie reine Wolle/ sein Stäl war eitel Feuerflam-
men/ vnd desselbigen Räder brandten mit Feuer/
vnd von demselben gieng auß ein langer feuri-
ger Stral. Tausentmal tausent dieneteten ihm/
vnd zehen hundertmal tausent stunden für ihm/
Das Gericht ward gehalten/ vnd die Bücher
wurden auffgethon.

Ich sahe zu/ vmb der grossen Rede willen/ so
das Horn redet/ Ich sahe zu/ biß das Thier ge-
tödtet ward/ vnd sein Leib vmbkam/ vnd ins
Feuer geworffen ward/ vnd der andern Thier Ge-
walt auch auß war. Denn es war inen zeit vnd
stunde bestimbt/ wie lang ein jeglichs wehren
solte.

Ich sahe in diesem Gesichte des nachts/ Vnd
sah/ es kam einer in des Himmels Wolcken/
wie eins Menschen Son/ biß zu dem Altar/
vnd ward für denselbigen gebracht. Der gab ihm
Gewalt/ Ehre vnd Reich/ daß im alle Völker/
Leutte vnd Zungen dienen solten/ Seine Ge-
walt ist ewig/ die nicht vergehet/ vnd sein Königs-
reich hat kein ende.

Ich Daniel entsaht mich dafür/ vnd sollich
Gesicht erschrockt mich. Vnd ich gieng zu der ei-
nem/ die da stunden/ vnd bat ihn/ daß er mir von
dem allem gewissen Bericht gebe. Vnd er redet

E ij mit

mit mir/vnnd zeiget mir/was es bedeutet. Dise vier grosse Thier seind vier Reich / so auff Erden kommen werden. Aber die Heiligen des Höhesten/werden das Reich einnemen / vnd werdens immer vnd ewiglich besitzen.

Darnach hette ich gerne gewußt gewissen Bericht von dem vierdten Thier / wölchs gar anders war/denn die andern alle/ sehr gewulich/das eiserne Zeene vnd eherne Klauen hatte/das vmb sich fraß vnnd zumalmet / vnd das vberige mit seinen Füßen zutrat / Vnd von den zehen Hörnern auff seinem Haupt. Vnd von dem andern / das herfür brach / für wölchem drey abfielen/vnd von demselbigen Horn/das Augen hatte/vnnd ein Maul / das grosse ding redet / vnnd grösser war/denn die neben im waren. Vnd ich sahe dasselbige Horn streitten wider die Heilige/vñ behielt den Sieg wider sie/Bis der Alte kam/vnnd Gericht hielt für die Heiligen des Höhesten/vnd die zeit kam/das die Heiligen das Reich einnamen.

Er sprach also / Das vierdte Thier / wirdt das vierdte Reich auff Erden sein / wölliches wirdt mächtiger sein / denn alle Reich/ Es wirdt alle Lande fressen / zutretten vnnd zumalmē. Die zehen Hörner/bedeutte zehen Könige//

nige/so auß demselben Reich endtstehen werden.

Nach demselbigen aber / wiirdt einander auff-
kommen / Der wiirdt mächtiger sein / denn der
vorigen keiner / vnnnd wiirdt dien Könige demüti-
gen . Er wiirdt den Höhesten löstern / vnnnd die
Heiligen des Höhesten verstoien / vnd wiirdt sich
vnderstehen / Zeit vnnnd Gesetz zuendern / Sie
werden aber in seine Hand gegeben werden / eine
Zeit / vnd ettliche Zeit / vnd ein halbe zeit.

Darnach wiirdt das Gericht gehalten werde/
Da wiirdt den seine Gewalt weg genommen wer-
den / daß er zu grund vertilget / vnnnd vmbbracht
werde / Aber das Reich / Gewalt vnnnd Macht /
vnder dem ganken Himmel / wiirdt dem heiligen
Volck des Höhesten gegeben werden / des Reich
ewig ist / vnnnd alle Gewalt wiirdt jm dienen vnd
gehorschen. Das war der Rede ende.

Aber ich Daniel ward sehr betrübt in meinen
gedanken / vnnnd meine gestalt verfiel / Doch be-
hielt ich die Rede in meinem Herzen.

Auflegung.



U der nächsten Predig haben
wir auß dem Propheten Amos
gehört / wie es laider heuttigs
tag mit vns / vnnnd der ganken

℞ iij. Chri=

Christenheit/an allen enden vnd orten / besond-
 ders aber im Teutschland geschaffen / was
 wir auch vns künfftig für Glück zuuersehen/
 oder Unglück zugewarten haben. Vnnd daß
 der Türck sonderlich ein Geißel vnnnd Rhüten
 Gottes / darmit Gott sein arme Christenheit
 heimsücht / strafft vnnnd demütiget. Wie wir
 dann laider vor Augen sehen / daß diser mäch-
 tig Feind der Türck / eines nach dem andern/
 der Christenheit abtringt vnd einnempt / vnd
 was er gewinnet vnd erobert/auch behelt/ vñ
 nempt also täglich zu / die Christenheit aber/
 würdt ye len ger ye mehr geschwecht / nimpt
 von tag zu tag ab.

Mancherley
 Gedanken der
 Menschen/ von
 des Türcken
 Glück vnd Si-
 ge.

1.

2.

Über solchem Glück des Türcken/vnd Un-
 fahl der Christenheit / die Christen nicht einer-
 ley/sonder vil vnd vngleiche / vnd mancherley
 Gedanken haben. Ettliche / so nicht vil von
 Gott wissen / oder auch nach Gott fragen / die
 gedenden / es geschehe vngesfahr/vnnnd sey der
 alt Brauch / wölcher auff Erden stercker vnd
 mächtiger seie/der schieb den andern in Sack.
 Die andern/so Gott fürchten / vnd aber in sei-
 ner Erkenntnuß nicht wol befestiget vnnnd ge-
 gründet sein / weil sie sehen / daß der Türck ein
 solchen stetigen Sig vnd Fortgang hat wi-
 der die Christen / fahen an zuzweiffeln am
 Christlichen Glauben / vnd vmb dieses Glücks
 willen

willen verlaugnen auch irer vil den Christli-
chen Glauben (vnd das zuklagen vnd zuerbar-
men) nemen sie den Türckischen Unglauben
an. Ettlich/ ob sie wol am Christlichen Glauben
nicht zweiffeln / sonder denselben für die
Göttlich Warheit halten / vnnnd der Türcken
Unglauben verdammen/so betrachten sie doch
nicht die rechte vnnnd fürnembste Visach/ wa-
rumb der Allmächtig Gott so lange zeit ver-
henget habe / vnnnd noch verhenge / das diser
grausam Feinde die Christenheit der massen
engsten/nöten/plagen vnd martern soll. Ett-
liche erkennen dise Visach wol/vnnnd zweiffeln
daran nicht / aber mit denen Gedancken gehn
sie vmb / daß sie bey sich selbst sagen / wie lang
doch diser Jamer wehren / vnnnd wann er ein
ende nemen soll. Dise wunder barliche vnd wi-
derwertige Gedancken/werden hin vnnnd wi-
der vnder den Christen gefunden / wölche der
Türk mit seinem Glück vnnnd Fortgang erre-
get.

3.

4.

Derhalbē hab ichs nit allein für ein güt werck/
sonder auch ein hohe notturfft geachtet / ewer
Lieb von disem allem ein grundtlichen Bericht
zuthun/ auß H. Göttlicher Schrifft / wölche
allen disen Gedancken / vor vil hundert Jaren
begegnet ist. Dann weil wir dise zeit vber/von
der Büßhandlen / darzü vns der Allmächtig
dann

Diser zeit vom
Türcken predi-
gen nuzlich.

daß mit diser grossen Sturmglöcken des Türcken einfals leuttet/werden wir dardurch vnserer Sünden notturfstiglich erinnert / vnnß wölcher gestalt Gottes zorn zumilttern vnnß abzutragen sein möchte / gnügßamen Bericht empfangen. Dann ob wir gleich (Gott lob) nicht in des Türcken Hand sein / darzü nicht an der Grantz sitzen/so habē wir doch in nächster Predig gehört/er seie vns nimmer so weit/er könne in kurtzer zeit zū vns kommen / des Pferd schneller seind/denn die Adler / vnnß da im Gott wisplet / sich nicht lang saumet/sonder schnell/darzü wie ein Adler daher flucht.

Darzü wann wir gleich nimmermehr einzechen Türcken sehen solten / so sollen wir doch auch wissen / wie es vmb die armen Christen geschaffen seie / so vnder dem Türcken gefangē seind/auff daß wir recht lernen/vns doch auch vber den schaden Joseph bekümmern / vnnß mit denen Leutten ein Christlich mitleiden haben / vnnß für sie trewlich bitten / wölche als vnserer Schwester vnnß Brüder/vnnß Glaubensgenossen / sollich schwär Joch auff dem Hals haben/vnd die an der Grantz sitzen/täglich mit grossen schmeretzen/forcht vnnß angst vor iren Augen sehen.

Sum vnd In-
halt aller nach-
uolgenden Pre-
digen.

Darmit wir aber sollichß ordenlich hand-
len/will ich die gantzē Lehr/ vnd Erinnerung
vom

vom Türcken/in fünff Artickel theilen/ Erstlich wollen wir hören/ was die heilig Schrifft sage/vom Vrsprung des Türcken/vnnd seines Regiments/woher es kommen sei. Zum andern/von seinem Glauben/wölchen die heilig Schrifft ein lösterung wider den Allerhöchste nennet. Zum dritten/von seinem Glück/vnd was die vrsach sei/das er sovil Jar her/wider die Christenheit ein bestendigen Siege gehabt. Zum vierdten/wie demselbigen rechtmessig möge begegnet/vnnd wider in gekrieget werden/Desgleiche von seinem Vndergang/was es für ein end mit ihm vnd seinem Regiment nemen werde. Zum fünfften vnd letzten/von erledigung der Christen vnnd jüngstem Tag/der bald nach dises grewlichen Tyrannen Vndergang volgen solle.

Auff disinal aber/wollen wir nicht mehr denn allein den ersten Artickel für vns nemen/nämlich/ob/vnd was die heilige Schrifft von des Türckischen Regiments Vrsprung sage. Zu wölches erklärang ich den 5. Propheten Daniel für mich genommen hab/wölcher ein fürnemer treffentlicher Mann/beides vor Gott vñ den Menschen gewesen. Dañ im Keiserthumb zu Babel/ist er nach dem Keiser selbst der fürnembst vnnd oberst Fürst gewesen/den er zur rechten Erkenntnus Gottes bekehrt hat/vor Gott aber ein herrlicher/vnnd vor andern

Was Daniel für ein treffentlicher Mann gewesen.

2. Reg. 25.
Dan. 12.

42

Die ander Predig/vom

allen ein fürnemer Prophet. Dann als er vnder andern Jude/ durch den Keiser Nebucadnezar auch gefangen gehn Babel geführt / vnd daselbsten das elend seines Vold's gesehen/ wie jämmerlich das Jüdisch Land geschleiffet / die Statt Jerusalem/ vnd der Tempel daselbsten zerstöret / ist er stetigs mit denen Gedanccken vmbgangen/ daß er gern gewußt hette/ wie es doch ein end wurde nemen/ Da hat ihm Gott geoffenbaret/ nicht allein/ wie es seinem Vold/ vnd dem Keiser / so sie gefangen hielt/ ergehn/ sonder auch / was seiner ganzen Christenheit biß an das ende der Welt/ in allen nachfolgenden Keiserthumben begegnen werde. Wölche Schrifft auß besonderm Rath Gottes / der Christenheit zu ein sonderm trost ist behalten worden / wie denn ewer Lieb auß dem verlesenen Text vernommen hat.

Darmit wir aber solliche desto besser verstehn / wollen wir dieselbig kurzlich vberlaufen / vund hernach was wir zu vnserer besserung fürnämlich darauff behalten sollen/ kurzlich anzeigen.

Daniels
Traum
vnd Gesicht.

Anfangs hören wir / als Daniel auff seinem Bett gelegen/ vund zweiffels ohn mit allerley Gedanccken/ vom Vold Gottes / vund disem Keiserthumb vmbgangen/ hatte er ein Traum vnd Gesicht/ dessen er nicht vergessen können/ sonder

sonder denselben auff das aller fleissigst / mit allen vmbstenden auffgeschriben hat. Vnd sahe nämlich ein Gesicht in der Nacht / das vier Winde vnder dem Himmel / auff dem grossen Meer / wider einander stürmeten.

Das Meer aber / bedeutet hie anders Das Meer be- deut die Welt. nichts / dann das Erdreich / vnnnd die ganze Welt / darauff die Menschen wohnen / Wie Matth. 12. Christus vnser Herz selbst die Welt dem Meer vergleicht / darein das Netz / Gottes Wort geworffen / vnd ettlich darmit zum Reich Gottes gefangen werden. Dergleichen würdt auch gesagt in der Offenbarung Johannis: Die Wasser / sagt der Engel / die du gesehen hast / darauff die Hüer sitzet / seind Völker vnd Scharen / vnd Heiden / vnd Sprachen.

Was wir aber durch die Winde verstehn sollen / so von den vier enden der Welt / wider einander auff dem grossen Meer / das ist / auff der ganzen Welt stürmen / das würdt durch die vier nachuolgende Thier erkläret. Dann er sihet gleich darauff vier grosse Thier steigen herauff auß dem Meer / deren keines dem andern gleich sahe / sonder ye eines anders den das ander / vngleicher farben / form vnnnd gestalt. Das erst sahe wie ein Löwe / wölchs hette zwen Adlersflügel / das stünd auff seinen Füßen wie ein Mensch / vnnnd ihme ward ein

Die vier Reiserthumb.

1.
Das Reiserthumb der Assyrier.

S u menschlich

menschlich Hertz gegeben. Durch dises Thier
ist bedeutet worden / das erst Keiserthum
der Assyrier/wölchs hat zwen Flügel/das ist
Assyria vnnnd Babylon. Vnnnd ob sich wol der
Keiser NebucadNazar greulich gestelt hat
wie ein Löwe / so ist er doch letstlich wider
einem Menschen worden / das er nämlich sein
Tyranney erkennet / berhewet vnd beweinet
den rechten Gott erkennet / anruffet / vnnnd
seinem ganzen Keiserthumb außruffen laßt
es sey kein Gott/dann der Gott Daniels/vnnnd
wer disen Gott löstere/der soll sterben.

Dan. 2.

2.

Das Keiser-
thumb der Me-
der vnd Per-
sier.

Das ander Thier war gleich einem Be-
ren/vnd stünd auff der einen seitten/vnnnd hat
in seinem Maul vnder andern/sonderlich drei
langer Zeen/vnd man sprach zu ime/stehe auf
vnnnd freiß vil Fleisch. Dardurch ist bedeutet
worden / das Keiserthumb der Meder vnnnd
Persier / wölche dem ersten Thier die Flügel
aufgeraußt/das ist/ beides Assyrien vnd Ba-
bel vnder sich gebracht haben/ In dem vor
dern/sich Cyrus / Darius vnd Xerxes/als die
drey fürnembste Herren gebraucht / vnnnd vil
Fleisch gefressen/das ist/ grosse Krieg geführt
vnd vil Blütnergießen angerichtet haben.

3.

Das Keiser-
thumb der Grie-
chen.

Das dritt Thier / hat gleich gesehen einem
Parden/wölchs hat vier Flügel/ wie ein Vo-
gel/vnnnd vier Köpffe/vnnnd ihm/sagt Daniel
ward

ward Gwalt gegeben. Dises Thier hat be-
 deutet den grossen Alexander/vnnd das Rei-
 serthumb der Griechen/der es in ein flug zusa-
 men gebracht hat. Denn Alexander hat dem
 Beeren/das ist/den Medern vnd Persiern die
 Zeen aufgebrochen / allen ihren Gwalt vnnd
 Macht genommen / vnnd sie alle zumahl ihme
 vnderthenig gemacht. Vnnd dis ist / wie hie
 Daniel schreibt / ein mächtig Keiserthumb ge-
 wesen / das ab disem Alexandro sich die ganz
 Welt entsetzt hat. Die vier Köpff aber haben
 bedeutet / das nach seinem Todt des Kaisers
 Alexandri/das Keiserthumb in vier gewaltige
 namhafftē Königreich getheilet werden soll/
 wie denn geschehen ist. Dann nach dem Todt
 Alexandri / hat König Seleucus Nicanor in
 Syria/Antigonus in Asia/Antipater in Grie-
 chenland / vnd Ptolomeus in Egypten regie-
 ret / vnnd also das Keiserthumb bis auff das
 Römisch getheilt vnd zerrissen gebliben.

Das vierdt Thier / kan der Prophet nicht
 nennen/denn es sahe der andern keinem gleich/ Das Römisch
 allein sagt er/es seie greulich vnd erschrocklich/ Keiserthumb.
 darzu starck gewesen / vnnd beschreibt sein ge-
 stalt also / nämlich das es hab grosse eiserne
 Zeene/vnnd eherne Klauen gehabt/das vmb
 sich gefressen/vnd was es nicht mit den Zeenen
 zerrissen/mit seinen Füßsen zertreten vnd zer-
 malmet habe.

Dis Thier hatte zehen Hörner / vnd als der Prophet Daniel die Hörner beschawet / brach zwischen denselben herfür ein ander klein Horn / für wölchem der fördersten Hörner drey aufgerissen worden. Vnd dasselbig Horn hatte Augen / wie Menschenaugen / vnnnd ein Maul / das redet grosse ding. Grof aber / heisse hie nicht / wie sonst in der Schrifft / herliche Gottgefellige / heilige ding / sonder wie der Prophet sollichs hernach erkläret / er würd den Höchsten löstern / das ist / ein Gotteslösterliche Lehr / Glauben vnnnd Religion auffrichten. Vnd weil es Menschenaugen hat / würd er sollichs auff das aller vernünfftigest angreifen.

Gottes Maie-
stet abgemälet.

Als er nun sollichs alles gesehen / vnnnd bey sich gedacht / was endlich darauf werden wolt / da sihet er / das Stül zum Gericht gesetzt worden / vnnnd der Alt sich setzt / des Kleid schneerweiß / vnd seine Har wie die weiße Wollen waren / sein Stül aber eittel fiewerflammen / wölchs Reder brandten mit fiewer / von demselbigē ein langer fiewriger Stral außgieng / tausentmal tausent dieneteten ime / vñ zehen hundert mal tausent / das ist / vnzalbar vil Diener stünden vor ime. Mit wölchen Worten die vnaussprechlich Maieestet Gottes ausgesprochen / vnd ettlicher massen vns fürgebildet würdt.

Da

Dann der Alt also zu Gericht geseffen / ist
 das Thier getödtet / vnd sein Leib verbrennet /
 desgleichen aller ander Thier Gewalt anch
 ein end genommen. Dargegen aber einer in
 den Wolcken des Himmels / wie eines Men=
 schen Son / für den Alten gebracht / der gab im
 Gewalt / Ehr vnnnd Reich / daß ihm alle Völ=
 ker / Leut vnnnd Zungen dienen solten / dessen
 Gwalt vnd Reich nicht vergehet / wie der vor=
 gehenden / sonder ewig bleibt / vnnnd kein ende
 hat.

Weil aber Daniel sollichs nicht für sich
 selbst verstehn kunn / tritt er zu einem vnder
 den zehen hundertmal tausent Dienern / vnnnd
 begeret von ihm / er wölle ihm anzeigen / was
 dises alles bedeutet / wölcher ihm alsbald ein
 klaren vnnnd lauttern Bericht thut / vnnnd zeigt
 ihm an / daß durch die vier Thier / vier gwaltri=
 ger mächtiger Reich / das ist / vier Keiser=
 thumb bedeutet werden / wie dann zuvor an=
 gezeigt worden / nämlich das Keiserthumb
 der Babylonier / Meder vnnnd Persier / des
 grossen Alexanders / vnnnd der Römer / nach
 wölchen allen das Reich vnser Herr Chri=
 sti erst recht ansahen / vnnnd ewiglich kein ende
 nemen werde / wölcher wol auch vnder allen
 disen Königreichen / sein Regiment / aber heim=
 lich gefüret / vnnnd durch leiden fort getriben /
 alsdann

Erklärung des
 Gesichtes nach
 des Engels
 auslegung.

alsdann aber mit grosser Herzigkeit auch offenbar machen/wann er sich allen seinen Feinden/vnnd Verfolgern seiner Heiligen / als ein erschrockenlichen Richter würdt sehen lassen/ mit wölchem die Heiligen Gottes/das ist/seine Rechtglaubigen in vnaussprechlicher Frewd/ Herzigkeit vnd Seligkeit leben sollen.

Es laßt aber der Prophet die drey Thier anstehn / vnd nempt allein das vierdt für sich/ dann weil es so ein grausam Thier gewesen/ das alles gefressen/vnnd mit seinen Füßen zertreten/hatte er gern gewußt/was solliches bedeutet / besonders aber verlangt in zu wissen/ was das klein Horn bedeutte / für wölchem drey abfallē/das Menschenaugen hatte/ vñ ein Maul/wölchs grosse/das ist/erschrockenliche/grewliche vnnd lösterliche ding redet/ wölchs auch wider die Heiligen streitten / vnd denselben obsigen werde / bis der Alt komme / vnnd zu Gericht sitze/vnnd demselben auch/wie den vorgehenden/ein end mache.

Erklärung des vierdtē Thiers.

Dies erkläret der Engel dem Propheten Daniel gantz deutlich/vnnd zeigt ihm an/dasß dieß vierdt Thier bedeutte das vierdtē Reich auff Erden / wölchs ist das Römisch Reich/ das alle andere Reich auffgefressen/vnnd zum güten theil jämmerlich zermalen hat. Dann wie die vorgehenden einander die Zeen aufgebrochen

Wie das Römisch Reich gesamlet worden.

then haben/also hat dises Römisch Reich den-
selben widerumb gethon / Vnd haben also die
Römer vnder ihren Gwalt die König des
Erdreichs gebracht / darauff denn ein mäch-
tig gwaltig Reich/das ist/das Römisch Kei-
serthumb erwachsen / dem zehen grosse mäch-
tige Königreich vnderworffen sein gewesen/
als nämlich/Syria/Egyptus/Asia/Griechen-
land/Italia/Franchreich/Hispanien/Africa/
Teutschland/Engelland/wölche Länder alle
die Römer gehabt / vnd den Römischen Kei-
ser für ihren Herren erkennen müssen. Ob wir
aber gleich die Marckstein nicht so eben setzen/
vnd dise zehen Reich nicht so gar eigentlich vn-
derscheiden können/so findet sich doch warhaff-
tig/vnd bezeugens auch die glaubwürdige Hi-
storien / das die Römer vber solche König-
reich geherschet / vnnnd aller massen darinnen
gehauset haben / wie dises Gesicht von dem
grewlichen letsten Thier/warhafftig abgebil-
det hat.

Desgleichen befindet sich auch / wie das
Römisch Keiserthumb auß ermelten zehen
Königreichen zusamen gebracht / also ist es
auch zerfallen / vnnnd in zehen Königreich wi-
derumb getheilet / ob wol dieselbigen auch wi-
derumb vnder sich selbst getheilt/vnnnd also jä-
merlich zerrissen worden. Dann Franchreich
G hat

Wie das Römisch Reich widerumb zerrissen worden.

hat sein eigen König / der gibt nichts auff den
Römischen Keiser / desgleichen hat Hispania
auch sein eigen König / Engelland sein ei-
gen König / vnnnd also fort an auch andere
Königreich / desfalls denn auch dise Pro-
phecey am Römischen Reich gnügsam erfül-
let ist.

Vrsprung des
Türkischen
Reichs.

Nachdem nun das Römisch Reich wider-
rumb in die Königreich zerrissen würdt / dar-
auf es gesamlet worden ist / zeigt der Engel
weiter an / das noch ein anderer König auff-
kommen werde / wölcher mächtiger sein wer-
de / den diser Königen keiner / vnd werd den Al-
lerheiligsten / das ist / vnsern Herrn Christum
löstern / vnd seine Heiligen verfolgen vnd zerr-
stören / vnnnd drey König demütigen. Wölcher
sich auch vnderstehn werde / Gesetz vnnnd Zeit
zuuerendern / das ist / er werde ein besondere
Religion vnd Gottesdienst / der warhafftigen
Christlichen Religion zuwider / anrichten.
Vnnnd da sich gleich die Christen wider ihne se-
tzen / werden sie doch nichts wider in aufrich-
ten / denn es ist beschlossen / das sie in sein Hand
gegeben werden / darumb würdt er Glück
vnd Fortgang haben / vnd ein zeitlang seinem
Gwalt vnd fürnemen niemandt widerstreben
können.

wie

Wie lang es aber weren soll/ sagt der Engel dem Propheten Daniel: Ein Zeit/ vnd ettliche Zeit/ vnnnd ein halbe Zeit. Dife wort seind vns nicht wol zuuerstehn / denn wir können nicht eigentlich wissen/ was Zeit/ ettliche Zeit/ vnnnd ein halbe Zeit bedeutte/ wölchs Gott der Herr ime in seinem Rath vorbehalten/ vnd Daniel nicht geoffenbaret hat. Gleichwol haben wir souil darauff zuuernemen / wie Gott den vorgehenden mächtigen gwaltigen Keiserthumb der Babylonier/ Meder/ Persier vnnnd Griechen/ ein gewisse Zeit bestimpt hat/ wann sie anfaben vnd auffhören sollen/ also hab er auch disem kleinen Horn ein gewisse Zeit bestimpt/ wie lang es die lösterung wider den Höchsten/ vnnnd Tyranny wider die Heiligen Gottes treiben werde/ Dann sein Gewalt muß auch ein end nemen / vnnnd er zu grund vertilget werden. Dargegen würdt erst das Reich der Heiligen Gottes auffgehn / vnnnd ewiglich kein ende nemen / Denn es würdt ein ewig Reich sein / wölchs auff kein ander Volk kommen würdt / sonder alle vorgehende Königreich zermalmen vnnnd verstoren / Wie Daniel zuuor bey dem grossen Bild geoffenbaret worden / dessen Haupt von seinem Gold war / sein Brust vnnnd Arm von Silber / sein Bauch vnnnd Lenden von Erz/ seine Schen-

Die zeit des Türckischen Regiments als kein Gott bes kannt.

Das Reich der Heiligen Gottes ein ewig Reich.

Dan. 2.

cket Eisen/seine Füße einestheils Eisen/ eines theils Letten oder Thon. Vnnd es ward ein Stein ohne Hände vom Berg herab gerissen/der das Eisen /ertz/ Thon oder Letten/ Silber vnd Gold zerschmettert hat.

Dis ist das Gesicht / in wölchem der Herr dem Propheten Daniel hat offenbaren wöl- len / wie es nicht allein dem Jüdischen Volk/ sonder auch der ganzen Christenheit / bis auff die zukunfft vnseres Herrn Christi / auff Erden ergehn werde. Vnd weil Daniel sonil dar auff verstanden/das die Heiligen so heffrig verfolgt/geplagt vnnnd gemartet werden sollen/hat ihn dis Gesicht ganz trawrig gemacht / vnnnd der massen angefochten / das sein gestalt ver- fallen/er an seinem Leib abgenommen/ dar bey meniglich hat vermercken können/das Daniel ein besonder groß anligen habe / wölches ihm sein gestalt der massen genommen hat. Es ist auch kein zweiffel/ weil der Engel ihme allein in gemein ein Bericht von ermelten König- reichen gethon / das er solchem allem mit son- derm fleiß nachgedacht / erwegen/ vnnnd gern eigentlichen gewußt hette / wie es mit demsel- ben geschaffen / vnd sich doch an diser offenba- rung müssen genügen lassen. Dann mit den Weissagungen von zukünfftigen dingen / ist es also geschaffen / das man sie nicht so eigentlich verstehet/

Die Weissagun- gen dunckel vñ schwer zuuer- stehn/che sie er- füllet werden.

verstehet/als wann sie erfüllt worden sein. Wie
an der verheissung von Christo zusehe/wölche
dem Adam vnd Eue im Paradis gantz dun- Gen. 3. 4.
ckel vnnnd vnuerstendlich gewesen / wer des
Weibs Samen seie / wölcher der Schlangen
den Kopff zertreten soll. Dann da Eua Cain
iren ersten Son geboren hat/vermeindt sie / er
solt der Mann sein / aber laider bald hernach
hat sie erfahren/das ers nicht gewesen seie/noch
sein könne / wölche von der Schlangen so ja=
merlich betrogen / vnnnd zum Todtschläger an
seinem frommen Bruder Abel worden ist. Al=
sonach vnnnd nach bey den lieben Vättern/ist
dise verheissung gantz duncckel gewesen / vnnnd
durch den schatten des Gesetzes Mose / dem
Voldc fürgehalten worden. Da aber Christus Esa. 9.
geboren/gestorben/aufferstanden/gebu Him=
mel gefaren / vnnnd sein heiligen Geist gesandt/
da ist ein herzlich Liecht in der gantzen Welt
auffgangen/wölches alle Propheten/vnd der=
selben Weissagungen von Christo erkläret/
das wir jetzt durch Gottes gnad / dieselbige
verstehn/vnnnd Gottes Willen eigentlich/ohn
einichen Schatten / Figur oder Bildnussen
wissen.

Gleiche gestalt hat es auch mit den Weissa=
gungen / von verenderung der Regimenten/
wölche als dann eigentlich verstanden wer=

Daniels Weiss-
sagung ist jetzt
leicht zuver-
stehn.

den / wann sie mit der That erfüllet werden.
Wie wir dann Gott lob auch diese Weiss-
sagung Daniels / diser zeit vil besser ver-
stehn denn vil Juden damals / vnd vil hundert Jahr
hernach / ehe sie erfüllet worden ist. Dann wir
von den vier Keiserthumben der Assyrier
Persier / Meder / Griechen vnnnd dem Röm-
schen / die fürnembste Historien auffgeschriben
wie eines auff das ander genolgt / vnnnd was
sich in denselben verlossen / darff man die Ge-
schicht nur gegen der Weissagung halten / so ist
als dann leichtlich zuverstehn / was der Herr
dem Propheten Daniel geoffenbaret hat / Das
alles das erfüllet ist / darvon der Prophet in
Bildnussen der vier Thier berichtet worden
ist.

Vnd das wir der dreien Keiserthumben
geschweigen / von wölchen daroben gnügsam
gesagt / vnnnd allein das vierdt / nämlich das
Römisch für vns nemen / was sich vnder dem
selben für enderung zügetragen / ist sollich
alles auch der massen klar vnnnd lautter / das
es nicht vil auflegens bedarff / nämlich wie es
gesamlet / vnnnd widerumb zerrissen worden.
Sonderlich aber ist lautter zusehen / wie sich
vnder den zehen Hörnern vnd Königreichen
ein kleins Horn herfür gethon / wölchs der ze-
hen Hörner keins / das ist / kein König für sich
selber

Ursprung des
Türkischen
Regiments.

selber gewesen/wie sollichs angefangen / zuge=
 nommen/vnd vmb sich gefressen habe/Daß ist
 niemandt anders/ denn der Mahometh/ vnd
 das Türckisch Regiment. Dann wie wir in
 der nächsten Predig hören werden/so ist Ma=
 hometh für sein Person kein König gewesen/
 sonder ein armer verkauffter Knecht/ der ein
 solchen geringen anfang gehabt/ daß nicht al=
 lein Daniel/ sonder auch wir vns wol zuuer=
 wundern haben/ wie es möglich sei/ daß auß
 einem so geringen schlechten anfang/ ein sol=
 cher Gewalt erwachsen soll. Wie wir an des
 Türckē Regierung sehen/ der vmb sich gefref=
 sen/ vnnnd vnder sein Gewalt/ Asiam/ Greci=
 am vnnnd Egypten gebracht/ darzu ohn alles
 auffhören auß disen Ländern die Christen=
 heit betrenget/ vnnnd solchen fortgang hat/
 daß ihm gelinget/ vnd die Christen wider ihne
 kein Glück haben/der ein Herrschafft vber die
 andern einnempt/ vnd noch heuttigs tags/sei=
 nes einfahls halben/ vnser liebe Schwester
 vnnnd Brüder in einer stehen sorg vnnnd forcht
 stehn müssen. Dis alles sehen wir vor vnsern
 Augen/ bedarff keines auflegens noch erklä=
 rens/ die not ligt der Christenheit auff dem
 Halß/vnd treibt der Türck seine Sachen nach
 dem Fleisch vernünfftig/ vnnnd mit Gewalt/ist
 mit den seinen mächtiger/dargegen aber die Chri=
 sten

sten schwach vnd vnuermöglich/das also noch
der zeit wir nicht sehen das zil / wölchs vnser
lieber Gott ime gesteckt hat.

Darauf aber sollen wir anfangs lere
nen/wie wir Christen das alt Testament / vnd
die Bücher der Propheten ansehen sollen / dann
es werden vil jriger vnuerstendiger Leut ge-
funden / besonders aber vil vnder den Wider-
täußern/wölche sich selbst/ vnnnd andere Leut
betriegen / vnnnd fürgeben/das alt Testament
das ist / die Bücher der Propheten / seien vnn-
Christen nicht nützlich zulesen / dann es geh-
allein die Juden an/wölche eines theils gestor-
ben/eins theils aber verstorffen/vnd nicht mehr
Gottes Volk sein / Den Christen aber/gebüh-
allein das Euangelium / das ist/ das newe Te-
stament zulesen/ der gestalt denn auch ire Vor-
steher allein mit ein newe Testamentlin vnn-
her ziehen / vnnnd ihrer Gesellschaft darauß
lesen.

Aber das es dise meinung nicht habe / zeigt
S. Paulus klar an / da er an die Römer ge-
schriben: Was vorhin/spricht er/geschriben ist
das ist vns zur Lehr geschriben / auff das wir
durchgedult vnd trost der Schrift hoffnung
haben. Vnd abermals sagt S. Paulus: 2. Tim.
Schrift von Gott eingegeben / ist nützlich zur
Lehr

1.
Das alt Testa-
ment den Chris-
ten auch nützlich
zulesen.

Rom. 15.

2. Tim. 2.

Lehr/zur Straffe/zur Besserung/zur Züchti-
gung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch
Gottes sey vollkommen / zu allen guten Wer-
cken geschickt. Da vns aber solliche Schrift
nicht nutz weren / wurde sie Gott bis auff di-
se stund nicht so wunderbarlich erhalten ha-
ben.

Also lehret vns die verenderung diser mäch-
tiger vnd gwaltiger Keiserthumb/daß solliche
sich nicht ohne gefahr zutrugen / sonder heim-
lich durch die Fürsichung/Weisheit vnnnd Ge-
rechtigkeit Gottes / regieret vnnnd verendert
werden. Wie dann dise Weissagung Daniels/
vnnnd die darauff ernolgte Geschicht aufwei-
sen. Dann da die Juden als Gottes Volk/
nicht wolten fromm sein / verliessen den rech-
ten Gottesdienst / vnnnd lebten in öffentlichen
Sünden/ergab er sie in die Händ des Keisers
zu Babel/ der sie ganz hart gehalten hat. Als
aber seine Nachkommen Gottlos vnd Tyran-
nisch gewesen/hat jnen Gott eben gethon/ wie
sie mit den Juden gehandelt / vnd sie geben in
die Hand der Meder vnd Persier / auff wöl-
che das Keiserthumb von den Babyloniern
gebracht worden ist. Gleicher gestalt hat auch
Gott hernach mit den Meden vnnnd Persien
gehandlet / da sie auch des rechten Gottes-
diensts nicht achteten/ sonder nur immer umb
sich

Verenderung
der Regiment
geschehen nicht
on die heimliche
Ordnung Got-
tes.

Jere. 25
21. Reg. 25.

Dan. 6.

sich fressen wolten / hat ihnen Gott durch den
grossen Alexander die Seen aufgebrochen / ih-
ren Pracht gedemütiget / vnd ist also das Rei-
serthumb von inen auff die Griechen kommen.
Es hat auch der Herz kein newes mit den Grie-
chen angefangen / sonder sie den vorgehenden
Reichen gleich gehalten / daß sie nach vnd nach
vnder der Römischer Gewalt kommen / bis end-
lich auch das Keiserthumb auff die Röm-
er gebracht / wölche gar nahendt die ganze Welt
inen vnderthenig gemacht haben.

Als aber auch sie haben anfangen zupand-
thieren / vnnnd solchen Gewalt nicht zu der Eh-
Christi gebraucht / sonder denselben in seinen
Glidern auffs greulichst verfolgt haben / wo-
die Historien von den Römischen Keisern be-
zeugen / ist das Römisch Reich auch wider um
zerfallen / vñ in vil Königreich getheilt worden.
Dem auch letztlich der Herz ein klein Horn auf
den Hals gesetzt hat / nämlich den Türck / wo-
cher sie an allen enden vñ orten ängstigen vñ pla-
gen soll / wie wir laider diser tagen vor vnsern
Augen / vñ sollichs jamers noch kein end sehen.

Trost der Chris-
ten.

Wölchs alles / weil es vns durch den Pro-
pheten Daniel souil hundert Jar zunor be-
schriben / ehe es geschehen ist / soll es billich ein
Christenmenschen ein sonderne trost geben / da-
er weist / daß sollichs alles nicht one gefahr ge-
schehe / sonder von dem Herrn wunderbarlich
nach

nach seiner Weisheit vnnnd gerechtem Willen/
heimlich vnd verborgen regiert werde.

Zum andern / haben wir auch auß diser
Weissagung zulerne / das Gott sein Kirch
wunderbarlich zu allē zeitē erhalte / vnangese-
hen sonil vñ mancher ley Sturmwind / Krieg /
Landsuerderbungen / die auff Erde vnder vñ
wider einander gehn. Wiedañ in allen erzelten
Reiserthumben / vnser Herz Chrustus in den
Herzē seiner Glaubigē regieret / mit der krafft
seines S. Geists / vñ seiner Kirchen nach lang-
wirigen betrübnissen / ein trost geschafft / dar-
bey sie sein vätterlichen vñ gnädigen Willē ge-
spüret hat. Eben disen trost sollen wir auch zu
diser zeit wider den Türckē haben / dañ ob wol
derselbig / nach der Weissagung Daniels / eben
weit vmb sich frist / vnd die Heiligen / das ist /
die Kirch Gottes / vnnnd warhafftige Glieder
Christi bestreitet / so hat jm doch Gott auch ein
zeit gesetzt / vñ ein zil gesteckt / das er nit würdt
vberschreiten können / vnd auch vnder seinem
Gottlosen Regiment die Aufferwölten erhal-
ten / das sie in der erkenntnuß Christi bestendig
verharren / vñ mit seinen Gotteslösterungē sich
nit beflecken / die er wider Christum den ewigē
Son Gottes / außschüttet. Wie den (Gott lob)
diser zeit in Syria / Grecia / Seruia / Hunga-
ria vnd andern mehr orten / vil frommer Chri-

Gott erhalte sein
Kirch wunder-
barlich in ver-
änderungen der
Regiment

Trost der Chris-
ten wider den
Türcken.

Matth. 18.

Psaln 91

Dan. 3.

sten seind/vnd auch vnder dem Türcken wunt-
derbarlich erhalten werden. Dann er hat sei-
nen Glaubigen zugesagt / er sey mitten vnder
ihnen/vnnd bey ihnen/in der not/darauf er sie
auch gewislich erretten würdt. Dann hat er
die Knaben im fewrigen Ofen erhalten kön-
nen / warumb solt er seine Glaubigen nicht
auch mitten vnder den Türcken erhalten kön-
nen?

Für die Ober-
keit soll man
fleissig bitten.

1. Tim. 2.

Jere. 28.

Zum dritten lernen wir auch hie / das wir
zu aller zeit fleissig für die Oberkeit bitten sol-
len. Dann König / Fürsten vnd Herren ein
sollich Ampt tragen / wölchen der laidig Sa-
than in allweg zusetzt / vnd da sie nicht sonder-
lich mit dem heiligen Geist regieret werden/
nicht allein für jr Person zu grund gehn / son-
der auch mit sich Land vnnd Leut verderben/
vnnd ihre Vnderthonen mit sich in ewigs laid
bringen. Sie will es sich allein mit menschli-
cher vernunft nicht regieren lassen / denn der
Teuffel ist derselben zustarck vnnd vberlegen/
sonder es muß die krafft vnd würckung Got-
tes den vorzug haben / soll etwas nutzlichs ge-
handelt/vnnd wol regieret/frid vnnd einigkeit
erhalten werden. Darumb soll man ohn vn-
derlas für die Oberkeit / von der höchsten bis
auff die nidersten bitten / das Gott sie wölle
mit der krafft seines heiligen Geists regieren/
auff

auff das sie vor allen dingen den rechten vnge-
 zweiffelten Gottesdienst befürdern / alle Ab-
 götterey vnnnd falschen Gottesdienst abschaf-
 fen / Recht vnnnd Gerechtigkeit handthaben/
 das Gericht wider die Gottlosen vben. Vn-
 der solchem Regiment werden die frommen
 schutz vnd schirm haben / wider vil vnnnd man-
 cherley Vnglück/wölchs sonst durch ein Gott-
 los Regiment vber das Volck gefüret würdt.
 Vnd der Vrsachen würdt im Propheten Da-
 niel ein fromme Herzschaftt verglichen einem
 schönen / herzlischen / grossen Baum/ der sich
 vber das gantz Land außbreitet / dessen öste
 schön/vnnnd seiner frucht vil/da von alles zuef-
 sen hat / vnnnd die Thier auff dem Felde vnder
 ime wohnen / vnd die Vögel des Himmels auff
 seinen östen sitzen. Dann zugleicher weise/wie
 Vögel vñ Thier vnder dem schattē eines herz-
 liche Baums/sich wider alle Wetter erhalten/
 also pflegt der Herr durch ein Gottselige O-
 berkeit die Vnderthonen zuschirmen / das sie
 im Friden / ein jeder vnder seinem Hüttlin mit
 den seinen/rhüwig wohnen mögen. Solches
 erinnert vns auch S. Paulus/ vnd vermanet
 vns der vrsach für die Oberkeit fleissig zubit-
 ten: So vermane ich nun / spricht er/das man
 vor allen dingē zu erst thū/Bitt/ Gebett/für-
 bitt vnd dancksagung für alle Menschen / für

Esā. 1.
 2. Reg. 19.
 2. Chro. 20.

Dan. 4.
 Fromme Gott-
 selige Oberkeit
 ein grosse Gab
 Gottes.

1. Tim. 2.

H iij alle.

Jere. 28.

alle König vnnnd für alle Oberkeit / auff das
wir ein gerhüglich vnnnd still Leben führen
mögen / in aller Gottseligkeit vnnnd Erbar-
keit / denn sollichs ist güt / darzu auch ange-
nem für Gott vnserm Heiland. Gleicher ge-
stalt vermanet auch der Prophet Jeremias die
gefangnen Juden / das sie für die Statt Ba-
bel / das ist / für den König Nabuchodonoso-
bitten sollen: Sūchet / spricht er / der Statt
gütes / vnnnd bettet für sie zum Herren / denn
wenns jr wol gehet / so gehets euch auch wol.
So denn die Juden für die Herrschafft bitten
sollen / von denen sie gefangen gehalten werden
wievil mehr sollen wir bitten für vnser Ober-
keit / vnder wölcher schutz vnnnd schirm wir
durch Gottes gnad frey seind / vnd ein jeder in
seinem Heuslin / vnd bey seinem Armütlin blei-
ben / Gottes Wort hören / vnd gerhüwig leben
können?

Niemande soll
sich einer
newen Herr-
schafft gelusten
lassen.

Zum letzten / erinnert vnnnd vermanet vns
auch dise Weissagung Daniels / von den viel-
Thieren / vnd dem kleinen Horn / das wir vns
nicht gelusten lassen einer neuen Herrschafft.
Dann laider ist vns dise vnart angeboren / das
wir bald an ein ding vernewgern / vnd der
selbigen verdrüssig werden / vnd also auch der
Oberkeit / so vber vns herrschet / sonderlich
aber / wann dieselbige gegen den Vnderthone-
etwas hart sich erzeiget / da bettet man nicht
mehr

mehr für sie/sonder flucht ihnen/ vnd möchten
leiden/das sie der selben ledig weren / vnnnd ein
neuen Herren haben solten.

Wölcher gestalt aber vnser lieber Herz Verenderung
Gott solchen fürwitz den Menschen büffet/be- der Königreich
weisen die angezogne verenderung der König- vnd Regiment
reich / da selten das best hernach kommen/son- gemeinlich vn-
der ye lenger ye erger worden / vom guldin glückselig.
Haupt an / biß auff die eisen vnnnd lettin Fuß.
Wir auch kein besserung zugewarten haben/
bey dem letzten Thier / das alles mit seinen ei-
sen Zeenen frisset/ vn mit seinen ehene Klauen
zumalmet / biß des Menschen Son selbst zum
Gericht kommen/vnnnd diesem irdischen Leben
ein ende machen würdt.

Sonderlich aber sollen wir vns des kleinen Türkisch Regi-
Horns / das ist / des Türkischen Regiments ment nicht zu-
nicht gelusten lassen / in wölchem nicht allein wünschen.
ein vnleidenliche dienstbarkeit zutragen / son-
der auch die eusserste gefahr der Seelen zu-
fürchten ist. Dann so ein Mensch in den Ma-
hometischen Vnglauben gerhaten solt / wöl-
chen die Türcken für den rechten Glauben hal-
ten / dem were tausentmal tregenlicher / vnder
dem hertesten vnd aller vntreglichsten Regi-
ment der Chrusten zuleben/dann bey vnnnd vn-
der den Türcken allen erwünschten Wollust
haben. Weil doch kein Creütz in diser Welt so
groß

Rom. 8.

Psalin. 90.

groß nimmermehr sein kan / wölchs nicht einmal sein end auch nemen würdt / Ja/wenn wir es recht bedendcken / vnnnd gegen dem ewigen rechnen/nicht ein augenblick ist/vnd da wir im rechten Glauben verharren/ vnd gedultig tragen/vns mit ewiger vnaussprechlicher Freud vergolten würdt. Wölche der Allmächtig Gott durch Christum vns allen verleihen. Amen.

Die dritte Predig

am Sontag Sculi gehalten

Anno/16. 68.

Vom Mahometh / wer er gewesen/
wie sein Religion vnd Regiment angefangen/
zugenommen vnnnd außgebreitet
worden sei. Euangeliz
im Luce 11.

Ind Jesus treib ein Teuffel auß / der war
stum/vnd es geschach / da der Teuffel auß
führ / da redete der Stumme. Vnnnd das
Volk verwunderte sich. Ettliche aber vnder ih-
nen sprachen / er treibt die Teuffel auß durch
Beelzebub

Beelzebub den obersten der Teuffel. Die andern aber versuchten in/vnd begereten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernam ihre Gedancken/vnd sprach zu inen / Ein jeglich Reich/ so es mit ihm selbs vneins wüirdt / das wüirdt wüiste/ Vnd ein Haus sellet ober das ander. Ist denn der Sathanas auch mit ihm selbs vneins / wie will sein Reich bestehen / dietweil ihr sagt / Ich treibe die Teuffel auß durch Beelzebub? So aber ich die Teuffel durch Beelzebub außtreibe/ durch wen treiben sie eure Kinder auß? Darumb werden sie eure Richter sein. So ich aber durch Gottes Finger die Teuffel außtreibe / so kompt he das Reich Gottes zu euch.

Wenn ein starcker gewapneter seinen Palast bewaret/so bleibt das seine mit Friden. Wenn aber ein stercker vber ihn kompt / vnd vberwindet ihn / so nimpt er ihm seinen Harnisch/darauff er sich verließ / vnd theilet den Raub auß. Wer nicht mit mir ist / der ist wider mich / Vnd wer nicht mit mir samlet/der zerstreuet.

Wenn der vnsauber Geist von dem Menschen außsehret / so durchwandelt er diirre stette/ suchet ruge/vnd findet ihn nicht. So spricht er/ich will wider umbkehren in mein Haus / darauff

I ich

ich gegangen bin. Vnd wenn er kompt/ so findet
ers mit Besemen gekehret vnd geschmücket. Den
gehet er hin/vnnd nimpt siben Geister zu sich/die
erger seind / denn er selbs / vnnd wenn sie hinein
kommen/wohnen sie da / vnd würdt hernach mit
demselbigen Menschen erger/denn vorhin.

Vnd es begab sich / da er sollichz redet / Er
hüb ein Weib im Volck die stimme / vnnd sprach
zu ihm/ Selig ist der Leib/der dich getragen hat
vnnd die Brüste die du gesogen hast. Er aber
sprach/ Ja selig seind / die das Wort Gottes hö
ren vnd bewaren.

Summarium des Euangelij

1.
Des Teuffels
Gwalt.

In diesem Euangelio würdt vnd
ein herlich Wüderwerck Chri
sti fürgehalten / wie nämlich
Christus der Herz ein Teuffel
von ein Menschen getriben/der
im sin Zungen gehalten/das der arm Mensch
nicht reden können. Darauf wir nicht allein
zulernen haben / das die Rede ein besondere
Gab Gottes seie / die wir zum preiß Gottes
vnnd des Nächsten nutzen sollen gebrauchen/
sonder wir lernen auch darbey erkennen / die
Göttliche

2.
Die Rede ein
grosse Gab
Gottes.

Göttliche Macht vnnnd Krafft vnseres Herrn
 Ihesu Christi / wölchem der laidig Sathan ^{3.} Krafft vnseres
 weichen muß / darumb wir auch in allen nöten Herrn Christi.
 zu ihm lauffen / vnd wissen sollen / das kein not
 so groß seie / darauff er vns nicht erlösen könn-
 ne.

Zum andern hören wir / wie solliches Wun-
 derwerck von ettlichen auffgenommen vnnnd
 gedeutet worden seie / nämlich das sie sagen/
 es seie nichts denn ein lautter Teuffelswerck / ^{4.} Die Welt vers
 damit vnser Herr Christus umbgehe. Dar-
 bey wir auch zulerne / was der Welt Brauch
 sey / vnd wie dieselbig sich pfleg gegen Christo
 vnnnd den Dienern seines Worts zuuerhalten /
 wölchen sie nicht allein vndanckbar ist / sonder
 auch nicht auffhöret / ire Lehr vnd Person / des-
 gleichen all jr thun vnd lassen zuschenden vnnnd
 zuschmecken / daruor wir vns hütten / vnnnd da
 vns dergleichen widerfehret / mit gedult dem
 Exempel Christi das Creütz nachtragen sol-
 len.

Zum dritten / hören wir auch hie die verant-
 wortung Christi / das er nicht in Gwalt Beel-
 zebub die Teuffel austreibe / denn der Teuffel ^{5.} Uneinigkeit vñ
 richte nicht vnder den seinen vneinigkeit an /
 sonst wurde sein Reich nicht bestehn / wölcher
 doch ein Fürst diser Welt ist / vnnnd ein besten-
 dig Reich hat / dem er selbst kein schaden zu-
 füget.

füget. Darbey wir zulerne / daß wir vns nicht ergern sollen ab der vneinigkeit / die sich zwischen den rechten warhafftigen Christen zutragen / wölche der laidig Sathan anstiftet/dargegen aber die ihme dienen/in guter einigkeit helt.

Wie vbel es vñ
ein aberinnigen
Menschē siehe/
der vom rechten
Glauben abge-
fallen.

Zum letzten/hören wir hie ein erschrockenliche Predig vnser Herrn Christi von denen die einmal die Wahrheit erkannt/vnd von denselben widerumb abtretten / wie jämmerlich es mit ihnen geschaffen sei / nämlich daß an statt eines vnsaubern Geists / der in irer bekehrung von ihnen durch den Geist Gottes aufgetrieben worden/noch sieben ergere vnreine Geister kommen/nemen ein solchen Menschen ein/daß er erger würdt / denn er sein lebenlang zuvor niemals gewesen ist / biß sie ihm durch Gottes verhengnuß den Barauß machen. An wölchen erfüllet würdt/das S. Petrus geschriben hat. Es were ihnen besser / daß sie den weg der Gerechtigkeit nit erkennet hetten/denn daß sie ihn erkennen / vñd sich kehren von dem heiligen Gebott/das ihnen gegeben ist/Es ist jnen widerfaren/das ware Sprichwort: Der Hund frisset wider / was er gespeiet hat / vñd die Sau welchzet sich wider nach der schwemme im Lat. Derhalben sollen wir sehtigs in der forcht Gottes wandlen / sein heiligs Wort in vns bewaren/

2. Pet. 2.

Das Wort Gottes
fleißig zu-
bewahren.

waren / darmit wir in solchen abfahl vnnnd ewigs verderben nicht gerhaten. Vnnnd sonil vom Euangelio. Nun wollen wir in vnserm fürnemen fortfaren.

Es weist erwer Lieb / das wir noch vnder handen haben die Predigen vom Türcken / wölliche ich nicht auß fürwitz fürgenommen / sonder meines erachtens / durch not dahin getrungen worden. Dann wir betten wider den Türcken / werden auch durch das Geleut zum Gebett vermanet / wir geben Leut vnnnd Gelt / vnd streitten wider den Türcken / nicht als ein gemeinen schlechten Feind / sonder als wider den Erbfeind der Christenheit / so will demnach die hohe notturfft erfordern / das wir auch wissen / was doch der Türck für ein Feind seie / vnd was er für ein Religion vnnnd Glauben habe. Zu dem so seind wir wider den Türcken noch nicht gefreiet / sonder standen auch in der sorg / es möcht Gott vmb vnser Sünde willen / auch ihme vber vns verhängen. Vnd da wir gleich alle die tag vnser Lebens vor ihme sicher weren / so sollen wir doch billich auch wissen / wie es vmb vnser liebe Brüder vnd Schwester stehe / die auß der Christenheit in die Türckey gefangen geführt / vnnnd alle tag ires Lebens / darinnen in harter dienstbarkeit müssen zü-

Warumb die Predig vom Türcken fürgenommen.

1.

2.

3.

bringen/ für wölche wir auch on vnderlaß bitten sollen / daß sie nicht allein diß Creütz mit gedult tragen/ das ihnen Gott auffgelegt hat/ sonder auch/ vnnnd fürnämlich darumb/ daß sie sollich Creütz sich nicht von der erkenntnuß Christi abschrocken lassen/ vnnnd standhafft im rechten/ warhafftigen / Christlichen Glauben verharren / außserhalb wölchem kein Mensch selig werden kan. Dise Ursachen haben mich bewögt/ daß ich diser zeit vom Türcken/seinem Regiment/ Religion vnd Vnglauben zupredigen mir fürgenommen habe. Darzû vns denn auch eben dise zeit vermanet / so von alters her besonders zû den Büßpredigen verordnet / Vñ zwar / wen diser jamer / den der Türck in der Christenheit ohn auffhören treibt/ nicht zû der Büß vermanet/ dem weiß ich nicht / was man predigen solt / dardurch er zûr Büß getrieben werden möchte.

Inhalt der
vorgehenden
Predig.

Wir haben aber in den vorgehenden Predigen gehört / wo wir den Türcken in der heiligen Schrift suchen sollen / nämlich im Propheten Daniel am sibenden Capittel / dessen Regiment/ Religion vnd Glauben/ der Prophet vnder der figur des kleinen Horns beschriben hat. So wöllen wir nun durch Gottes gnad jetzt hören / zû wölcher zeit / vnnnd an wölchem ort dises klein Horn entsprungen sei.

Es bezeugen aber die Geschichtschreiber/
daß in Arabia/wölchs geneuet wüdt/deserta /
nach der geburt Christi / im 600. Jar / ettlich
sagen/da man gezelet hab 565. Jar / sey gebo-
ren Mahamed / den wir Mahometh nennen/
in ein Stättlin / das hat geheissen Itraripum/
wölchs gelegē ist in der Landschaft der mäch-
tigen Statt Mecha/Sein Vatter hab geheis-
sen Abdela / sein Mütter aber Enima / ettlich
nennen sie Emina.

Vsprung des
Mahomets.

Mahomets Vatter-
land vnd
Eltern.

Von was Geschlecht aber seine Elter ge-
wesen / seind die Geschichtschreiber auch nicht
eing. Ettlich sagen/er komme her von Core/
dem Son oder nachkommen Esau / ettlich aber
halten / er kom her von Cedro / wölcher von
Ismaels Geschlecht war. Aber daran ist we-
nig gelegen / denn es ist ein schlechter vnder-
scheid zwischen Esau vnd Ismael / vnd keiner
vil besser/denn der ander. Gleicher gestalt sein
sie auch nicht einig von seiner Mütter. Denn
ettlich geben für / sie seie ein Jüdin gewesen/
vom Geschlecht Jacob oder Israel / ettlich sa-
gen / sie sey ein Ismaelitin. Aber dem allem sey
wie im wölle / so wöllen sie Abrahams Ge-
schlecht sein / es seie gleich von Ismael oder
von Esau / wölcher Nachkommen Arabiam
eingenommen vnd besessen haben.

Von den Vorlä-
tern Maho-
mets.

Zu der selbigen zeit aber/war das Volck jä-
merlich

Zur zeit Mahomets grosse trennung im Glauben.

Mahometh ein gefangener Knecht.

Mahometh ein aufrichtiger geschickter Mann in weltlichen sachen.

zertrennet vnnnd zerrissen / vnd vilfaltige spaltungen im Glauben / etlich waren Juden / etlich Heiden / etlich Christen / darzu die Christenheit vnder sich selbst auch getrennet. In diser trennung des Glaubens / ist Muhamed / den wir Mahometh nennen / in dem Jüdischen vnnnd Heidnischen Glauben auffgezogen worden. Als im aber seine Elter in der jugend gestorben / ist er seines Vatters Brüder / der hieß Salutalebus / beuolhen worden / daß er in auffziehen solt. Auff ein zeit als er seines Vatters Sachen verrichten wolt / ist er von den Scenitern gefangen worden / wölchs ein streitbar Volck war in Arabia / vnnnd disen namen von den Zelten vberkommen hatten / dann sie wohnten nicht in Stetten / noch in Heusern / sonder tag vnd nacht auff dem Feld vnder den Zelten / die sie auffgeschlagen hattē. Dise Sceniter haben den gefangnen Mahometh verkauft einem reichen Ismaelitischē Kauffman / der hieß Abdimineples / wölcher kein Kind noch Leibserben hat / vnnnd demnach zu disem Mahometh dester ein grössere lieb gewonē.

Als nun Mahometh vil vnd oft in Egyptē vnd andere ort von seinem Herren verschickt / vnd seine Geschafft mit sonderm fleiß vnd geschicklichkeit verrichtet / hat er mit Christen / Juden vnd Heiden nicht allein kundtschafft / sonder

der ihm selbst auch ein solchen namen vnnnd
ruff gemacht / das ihn meniglich geliebet / mit
dem er zuhandlen gehabt. Zu dem / ist es ein fei- Mahometh
schön vnd frech.
ne / hübsche / schöne / ansichtige Person gewe-
sen / in sein sachen dapffer / eines scharpffen
verstands in weltlichen sachen / darzu frech
vnnnd verwegen / der seine sachen dapffer vnnnd
vnerschrocken gewagt vnd ausgefüret hat.

Da ihm aber seine sachen also glücklich fort Mahometh will
im ein Namen
machen.
gangen / hat er sich vnderstanden / ihm auff
Erden ein Namen vor andern Leuten zuma-
chen / nämlich weil er gesehen / das ein grosse
trennung vnd zwispalt im Glauben / darzu die
Leut ganz verdrossen / von wegen der vilfalti-
gen Häder vnnnd Gezand / so sie des Glaubens
halben vil hundert Jar lang vnder sich selbst
gehabt / da gedacht Mahometh auff ein mittel
vnnnd weg / wie er auß allen widerwertigen
Glauben ein Glauben machē köndte / dessen die
Christen / Juden vnnnd Heiden zufriden sein
möchten. Als er nun mit disen Gedandē vmb-
gangen / ist ein Mönch / genant Sergius / von Sergius.
Constantinopel veriaht worden / von wegen
der Arianischē Ketzerey / wölche gehalten vñ
gelehrt haben / Christus sey nicht ein warhaff-
tiger ewiger Gott / ettlich schreiben er sey ein
Nestorianer gewesen. Der hat sich bey dem
Kauffman Abdimineple zu dem Mahometh Wer den Alco-
ran helfen ma-
chen.
K gehal-

gehalten. Desgleichen haben sich auch etliche
 Juden zú ihm g. schlagen/ wölche zumahl alle
 einander geholfen/ biß sie den Mahomerisch
 Alcoran (das ist/ ein Buch / darinn der Tür-
 ckisch Glaub begriffen/) zusammen getragen ha-
 ben. Dieweil sie nun noch im Werck sein/ stirbt
 sein Herr der reich Kauffman/ vnd verlaßt all
 sein Haab vnd Güt seiner Hausfrawen/ wöl-
 che hieß Hidigia/ als dem einigen Erben/ wöl-
 che den Mahometh iren Knecht zum Mann
 name/ da sie fünffzig Jar alt was/ vnd setzt in
 ein/ in alle ir Haab vñ Güter/ so ir Herr Abdi-
 mineples ir verlassen hat. Dañ sie hielt vil von
 ihm / in wölchem wohn sie auch der Münch
 Sergius stercket/ das sie ihn nicht allein in ih-
 rem Herzen für groß hielt / sonder auch bey
 andern Leutten / als ein heiligen Mann Got-
 tes außruuffet. Vñ weil er ein Leibfranchheit
 nämlich den fallenden Siehtag an jme hatte
 der in oft ankame/ darab sich den sein Weib mit
 wenig entsetzt/ da beredten Sergius vñ Ma-
 hometh die gute alte Fraw/ wann er also falle-
 so sehe er ein Gesicht der Engel/ vnd komme zú
 ihm der Engel Gabriel/ der ihm allerley Ge-
 heimnuß offenbare / des Herligkeit er nicht
 leiden könne / vñ also zú boden fallen muß
 biß der Engel Gabriel wider von jme abschey-
 de. Das glaubt die gut alt Fraw/ vnd laßt sich
 also

Mahometh
 nempr zú Weib
 seines Herrn
 verlaßne Wit-
 we.

Der Maho-
 meth mit dem
 fallende Siech-
 tag beladen.

also den jungen Mann betrogen / daß sie ver-
meindt/sie hab ein besondern Heiligen Gottes
zu ein Mañ. Vnd ist also der Alcoran/das ist/ Alcoran auß den
Juden/ Christen
vñ Heiden Re-
ligion zusamen
getragen.
des Mahomets Glaub vnd Religion auß dem
Jüdischen / Christlichen vñd Heidnischen
Glauben zusamen getragen/ Vñd auß jedem
hat er ertliche stück genommen / vñd also ein
Glauben auß allen machen wöllen / dardurch
den Juden/Christen vñd Heiden gnüg besche-
he/vñd sich keiner zubeklagen hette/daß im sein
Glaub entzogen were.

In dem starb dem Mahometh sein Weib Mahometh ein
nes Arabischen
fürsten Tocht-
erman.
Hidigia / wölche ihn zu ein Erben aller ihrer
Güter eingesetzt/so jr von irem Herren verlas-
sen waren. Da nun Mahometh reich/darzu in
großem ansehen bey meniglich was / gibt ihm
ein fürnemer Fürst in Arabia / Buhacer ge-
nannt/sein Tochter Aissam zu ein Weib. Des-
sen sich Mahometh nicht wenig vberhebt/vñd
weil er eines Fürsten Eidem oder Tochter-
mann worden/ vñd vil gwaltiger mächtiger
Schwäger bekommen / die nicht wenig von
im hielten/hat er angefangen ye lenger yemehr
sein fürnemen in Glaubens vñd Religionssa-
chen zuoffenbaren. Vñd als er ihme nicht ein Mahometh
durch die Her-
ren zu Mecha
vertriben.
geringen anhang gemacht / daß sich die Her-
schafft in der Statt Mecha etwas vor ihme

Mahomets an-
hang.

zubeforgen hatten/haben sie nach ihm greiffen
vnd in gfencklich einziehen wöllen/ Aber Ma-
hometh würdt durch seine Schwäger vnd
Freund gewarnt/ daß er aufreiffe/ wölchen
sein Schwäher Zubacer / seine Schwäger
vnd Anhänger nachuolgen/ desgleichen auch
sonst vil vngerhatē Gefinds sich zu im schlech-
wölchs von wegen schulden vnd anderer
vbelthat sonst kein platz hette.

Mahometh er-
öffnet sein für-
nehmen.

Da nun Mahometh diese gelegenheit erse-
hen/steht er auff mitten vnder seinē Schwä-
gern vnd Anhängern/ die ihm nachgeuolgt
waren / vnd fahet an/ ihnen sein fürnehmen
zuerzehlen: Ich hab/spricht er / ein groß ver-
langen gehabt / nach der gelegenheit / die sich
bis auff disen tag verzogen hat. Aber nun sey
Gott gelobt / der die selig stund geschickt / euch
meinen Freunden zuverkündigen / was mir
Gott geoffenbaret hat. Demnach wann ih
bey mir halten vnd bleiben wöllen / sollen ih
wissen/ daß ich euch alle zumahl reich vnd se-
lig machen wölle / wölches geschehen ist / da
Mahometh 33. Jar alt gewesen.

Bündnuß des
Mahomets mit
den fürsten so
bey ihm waren.

Als nun Mahometh sein Red volbracht
hat einer vnder den gegenwertigen Fürsten
vnd Obersten/mit namen Zaid/sein Schwert
ausgezogen/ zu ihm gesagt / vnd öffentlich ge-
lobet/daß er mit allen trewen/beides im Glauben
ben

ben vnd Religion / vnnnd denn auch im weltlichen Regiment / sein Leib vnd Leben / Güt vnd Blüt zu ihm setzen wölle / desgleichen thün die andern alle auch / verbinden sich mit einander / das sie einander in kein weg verlassen / sonder bey einander genesen oder sterben wöllen.

Dessen sich Mahometh erfreuet / vnnnd als bald bestelt er vnder iuen zehen Obersten / vnd theilet ein jeden seine Hauptleut zu / die vnder ihm sein sollen / vnd zeucht mit Heerskrafft für die Statt Mecha / die ihm zuvor nachgestellt hatte / Da er sie aber nicht vermocht zugewinnen / ist er mit spott vnnnd schand zum andern mal abgezogen / vnd nichts ausgerichtet.

Hierzwischen hat sich begeben / das der Keiser Mauritius / so in den Morgenländern regiert / durch Phocam verrhäterisch vnnnd mörderisch vmbgebracht ward / wölcher ist gewesen ein Schwäher des Königs in Persien / der hieß Cosdroos. Disem König in Persien / lag sein Weib hart an / das er ihres Herrn Vatters des Keiser Mauritij todt nicht wolte vngerochen lassen / der sich auch bewegen vnnnd auffbringen ließ / das er ein einfahl thet in das Römisch Reich. Als nun der Keiser Heraclius nicht lustig zukriegen gewesen / hat er vilfältig vmb ein Friden bey dem König in Persien

Mahometh be-
lägert die Statt
Mecha.

Keiser Mauri-
tij todt durch
sein Tochter-
man gerochen.

angehalten / der sich vnderstanden hat / seines
Schwehers todt an dem Römischen Reich
zurechen. Da aber der König auß Persien kein
frid mit im annemen wolt/hat der Keiser He-
raclius mit ein andern ernst zur sachen ge-
thon/vnnd mit hilff der Sceniter/sampt sonst
ein grossen Heer / den König auß Persien in
die flucht geschlagen/ vnd ihme selbst ein friden
geschaffen.

Dem Maho-
meth ein Land-
schafft vom Kei-
ser bewilligt.

Als nun der Keiser Heraclius widerumb
den friden erlangt/vnnd sein Kriegsuolck ab-
fertigt lassen/vnder wölchem auch die Araber/
vnd (wie etlich Geschichtschreiber dar für hal-
tē) Mahometh auch selbst gewesen/ist Maho-
meth mit Königlichem Pracht/vñ vil ansehn-
lichen Leutten / für den Keiser Heraclium ge-
treten/vñ ine vmb ein Landtschafft angespro-
chen/darinnen er/sampt den seinē wonen möcht/
wölchs im der Keiser bewilligt.

Kawo antwort
des Keisers
Pfenningmei-
sters.

Da aber auch die Araber vmb bezalung an-
hielten / wölche dem Keiser wider den König
in Persien trewe dienst geleistet hatten / hat sie
des Keisers Pfenningmeister mit ganz rhaw-
vnfreundlichen Worten angefahren / vnnd ge-
sagt/ sie sollen sich drollen / vnnd bedörffen sich
keiner bezalung versehen/dañ es sey nicht Geld
vorhanden/das man die rechtschaffne Krieger-
leut/nämlich die Griechen vnnd Römer abza-
len

len könne / was man denn disen Hunden den Arabern geben solt?

Durch diese hochmüthige antwort des Pfeningmeisters / sein die Araber der massen verbittert worden / daß sie vom Römischen Kaiser abgefallen / vnd sich zum Mahometh vnd seinem anhang geschlagen / dessen Mahometh sich erfreuet / vñ verhoffet / er wölle nun mehr nicht allein der Statt Mecha / sonder auch allen seinen Feinden starck gnüg sein. Zeucht derhalben mit allein Kriegsvold der Araber auff die Statt Mecha / vnd nempt ein die Statt Medina / vnd Ieruripum / endtlich er obert er auch die mächtig vnd feste Statt Mecha / verjagt vnd er würgt alle Juden / so darinnen sein / Vnd macht also Mecha zur Hauptstatt in ganz Arabia / beides seines Geislichen vnd weltlichen Regiments. Von danen auß nempt er ein ganz Arabiam / veriagt die Juden / vnd richtet sein Religion vnd Glauben mit gewalt auff / den er mit Sergio vnd ettlichen Juden zusammen getragen hat / vñ wer denselben nicht annemen will / den laßt er würgen. Also hat Mahometh in kurzer zeit ganz Arabiam eingenommen / vnd in sein Gewalt gebracht. Vnd sind seine Anhänger genennet worden Saracener / darumb das Esau von Abraham vnd Sara herkommen / vnd nicht von der Magd Agar /

Die Araber vom Römischen Kaiser abgefallen / vmb einer harten Rede wille des Pfeningmeisters.

Mahometh be-
legt die Statt
Mecha zu drit-
ten mal.

Mahometh ein-
Herr in ganz-
em Arabia.

Saracener.

Agar / von wölcher Ismael geboren / vnd seine Nachkommen Agarener genennet worden / des namens sich des Mahomets anhangegeschämet / vnd Saracener wöllen genennet werden.

Ausschreibē des
Mahomets an
seine Nachbarn
re der Religion
halben beschē.

Da nun Mahometh sein Regiment zu Mecha vnd in Arabia gefasset vnd gesterckt / hat er ein Aufschreiben gethon an die nechstgeseßten König / vnnnd endtlich auch an den Römischen Keiser zu Constantinopel selbst / mit auffgetructem Insigel / darinnen geschriben gewesen: Mahummeth ein Gesandter Gottes / vnd sich vnderstanden / sie auff sein newen zusammen geslickten Glauben zubringen / die in aber veracht / vnd also bey seinem Leben / souil die Religion belangt / mit gutem willen bey seinen Nachbarn nichts außgerichtet / Vnd mitten in diesem seinem fürnemen stirbt er / als man zalt nach der Geburt Christi 637. Jar / vnd hat regieret zehen Jar. Wölchen seine Freund ganz herilich begraben / Denn in dem Tempel zu Medina / haben sie ihm ein Capell auffgerichtet / vnd oben in derselben ein grossen Magnet eingemauert / vnder wölchen sie den eisen Sarch gestelt / darinn der todt Körper des Mahomeths gelegen / als bald hat der Magnet den eisen Sarch an sich gezogen / vnd von der Erde erhebt / daß er an dem Magnet nicht ohne groß

Mahometh
stirbt.

Mahomets
Grabe.

groß verwunderung des Volcks / hanget / da= Walsarten zu
hin auch auß den Morgenländern noch heut= Mahomets
tigs tags von wegen dises Grabs / grosse Wal= Grabe.
farten geschehen / dann sie Mahometh für ein
besondern grossen vnnnd heiligen Propheten
gehalten.

Dises Mahomets Nachkommen / haben bey Mahomets
siebhundert Jar / nämlich bis auff 1300. Jar Reich.
nach der Geburt Christi regieret / vil vnd man-
cherley Krieg gefüret / vnnnd der Christenheit
das hertzleid angethon / bis kommen ist Ottho= Otthomannus
mannus / von wölchem ettlich schreiben / das er der erst Tür-
auch des Mahomets Geschlecht gewesen / an= ckisch Keiser.
dere aber sagen / da hab das Regiment des
Mahomets Nachkommen auffgehört / vnnnd
auff einander Geschlecht gerhaten / daran aber
nichts gelegen. Dann Otthomannus / wölcher
der erst Türckisch Keiser genennet worden /
von dem alle Türckische Keiser / bis auff den
Selymum herkommen / wölcher diser zeit Tür= Selymus diser
ckischer Keiser ist / wie auch alle seine Nach= zeit Türckischer
kommen / haben des Mahomets Glauben vnd Keiser.
Religion behalten / vnnnd von demselben nicht
abgewichen. Vñ hat auff disen tag / Selymus
der Türckisch Keiser / die mächtige gwaltrige
Königreich / nämlich Asiam / Greciam vnnnd
Egyptum vnder sich gebracht / von dannen
auß er auch Constantinopel / Rodis vñ anderst
L mehr

mehr in Hungern eingenommen/plaget vñ ver-
folgt die armē Chriſtē der maſſen/daß wir ſol-
lichſ jamers der Chriſtēheit noch kein end ſehē.

Erklärung der
Weiffagung
Daniels von
dem kleinen
Horn.

Auß wölcher kurzen erzehlung wir nun
gnügſam verſtehn / was der Prophet Daniel
von dem kleinen Horn geſchriben/wölchs drey
Hörner dem vierdten Thier abgeſtoſſen hat.
Dañ Mahometh iſt kein König/daß iſt/weder
von Königlichem ſtammen noch namen geborē/
ſonder ein armer verkauffter Knecht geweſen/
vnd hat gehörter maſſen/in einer ſo kurzen zeit
vmb ſich geſeſſen vnd zūgenommen/daß wol
zuuerwundern / wie es doch möglich ſein ſolt/
daß einer einſolchen geringen ſchlechten her-
kommens/die ſachen/darzu in ſo kurzer zeit/ſo
weit bringen/vnnd allen ſeinen Nachbarn den
mächtigen vnd gwaltigen Königen ein ſchreck
werden ſolt.

Einred.

1. Pet. 4.

Nöcht aber jemandt ſagen/was bedarff es
diſer erzehlung auff der Cantzel/sagt nicht S.
Petrus: Wer da redet / der rede als Gottes
Wort/daß iſt / auff der Cantzel vnnd Predig-
ſtül/ſoll man Gottes Wort predigen/ was ge-
het vns denn an/waher der Mahometh kom-
men/oder was ſein Glaub vnnd Religion ge-
weſen ſey?

Antwort.

Sie iſt zuantworten / daß man ja auff der
Cantzel nichts deñ Gottes Wort predigen ſoll/
aber

aber weil man dasselbig nicht allein lesen / sondern auch auslegen vnd erklären muß / so ist von nöten gewesen / die Geschichte von dem Mahometh zuerzählen / dar durch die Weissagung des Propheten Daniels zu erklären / auff das wir sehen / was Daniel vor zwey tausent Jaren geweissaget / das sey durch den Mahometh vnd seine Nachkommen erfüllet worden.

Wölchs der Christenheit zu einem sonderm Trost der Christenheit wider den Türcken trost geschrieben / wann sie sehen / daß der Türck so grausam wider die arme Christenheit wüthet / daß sie gedencen vnd sich damit trösten / es geschehe nicht on gefahr / Gott wisse es wol / vnd hab es gesehen / ehe der Mahometh geboren ist / wölcher seine Glaubigen bis ans ende der Welt / wider dise vnd dergleichen Tyraney wol würdt wissen zuschutzen vund erhalten / wann er gleich die vndanckbar Welt nach seinem gerechten Urtheil mit der Rhuten dieses grausamen Feinds straffet.

zum andern wölle wir auch kurtzlich hören / was die Gotteslösterliche Reden sein / darvon Daniel weissaget / da er schreibt / er hab gehört / daß dieses klein Horn grosse ding reden / vnd den Allerhöchsten löstern werde.

Wiewol nun derselben vil sein im Alcoran / will ich doch allein die fürnembste erzehlen. 1. Lösterung wider Christum / daß er mit Gottes Ehre sei.

2 ij seinem

seinem Alcoran geschriben stehet/am 29. Capitel:

Al30. 29.

Wann einer sag/ daß Gott ein Son habe/
 „ das sey so ein schandliche Rede/ vmb wölcher
 „ willen Himmel vnnnd Erden in einander bre-
 „ chen/vnd die Berg einfallen solten. Vnd aber-

Al30. 28

Christus seien mit
Gott.

mals stehet geschriben im Alcoran: So jemand
 sage / daß Gott ein Son habe / das sey ein
 schandliche vnd allerkeinnützste Luge. Vnnnd
 abermals stehet im Alcoran geschriben: Wer

Al30. 20.

ist erger / denn der Gott ein Luge zulegt / mit
 solchen Leutten hat Gott nicht zuschaffen.

Al30. 12.

Item man soll wissen/daß die vnglaublich seien/
 wölche sagen / daß Ihesus Marie Son/Gott
 sei. Vnnnd abermals: Alle die/so da sagen/daß
 Christus Ihesus Marie Son / Gott sei/die
 seien zumahl alle Lugner / vnnnd vnglaublich
 erfunden/wölchen die Thür des Paradis ver-
 schlossen sei/ vñ eingehn werden in das Gew-
 darauß sie niemandt mehr erlösen könne. Diese

Al30. 19. 16. 23.

24. 26. 27. 32. 33.

34. 35. 36.

Lösterung würdt durchaus im ganzen Alco-
 ran getriben / vnd nicht bald ein Capittel fun-
 den/ darinn sie nicht widerholet ist / so hoch ist
 dem Teuffel daran gelegen/daß die Menschen
 nit glauben sollen/ daß Christus ein warhaff-
 tiger ewiger Son Gottes des Vatters sei.

2.

Die ander Lö-
 sterung/man soll
 Christum nicht
 anbetten.

Die ander Gotteslösterung ist/daß Maho-
 meth für gibt / man soll Christum nicht anbet-
 ten/vnd wer in anbette/der begehe ein Abgöt-

Al30. 5. 12. 82. 126.

terey

terey/denn es sey nur ein einiger ewiger Gott/
der weder geboren habe/noch geboren seie/ der
auch kein Son habe/Demnach soll man Chri=
stum als den Son Gottes nicht anruffen. Ja
es stehet auch im Alcoran geschriben/das Ma=
hometh für gibt / das Gott hab Christum ge=
strafft/ vnd zu ihm gesagt: O Ihesu du Son
Marie / du beredst die Leut/das sie dich vnn=
dein Mütter als zwen Götter halten vnn=
verehren / Darauff hab Jesus antwort geben
vnn=
gesagt: Das wöll Gott nicht/das ich et=
was sagte/denn was war ist. Vnn=
so ichs ge=
redt habe / so weistu es / denn du erkennest die
heimlichkeit aller Herzen/ vnn=
durchtringest
auch die heimlichkeit meines Herzen/Ich aber
das dein gar nicht/darumb weistu/das ich den
Menschen nichts anders / denn deine Gebott
für gehalten habe/das sie dich als meinen vnn=
ihren Gott anbetten vnd anruffen sollen.

Alzo. 122.

Alzo. 123.

3.

Die dritt Lösterung des Mahomets wider
Christum ist/das er für gibt/Christus sey nicht
von den Juden gecreuzigt worden/ denn also
steht in seinem Alcoran geschriben: Die Juden
habē Marie ein vbermessige Lösterung zuge=
messen/vnd geben für/ sie haben Christum den
Son Marie/den Gesandten Gottes getödtet.
Aber sie haben ihn nicht erwürgt / sonder ein
ander auffgehengt / der Christo hab gleich
L iij gesehen/

Die dritt Löste=
rung/Christus
sey nicht gecreu=
zigt.

Alzo. 111.

cc.

cc.

cc.

cc.

cc.

„ gesehen/vnd sich doch gerhümet/ sie haben ihn
 „ vmbgebracht / deshalben sie denn nicht ein ge-
 „ ringen zweiffel in ihrem Herzen tragen. Aber
 „ sie haben in keins wegs vmbgebracht/denn das
 „ unbegreiflich weise Gott / hab in zu sich ver-
 „ zuckt/an wölchen vil frommer Männer war-
 „ hafftig geglaubt haben vor irem Todt/der ih-
 „ nen in der zukünfftigen Welt als ein Zeugnis
 „ beistand thān würdt.

Dis seind die drey Hauptlösterungen des
 Mahomets/in wölchen die andern alle begrif-
 fen seind. Dañ ich will hie nit sagen/wie oft
 vil der Alcoran im selbst zuwider/wölchs doch
 an seinem ort auch soll gemeldet werden.

Da nun nichts weitthers im Alcoran dem
 Euangelio vnnnd Wort Gottes zuwider / ge-
 schriben were / denn allein dise drey Artikel
 were es nicht gnüg? Ja mehr? dann zuuil. Dañ
 wie köndt ein grössere erschrockenlichere löste-
 rung Gottes gedacht werden / als dise sein
 nāmlich das Christus nit warhafftiger Sohn
 Gottes seie/ vnd kein schandlichere Lüge kö-
 ne gesagt werden / dann dise / vmb wölcher
 willen Himmel vnnnd Erden sich bewegen
 Berg vnd Thal vber vnnnd in einander fallen
 solten. Wer solche lösterung bey vns redet
 dem wurde bald die Zung zum Nackt herauß
 gerissen / vnnnd sein woluerdiente Straff dar-
 vmben

rumben angethon. Item daß man Christum nicht anruffen soll / vnnnd wer es thut / der sey vnglaublich / Abgöttisch vnnnd verdampt. Item / daß Christus nicht gecreuziget / sonder von Gott verzuckt / vnnnd ein anderer an sein statt gestelt worden / den die Juden gecreuziget haben. Dann es sey ein lösterung zureden / (sagen sie) daß Christus der heilig Prophet solte gecreuzigt worden sein. Wölchs doch das größest vnnnd herrlichst Werck ist / das Christus der Son Gottes auff Erden gethon hat / vil höher vnnnd größer / denn die Erschaffung der Welt / der mit seinem Creutz das menschlich Geschlecht vom ewigen verderben erlöset hat. In wölchem allem er Mosen / Dauid / die Propheten vnnnd Euangelium lügen strafft / von denen er doch in seinem Alcoran vil helt / wie wir hernacher an seinem ort weitläuffig hören wollen.

Nöcht aber jemandt sagen / wie es möglich sein können / das Mahometh dise sein Gottlösterliche Lehr die Christen hab bereden können / weil sie die Lehr des heiligen Euangelij bey sechshundert Jar lang gehabt / wölche der massen bey jnen eingewurzelt sein solt / daß sie kein Teuffel / ich geschweig ein solcher Mensch / (wie Mahometh gewesen) solt können auf ihren Herzen reissen / vnnnd sie bereden können /

nen/das Christus nicht ein warhafftiger ewiger Son Gottes noch für vns gecreüzigt worden sein solte.

Wann wir aber hinwiderumb aller Menschen verderbte Natur ansehen / die sich dem Geist Gottes durch sein Wort nicht regieren laßt / vnnnd zum Irthumb vil mehr / denn zu der Warheit geneigt ist / so ist sich nicht zum Wundern / dann es ist keine so grobe Ketzerey vnd falscher Gottesdienst nimmer auffgestanden / er hat allwegen seine Anhänger leichtfertige Leut funden / die im ein beyfahl gethon haben.

Mit was listen
Mahometh seine
Gotteslösterliche
Lehr außgebreitet
habe.

2. Cor. 10.

1.

Mahometh sich
in ein Engel
des Lichts verstell-
et.

2. Cor. 7. 4. 11. 5.

53.

Es seind aber zwey fürnemer stück / wölche der laidig Sathan zu außbreitung der Mahometischen Gotteslösterliche Lehr gebraucht hat. Das erst ist / das Mahomet sich in ein Engel des Lichts verstellt / vnd ein solchen Schein fürgeben / das die einfaltigen nicht bald haben sein verkehret fürnehmen mercken können. Dann er hat sich nicht vernemen lassen / das er wider Christum den Herrn / noch wider sein Lehr vñ Euangelium seie / sonder vil mehr von Gott darumb fürnämlich gesandt / das er die Leut zum gehorsam der Lehr Christi vnd seines heiligen Euangelij / widerbringen vnnnd halten solle. Wie er denn ganz herzlich von der Person Christi vnd seiner Lehr im Alcoran an vielen orten / vnd der massen redet / das ein einfaltiger

tiger nicht argwohnen solt/ als wolte Mahometh den Christlichen Glauben verlaugnen oder widersechten / wie wir in den nachfolgenden Predigen hören werden.

Das ander stuck / wölches Mahometh zu seinem fürnemen mißbraucht/ist gewesen / daß die Araber / als ein grob vnuerstendig Vold/ die Lehr des heiligen Euangelij nicht wol gelernt / noch fleissig behalten / wie im Alcoran vil vnd offft gemeldet/daß die Araber wol dem Mahometh sein Lehr widersprochen/vnd vnder Augen gesagt/es sey ein Teuffelische Lehr/ die er vom Teuffel gelernet / vnnnd nicht von Gott auß dem Himmel herab kommen seies/ aber ime nicht mit beständigem grund der heiligen Schrifft begegnet / sonder allein fürgewendet / sie seien anderst von ihren Vättern vnnnd Voreltern gelehret worden / derhalben wollen sie glauben / was ire Elter glaubt haben/vnd sich anderst nicht weisen lassen. Item ire Prediger haben gesagt/ sie wollen ihr Seel zum pfand geben / daß jr Glaub recht sey. In massen auch heuttigs tags von den Mesppriestern geschicht / da sie jr Lehr nicht mit heiliger Schrifft beweisen können / wollen sie ihren Pfarikindern jr Seel zum pfand setzen.

Dan nun der Teuffel/ vnnnd Mahometh sein Bott/gemerckt habe/daß die Araber im Glauben

2.

Die Araber der H. Schrifft/ vñ des grunds Christlichen Glaubens nicht achten.

Azo 19.

Der Christlich
Glaub ist nicht
auff die Vätter/
sonder auff Got-
tes Wort ge-
gründet.

Isa. 40.
2. Pet. 1.

Wie sich ein
Christ vor verfüh-
rung bewahren
soll.

Eph 2. 4. 6.
Matth. 16.

ben nicht besser gefast gewesen / denn mit dem
Exempel ihrer Vätter / was dieselbigen ge-
glaubt / das wollen sie auch glauben / vnd nicht
anderst / hat er alsbald gesehen / daß er ein ge-
wonnen Spil habe. Denn der Glaub laßt sich
nicht auff Vätter / Mütter oder Voreltern
bawen / vnd da einer kein bessern grund seines
Glaubens hat / denn allein disen / er glaubt was
seine Elter glauben / der ist leichtlich auff ein
verdampften Mahometischen Irthumb zu
uerfären. Der recht Glaub aber ist gegründet
auff Gottes Wort / mit wölchem ein jeder
Christenmensch soll gefast sein / will er anders
vom Teuffel vnd Menschen vnberrogen vn-
uerfärt bleiben. Dis Wort Gottes bleibt
ewiglich / darumb auch alle die bleiben / wölch
iren Glauben auff sollich wort vnd zusagun-
Gottes bawen vnd gründen.

Derhalben vns von nöten / wann wir durch
Türcken vnd andere vnglaubige in Glaubens-
sachen / betreffend vnser Seel seligkeit / vnuer-
färt sein vnd bleiben wollen / daß wir vor alle
dingen / vnd mit sonderm fleiß die Predig Got-
tes Wortes hören / vnd / wer kan / auch selbst le-
sen / die Summ vnd den Inhalt desselben be-
mercken / vnd lernen / daß wir nicht wenen
sonder wissen / war auff vnser heil vnd ewi-
seligkeit bestehe / vnd also nicht allein wider die
Türcken

Türcken anlauff / sonder auch wider alle an-
 sechtung des laidigen Sathans gefast/ vñnd ^{1. Pet. 30}
 meniglich güte beständige Rechnung geben
 können vnseres Glaubens/ vñnd in diser Welt/
 durch Gottes gnad / vns nichts darvon ab-
 wendig machen lassen / sonder standhafft be-
 harren/ vñ ewiglich selig werden mögen.

Dann weder der Teuffel noch der Maho-
 meth/ sich mit deiner Eltern Glaubē geschwei-
 gen noch abtreiben lassen/ sonder es muß ein je- ^{1. Pet. 31}
 der für sich selber/ vñ sein eigen Person glaubē/ ^{Sab. 2.}
 vñ seines Glaubens Rechenschafft geben kön-
 nen/ soll er anderst in anfechtungen bestehn.

Dis sey gnüg auff dismal vom Mahometh ^{Beschluß.}
 vñnd seinem herkommen / wie er angefangen/ sein
 Religion vñnd Glauben aufgebreytet/ wie er
 darzu kommen/ vñnd was künsten er gebraucht/
 daß er sonst Leut von der rechten warhafft-
 gen erkantnuß vnseres Herrn Christi in seine
 verdampfte irthumben vñnd lösterungen gefü-
 ret/ Sonderlich aber/ daß er eines Engels ge-
 stalt angezogen/ vñ an ertlichen orten gar herr-
 lich von Christo geprediget / die Christen dar-
 mit zubetrogen / als wann er nicht wider die
 Lehr Christi gewesen sein solt. Darvon aber
 wollen wir/ mit hilff vñnd gnad des Allmäch-
 tigen/ in der nachuolgenden Predig handeln.
 Gott verleihe vns allen sein gnad/ Amen.

Die vierdte Predig!

wie der Türckisch Alcoran in etlichen orten ein Engels gestalt hab/
die Christen dardurch zu
uerführen.

Euangelium am Sontag Setare/
Johan. 6. Anno/11. 68.

Darnach füh: Jesus weg vber das Meer
an der Statt Tiberias in Galilea/ vnnnd
es zoch im vil Volcks nach/ darumb/ das
sie Zeichen sahen/ die er an den Kranken thet.

Jesus aber gieng hinauff/ auff einen Berg/
vnnnd sagte sich daselbs mit seinen Jüngern. Es
war aber nahe die Ostern/ der Juden Fest. Da
hüb Jesus seine Augen auff/ vnnnd sihet/ das vil
Volcks zu ihm kompt/ vnnnd spricht zu Philippo/
Woh kauffen wir Brot/ das dise essen? Das sa-
get er aber ihn zuuersuchen/ Denn er wuste wol/
was er thün wolte.

Philippus aber antwortet ihm/ Zweihun-
dert Pfennige werd Brots ist nicht gnüg vnder
sie/

sie/dasß ein jeglicher ein wenig neme. Spricht zu
im einer seiner Jünger / Andreas der Bruder
Simonis Petri / Es ist ein Knabe hie / der hat
fünff Gersten Brot/vnd zwen Fische/Alber was
ist das vnder so vile? Jesus aber sprach/Schaf-
fet/dasß sich das Volck lägere. Es war aber vil
Gras an dem ort. Da lägerten sich bey fünff
tausent Mann. Jesus aber nam die Brot/dan-
cket/vnd gab sie den Jüngern/ Die Jünger aber
denen/die sich gelägert hatten. Desselbigen glei-
chen auch von den Fischen/wievil er wolte.

Da sie aber satt waren / sprach er zu sei-
nen Jüngern / Samlet die vbrigen Brocken/
dasß nichts vmbkomme. Da samleten sie/ vnd
fülleten zwölff Körbe mit Brocken/von den fünff
Gerstenbrot/die vberblieben / denen / die gespei-
set wurden. Da nun die Menschen das Zeichen
sahen / das Ihesus thet / sprachen sie / Das ist
warlich der Prophet / der in die Welt kommen
soll. Da Ihesus nun mercket / dasß sie kommen
würden/vnd ihn haschen / dasß sie ihn zum Kö-
nige machten / endtweich er abermahl auff den
Berg/er selbst alleine.

Summarium des Euangelij.

Wunderwerck
Christi in der
speisung.



Wunderwerck
Christi in der
speisung.
In diesem Euangelio würdt vns
fürgehalten ein herrlich Wun-
derwerck vnsers Herrn Christi/
da er mit fünff Gerstenbrot
vnnnd zweien Fischen / vber die
fünff tausent Menschen gespeiset / das sie nicht
allein ersättiget worden / sonder auch mehr
vberbliben / denn auffgelegt worden / nämlich
zwölff Körb vol Brocken / die von den gespeis-
seten Gessen waren vberbliben. Darbey wir
nicht allein zulerne / was für ein gwaltiger
Mann vnser Herr Christus seie / der alle Crea-
tur in seiner Hand hat / vnnnd nach seinem wil-
len / vil oder wenig darauff machen kan / son-
der wir haben auch wol zumercken / was die
einige vnnnd rechte Kunst ist / die Leibs narung
zuerlangen vnnnd zubehalten / nämlich das wir
dem Exempel diser fünff tausent Männer
nachfolgen / vnnnd vor allen dingen das Reich
Gottes suchen / vnnnd sein Wort gern hören /
fleissig lernen / vnd das Leben darnach anrich-
ten / so würdt Gott wol sehen / wo er zu jeder
zeit die fünff Gerstenbrot finde / vnnnd vns als
seinen lieben Kindern auch die narung schaffe /
wann wir in vnserm Verhoff bleiben / vnnnd
demselben

Die Krafft Chri-
sti Allmächtig.

Die rechte Kunst
Leibsnarung
zuüberkommen.

demselben in der Gottesforcht/ vnd mit trewen
aufwarten / wie er denn sollichs vns vilfaltig
verheissen vnd zugesagt hat/ wann wir am er=^{Matth. 6.}
sten sein Reich vnd sein Gerechtigkeit suchen/
so wöll er vns die narung zuwerffen.

Wir hören auch/ wie dises Volck durch sol=^{Christus der}
lich Wunderwerck bewegt würdt/ das sie of=^{warhaftig}
fentlich bekennen / Christus sey der Prophet/
der in die Welt kommen soll / das ist / er sey der
recht warhaftig Messias / auff wölchen die
lieben Altuätter gehoffet / von dem die Pro=^{Messias.}
pheten gepredigt / vnnnd die erlösung Israels
auff ihne gestellt haben. Darumb sie ihne auch
zum König alsbald wöhlen vnnnd bestetigen
wollen.

Dis ist das lestst stück des Euāgelij/ darüber ^{Zwispalt von}
heuttigs tags die ganz Welt vneinig ist. Dañ ^{der Person Chri}
in der ganzen Welt drey fürnemer hauffen ^{sti/zwischen}
der Menschen sein / nämlich Christen/ Juden ^{Christen/ Juden}
vnnnd Türcken. Wölche zumahl in dem einig/
das Jesus der Son Marie/ auff Erden gebo=
ren/ gepredigt vnd Wunderwerck gethon ha=
be. Aber was er für ein Mann seie gewesen/
vnnnd wie es mit seiner Lehr sey geschaffen/ in
dem seind sie ganz vneins/ vnnnd wider einan=
der. Dann die Juden löstern vnd schenden den ^{Der Juden vñ}
Herin Christum / sampt seiner Mütter auff ^{Türcken mei}
das höchst. Die Türcken aber/ ob sie wol Chri=^{nung von Chri}
stum. ^{sto.}

stun nicht der gestalt löstern wie die Juden/dann sie halten ihn für ein heiligen Mann/vnnd Gesandten Gottes / so glauben sie doch auch nicht recht von Christo / vnnd entziehen jme sein höchste vnd grösseste Ehr / die er von ewigkeit gehabt / vnd vns Menschen zu vnser erlösung gebraucht vnd erzeigt hat.

Nun wollen wir aber auff dismal die verblendten vnnd verdampfte Juden faren lassen / vnd allein von den Türcken vnnd irem Glauben hören/von wölchen zuhandlen ich mir für genommen habe.

Suffi vnd In-
halt der folgen-
den Predigen.

Dann biß daher haben wir gehört von des Türckischen Glaubens Ursprung/vom Mahometh / desselben Anfänger / vnnd was für grewliche erschrockenliche lösterunge im Alcoran/wider vnsern Herrn Christum geschriben. Zuuoer aber / vnd ehe ich solche lösterliche Artickel widerlege / will ich euch anzeigen die Engelische gestalt des Türckischen Alcorans / wölchen Mahometh angezogen / die Christen dardurch zuuerblenden / vnnd sie also vnwissendt von dem rechten Glauben abzuführen. Zum andern/wollen wir auch hören die Ursachen/darmit Mahometh im Alcoran seine Gotteslösterliche Artickel vnderstehet zubeschönen vnd zubestettigen. Zum dritten vnnd
letzten

letzen / wollen wir solche Artikel nicht allein mit heiliger Göttlicher Schrift / sonder auch mit des Alcorans selbst eignen Zeugnissen widerlegen / darzu der Herr sein gnad verleihen wölle.

Anfangs soll erwer Lieb wissen / das die Türcken ein Büch habē / wölchs sie in irer Sprach nennen Alcoran / das ist vnd heist auff Teutsch ein zusammen getragne Lehr / darinnen verfaßt vnd begriffen ist / was man glauben / auch wie man sich in allweg gegen Gott vnd dem Nächsten verhalten soll. Dises Büch nennen sie auch *Alfurcam* / von wegen der vnder schid oder Capittel / in wölche dises Büch abgetheilt ist. Wie denn in diesem Alcoran / den wir heuttigs tags haben / hundert vnd vier vñ zweintzig vnder schid oder Capittel begriffen / wölche Capittel die Türcken *Azoaras* nennen. Was der Alcoran seie.

Wiewol nun vnder den Türcken ein grosser stritt des Alcorans halbē gewesen / so lassen wir vns doch genügen / das heuttigs tags die Türcken nicht in abred sein / das wir den rechten Alcoran haben / nach wölchem sie sich in allweg im Glauben / Gottesdienst vnd allem ihrem Leben verhalten.

Wir wölle aber nicht alles erzehlen / was im Alcoran geschriben stehet / den sollichs wurde nicht allein zu lang vnd weitläuffig / sonder

Was fürnem-
lich auß dem Al-
coran in disen
Predigen ge-
handelt werde.

auch vnnutz/darzu es ganz vnd gar nicht nö-
wendig / besonders was Mahometh / der
Münch Sergius / vnnnd die Juden hinein ge-
setzt/so niemandt widerspricht/ vnd in solchem
alle Völder auff Erden einig / Sonder wir
wollen anfangs allein für vns nemen/was ein
besondern schein vñ ansehen hat bey den Chri-
sten / dardurch ohne zweiffel vil vnuerstend-
iger/vnd in Gottes Wort vngegründter Chri-
sten betrogen worden / daß sie ihren hienor be-
kanten Christlichen Glaubē verlaugnet/ vñ die-
se des Mahomets Religion angenommen habē.

230.2.97.42.
Mahomets Be-
kanntnuß von
Mose / David/
Johanne / Ge-
setz/vnd Evan-
gelij.

Vñ erstlich/ so bekennet Mahometh im Al-
coran / daß Moses ein grosser fürtrefflicher
Prophet gewesen seie/dem Gott das Gesetz vñ
Testament beuolhen/vnd der den rechten weg
zum ewigen Leben gelehret habe. Es werden
auch gar nahend alle Geschicht im Alcoran
erzehlet/ die in den Büchern Mose geschriben
sein/wiewol dieselbige vilfaltig verfelschet/vñ
mit Jüdischen Fabeln vermengt / daß man die
warheit nit wol daruon zuunderscheidē wustē
wann Moses Bücher nit vor handen/darauff
sich Mahometh im Alcoran vilmal gezogen hat.

Desgleichen zeuget auch Mahometh / daß
dem David der Psalter gegeben/den er für ein
hohen Propheten helt.

Christum aber Ihesum den Son Mariæ
rühmet

ehümet der Mahometh vber alle Propheten/ 230. 4. 112
dem Gott sein Seel zueigen gegeben / wie wir
hernach hören werden. Sein Euangelium
helt er für ein warhafftige Lehr/ vnd ein rech=
ten weg zum ewigen Leben.

Johannem den Täufer/ den Son Zacha=230. 5. 291
rie/bekennt er auch / vnd helt in für ein grossen
Propheten vnnnd frommen Mann / der das
Wort Gottes bestetiget habe.

In summa/das Gesetz Mose vnd alt Testa=
ment/durch die Propheten beschriben/vnd das
Euangelium Christi durch die Apostel beschri=
ben/nempt er also an/ das er fürgibt/er sey der 230. 73
ursach fürnämlich von Gott erwecket / daß er
die Leut zum gehorsam des Gesetz vnd Euan=
gelij Christi widerumb bringen soll / die solche
Lehr verrosten lassen/vnd von derselben abge=
wichen seiē. Ja das noch mehr ist/Mahometh 230. 102
zeigt mit lauttern runden wortē an/da von ime
zur bestetigung seiner Lehr Zeichen vñ Wun=
der erfordert werden/ gibt er antwort/es be=
dörff keiner Wunderwerck / denn er hab sein
Lehr auß den vorgehenden Büchern Mose vñ
Christi/des alten vnd newen Testaments/auß
dem Gesetz vnnnd Euangelio erweisen/ daß also
der grund des Alcorans sollen sein / das Gesetz
vnnnd Euangelium/ Mose vnnnd Christi Lehr.
Item/er bezeugt vilmal/ daß er den hienor ge=230. 511
sandten Propheten nichts zuwider lehre.

Azo. 51.

Da nun ein gemeinen Mann sollichs für-
gehalte wurde/ der in Gottes Wort nicht wol
gefasst/ vnnnd seines Glaubens nicht ein güten
grund hette/ solt es ihm nicht allerley nachge-
dencken machen: oder wie köndt er argwohnen/
daß man ine vom rechten/warhafftigen/Christ-
lichen Glauben wolt abführen: Den weil Ma-
hometh Mosen vnd Christum laßt den grund
seines Glaubens bleiben/ gedencet ein einfalt-
ger Mensch/hie sey nichts zubefahren.

Mahomets Be-
kannnuß von
Gott.

Darnach/ wann man kompt auff die Arti-
ckel vnseres Christlichen Glaubens/ gibt Ma-
hometh noch ein größern schein der warheit
für. Dann er lehret durch den Alcoran/von an-
fang bis zu end/vnnnd treibt es ohn alles auff-
hören / gar nahend in einer jeden Azoara / das
Azo. 11. 54. ist/ Capittel oder Vnderscheid: Das nur ein ei-
Azo. 68. niger Gott seie/ Der Himmel vnnnd Erden er-
Azo. 13. schaffen habe/ Der allen Creaturen gegenwer-
Azo. 14. tig seie/ Der alle ding sehe/ Vnd ein erforscher
Azo. 8. des Herten/dem nichts verborgen seie / All-
Azo. 2. 2. mächtig vnd weise/ Der sich der armen Witt-
4. 5. 6. wen vnnnd Weisen anneme / Vnd kein bosheit
vngestraft/vnd kein gütthat vnbelohnet lasse.
Wölchs alles im Alcoran vil vnd oft erholet/
vnd schier bey allen Vermanungen dem Vold
eingebildet würdt.

Von Christo vnserm Herrn / lehret / glaubt
vnd

vnd bekennet Mahometh in seinem Alcoran/ Mahomets Be-
 daß er seie auß dem heiligen Geist empfangen/ kanntniß von
 auß der Jungfrawen Maria geboren / dem Christo.
 Gott sein Seel zu eigen / desgleiche auch mehr Azo. 5.
 krafft vñ vermögen / den sonst keinem Prophe- Azo. 5.
 ten gegeben / denselben nenet er auch das Wort Azo. 4. 11.
 vñ den Geist Gottes / Desgleichen würdt auch
 sein Lehr vnd Euangelium auff das höchst im
 Alcoran gerühmet: Wir haben gesandt / spricht Azo. 120
 der Mahometh in der Person Gottes / Chri-
 stum den Son Marie / dem wir das Euange-
 lium bevolhen / wölchs ist ein Liecht vñnd ein
 bestetigung des Testaments / ein züchtigung
 vñnd rechter weg / denen die Gott fürchten /
 ewer Gesetz zuerfüllen. Was köndt doch her-
 licher vom Euangelio Christi gesagt werden?
 nämlich daß es sey ein Liecht / vnd ein besteti-
 gung des alten Testaments / vnd erfüllung des
 Gesetzes Mose: Was ist das anders gesagt/
 denn daß S. Paulus zun Römern schreibt:
 Christus ist des Gesetzes ende oder erfüllung: 1. Cor. 10.
 Vnd abermals nennet er des Gesetzes satzun- Col. 2.
 gen ein schatten deren dingen / die zukünftig
 waren / der Körper aber selbs / spricht er / ist in
 Christo. Vnd abermals stehet im Alcoran: Alle Azo. 71.
 fromme dienen Gott / wie sie Christus Ihesus
 Marie Son gewisen hat. Vñ abermals: Ein Azo. 12.
 jeder Diener des Euangelij / soll seine Gebott
 halten/

A30. 31. halten / wa nicht / so ist er böß. Item er sagt/
Gott hab Christum/sampt seiner Mütter/den
Heiden zu einem Mirackel vñ Wunderwerck

A30. 32. fürgestellt. Er sagt auch/ das Gott hertiglich
alle die straffen werde/die vnserm Herrn Chri-
sto/vnd seinem heiligen Euangelio/kein Glauben
geben. Aber vber alle hienor erzelte Zeug-

A30. 67. nuß / redet der Alcoran noch vil tröstlicher im
67. Capittel/vnd sagt: Das Gott nach andern
Propheten hab Christum den Son Marie

gesandt / vnnd die ihm gantzlich nachgeuolget/
haben beständige / demüthige vnnd glaubige
" trewe Herzen gehabt / dem hab Gott gege-

" ben das Euangelium/ vmb keiner andern vñ

" sach willen / denn das dardurch die Menschen
" die huld vnnd gnad Gottes erlangen / wöl-

ches aber die Menschen nicht / wie billich ge-
wesen/gehalten / Aber vnangesehen/das ihret
vil vnglaubig gewesen / jedoch so habe Gott
den Glaubigen ein herzlischen vnd grossen lohn
gegeben. Vnd abermals spricht Mahometh:

A30. 43. 56. 83. Gott würdt die Glaubigen von ihres Glauben
wegen belohnen / die Vnglaubige aber
verdammten.

Ist aber nicht dis ein herlich Zeugnuß vom
Euangelio Christi / das Mahometh bekennet
es seie von Gott gegeben? Item das die Men-
schen dardurch die huld vnnd gnad Gottes er-
langen

langen/ wer demselben glauben gebe/ werd selig/ wer aber demselben nicht glaube/ der werd verdampft: Was hat doch Christus anderst gelehret/ da er sagt zu seinen Jüngern: Gehet hin in alle Welt/ vnd prediget das Euangelium/ wer glaubt vñ getaufft würdt/ der würdt selig/ wer aber nicht glaubt/ der würdt verdampft werden: Item/ Christus spricht im Alcoran: Ober mir ist das heil in dem tag meiner geburt/ vnd meines todts/ vñnd das ich wider lebendig kommen werd: Dis ist/ spricht Mahometh/ von Christo dem Son Marie ein warhafftig Wort. Wie solt hie ein einfaltiger Christ gedencen/ das vnder disen tröstlichen Worten/ (die Mahometh oder der Münch Sergius auß dem Euangelio Christi gezogen hat/) ein sollich schädlich Gifft stecken köndt: wölchs der laidig Sathan darunder verborgen hat/ wie wir an seinem ort hören werden.

Mar. 16.

Azo. 29.

Item/ wie herlich predigt er in vilen Capiteln/ von der Auferstehung der Todten/ vñnd strafft die Heiden/ so disen Artickel nicht glauben/ offtermals an enden vnd orten/ da es sich weder mit den vorgehenden noch folgenden Worten reimet: Item/ vom jüngsten Gericht. Desgleichen prediget er auch für vnd für/ von dem Paradis vñnd höllischem Fewr/ wiewol er sie

Mahomets Bekannnus von Auferstehung der Todten vñnd jüngstem Gericht.

Azo. 21.

Azo. 79.

Vom Paradis vñnd der Hölle.

Azo. 93. 86. 66.
65.

er sie beid auff das aller fleischlichst beschreibet/
wölchs zucht vnnd ehren halb vor dem jungen
Voldt nicht wol zunennen ist / darmit aber
das vnuerstendig Voldt gereizet/solcher Leht
zuglauben vnd anzuhanen.

Vom Glauben.
Azo. 95.

Er sagt auch mit runden worten/ das die
Menschen vmb keiner andern vsach willen
verdampft werden/denn das sie nicht geglaubt
haben an den höchsten vnd vnendlichen Her-
ren der ganzen Welt. Dargegen aber vil vnd
offt widerholt er/vnnd sagt: Wer glaub vnnd
güts thu / der werd gewislich selig. Wölche
wort der Münch Sergius auch ohne zweiffel
auff dem Euangelio gezogen / da geschriben
stehet: Wer aber nicht glaubt/der würdt ver-
dampft. Vnd abermals: Wer nicht glaubt/der
ist schon Gericht.

Eusserlicher
Gottesdienst
bey dē Türcken
gantz streng.

Vom Gebet der
Türcken.

1.

Wollen wir dann den eusserliche Got-
tesdienst ansehen / wölchen sie täglichs üben/
ist derselbig der massen geschaffen / das der al-
ler hertest Orden der Cartheuser dargegen
schlafen gienge. Dann sie halten täglichs ihre
Gebett fünffmal/darzu sie fünff bestimpte Zeit
habē. Die erst Zeit oder Stund des Gebetts/
ist morgens/so bald die Sonne auffgehet/ vnd
würdt volbracht mit vier Ercket / vn zweien
Ezalamat /das ist/ sie müssen sich vier mal ge-
gen

Gen der Erden neigen / vnnd auff die Erden
 niederfallen / vnd zwey Gebett sprechen / wölchs
 Gebett sie sitzlingen verrichten / vnnd im selben
 neigen sie sich auff die rechten vnd lincken seit-
 ten / vnnd trucken mit beiden Händen das Pa-
 cem in das Angesicht. Die ander Zeit oder
 Stund des Gebetts / ist vñ Mittag / darzü er-
 fordert würdt / daß sich ein jeder zehenmal auff
 die Erden neige / vnnd so oft auff die Erden
 niederfalle / vnnd fünff Gebett neben dem bu-
 cken / vnd neigen / vñ Pacem / spreche. Die dritt
 Stund des Gebetts / ist gegen abendt / wann
 sich die Sonn neiget / vnd erfordert / daß ein je-
 der sich achtmal gegen der Erden neige vnnd
 niederfalle / vnnd vier Gebett spreche. Die
 vierdte Zeit / ist nach der Sonnen vndergang /
 vnnd geschicht / daß ein jeder zuvor fünffmal
 sich gegen der Erden neiget / vnnd darauff so
 oft niederfellet / vnnd drey Gebett spricht. Die
 fünfft vnd letzte Zeit des Gebetts / ist die aller
 lengste / vnd geschicht nach dem nachtessen gar
 spatt / darzü würdt erfordert / daß ein jeder
 fünffzehnenmal sich gegen der Erden neige /
 vnd auch fünffzehnenmal auff sein Angesicht ni-
 derfalle / darzü acht Gebett spreche.

Dis ist der Brauch / den die Türcken in irem Vergleichung der
 Gebett alle tag streng halten / mit solcher zucht Türcke mit vi 2
 vnnd eusserlichen ehrentbiertung / dessen man Rhologen Chasse
 sich

Ephes. 3.
Matth. 26.

sich nicht vnbillich zuuervndern hat. Sie
stehn nicht zu irem Gebett wie die Rhoraffen/
innassen laider bey vns geschicht / da ihrer vil
sich schameten/das sie zu ein Vatter vnser auff
ire Knü einmal niderfallen / oder sich bücken/
ich geschweig auff das Angesicht/vnnd so offte/
als ein Türck. Dann ob wol vnser Herz Gott
das Hertz ansihet / darauff das Gebett fleusst/
vn̄ mit das eusserlich gepreng/so würdt es doch
müßer fehlen/wo ein andächtig Hertz ist zubet-
ten / da würdt der Mensch sich auch mit seinen
eusserlichen geberdē/wie sich gebüret/zum Ge-
bett stellen / vn̄ sich nit scheimen/ mit S. Paulo
sein Knü biegen/ia mit vnserm Herrn Christo
auff das Angesicht zu fallen/vnd also vnser Ge-
bett volbringen. Aber wie wir vns eusserlich
zum Gebett stellen/also ist zubeforgen/das vn-
ser Hertz gleicher gestalt gegen Gott gerichtet
seie. Die Türcken vermeinen nicht anderst/den̄
sie seien recht daran / darumb thün sie ire Ge-
bett auch mit großem ernst/mit zucht vnd ord-
nung/darüber sie auch auff das strengest haltē.

Dise Türcken werden am jüngsten Tag vil/
die sich Christen gerühmet haben / verdammē/
wölchen ein verdruß ist/in der Wochen einmal
zum gemeinen Bett zukomē / vnd demselben
ein halbe stund nit mit andacht aufwarten mö-
gen/sonder schwezen/oder haben sonst ihre ge-
danken

dancken vber feld spacieren / vnnnd ist also kein ernst noch fleiß bey ihnen zubetten / gleich als wann sie es nicht schuldig weren.

Zu dem / wann die Türcken zur Kirchen ^{Reinigung der Türcken.} gehn / waschen vnnnd reinigen sie sich am Leib auff das aller fleissigst / ziehen vor der Kirchen ihre Schürh auß / vn̄ warten also irem Gottesdienst mit grosser auch eusserliche andacht auß.

Der Freitag würdt von in̄e wochenlich / wie ^{230. 721} bey vns der Sötag gehalten / in dem sie sich we- ^{Freitag der Türcken.} der mit den Judenthüm noch Christen vergleichē. Den Juden feiren den Sambstag / wir Christen den Sonntag / die Türcken aber den Freitag.

Sie halten auch ir fasten vil strenger / weder ^{Fasten der Türcken.} die Ordensleut oder gemeine Christen. Dañ zu dem / daß sie nimmer kein Wein trincken / so fastē sie den gantzē tag / biß auff den abent / daß sie die Stern am Himmel sehen / essen vnd trincken dise zeit gar nichts. Sie essen kein Schweinefleisch / Speiß. wie die Juden / haben ire vierzigtagige Fasten auch / geben reichliche Almüßen / sie halten ihre Almüßen. Walsarten / sonderlich in der Statt Mecha. ^{230. 2. 32. 41.}

Souil sonst die Polickey vnnnd eusserliche ^{Der Türcken Polickey.} zucht belanget / so halten sie sich in vil weg den Juden / nach dem Gesetz Mose gemess / wie sie diser zeit geschaffen sein.

Sie haben ihre Mönch vnnnd Ordensleut / ^{Die Türkischen Mönch.} wölche ein so strengen Orden halten / das die
 V ij jenen

Septem Castris
fis, Ca. 16.

jenigen/ so in der Türckey ein lange zeit gelebt/
vnnnd iren Gottesdienst eigentlich erlernt ha-
ben/offentlich schreiben/sie haben ein sollich an-
sehen der Gottseligkeit vnd Heiligkeit / daß ei-
ner nicht vnbillich gedenden möchte / es wä-
ren nicht Menschen / sonder lautter heilige
Engel. Wölche bey ihnen selbst beredet sein/
daß sie Gott vil näher vnnnd angenehmer seien/
denn das gemein Voldt/vnd daß durch sie den
Menschen gnad erlangt werden möge/in maß-
sen denn vnserer Mönch auch von iren Orden
fürgeben.

Von Zucht vnd
Straff der La-
ster bey de Tür-
cken.

A30. 2. 3. 6.

A30. 9.

A30. 8.

A30. 14.

A30. 12.

Das Voldt würdt ernstlich in verlesung des
Alcorans zur Büß vermanet. Die Füllerey ist
bey jnen ein schandtlich verflücht Laster. Da-
rumb auch der Mahometh den Wein zutrün-
cken gänzlich verbotten hat / darmit sie nicht
in dises Laster gerhaten / darauß andere La-
ster erwachsen. Härerey vnnnd alle Vnzucht/
ist ernstlich bey jnen verbottē. Der Ehebruch
würdt bey ihnen gestrafft. Einem Dieb laßt
man die Händ abhawen. Almüßen geben
von vnfertigem Güt / verbiethen sie/ vnd ver-
manen/ daß die rechten Almüßen nicht offent-
lich vor den Leutten / sonder heimlich gegeben
werden.

Dises alles vnnnd dergleichen noch vil mehr/
würdt nicht allein im Alcoran erzehlet / sonder
es be-

es bezeugen auch die jenigen / so vil Jar in der
Türckey gefangen gewesen / das sollichs alles
von den Türcken so streng vnd ernstlich gehal-
ten / das sie der vrsach allein mehrmals anfan-
gen am Christlichen Glauben zuzweifeln / denn
sie bekennen ernstlich / das bey weitem kein sol-
cher ernst bey den Christen in ihrem Gottes-
dienst / auch dergleichen zucht vnder ihnen nicht
gefunden werde / dergleichen er bey den Tür-
cken täglich gesehen hat. Die Weiber gehn
mit bedecktem Angesicht in die Kirchen / vnnnd
vber die Gassen / dergleichen auch im Hau-
se / das die Knecht oft ihre Frawen nicht ken-
nen.

Vnd das ist die Engels gestalt / wölche der
laidig Sathan angezogen hat / da er dem Ma-
hometh vnd seinen Gehilffen / den Alcoran aus
verhengnuß Gottes eingegeben hat / die Men-
schen dardurch von der rechten warhafftigen
erkenntnis vnsers Herrn Christi abzuführen.
Dann so sich der Teuffel sehen ließe / wie er an
ihm selber ist / wurd sich niemandt bald zu ihm
gesellen / denn es ist ein häßlicher / feindseliger /
schandtlicher Geist / darumb laßt er sich nicht
sehen / wie er ist / Sagt auch nicht / das er der
Teuffel sei / sonder verstellet sich in ein Engel
des Lichts / wie der Apostel zeuget / vnnnd gibt
für / er wöll Gott nicht löstern / sonder ehren /

Der Teuffel er-
zeigt sich nicht
wie er ist / wann
er die Leut ver-
führen will.

2. Cor. 11.

wie es denn außwendig ein schein/vnd ein feind
 ansehen hat / vnnnd gwislich die Türcken auff
 das sterckest bey jnen selbst beredt sein / das ihr
 Gottesdienst recht sei / Vnnnd da einer zu ein
 Türcken sagen solt/dein vermeindter Gottes-
 dienst ist des Teuffels dienst/vnnnd die sich des-
 selben halten / seind des Teuffels / den wurden
 die Türcken bald mit Säbeln zu ettlichen stü-
 cken hawen. Denn sie wöllen nicht vnglaubig/
 sonder glaubig / nicht Feind / sonder Freund
 Gottes sein / ja das allerrechtglaubigst vnnnd
 angemem Volck Gottes auff Erden.

Die gefangnen
 Christen seind in
 grosser Gfahz
 irer Seelen bey
 den Türcken

Dises / liebe Freund / hab ich euch erzehlen
 wöllen/das jr nicht allein dessen ein wissen bet-
 ten / sonder auch / das jr mit allem fleiß beden-
 cken wöllend / in was grosser gefahr ihrer ewi-
 gen seligkeit/vnsere lieben Schwester vñ Brü-
 der / vber alle leibliche dienstbarkeit stecken/
 die in die Türckey weg gefüret / vnnnd darinn
 nen ihr Leben beschliessen sollen.

Es ist wol ein groß Creütz / vnnnd ein groß
 Elend / von seinen Haab vnnnd Gütern ver-
 flossen / derselben beraubt sein / vnnnd in ewi-
 ger schwerer / vnnnd schier vnleidenlicher Ge-
 fenschuss vnnnd dienstbarkeit leben / noch ist es
 aber diser Gfahz nicht zuuergleichen / das ein
 einfaltig Christenmensck in die Gfahz seiner
 ewigen seligkeit gesetzt würdt. Denn so sie täg-
 lich

lich anschawē der Türcken Gottesdienst/ des- Wie hoch die
 gleichen auch ihr andacht / so sie darbey erzei- Chriſtē im Glau-
 gen/ vnd hören darneben / daß sie fürgeben/ sie ben vnder den
 seien nicht wider Christum / sonder halten ihn Türcken ange-
 höher/ denn alle Propheten/ glauben auch/ daß sehen.
 er auß dem heiligen Geist empfangen/ vnd von
 der Jungfrawen Maria geboren ſeie. Item/
 sie seien nicht wider ſein Euangelium / sonder
 halten / daß das Euangelium ein rechte Lehr/
 nach wölcher sie sich auch halten. Sie beden-
 cken darneben/ was für glück die Türcken wi-
 der die Christen haben / wölchen sie obſigen.
 Es schlecht jnen auch ihr elend täglichs vnder
 Augen / vnnnd können sich der gedanken nicht
 erwehren/ das jnen einfelt/ vnd der laidig Sa-
 than ohne zweiffel ſtehtigs züſchüret / wann
 der Christen Glaub recht were / so solt vnser
 lieber Gott dem Türcken vber ſein Vold
 nicht ſonil verhängen / weil aber das wider-
 ſpil vor Augen / so möcht einer nicht vnbillich
 gedencen/ des Türcken Glaub vnnnd Gottes-
 dienst were Gott gefelliger / denn der Chri-
 ſten. Wann der Teuffel ein Menschen da- Wardurch die
 hin bringt / daß er auff diſem zweiffel ſte- Chriſten Name
 het/ da iſt es fürwar bald geſchehen / wann malucken wers
 das Hertz mit Gottes Wort nicht wol ge- den.
 ſterckt / daß ein ſollicher Menſch dahin felt/
 vnd bey ſich ſelbſt gedencet: Wann du auff dei-
 nem

nem Christlichen Glauben verharren wilt / so müstu für vnnd für / wie ein Hund gehalten werden / villeicht haben sie ein bessern Glauben/ denn du / vnnd da du denselben annimbst/ so würdt dir diser Last geringert/ vnd würstu vil besser gehalten werden / denn auff disen weg/ Darumb nur frölich hingegangen/ vnnd den Türckischen Glauben eusserlich angenommen / Denn weil sie Christum auch für ein grossen Propheten halten / so kanstu den Christlichen Glaubē wol auch in deinem Herzen behalten / vnnd dich doch eusserlich nicht anderst stellen / als wann du aller dings ihnen gleich glaubtest. Dis ist erst der größest jamer/ der vber ein solchen Menschen gehn kan / daß wie er zuuor sein Haab vnnd Güter verloren/ der Leib in die dienstbarkeit gerhaten / jetzunder auch die Seel von Gottes huld vnd gnad hinweg gerissen / vnnd in des Teuffels Gewalt kompt/ vnd da solche Leut nicht wider bekehrt/ mit Leib vnnd Seel in die Verdammnis des höllischen Fews gerhaten. Dis ist ein jamer vber allen jamer / den kein Zung aussprechen kan.

Der größt jamer der Christen in der Türckey.

Der gefangnen Christen in der Türckey / sollen die Christen in ihrem Gebett nicht vergessen.

Wann wir nun/ liebe Freund / sollichs hören / solten wir aber nicht mit sonderm grossen ernst für die arme Christen / vnserer liebe Brüder vnnd Schwester bitten : wölche in der Türckey

Türckey gefangen sein / vnd vber die leibliche dienstbarkeit auch dise Gfahz an ihrer Seel aufstehn müssen / auff das ihnen der Allmächtig nicht allein sollich Creütz miltern / sonder auch / vnnnd fürnämlich dise gnad verleihen wölle / darmit sie sich durch dise schwere dienstbarkeit von dem Christlichen Glauben nicht abschrecken lassen / sonder sie mit der krafft seines heiligen Geists stercken / das sie bey demselben standhafft bis an ihr ende verharren mögen. Wer sich in dem fahl vber den schaden Joseph nicht bekümmert / vnd nichts darnach fragt / wie die armen Christen in der Türckey gehalten werden / für sie nicht bittet / solt ein solcher Mensch auch sagen / das ihm vnrecht geschehe / wann er gleicher gestalt gfangen in die Türckey gefüret / vnnnd allen solchen jammer auch an seinem Leib erfahren müste.

Derhalben laßt vns gewarnet sein / vnnnd solcher Leut / auch deren / die an der Grantz sind / vnnnd alle stund dises jamers sich versehen müssen / darzü kein menschliche hilff wider diesen mächtigen Feind sehen / in vnserm Gebett nimmer vergessen / vnnnd also auch vnser ganzes Leben anstellen / auff das wir sollich jamers vberhept sein / ein jeder vnder seinem Hüttlin bleiben / Gottes Wort haben / vnnnd ohne solche Gfahz den rechten / wahren Christ-

P

lichen

lichen Glauben bekennen vnnnd üben mögen.

Vnd das sey gnüg gesagt / von dem Eng-
lischen schein vnnnd angesicht des Türckischen
Alcorans oder Glaubens / dardurch laider vil
Christen bewegt werden / von vnserm war-
hafftigen Christlichen Glauben / zum Türck-
ischen Vnglauben abzufallen / vnnnd Mamma-
lücken werden.

Nun wollen wir auch / durch die gnad
des heiligen Geists / disem Teuffel die Laruen
abziehen / vnd anzeigen / was vnder diser En-
gelischen gestalt für ein häßlicher Teuffel ver-
borgen lige / wölchs ich in der vorgehenden Pre-
dig ein wenig angeregt / jetzt aber nach not-
turfft handeln will.

Löfserung des
Mahometers wi-
den Son Got-
tes.

Alzo. 29. 12. 19.
20. 13. 35.

Vnnnd erstlich wollen wir für vns nemen
den Artickel / vmb wölches willen die Türcken
sich selbst für glaubig / vns Christen aber / für
vnglaubig halten / nämlich da Mahometh vil
vnd offft in seinem Alcoran für gibt / Gott habe
kein Son / vnd wölcher sag / daß Gott ein Son
habe / daß sey so ein schandtliche Rede / vmb
wölcher willen Himmel vnd Erden in einan-
der brechen / Berg vnnnd Thal vber einander
fallen möchten. Der vrsach sie es auch für ein
Gotteslöfserung haben / wann man sagt / daß
Christus der Son Marie / auch Gottes Son
sey.

Es gibt aber Mahometh drey vsachen für/ Grund des Ma
 diesen Irthumb zubeschönen. Die erst ist/das hometischen
 er sage: Wann Gott ein Son hette/so müste er Glaubens wi-
 auch ein Weib haben / mit wölcher er ein sol- der Chastum.
 chen Son gezeuget hette / weil aber das nicht 1.
 sein könne / so muß volgen/ das auch Gott kein Der erst Grund.
 Son habe. Zu dem fragt Mahometh im Al- 230. 47.
 coran/ warumb Gott nicht auch Töchtern ha-
 be/wann er ein Son haben solt/wie die Chri- 2.
 sten sagen. Die ander vsach ist dise: Wann Der ander
 Gott ein Son hette/der mit ime regieren solt/ Grund.
 so möcht vnder ihnen sich ein vneinigkeith erhe-
 ben/wie vil vnd offft auff Erden pflegt zuge-
 schehen / das Vatter vnd Son nicht allwegen
 in der Regierung einig bleiben / da die Sön
 den Vättern nach dem Leben trachten / dar- 3.
 mit sie allein regieren. Zum dritten: Wann Der drit Grund
 Gott ye het wöllen ein Son haben / sagt Ma- 230. 49.
 hometh in seinem Alcoran/ so wurde er den al-
 ler besten vnd herrlichsten genommen haben/
 der erschaffen worden were / vnnnd nicht so ein
 schlechten Menschen / wie Christus auff Er-
 den gewesen ist / der in einer armen gestalt/
 verspott vnnnd verachtet worden / vnnnd solche
 Herzigkeit an ihm nicht gesehen worden/
 die Gottes Son züstehet. Dis sein die vsa-
 chen/wölche der Alcoran fürwendet / die Leut
 zubereden/das Gott kein Son habe / vnd das
 Christus nicht könne Gottes Son sein. Da-
 p ij rauff

rauff will ich euch ein lauttern / grundtlichen
vnd vnwiderleglichen Bericht thun.

Widerlegung
der Grund des
Mahomets vn-
glauben vom
Son Gottes.

Grober verstand
der Türcken in
Göttlichen sa-
chen.
Dan. 7.

Vnd erstlich haben wir hie zumercken / wie
ein groben / dölpiſchen vnnnd fleischlichen ver-
stand der Mahometh gehabt / vnnnd alle Tür-
cken noch haben / die sich dises durch den Ma-
hometh bereden lassen. Darumb auch Daniel
nicht vmb sonst gesetzt / daß dises Horn Men-
schenaugen habe / das ist / es werd nicht weiter
kommen noch glauben / denn was es mit
seinem menschlichen verstand vnnnd dölpiſcher
vernunft begreiffen könne. Derhalben weiß
gewiß vnd vnwidersprechlich / daß nicht zwey
oder drey / sonder nur ein einiger Gott ist / so
kan Mahometh nicht begreiffen / wie Gott der
Vatter ein einiger Gott sein vnnnd bleiben soll
vnnnd nicht desto weniger auch ein ewigen Son
haben könne / der mit dem Vatter gleicher All-
mächtiger Gott seie / vnnnd nicht ein anderer
Gott / denn Gott Vatter selbst. Item / wann
Gott der Vatter ein Son gezeugt haben soll
so könne es nicht anderst zügehñ / denn auff ein
menschliche / natürliche / irdische weise / nämlich
daß Gott ein Weib haben müsse / mit wölcher
er ein Son zeugen könne / sonst sey es nicht
möglich.

Gott ist kein leib-
lich / sonder ein
geistlich Wesen.

Darmit jr aber dises dölpiſchen gedancē / ein
beständige widerlegung habē / so solt jr anfang
wissen /

wissen / daß Gott nichts leiblichs ist / der ein
Leib / Fleisch vñ Gebein hette / wie ein Mensch /
sonder ist ein Geist / ein Göttlich vñtheilbar
wesen / das sich nicht in ertlich stuck theilen lies-
se / sonder Gott ist ein Geist / vñnd alles was
von Gott gesagt würdt / das ist nichts leib-
lichs an Gott / sonder ein Geistlich vñzertrent
Wesen. Derhalben wenn von Gott gesagt
würdt / daß er ein Son geboren habe / so kan
sollichs auff kein menschliche noch irdische
weise gesagt noch verstanden werden. Dann
die Menschen seind leibliche Creaturn / darzu
in irem Wesen von einander abgesondert / daß
der Vatter sein eigen Wesen für sich selbst / des-
gleichen auch der Son sein Wesen für sich
selbst hat / vñnd also zwey von einander abge-
sönderte vñnd abgescheidne Menschen seind /
vñnangesehen / daß der Son vom Vatter her-
kompt / vñnd von jme geboren ist.

Dergleichen sollen wir vns von Gott dem
Vatter / Son vñnd heiligem Geist / nicht träu-
men lassen / dann Gott Vatter / vñnd sein Son /
seien nicht zwey vñnderschidliche / vñnd von ein-
ander abgesönderte Wesen / wie sonst Vatter
vñnd Son zwey abgesönderte Menschen /
sonder sie sein ein einigs / vñnzertrennet vñnd
vñntheilbar Wesen / wie auch der heilig Geist /
der von ihnen beiden / dem Vatter vñnd Son

Gott Vatter /
Son vñnd heil-
ger Geist ein ei-
nigs Göttlich
Wesen.

aufgehet / mit ihnen eines einigen / ewigen
Göttlichen / vngetrenten Wesen ist / vnn
nicht destweniger der Son vom Vatter ge
boren ist.

Die 8. Trifal
tigkeit den Tür
cken vnd Juden
vnmüglich zube
greiffen vnn
zuglauben.

Nun helt es aber ein Türck für ein vnmügl
lich ding / das Gott ein einiger Gott / darzu ein
Geist / vnd nicht ein leiblich Wesen / vnn doch
in diesem ewigen vnn Göttlichen Wesen / drey
vndercheidenliche Personen sein sollen / näm
lich Gott Vatter / wölcher von ewigkeit an
seinem Göttlichen Wesen / ein ewigen Son
geborn hab / vnd im selben einigen Göttlichen
Wesen / darinnen der Son vom Vatter gebo
ren / auch die dritt Person / nämlich der heilig
Geist / von dem Vatter vnn Son aufgehet
vnd doch nicht drey Götter / sonder nur ein ei
niger Gott sei / ausserhalb wölchem sonst kein
Gott ist.

Das die 8. Tri
faltigkeit auch
der Vernunft
it vnmöglich
iglauben.

Joan. 1. 8.

Hebr. 1.

Darmit aber ein Mensch dis vnaussprech
lich Geheimnuß etlicher massen begreiffen
konne / haben die Christliche Lehrer etliche
Gleichnussen / nach anleitrung der Zeugnuß
heiliger Schrifft gebraucht / weil Christus der
Herr genennet würdt ein liecht vnd ein glantz
der Herzigkeit des Vatters / vnn demnach
mit der Gleichnuß des liechts erklären wöl
len. Wiewol nun solche Gleichnuß etlicher
massen ein anleitrung gibt / in dem / das sich bey
einem

einem jeden liecht / drey vnderchiedliche ding befinden / die sich von einander nicht abscheiden lassen / nämlich das liecht / der schein / vñ die hitz. Jedoch ist es deshalben kein Gleichnuß / weil das liecht an ihm selbst ein leiblich Wesen / der glantz aber / sonil das Wesen belangt / desgleichen auch die hitz oder werme ein anders ist. Darumb diß Geheimnuß sich durch solche vñ andere mehr des schlags leibliche Gleichnuß nicht lassent erklären / vñnd demnach mit güter bescheidenheit sollen gebraucht werden / darmit den Menschen nicht nachgedencken gemacht / die sich mit dem Göttlichen Wesen nicht vergleichen / der gestalt dann gfabrlich mag geirret werden.

Gleichnuß des
irrdische liecht
ist mit geschickte
züerklärung diß
Geheimnuß.

Wir wollen aber ein Gleichnuß zu erklärung dieses Geheimnuß für vns nemen / wölche vns Gott selbst fürgestellt hat / dardurch wir etlicher massen zu erkenntnuß des Göttlichen Wesens / vermittelst Gottes Wort geführt werden mögen. Wölchs wir auch nicht fernesuchen dörfen / sonder allernahest bey vns haben / ja das wir selbst seind. Dann wie Moses bezeugt / so ist der Mensch zum Ebenbild Gottes geschaffen / wie der Herr sagt: Laßt vns ein Menschen machen / ein Bild / das vns gleich seie. Demnach so laßt vns selbst anschawen /

Erklärung der
heilige Trisaltig
keit durch des
menschen Seel/
so zu Gottes E=
benbild geschaf=
ten.

Gen. 27.

vñd

vnnnd sehen / was wir bey vns finden / wölche
ein Gleichnuß des Göttlichen Wesens sein
möchte / als vil ein Creatur vnnnd Geschöpf
dem Schöpffer mag verglichen werden.

Ephes. 3.

2. Cor. 3.

Ich will aber hie nichts sagē / von der Bild
nuß Gottes / darvon S. Paulus zum Eph
sern / vnnnd andern mehr orten schreibt / vnnnd
warhafftiger Heiligkeit vnd Gerechtigkeit be
steht / wölche Adam durch den fahl verlor
durch Christum widerumb erlangt / vnd durch
den heiligen Geist nach empfangnem Tau
widerumb in vns angefangen würdt / sonder
wir wöllen allein reden / von dem Wesen der
Menschen / ob wir in demselben ein Gleichnuß
Göttlichs Wesen finden möchten.

Die Gleichnuß
des Göttlichen
Wesens / in der
Seel zusuchen.

Vnd zwar vom Leib dörfen wir nichts
gen / auch solche Gleichnuß darinnen / das
in seinem Wesen nicht suchen / weil Gott
leiblich Wesen / sonder ein Geist ist. Demnach
müssen wir sollichs in der Seel suchen / wölche
das fürnembst vnnnd beste theil an einem Men
schen ist. Dann wie jr wisset / so ist ein Mensch
von Leib vnd Seel vereinigt / ein leiblich Ge
schöpf Gottes.

So wir nun die Seel des Menschen an
schawen vnd bedendē / so befindet sich / daß
jeder Mensch sein eigne / vnnnd darzu ein jedes
ein einige Seel hat. Denn es seind nicht zwen
die

drey / vier oder mehr / sonder nur ein einige yglicher mensch
 Seel in eines jeden Menschen Leibe / vnnnd hat hat nur ein eini-
 ein jeder Mensch sein einige eigne Seel. Wan ge Seel.
 man aber mit fleiß nachgedenckt / was des
 Menschen Seel seie / wölche man doch weder
 sehen noch greiffen kan / finden wir auß ihrer
 wirkungen / daß in derselben drey vnder schid- Drey vnder-
 liche krefftten sein / da keine die ander ist / vnnnd schidlich krefftten
 doch zumahl alle dise krefftten / ein einigs Wesen der Seele.
 sein / nämlich die Seel selbst.

Dann erstlich / so findt sich in einem Men- 1.
 schen das Leben / daß er sich bewegt / wechsft Die erst krafft
 vnd zunempt / wie in den jungen Kindern zu- das Leben.
 sehen / wölche krafft der Seelen ist / vnnnd sol-
 lichts alles in vnnnd durch den Leib bewegt / mit
 dem sie wesentlich vereiniget ist.

Zum andern / so finden sich in einem jeden 2.
 Menschen die Sinne / dz nämlich ein Mensch Die ander krafft
 nicht allein wechsft vnnnd zunimpt / sonder auch die Sinne.
 sihet / höret / reucht / kostet / vnd an allen enden
 vnd orten des Leibs empfindet.

Zum dritten / befindt sich im Menschen der 3.
 Verstand vnd die Vernunft / daß ein Mensch Die drit krafft
 etwas verstehet / vnnnd eines auß dem andern der Verstand.
 rechnen vnd schliessen kan.

Dis sind drey vnder schidne krefftten der Die krefftten der
 Seelen / da keine die ander ist / dann das Leben Seel warhafftig
 ist nit der Sinn / die Sinne sein nicht die Ver- vnder scheiden.
 nunft /

nunfft / die Vernunfft / ist weder das Leben
 das ist / die Krafft den Leib zunehren / noch die
 Sinnen des Menschen. Da man aber fragt
 was dise drey krefften im Menschen mit einan-
 der seien? so sagt man / sie seien zumahl nichts
 anders / denn die Seel selbst. Dann die Seel
 ist nichts anders / denn dise drey vndercheidne
 krefften / vnd dise drey vndercheidne krefften
 seind nichts anders / weder die Seel selbst.
 Wie leichtlich zusehen / wann dem Menschen
 die Seel aufgehet / so lebt der Leib nicht mehr
 der Leib gesihet / höret / reucht / kostet / empfin-
 det nichts mehr / kein Vernunfft noch Verstand
 ist mehr vor handen / sonder alles mit einander
 dahin / dann die Seel ist nichts anders / denn
 alle dise drey vndercheidne krefften.

Erklärung der
 vndercheidnen
 krefften in des
 menschen Seel.

Das aber sollichs nicht blosses wort / son-
 der warhafftige vndercheid der Seelen sei-
 en / ist darbey abzunemen. Dann ein Kind in
 Mütter Leib / wechset vnnnd nempt zu / gesie-
 het / gehöret / reucht vnnnd kostet nichts / dar-
 verstehet es auch nichts. Außerhalb des Leibs
 lebet / sihet vnnnd höret es wol / aber da ist kein
 verstand / weniger denn in ein jungen Hüh-
 lin / das erst auß der Schalen geschloffen
 ist / wölchs alsbald sein narung sucht / da-
 ein junges Kind in der Wiegen nicht thut
 Eant

Van / sonder seinethalben verderben müste/
wann nicht durch die Eltern dem Kind sol=
che geschafft wurde. Desgleichen im Schlaff
thürwen die Sinn vnnnd die Vernunft / das
Leben aber / hat sein stetigs wircken ohn vn=
derlaß / die Speiß zuuerdeien / vnnnd den Leib
zustercken / Bey wölchem klarlich abzunehmen/
daß dise drey krefftten der Seel / warhafftig/
vnnnd mit der That vndercheiden / vnnnd doch
nicht mehr dann ein Seel vnnnd ein Wesen
sein.

Disen vndercheid der krefftten eines je= Vergleichung
den Menschen Seel / können wir noch vil ei= des menschen
gentlicher mercken / wenn wir den Menschen mit andern irr=
mit andern irdischen Geschöpfen vergleich= dischen geschöpf=
en / Dann wie solche krefftten in andern dingen
von einander abgeföndert seien / also finden sie
sich in eines jeden Menschen Seel wesentlich
vereiniget.

Also sehen wir / alles was auß der Erden 1.
wechß / als Kreutter vnnnd Bawm / daß ein Das Leben in
jedes sein Leben hat / dardurch es bewegt Bawmen vnnnd
würdt / wechß / zunimpt vnnnd sein Frucht Kreuttern/ohne
bringt. Dann so ein Bawm sein Leben verlo=Sinn vnd Ver=
ren hat / vnnnd dürr worden ist / bewegt er sich
nicht mehr / bringt vnnnd treibt auch kein
Frucht.

2.
Leben vnd Sinn
in den vnuer-
nünfftigen Thie-
ren beyeinander
on die vernunft

Die Thier aber / es seien Vögel vnder dem
Himmel/oder lauffende kriechende Thier auff
Erden/oder Vifch im Wasser/haben nicht al-
lein das leben / wie die Bawm vnd Kreutter/
sonder auch vber daffelbig ire Sinn/ vnd der-
felben eines mehr / denn das ander / das sie fe-
hen / hören / rüchen / kosten vnnnd empfinden/
wann sie angegriffen / oder inen nach irem le-
ben gestellt würdt/ deren keins bey den Baw-
men gefunden würdt / denn die Bawm vnnnd
Kreutter sehen nicht/sie hören nicht/sie kosten/
rüchen/vnd empfinden nichts. Darumb auch
das geringst lebendig Thier herlicher ist / den
der aller köstlichst Bawm oder Kraut auff
Erden.

3.
Leben/Sinn vñ
Vernunft im
menschen bey ei-
nander.

Der Mensch aber ist vber sie alle/in dem nit
allein das Leben ist / wie in ein Bawm / auch
nit allein Leben vñ Sinne/dise zwö vnder schide-
ne krefftē/sonder auch vber dieselbige die Ver-
nunft vnnnd der Verstand gefunden würdt/
Darumb auch sein Seel vil herlicher ist/denn
anderer Thier / vnd lebendigen irdischen Cre-
aturen Seel/weil alle dise drey krefftē in der-
selben wesentlich mit einander vereiniget / ge-
fundē werden/nämlich das Leben/die Sinn/
vnd dann auch die Vernunft / vnnnd demnach
der Mensch zum Herren / vber alle lebendige
irdische Creatur gesetzt worden/dem Gott ein
Geist

Geist eingeblasen / in wölchem das Göttlich
Wesen ettlicher massen ist abgebildet worden.
Dann weil die Seel ein Geist ist / so kan man sie
nicht in ettlich stuck theilen / nicht destweniger
so sein in des Menschen Seel dise drey kress-
ten vndercheiden / das keine die ander ist. Den
die Vernunft ist mit die fünff Sin / die fünff
Sinn sind mit die Vernunft / noch das Lebe /
oder die kressft / irdische Creatur zumehrē. Vñ
die den irdischen Creaturen das Leben gibt / ist
weder die Sinn noch Vernunft / wie droben
gnügsam angezeigt ist. Vñnd sind doch dise
drey kressften der Seel / nichts denn die Seel
selbst / vñd jr Wesen. Ja die Seel ist nichts an-
ders / denn dise drey kressften / da keine ohne die
andern / oder außserhalb dem Wesen der Seel
ist.

Durch dises Exempel vñnd Gleichnuß / kan
ein Mensch gefüret werden / zur erkanntnuß
des Geistlichen / ewigen vñd Göttlichen We-
sens / wie es vns im Wort Gottes / des alten
vñd newen Testaments / klarlich vñnd hell ist
geoffenbaret worden. Darauf nicht allein ver-
standen / sonder gleich als mit den Händen ge-
griffen werden mag / das es nicht wider einan-
der / auch in der Natur nicht vñnmüglich / das
ein ding drey / vñnd drey ding ein Wesen seien.
Dergleichen Exempel außserhalb des Men-

Durch die Bilde-
nuß kompt man
zu erkanntnuß
des Wesens.

schen Seel auff Erden nicht ist zu finden.

Herligkeit des
menschen.

Weil den der Mensch zum Ebenbild Gottes geschaffen ist/ so sollē wir billich des Menschen Leben vnnnd Wesen vil anderst ansehen/ denn anderer irdischen Creaturn / wölche wol aufwendig grösser vnnnd herlicher scheinen / denn ein armer / dürfftiger / sterblicher Mensch/ aber mit des Menschen Natur keins

Todtschlag soll
nit vngestraft
bleiben.

Exod. 20.

Leuit. 24.

Deut. 21. 27.

wegs können verglichen werden. Darumb auch Gott so ernstlich beuolhen/ das die Obrkeit vnnnd verwandten sich vber eines Menschen Todtschlag nicht sollen versöhnen lassen/ sonder den Todtschläger von des Herrn Altar hinweg reissen/ vnnnd da man nicht wissen können / wer den Todtschlag begangen / hat man ein junge Kūh nemen / vnnnd ihr den Hals abhawen müssen / darmit des Menschen Blut gerochen/ vnd widerumb Blut vergossen werde

Gen. 9.

de Denn / spricht Mose / Gott hat den Menschen zu seinem Bild gemacht.

Vergleichung
des menschen
Seel mit dem
Göttlichen Wesen.

1. Cor. 8.

Wie nun ein jeder Mensch ein einige Seel hat / vnnnd dieselbig Seel ist anderst nichts/ denn drey vnderscheidne krefftē / da keine die ander / vnd doch zumahl alle ein Geist vnd ein Wesen sein : Also bezeuget die heilig Göttlich Schrift / Moses im Gesetz / vnnnd Christus

Jesus sampt seinen Aposteln im Euangelio/das Deut. 6.
 nur ein einig / ewig / Göttlich Wesen ist / das
 ist vnd heisset / Gott Vatter / Son vnnnd heili=
 ger Geist. Vnd wie im Wesen der menschliche Matth. 28.
 Seel / die krefften der Vernunft nicht die
 Sinne ist / noch die Sinne die kreffte / so dem
 Leib das Leben gibt / also ist auch im Göttli=
 chen Wesen der Vatter nicht der Son / der
 Son ist nicht der Vatter / der heilig Geist
 ist weder der Vatter noch Son/vñ seind doch
 alle drey nur ein Geist / ein Gott/ ein einigs/
 ewig/Göttlich Wesen / nicht zwey oder drey
 abgesönderte Wesen / sonst weren auch drey
 Götter/vnd nicht nur ein Gott.

Also haben wir mit dem Exempel des Widerlegung
 Menschen Seel erweisen / vnnnd vnwider=des Mahomets
 sprechlich dargethon / das es weit ein andere grober Gedan
 meinung mit dem Göttlichen Wesen habe/cken von der G.
 denn wie der Mahometh ihme selber sollich
 mit seinem dölpeten vngeschickten Verstand
 eingebildet / vnnnd in seinem Alcoran darge=
 thon hat. Trifaltigkeit.

Darumb auch leichtlich auff alle seine grobe Widerlegung
 einreden zuantworten ist / nämlich das er für=des erste grunde
 gibt / wann Gott ein Son hette / so müste er im Alcoran wis
 auch ein Weib haben / wölchs volgte / wann der die Trifalt
 es mit dem Wesen Gottes geschaffen were/
 wie.

wie vmb zwen Menschen/die mit ein Mensch
sonder zwen Menschen sein/vnd ein jeder nicht
allein von dem andern vndercheiden ist / son-
der auch von dem andern/ ganz vnnnd gar mit
seinem Wesen abgesondert ist. Darumb auch
vermög des gangs der Natur/ zur solchen ge-
burt ein Weib erfordert würdt. Die gestalt
aber/hat es mit Gott dem Vatter / vnd seinem
Son gar nicht / denn der Vatter ist nicht zu-
vor gewesen / ehe er seinen Son geboren hat
desgleichen sein auch Vatter vnnnd Son nicht
gewesen/ ehe der heilig Geist von ihnen beiden
aufgangen ist / Sonder das Göttlich ewig
Wesen ist nichts anders / denn der Vatter
Son vnd heiliger Geist/ Zwischen der geburt
des Sons / vnnnd dem aufgehn des heiligen
Geists/ist kein gedanck / kein augenblick / kein
zeit gewesen/ sonder das ist das ewig Göttlich
Wesen selbst/ der Vatter nicht ohn den Son/
der Son nicht ohn den Vatter / der heilig Geist
weder ohn den Vatter noch Sone / sonder von
ewigkeit zu ewigkeit/Gott Vatter/ Son vnd
heiliger Geist/ein einiger ewiger Gott vber al-
les gelobt vnd gepreiset in ewigkeit.

Widerlegung
des andern
Grunds.

Gleicher gestalt ist es auch nichts deñ ein gro-
ber fleischlicher gedanck von Gott/wann Ma-
hometh fragt in seinem Alcoran / warumb der
Vatter nicht auch Töchtern auß ihme geboren
haber

habe: dann diese geburt ist nicht ein irdische geburt / sonder des ewigen Göttlichen Wesens eigenschafft / mit der leiblichen irdischen geburt keins wegs zuuergleichen / vnnnd demnach dieses gespött von den Töchtern Gottes / anders nichts / denn des laidigen Teuffels gespey ist / wölcher Gottes vnd der Menschen / durch den Mahometh / vnnnd desselben verdampften Alcoran darmit spottet.

Eben diese gestalt hat es auch mit dem Regiment/darvon Mahometh redet / wann Gott ein Son hette / so were die sorg darbey / sie möchten in der Regierung der Sachen vneins werden / wölchs von Gott dem Vatter vnnnd Son lösterlich zugedencken. Dann wie das Göttlich Wesen des Vatters / vnnnd des Sons nicht gespalten / noch von einander abgesondert / also ist es auch ein einige Regierung / das was der Vatter thut / das thut er durch den Son in der krafft des H. Geists / Vnd der Son thut desgleichen nicht von im selbst / ausserhalb dem Wesen des Vatters / sonder was er sihet den Vatter thun / eben dasselbig thut er auch / als des Vatters ewig Wort / Darumb diese vneinigkeits in der Regierung Gottes des Vatters vnd Sons nicht zuzufordern / mit wölcher Lösterung der laidig Satan / vnser Herr Christi vnnnd seiner Glider

Widerlegung
des dritten
Grunds.

Johan. 5.

Johan. 14.

K

hie

hie auff Erden spottet / biß sein stund Kompt/
daß er mit allem seinem Anhang im höllischen
Fewr dise vnnnd andere Lösterungen bezahlen
muß.

Widerlegung
des vierdren
Grunds.

Joan. 19.

Matth. 20.

Philip. 2.

Joan. 2.

1. Tim. 3.

Luc. 112.

Philip. 2.

Mahometh in
seinem Alcoran
wider sich selbst
von Christo.

Alfo. 4.

Das aber Mahometh weiter sagt / wann
Gott ein Son het haben wollen/wurde er jme
vil ein andern/dañ Christum erwöhlet haben/
der herlich vor der Welt gewesen were. Da-
rauff sagē wir/das Mahometh eben rede/wie
ers verstandē hat. Dañ das Christus auff Er-
den so in einer armen schlechten gestalt vmb-
gangen/ vnd ihm nicht dienen lassen/sonder ist
anderer Leut Diener vñ Knecht worden/das
ist nicht sein natürliche gestalt gewesen/sonder
ein frembde/vñ eines Knechts gestalt/darum-
der die Göttlich gestalt vñ Göttliche Maieestet
ist verborgen gewesen / die er doch durch die
Wunderwerck erweisen / dergleichen kein
Mensch auff Erden nit gethon hat. Darumber
auch sagt: Selig ist/der sich nit an mir ergetzt:
Dargegen schreibt S. Paulus: Christus habts
für kein Raub geachtet / Gott gleich zusein.
Darauff leichtlich zuuernemen / daß Christus
nicht so ein schlechter Mañ sey/wie in der Ma-
hometh gern machē wolt. In dem er doch auch
wider sich selbst ist/ weil er in nicht allein vber
alle Propheten erhebt / sonder auch lautter be-
kennt/das jm Gott sein Seel zu eigen gegeben
habe/

habe/wie kñdt er dann nicht Gottes wesent-
licher natürlicher Son sein / wie wir in der
nachfolgenden Predig auffürlich hören wer-
den: Dann da wir allein dise Beweisung von
der Gleichnuß menschlicher Seel hetten/wur-
de dieselbig vil zuschwach sein / dises Göttlich
Geheimnuß zuerweisen / wölchs ich auch kei-
ner andern vrsach fürgebracht / dann das ich
darmit beweisen wöllen/das der Türcken für-
geben auch mit der Vernunfft mög gestrafft
werden / da sie fürgeben / Es sei nicht müg-
lich/das ein ding drey/vnnd drey ding ein We-
sen seien / wölchs wir nicht allein erweisen/das
es müglich sei / sonder auch dessen ein so klar
Exempel an des Menschen Seel dargethon/
das es kein vernünfftiger Mensch widerspre-
chen kan.

Das ein ding
drey / vnd drey
ding eins seien/
ist nit vnmöglich.

Aber hiernon wöllen wir in der nächsten
Predig weiter handeln / vnd mit des Maho-
mets selbst eigner Bekanntnuß erweisen / das
Ihesus Christus der warhafftig/Allmächtig/
ewig Gottes Son sey / er wöll denn seinen
eigenen Alcoran lügen straffen. Der Herr ver-
leihe vns allen / das wir in seiner rechten Er-
kennntnuß / darinn das ewig Leben stehet / zu
aller zeit erfunden werden/Amen.

Die fünffte Predig!

darinnen gnügsam erweisen würdt die
heilig Trisaltigkeit / vnnnd daß Christus der nat-
türlich Son Gottes seie / warhafftig gecreuz-
tziget / vnd zur erlösung des menschl-
chen Geschlechts gestor-
ben seie.

Am Sontag Judica / Anno / 16. 68.
Euangelium Johan. 8.

Welcher vnder euch kan mich einer Sünde
zeihen? So ich euch aber die Warheit sage/
warumb glaubet ihr mir nicht? Wer von
Gott ist / der höret Gottes Wort. Darumb hö-
ret ihr nicht / denn ihr seit nicht von Gott.

Da antworten die Juder / vnnnd sprachen zu
ihm / Sagen wir nicht recht / daß du ein Sama-
riter bist / vnd hast den Teuffel? Ihesus antwor-
tet / Ich habe keinen Teuffel / sondern ich ehre mei-
nen Vatter / vnd ihr vnehret mich. Ich suche nicht
meine ehre / Es ist aber einer / der sie süchet vnnnd
richtet.

Warlich / warlich / sage ich euch / So jemand
mein

mein Wort würdt halten / der würdt den Todt
mit sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu jm/
Nun erkennen wir / daß du den Teuffel hast. Ab-
raham ist gestorben vnd die Propheten / vnd
du sprichst / So jemandt mein Wort helt / der
würdt den Todt nicht schmecken ewiglich. Bistu
mehr denn vnser Vatter Abraham? wölcher ge-
storben ist / vnd die Propheten seind gestorben/
Was machstu auß dir selbst?

Ihesus antwortet / So ich mich selber ehre/so
ist mein ehre nichts. Es ist aber mein Vatter /
der mich ehret / wölchen ihz spricht / er sey ewer
Gott/ vnd kennet ihn nicht / Ich aber kenne ihn.
Vnd so ich wurde sagen / ich kenne sein nicht / so
wurde ich ein Lügner / gleich wie ihz seidt. Aber
ich kenne ihn/vnd halte sein Wort.

Abraham ewer Vatter ward fro/daß er mei-
nen Tag sehen solt / vnd er sahe ihn/ vnd frewet
sich. Da sprachen die Juden zu jm/ Du bist noch
nicht fünffzig Jar alt / vnd hast Abraham gese-
hen? Ihesus sprach zu ihnen/Warlich/warlich/
ich sage euch/ Ehe den Abraham ward/bin Ich.
Da haben sie Steine auff/ daß sie auff in würf-
fen. Aber Ihesus verbarg sich/ vnd gieng zum
Tempel hinauß.

Summarium des Euangelij.

Gespräch Christi
mit den Phari-
seern von seiner
Person vñ Lehr.

In diesem Euangelio würdt vns
fürgehalten ein Gespräch / das
Christus vnd die Phariseer mit
einander vber diser Frag gehal-
ten haben / was nämlich von
Christo vñ seiner Lehr zuhalten seie. Die Pha-
riseer / vnangesehen daß sie Christum keiner
Sünde zeihen / noch vil weniger vberweisen
können / sagen / er seie ein Samariter / vnd mit
dem Teuffel besessen / das ist / sein Lehr vñnd
Wesen / darmit er vmbgehe / seie nichts denn
lautter Teuffelswerck. Dis widerspricht vn-
ser Herz Christus / vnd sagt / die Phariseer sei-
en des Teuffels / vnd der Teuffel sey irer Väter.
Diser Streit weret so lang / bis die Pha-
riseer nach den Steinen greiffen / vñnd Chri-
stum / den sie nicht vberdisputieren / erwürgen
wolten.

Uneinigkeit all-
wegen in der
Kirchen gewes-
sen.

Dieses ist vns zu einer Lehr vñnd Trost ge-
schriben / Dann wo dergleichen bey vns gesche-
he / es nicht ohn Ergernuß abgehn / vñnd die
Leut sagen wurden / die Psaffen können nichts /
denn einander holhippen / vnd dem Teuffel er-
geben. Weil wir aber hören / daß sich solliches
mit dem Herrn Christo zügetragen / sollen wir
vns

vns ab sollichen Reden nicht ergern / sonder
wissen / nachdem es nicht anderst zur zeit der
Propheten vn̄ Apostel gewesen / das es auch zu
vnsern zeitten nicht anderst sein könne. Dann
wie es zur zeit Christi gestanden / so stehet es
noch heuttigs tags / Ist die Lehr Christi recht /
vnd hat er kein Teuffel / so maß die Lehr der
Phariseer vnrecht / vnnd sie mit dem Teuffel
besessen sein / die vnsern Herren Christum für
ein besessnen Menschen / vnnd sein Lehr für
ein Teuffelslehr halten.

Also auch heuttigs tags / schelten die Bapstische vnnd Lutherische einander / als hefftig Christus vnnd die Phariseer einander gescholten haben. Die Bapstische schelten die Lutherischen als verdampfte Ketzer / vnnd wer diser Ketzerrey anhangt / der sey außserhalb der Kirchen / vnnd könne nicht selig werden / sonder seie des Teuffels. Dargegen so schelten die Lutherische die Bapstischen / vnnd sagen sie seien Abgöttisch / vnd demnach so lang sie jr Abgötterey vnnd falschen Gottesdienst nicht verlassen / so dienen sie dem Teuffel / vnd nicht vnserm Herrn Gott / vnd als die Abgöttische / gehören sie auch dem Teuffel.

Es soll sich niemand ergern / dz die Bapstischen vnnd Lutherischen einander schelten.

Die Lutherischen vnnd Bapstischen ergeben einander dem Teuffel.

Wer diß zu beiden seitten höret / der möcht sich wol darab ergern / vnnd vermeinen / es solt nicht:

nicht sein / vnd man solt beeder theils einander nicht der gestalt verdammen / noch dem Teuffel so fräuenlich ergeben.

Aber solche Leut / sein entweder einfaltig / vnd in Glaubenssachen vnuerstendig / die in irem Glauben zweiffeln / vnd seind desselben nicht gewis / oder sie achten gar keiner Religion / Wenn sie nur friden hetten / fragten sie weder diser noch ihener Religion nicht vil nach / von wölchen wir an seinem ort weiter hören werden.

Ein jeder soll
seines Glaubens
gewis sein.

Es hat aber vil ein andere meinung / denn die Welt vnd nasweise Leut vtheilen. Vnd ist vns mercklich vil daran gelegen / daß wir eigentlich wissen / wölcher Glaub / Religion vñ Gottesdienst recht oder vnrecht seie / vnd daß ein jeder dessen in seinem Herzen wol vergwisset vnd versichert seie.

Dann es ist nur ein einige rechte Religion / ein einiger rechter Glaub / vnd wer dessen verfehlet / der ist gwislich des Teuffels / das würt nimmermehr fehlen / vnangesehe / wie vnsauß

Marc. 16. es in viler weltweisen Ohren lauttet : Wer nicht glaubet / das ist / wer nicht recht glaubt / sagt Christus / der ist verdampt. Vnd S. Paulus : Es ist ein Gott / ein Glaub / ein Tauff / ein Herr vber alles.

Die Bápstischen/vñ wir Lutherischen (wie sie vns nennen) seind nicht in schlechten Artickeln mit einander vneinig. Es ist nicht vmb die eusserliche Ceremonien zuthûn/ (darinnen wir vns bald mit einander wolten verglichen haben.) Es ist vmb die Hauptartickel zuthûn/ von rechter wahrer Erkántnuß Gottes/ vom Glauben/ vom Verdienst Christi/ von wahrer anruffung Gottes / vom warhafftigen Gottesdienst/ von vergebung der Sünden/ vom rechten brauch der heiligen Sacramenten. Vñd seind so weit von einander/ als Himmel vñd Erden / als der Teuffel vñd vnser Herz Gott/ als die Lüge vñd die Wahrheit/ als Liecht vñd Finsternuß. Demnach kan man das Bapstumb vñd Lutherthumb nimmermehr / vñd in ewigkeit nicht mit einander vertragen. Aber die Bápstischen vñd Lutherischen kan man mit einander vertragen / nämlich wann ein theil dem andern weicht / denn der ein theil muß vnrecht haben / vñd des Teuffels sein/ so lang er auff seinem Streit wider das klar hell Wort Gottes verharret / vñd sich nicht will weisen lassen.

Die Bápstischen vñd Lutherische seind in den Hauptartickeln vneinig/ daran die Seligkeit steht

Wie die Bápstischen vñd Lutherischen zuuegleichen.

Darumb so thû ein jeder seine Augen wol auff/ denn es gilt einem jeden sein seligkeit / hie gilt es nicht wehnen/sonder wissen/ vñd seind dem Herrn ein Grewel/ die auff beeden Achs-

S len

Die Neutrales
werden nicht se=
lig.

Apoc. 3.

len tragen / vnnnd weder kalt noch warm sein/
wöllen kein theil weder ab noch beistehn / die
würdt der Herz / wie Johannes sagt / heraus
speien : Ach / spricht der Herz / daß du kalt oder
warm werest / weil du aber lauw bist / vnnnd we=
der kalt noch warm / werd ich dich ausspeien
auff meinem munde. Vnser liebe Herrn Got=
tes Mlag kan solche kühlwarne Leut nit dulde.
Derhalben laß ihme ein jeder die Glaubenssa=
chen vor allem andern angelegen sein / vnd ar=
baitte dahin / daß er desselben in seinem Her=
zen gewis sei / auff daß er mit Christo sagen
möge / wer solchem seinem Glauben widerspre=
che / der rede nicht auß dem Geist Gottes / son=
der auß dem Teuffel.

Joan. 8.

Den Glaubigen
will der Herr
zur zeit der ver=
folgung bey=
stehn.

Zum andern / ist vns dise Geschicht zu einem
Trost geschriben / wann die Gottlosen jr ver=
dampfte Lehr nicht beweisen / vnnnd doch mit
Gewalt handthaben / vnnnd Christum in seinen
Glaubigen verfolgen wöllen / daß vnser lieber
Herz Gott ihnen auch ein Aufkommen schaffen
werde / gleich wie er mitten durch jr Hand vn=
verlezt gangen ist / dem wir dise Sachen be=
uelhen sollen / dessen sie auch eigen ist. Vnnnd so=
vil vom Euangelio.

Nun wöllen wir in den Türckenpredigen
fortfaren / wölche im grund auch eben souil von
vnserm Herrn Christo halten / als hie die Pha=
riseer /

rifeer / ob sie wöl den namen nicht haben/noch
 darfür angesehen sein wöllen / Wie wir dan in
 der nächsten Predig gehört haben / wann ei-
 ner den Alcoran oben hin ansehen vnnnd lesen
 wolt / dörfte er bald betrogen / vnnnd hinder
 das Licht gefüret werde / weil er an ettlichen
 orten sich in ein Engel des Liechts ver stelt/vñ
 so prächtig ding von Christo fürgibt/wölchs
 doch im grund nirgend anderßwo hin gerich-
 tet ist/dan daß die einfaltigen/so den grund des
 Christlichen Glaubens nicht wissen/ dardurch
 betrogen werden. Da man ihm aber die Lar-
 nen abweicht / findet sich ein schwarzer häßli-
 cher Teufel/wölcher die erschrockenlichste Got-
 teslösterungen ausspeiet / von wölchen wir in
 den nächsten Predigen gehört haben/vnd noch
 weiter hören werden.

Der Alcoran wöl
 mit gütem ver-
 stand gelesen
 sein.

Wir haben aber noch vndern handen den
 ersten lösterlichen Artickel/nämlich von der S.
 Trifaltigkeit/ob Gott ein Son habe/vnnnd ob
 Christus Marie Son / auch warhafftiger
 Gottes Son seie? Vnd widerlegt alle die ein-
 red des Mahomets/darmit er sich vnderstan-
 den hat / vnserm Herrn Christo sein Göttliche
 Maieestet vnd Ehr zuentziehen.

Der erst vnnnd
 fürnembst löster-
 lich Artickel des
 Alcorans.

Nun wöllen wir auch auß dem Türckischen Beweisung der
 Alcoran selbst / starcke Beweisung anzeigen/ S. Trifaltig-
 damit die heilige Trifaltigkeit bestetiget/ feit / vnd Gotta-
 vnd Christus warhafftig ein Son Gottes er- heit Christi auß
 dem Alcoran.

S ij wissen

wisen würdt / wölche kein Türck würdt widerfechten können / er wöll denn seinen Mahometischen Alcoran verwerffen / vnnnd öffentlich lügen straffen.

Gott redet im
Alcoran / als vil.
Alzo. 25.

Gen. 2.

Dann erslich / wann Mahometh in seinem Alcoran Gott einfüret / so redet Gott gar nahend durchaus / als ihrer vil: Wir haben den Menschen auß der Erden / den Teuffel aber zuuor auß ein vergifften Femi formiert. Item wir haben / spricht Gott / dir (Mahometh) nichts verhalten. Dis hat der Mahometh auß Mose gezogen / da also geschriben stehet: Vnnnd Gott sprach: Laß vns Menschen machen / ein Bild / das vns gleich sie. Sie ist die Frag / was durch das wort (vns) in Teutscher Sprach verstanden werden soll. Dann heist es ein solchen Gott / wie Mahometh von ihm redet vnd glaubt / warumb sagt nit Gott / Ich will ein Menschen machen / aber er redet nicht also / sonder spricht / laßet vns (als wann er von vilen redet) Menschen machen. Maf man hie Gottes Sprach verstehn / als wann die Fürsten reden / Wir von Gottes gnaden / Christoff Hertzog / ic. daß Gott also auch von sich selbst redet / Aber es hat die meinung gar nit / Den daß die Fürsten / wann sie von sich selbst reden / nicht schreiben Ich / sonder Wir / das geschicht darumb / daß sie iren Vnderthonen hiez mit

mit anzeigen wollen / daß sie solche Sach mit
ihren Khäten wol erwegen vnd berhatschlagt
haben/ vnd also nicht ein vnbedacht fürnemen
seie. Das kan man aber von Gott nicht sagen/
dañ Gott hat keine solche Khät/wie die Welt-
liche Fürsten haben / bedarff jr auch nicht/den
er ist die ewig Weisheit/ wieder Apostel sagt: Rom. 10.
Esa. 40.
Wer ist sein Khatgeber gewesen?

So hat auch Gott nicht mit den Engeln
geredt / dann sonst wurde volgen / daß nicht
Gott allein/sonder auch die Engel den Men-
schen erschaffen hetten / wölchs wider die hei-
lig Schrifft/vnd wider den Alcoran selbst we-
re/ Dann Mahometh vilfaltig bezeuget / daß
allein Gott den Menschen erschaffen habe.
Was meint denn Gott/wann er sagt/laßt vns
Menschen machen? Item/ein Bild das/vns
gleich seie: Warum sagt nit Gott / das in 3 x
gleich seie? Hie kan anders nichts verstanden
werden / dann die drey Personen des einigen/
ewigen/Göttlichen Wesens / daß nämlich der
Vatter / mit seiner Weisheit dem Son/vnnd
mit der Krafft seines heiligen Geists ein Khat
helt/wie sie ein Menschen machen wollen/der
Gottes des Vatters / Sons vnnd heiligen
Geists lebendige Bildnuß sein solte / wie her-
nach durch andere Zeugnuß der H. Schrifft
gnügßam soll dargethon vnd erweisen werden.

Gespräch der H.
Trifaltigkeit vñ
Erschaffung der
Welt.

Christus Gottes
Sohn/nach des
Alcorans Zeug-
nuß.

230. 4.

Zum andern / so gibt der Mahometh vns
sein Herz in Christo solche namen vnnnd Zeug-
nuß / wölche nicht war sein / noch bestehn kön-
nen / wann Christus nicht ein natürlicher we-
sentlicher Son Gottes ist. Dann also redet
Gott / nach des Mahomets meinung im Alco-
ran. Nachdem durch mich ein Prophet vber
den andern erhöhet worden ist / haben wir dem
Son Marie vnser Seel zü eigen gegeben / vnd
krafft vnd stercke mehr denn andern verlihen.
Sie redet Gott anfangs als einer allein / bald
aber hernach als jrer zwen von dem dritten /
Vnnnd ist die meinung / daß Christus der Son
Marie / sey höher / denn alle Propheten / dann
ob wol Gott in allen Creaturen sei / so sey er
doch auff ein besondere weise in Christo dem
Son Marie / dann Gott hab ihm sein Seel zü
eigen gegeben. Er sagt aber nicht / Ich hab ihm
mein Seel zü eigen geben / sonder er sagt / Wir
haben ihm vnser Seel zü eigen geben. Item /
Wir haben ihm krafft vnnnd macht vor an-
dern geben. Wie müß das verstanden wer-
den: das heilig Euangelium müß vns das er-
klären / sonst wußten wir nicht / was das ge-
sagt were. Dann ob wol allein der Son Got-
tes hat in einigkeit seiner Person menschlich
Natur an sich genommen / vnd ist ein Mensch
worden / so ist doch die Menschwerdung Chri-
sti

Christus die seel
Gottes nach des
Alcorans Zeug-
nuß.

ſti ein Werck der ganzen heiligen Trifal-
tigkeit. Der Son Gottes hat menschlich Na-
tur an ſich genommen / der Vatter hat ſein
heiligen Geiſt vber diſen Menſchen nicht
mit der maß ausgegoſſen / ſonder das ſaß Joan. 8.
gar vber ihn außgeſchüttet / das iſt / er hat
ihm nicht nur ettliche Gnaden vnd Gaben des
heiligen Geiſts / ſonder alle gegeben. Der vi-
ſach er auch vber alle Menſchen iſt / der
nicht allein für ſich ſelbſt geſalbet / ſonder die
Salben gehet vber / vnnnd fleuſt durch ihn
auff alle gläubige Menſchen. Weil es denn
auch ein Werck des Vatters vnnnd heiligen
Geiſts iſt / vnnnd nicht allein des Sons / da-
rumb ſagt der Alcoran / Wir haben ihm
krafft geben / vnnnd nicht / Ich hab ihm krafft
gegeben. Wölchs ohne zweiffel der Ne-
ſtorianer Sergius / dem Mahometh ein-
gegeben / vnnnd in diſen Alcoran gebracht/
wölchs doch Mahometh nicht verſtanden
hat. Vnnnd gleichwol die Gottheit vnſers
Herri Chriſti / ſampt ſeiner Maieſtet / nach
der menſcheit gnügsam / auch wider ſein des
Mahomets willen / bezeuget vnnnd beſtehti-
get worden.

Noch vil klärer iſt ſollichs auch daher auß
dem Alcoran zuerweiſen / weil er ſagt / das di-
ſer

Was die Seel
Gottes sei?

Christus Gottes
Seel.

sem Son Marie / Gott sein Seel zueigen gegeben habe. Dann was ist die Seel Gottes? hat es ein gestalt darmit / wie mit eines Menschen Seele? gar nicht / denn Gott ist nichts leiblichs / vnnnd sein Seel ist nicht wie eines Menschen Seel. Was ist's den? Es ist nichts anders denn Gott selbst / dann Gott ist ein vntheilbarer Geist / das ist / ein Göttlich Geistlich Wesen / das sich nicht theilen laßt. Ist nun die Seel Gottes des Christi Marie Son eigen / so kan anderst nichts volgen / denn das vnwidersprechlich Christus Gott / vnd also Gottes natürlicher Son sei. Denn nach dem Zeugnuß des Alcorans / so ist die Seel Gottes Christo dem Son Marie nicht frembd / sonder sein eigen / ist sie denn sein eigen / so muß er Gott sein.

230. 11.

Zum dritten / so neñet der Alcoran Christum den Geist Gottes / vnnnd das Wort Gottes: Ihesus / spricht Mahometh / der Son Marie / ist Gottes Gesandter / sein (Gottes) Geist / vnd Wort / Marie von Himmel gesandt. Gleich wie Mahometh in disem Geheimnuß ein groben verstand hat / also redet er auch verworren von den Sachen. Dann weil er im Euangelio gelesen hat von Gott dem Vatter vnnnd seinem Wort / desgleichen auch von seinem Geist / vnd doch nicht verstehn können / wie die
se drey

se drey ein Wesen sein solten/ so nennet er Christum etwann die Seel Gottes / etwann das Wort Gottes / zun zeitten den Geist Gottes.

Aber dem allem seie wie ihm wölle / weil er Christum nennet Gottes Wort / eben in dem zeigt er auch an/daß er Gott seie. Dann sollich hat er ohn allen zweiffel auß dem Euangelio Johannis gezogen / da also geschriben stehet: Im anfang war das Wort / vnnd das Wort war bey Gott/vnd Gott war das Wort. Vnd abermals: Das von anfang war / das wir gehört haben / das wir gesehen haben mit vnsern Augen / das wir beschawet haben / vnd vnser Hände betastet haben / vom Wort des Lebens / vnd das Leben ist erschienen / vnd wir haben gesehen / vnd zeugen / vnd verkündigen das Leben / das ewig ist / wölchs war bey dem Vatter / vnnd ist vns erschienen. Was wir gesehen vnd gehört haben / das verkündigen wir euch / auff das auch jr mit vns gemeinschaft habet / vnd vnser gemeinschaft sey mit dem Vatter / vnd mit seinem Son Ihesu Christo.

Auß disen worten des Euangelisten Johannis ist klar / was das (Wort) bedeuete / wann es von Christo gesagt / vnnd Christus Gottes Wort geneñet würdt / nämlich anders nichts / dann Gott vnd Gottes Sone / Denn Johan=

T nes

Vnderschied des
Worts Gottes
vnd Menschen
worts.

nes sagt / Gott war das Wort / vnnnd in seiner
Epistel nennet er diß Wort den Son Gottes
vnsern Herin Ihesum Christum. Dann Gott
hat nicht ein Wort / wie ein Mensch / das et-
was anders ist / denn der Mensch / sonder Got-
tes Wort ist etwas wesentlich / nicht außserhalb
dem Wesen des Vatters / vnnnd also anders
nichts denn sein Sone.

Dise auflegung vnnnd erklärang des Alco-
rans / kan kein Türck vmbstossen / er wölle den
sein Alcoran selbst verwerffen. Denn Maho-
meth selbst / wann er von Christo redet / zeucht
sich auff das Euangelium / darumb wir auch
auf dem Euangelio erholen müssen / was
durchs Wort verstanden werde / nämlich an-
derst nichts denn Gottes Sone / wie Johan-
nes klarlich bezeuget.

Es seind nicht
drey Gottes.

Das aber Mahometh gleich im Fußstapf-
fen darauff sagt: Ir sollet nicht sagen / daß drey
Götter seien / das ist recht vnd warhafftig ge-
redt. Dañ ob wol Gott der Vatter sein Wort
hat vnd sein Geist / so volgt darumb nicht / daß
drey Götter sein / dann das Wort vñ der Geist
sein nicht außserhalb dem göttlichen Wesen
Gottes des Vatters / sonder mit demselben ein
Wesen / vnnnd also nicht mehr / denn ein Gott /
vnd ein einig / göttlich / vngetrent Wesen. Da-
rumb ist falsch vnnnd vnrecht / das Mahometh
schließen

schliessen will / da er spricht: Weil nicht mehr
dann ein Gott ist / so hat er kein Sone. Wölchs
aber keins wegs volget / Dañ diser einig Gott /
außerhalb wölchem kein Gott ist / der ist an-
derst nicht / dann Vatter / Son vñnd heiliger
Geist / oder / wie die wort im Alcoran lauttent:
Gott / Wort vñd Geist / dann Gott (dardurch
der Vatter diß orts verstanden wüdt / wie in
auch Mahometh offft ein Vatter nennet /) sein
Wort / vñd sein Geist / sein ein einig göttlich vn-
zertrent Wesen.

Was wir nun gehört habē vom Wort / das ^{Was der Geist}
sagen wir auch vom Geist / dañ der Geist Got- ^{Gottes heiße}
tes ist nicht ein Odem Gottes / wie ein Mensch ^{vñd sei.}
ein Odem von sich gehn laßt / sonder ist auch
innerhalb dem Wesen Gottes / des Geist er ist /
daruon David im Psalmen sagt: Wo soll ich ^{Psalm. 139.}
hingehn vor deinem Geist? Vñnd abermals
sagt David: Dein güter Geist führe mich auff ^{Psalm. 134.}
ebner Ban.

Daß aber der Mahometh Christum den Mahometh
Geist Gottes nennet / das geschicht daher / daß ^{durch sein vn-}
er in dem geheimnuß des Göttlichen Wesens / ^{uerstand / ver-}
die Personen nicht vñderscheiden kan / vñnd ^{mischer die per-}
weil Gott nichts anderst denn ein Geist ist / so ^{sonen der Gott-}
mag der gestalt Christus auch Geist genennet
werden / denn er ist Gott. Aber wann die
Schrift alts vñ news Testaments / den Geist
T ij Gottes

1. Cor. 12. 14.
Rom. 12.

Gottes nennet / so würdt dardurch nicht verstanden Christus / sonder der heilig Geist / wölcher im Göttlichen Wesen ist vnnnd bleibt warhafftiger Gott / vnnnd vom Vatter vnnnd Son außgehet. Dem auch alle Gaben zugeschriben werden / wölche Gott in den Herzen der Rechtglaubigen wirket.

Der Mahometh
bekennet das
Euangelium
Christi.

Alzo. 11. 39.

Zum vierdten / haben wir droben etlich mal gehöret / daß Mahometh in seinem Alcoran das Euangelium nicht allein bekennet / als ein warhafftige Lehr / vnnnd rechten weg zum Leben / sonder daß er auch sein Alcoran darauff gebawen habe / wölchen er mit Wunderwercken nicht hat bestehrigen können. Deshalben was wir zur bestehrung dises Artickels / auß dem neuen Testament herfür bringen / das muß ein Türck annemen / oder sein eignen Alcoran verwerffen.

Zeugnuß auß
dem Euangelio
von der Gottheit.

Alzo. 5.

1.
Zeugnuß Jo-
hannis des
Täuffers.

Joan. 1.

Von Johanne dem Täuffer zeuget Mahometh im Alcoran / daß er sey ein frommer Mann gewesen / wölcher das Wort Gottes bestetiget / das ist / der Wahrheit zeugnuß geben / vnnnd ein warhafftiger Zeugseie. Diser Johannes der Täuffer spricht also: Ich sahe daß der Geist herab führe / wie ein Taube vom Himel / vnd bleibe auß ihm / vnd ich kannte ihn nicht / aber der mich sandt zutaußen mit Wasser / der selbig sprach zu mir : Ober wölchem du sehen würest den.

den Geist herab faren/vnnd auff ihm bleiben/
 der selbig ist/der mit dem H. Geist tauffet/vñ
 ich sahe es / vnnd zeuget / daß diser ist Gottes
 Sone. Diß ist nicht allein von Christo ein
 herrlich Zeugnuß / daß er warhafftig Gottes
 Son seie/sonder auch von der ganzen heiligen
 Trisaltigkeit/vnnd Göttlichem Wesen/näm-
 lich von Gott dem Vatter / vnnd seinem Son
 Jesu Christo/vnd heiligem Geist/der in einer
 Taubengestalt sich offenbaret hat. Derglei-
 chen offenbarung keine in heiliger Schrift be-
 schriben ist / darmit vnwidersprechlich bezen-
 get würdt/daß Christus der warhafftig Son
 Gottes seie/wölchen der Vatter mit der sicht-
 barn gestalt seines heiligen Geists / Johanni
 dem Täufer gewisen/vnnd zuerkennen geben
 hat.

Desgleichen lesen wir / daß Christus auff
 ein zeit seine Junger gefragt habe / war für sie
 in halten/Darauff Petrus im namen aller sei-
 ner Brüder antwortet vnd sagt: Du bist Chri-
 stus/das ist/Messias/der verheissen vnnd ge-
 salbt / ein Son des lebendigen Gottes. Das
 widerspricht Christus nicht/sonder sagt gleich
 darauff: Selig bistu Simon/den Fleisch vnd
 Blut hat dirs nicht geoffenbaret/sonder mein
 Vatter/der im Himmel ist. Wer er der Mann
 nicht gewesen/ er wurde es Petro bald wider-
 sprochen haben.

T iij. S. Pau-

2.

Zeugnuß sancte
 Petri von der
 Gottheit Christi.
 Matth. 16.

3.
Zeugnuß sacre
Pauli.

Rom. 9.

Matth. 5.

Gott von ewig:
keit ein Vatter.

S. Paulus zum Römern am 9. Capittel
schreibt von Christo / daß er nach dem Fleisch/
das ist/nach seiner menschliche Natur von den
Vätern/das ist/den Juden herkomme/dann er
ist ein Jud gewesen: Der da/spricht er/ist Gott
vber alles/gelobt in ewigkeit. Dis ist ein her-
lich Zeugnuß von vnserm Herrn Christo auß
dem Euangelio / wölchs Euangelium auch
kein Türck verwerffen kan / so klar bezeuget/
daß Christus nicht allein ein warhafftiger
Mensch gewesen/vñ nach dem Fleisch herkom-
men von den Vätern / wölche warhastige
Juden/das ist/Bekenner Gottes gewesen seind/
sonder auch daß er ein ewiger Allmächtiger
Gott/vñ derselben Natur nach/ein höher her-
kommen vñd Ursprung habe / nämlich von
ewigkeit von seinem Vatter / mit dem er ein
Gott ist/eines einigen / ewigen vñd göttlichen
Wesens.

Das aber Gott ein Vatter geneñet würdt/
sollen wir nicht gedencen/ daß er erst hab an-
gefangen ein Vatter zusein/ da er Himmel vñd
Erden vñ alle Creaturen erschaffen hat. Dāñ
da er der visach allein ein Vatter solte geneñet
werden/so were er gleich so wol der irdischen
Thier vñd anderer Geschöpff Vatter/als der
Menschen / weil dieselbige so wol iren anfang
vñ ursprung von Gott haben als der Mensch.
Aber darumb würdt er nicht jr Vatter/sonder
jr Schöpffer genennet.

Er

Er würdt aber ein Vatter eigentlich darun-
 genennet/ daß er ein eingebornen ewigen Son
 hat/ von dem Johānes im Euangelio schreibt:
 Vnd wir sahen sein Herzigkeit/ eine Herzig- Joan. 2
 keit/ als des eingebornen Sons vom Vatter/
 voller gnad vnd warheit. Vnd Christus selbst
 spricht: Also hat Gott die Welt geliebet/ daß er Joan. 3
 sein eingebornen Son gabe. Vnnd abermals
 schreibt Johannes: Daran ist erschinen die lie- 1. Joan. 4
 be Gottes gegen vns/ daß Gott seinen einge-
 bornen Son gesandt hat in die Welt/ daß wir
 durch ihn leben sollen. Vmb dises eingebornen Warumb Gott
 Sons willen/ ist Gott ein Vatter/ vnd heißet eigentlich ein
 ein Vatter/ vmb wölchs Sons willen/ wir Vatter genen-
 auch Sön vnnd Kinder Gottes worden/ aber ner werde.
 nicht wie er ist/ sonder auß gnaden an Kinds- Rom. 8.
 statt angenommen/ vnd also Stieffkinder/ vnd
 gar nicht natürliche Kinder Gottes sein/ wie
 abermals geschrieben stehet: Wievil in (den ein- Joan. 2
 gebornen Son Gottes) auffnahmen/ denen hat
 er Macht geben/ Gottes Kinder zuwerdē/ die
 an seinen Namen glauben. Auß dergleichen
 weise redet S. Paulus vil vñ oft/ daß er Gott 1. Cor. 7
 nennet ein Vater vnsers Herrn Ihesu Christi:
 Gelobt/ spricht er/ sey Gott/ vnnd der Vatter
 vnsers Herrn Ihesu Christi/ der Vatter der
 Barmherzigkeit/ &c. Darauf vnwidersprech-
 lich volget/ daß Christus sein natürlicher Son
 sei. Solcher

Matth. 28.
Zeugnuß Chri-
sti.

Solcher Zeugnuß köndten wir vil auß dem Euangelio vnd newen Testament bringen/ aber zum überfluß will ich nur noch eines anzeigen/ das nämlich vnser Herz Christus beuolen hat zutaußen im Namen des Vatters vñ des Sons/ vñnd des heiligen Geists. Darmit er nicht allein zuuerstehn geben / das Gott der Vatter ein Son habe vnd Geist/sonder auch/ das der Son vnd heiliger Geist mit jme gleicher Maiestet vnd Ehren / vnd demnach wesentlich Gott sein.

350. 47. Vnd das sey gnüg/ nach anlaitung auch des Türckischen Alcorans selber/ auß dem Euangelio (darauff sich Mahometh zeucht/vnd die Christen vermanet/wañ sie warhafftige Leut seien / so sollen sie ihr eigen Büch / das ist / das Euangelium Christi herfür bringen / da sich finden soll / wölcher theil recht oder vnrecht habe/)bewisen/das im Göttlichen Wesen drey vndereschidliche Personen sein / vñnd das Gott ein Son habe/vñ ein ewigen Geist/vñ gleichwol darumb so wenig drey Götter sein/als wenig ein jeder Mensch drey Seelen hat / ob wol derselben krefft vndercherden sein / also ist auch nicht mehr denn ein einiger Gott / ein einigs ewig Göttlich Wesen / Vnangesehen das in disem einigen vnzerrenten Wesen/drey vndereschidliche Personen sein / da keine die ander ist/

ist / sonder eine von der andern geboren / vnnnd
eine von beiden aufgehet / wie droben gnüg=
sam angezeigt vnd erkläret worden ist.

Darauf auch gnügsam erweisen / daß der Der Alcoran ist
Türkisch Alcoran sin selber in disem Artickel / wider sich selbst.
wie in andern Artickeln mehꝛ / zuwider / vnnnd
wider sein willen der Wahrheit zeugnuß ge=
ben müß / die er sich doch vmbzustossen vnder=
wunden / vnd zum höchsten bemühet hat.

Möcht aber jemandt sagen / was hat doch visach / darumb
den Mahometh geirret / daß er diß geheimnuß Mahometh die
von dem Göttlichen Wesen so vngereimbt Trisaltigkeit mit
fürgeben / vnd die heilige Trisaltigkeit / vnd al=
so auch Christum als den Son Gottes nicht
erkennen / noch glauben wollen oder können /
was möcht doch die visach gewesen sein ? Da=
niel der Prophet hats angezeigt / da er schreibt / Dan. 7.
dises Klein Horn hab Menschengen / das ist /
es werde alles allein nach seiner Vernunfft
aufrechnen / vnnnd was es mit derselben nicht
werd können fassen / (wie denn alle Artickel des
Glaubens wider die Vernunfft seind) so wer=
de ers auch nicht glauben.

Wann dann ein Mensch nach Gott vnd sei=
nem Göttliche Wesen gedendet / wie sein Ver=
nunfft vnnnd natürlicher Verstand aufweist / Menschliche ge=
so begegnet vns Menschen / daß man von den danken von
Affen schreibt / wölche vermeinen / es sey kein Gottes Wesen.
V hüpscher

hüpscher Thier auff Erden / dann ein Affe.
Also wann wir von Gott gedenden / so können
wir vns selbst anders nichts einbilden / dann
eines Menschen gestalt / vnd so man von Gott
dem Vatter sagt / so felt vns gleich für ein
Mann in ein grawen Bart / der in seiner Ma-
iestet da sitze / vnd die Engel vor im stehn / wie
die Diener vor ein König oder Fürsten.

Alzo. 63.

Gottes Wesen
den Menschen
fürgebildet.

Dan. 7.

Solcher gestalt hat Mahometh seinen Gott
im Alcoran beschriben / da er schreibt / wie er
auff ein zeit gehn Himel erhaben / vnd so nahe
zu Gott kommen / das er nicht mehr dann zwen
Bogenschuß von im gestanden / den er hab ge-
sehen / vnd hören reden / Ja die heilig Schrifft
selbst mahlet vns Kindern auff Erden zu
zeiten den Allmächtigen Gott solcher gestalt
für / wie wir auß dem Propheten Daniel von
dem Alten gehöret haben. So doch Gott in
seinem Wesen vil ein ander ding ist / vnnnd mit
leiblichen Augen nicht mag gesehen werden /
wie es an im selber ist.

Waran sich die
Türcken stoffen
vndergerne.

So man dann sagt / nach den Zeugnissen
des Euangelij / das Gott ein Son habe / vnnnd
ein heiligen Geist / vnnnd das sollichs drey vn-
derschidliche Personen seien / durch wölche alle
ding erschaffen / erhalten vnnnd registret wer-
den / so kan Mahometh ihm anderst nicht ein-
bilden /

bilden/ dann es müssen der Vatter/ Son vnnd heiliger Geist / im Himmel bey einander sitzen / als wie auff Erden ein Vatter vnnd ein Son neben einander sitzen / vnnd mit einander handeln / wölchs aber sich von Gott nicht reimen wölle / dann solcher gestalt wurde nicht nur ein Gott / sonder drey Götter sein. Der versach er im Alcoran durch vnnd durch/ ohn alles auffhören/ schreiet vnnd ruffet/ Gott hab kein participem oder participes / das ist / er hab kein Gesellen / der theil vnnd gemein im Regiment mit ihme habe / vnnd heisset participem / den Son Gottes. Vnnd durch das wort participes / verstehet er beide / den Son vnnd den heiligen Geist / wie Mahometh sich selbst erkläret / da er schreibt: Deus nequaquam 230. m
 filium seu participem habet, Deum alium. Das ist so-
 vil gesagt / Gott hat keins wegs ein So-
 ne / der Gesellen im Regiment / ein andern
 Gott.

Vnnd zwar der gestalt glauben auch die Christen nicht / daß Gott ein Son habe / wie an diesem ort / vnnd durchaus im Alcoran Ma-
 hometh fürgibt / nämlich daß Gott ein Son hette / der ein anderer Gott were / denn der Vatter / als wie auff Erden ein Son ein an-
 derer Mensch ist / denn sein Vatter / vnange-
 sehen daß er vom Vatter geboren ist / Dann sie
 V ij sein

wölcher gestalt
 den Türcke jres
 vnuerstands ab-
 zuhelffen seie.

sein zwen von einander abgesönderte Menschē / da ein jeder sein Wesen für sich selbst hat. Aber solcher gestalt hat Gott kein Son / dann sein Wesen laßt sich nicht theilen / darumb ist der Son Gottes vom Vatter nicht abgesöndert / sonder ist vnd bleibt im Wesen des Vatters / darumb sie auch nicht zwen Götter sein können / sonder nur ein einiger Gott / ausser wölchem kein Gott ist. Weil denn Mahometh dieses geheimnuß nach art menschlicher Natur außmisset / vund von Gott höher nicht gedemüthen kan / denn das er an ein Menschen mit leiblichen Augen sihet / ist er in disen Gotteslösterlichen Irthumb (wie auch andere mehr vor ihm) gerhaten / daß er die Gottheit Christi wider solche helle Zeugnuß des Euangelij verleugnet / vund zum heffrigsten widersprechen hat.

Mo. 93. 86. 98.
Mahometh redet
der grob vom
Paradis.

Isa. 64.
2. Cor. 2.

Deßgleichen thät er auch vil vnd efft in seinem Alcoran / wann er von dem Paradis vnd ewigen Leben redet / das kan er anderst nicht beschreiben / den mit allerley fleischlichem Wol lust / den ich vor der vnschuldigē Jugent zucht halben nicht wol erzehlen darff. Wölchs alles nichts / denn lautter Fabelwerck ist. Denn wie hie die heilig Schrifft zeugt : Es hat keins Menschen Aug gesehen / keins Menschen Ohr gehört / vnd ist in keins Menschen Hertz kommen //

men / das Gott seinen Außerwölten bereitet hat. Darumb im Paradis weder öpffel noch Viren / weder Samet noch Seidenkleider / Bette oder Tisch / silber oder gulden Trindgeschir zuwarten / darvon Mahometh redet / vnd seines Glaubensgenossen ganz fleischlich vnd vnzüchtig vertröstet. Wölchs alles nichts denn Eot ist / gegen dem Schatz / der Gott selbst in allen Außerwölten sein würdt.

Darumb wer nur ein geringen Verstand hat / der kan mercken / das Mahometh vmb Göttliche Sachen sich nichts verstanden habe / wölcher nichts höhers von Gott vnnnd seinem Wesen / desgleichen auch von dem ewigen Paradis vnd hünlichen Leben gedenden können / denn was seine Augen auff Erden gesehen haben.

Vnd dis sey auff dimal gnüg von dem ersten lösterlichen vnd erschrockenlichen Artickel des Türckischen Alcorans / in wölchem er die heilig Trisaltigkeit verleugnet / vnd Christum nicht für den Son Gottes erkennen will. Wölchen Artickel wir nicht allein mit Zeugnissen der heiligen Schrift / darauff sich der Mahometh gezogen / sonder auch mit des Mahomets vnnnd seines Alcorans eigen Worten widerlegt / vnnnd gnügsam erweisen / das im Göttlichen Wesen drey vnderschiedne Personen seie /

Beschluß des ersten Artickels.

V uij Vatter /

Vatter / Son vnnd heiliger Geist / vnnd daß Christus warhafftiger Son Gottes seie / vnd darumb doch nicht drey Götter / sonder ein einiger Gott / vnd ein einigs / ewig / göttlich Wesen / wölchs anderst nit ist / dann Vatter / Son vnd heiliger Geist. Darumb dann des Mahomets Lehr wider disen vnsern warhafftigen Christlichen Glauben anders nichts ist / dann wie Daniel sagt / ein lösterung wider den Allerhöchsten. Der vsach dann sie vnglaubig / wir aber rechtglaubig seind / die wir Gott anderst nicht erkennen / anruffen vnd ehren / dann wie er sich in seinem wort des heiligen Euangelij geoffenbaret hat.

II.

Widerlegung
der andern Gottes-
lösterung des
Mahomets von
der anruffung
Christi.

Die ander Lösterung des Mahomets ist hiemit auch schon widerlegt / vnnd bedarff keiner weitläuffigern auffürung / da Mahometh als ein Vnglauben / Abgötterey vnd Lösterung helt / wann jemandt Christum oder den heiligen Geist anbetten wolt. Dann weil mit vnwidersprechlichen Zeugnissen gnügsam erweisen / daß Christus sampt dem heiligen Geist / mit Gott dem Vatter ein einiger / ewiger / Allmächtiger Gott ist / so volgt auch vnwidersprechlich / daß Christus sampt dem heiligen Geist / soll angeruffen werden / wie dann seine Glaubigen gethon haben. Stephanus da
er ster-

er sterben wolt / bettet er / vnnnd spricht: Herz
 Jesu/nim mein Geist auff. Dann wie Jesus
 seinen Geist seinem Vatter in sein Hand beuil=
 het/also beuillet Stephanus seinen Geist dem
 Herzen Jesu/dann er ist ein Herz mit dem Vat=
 ter/vñ da er in der Hand Jesu ist/da ist er auch
 in der Hand des Vatters / dann der Vatter Joh. 17.
 vnd ich/sagt Christus/seine eins.

Es ist aber sonderlich wol zumercken / wann Der Alcoran
 der Mahometh im Türckischen Alcoran ver=
 manet / man soll nicht mehr dann ein Gott stracks wider
 glauben/vnnnd nicht vil Götter / Item / allein den Christlichen
 den einigen Gott anrüssen/hat es das ansehen Glauben ge=
 als sey er des orts allein wider die Abgötterey stelt.
 der Heiden/wölche vil Götter angebetten ha=
 ben. Aber da wir denselben mit fleiß ansehen/
 so ist er fürnämlich wider die Christen gestellt/
 wölchs der Mahometh nicht allein verdacht
 macht / sonder öffentlich anklagt / daß sie drey
 Götter anbetten. Az. 21. 98

Darbey wol abzunehmen / daß der laidig
 Sathan dises Büch den Alcoran fürnämlich
 der ursach durch den Mahometh auffgebracht/
 daß er dardurch die rechte warhafftige Er=
 kanntnuß vnnnd Anruffung Gottes zerstören
 wolt. Dann ob wol noch hin vnd her Heidni=
 sche vnnnd Aberglaubische Leut gefunden / so
 war doch der Heiden Abgötterey schon vil
 hundert

hundert Jar durch die Predig des heiligen Euangelij zuboden gestürzet / vnnnd regieret vnser Herz Christus schon in aller Welt / wölchen der laidig Teuffel durch disen Alcoran hat vnderstanden zuzürmen / vnnnd von seiner Erkenntnuß / vnder dem Namen des einigen Gottes / widerumb in Abgötterey zuführen. Dann es ist kein solcher Gott / weder in Himmel noch auff Erden / wie ihn der Mahometh beschriben. Es hat wol der einig ewig Gott Himmel vnd Erden erschaffen / es ist aber nit der Gott / von dem Mahometh in seinem Alcoran redet. Dann der einig ewig Gott / der Himmel vnd Erden erschaffen hat / ist vn̄ heist Gott Vatter / Son vnnnd h. Geist / wölchen Mahometh nicht kennet / sonder löstert vnnnd schendet auff das höchst / vnnnd die an ihn glauben / denen trawet er das höllisch Feuer vnnnd ewig Verdammuß.

Mahometh hat
kein Gott.

Wer der recht
Gott seie.

Ob man Chris-
tum auch als
ein Menschen
anbetten solle?

Da man aber sagen wolt / weil Christus ein Mensch / vnd sein menschliche Natur ein Creatur / wie er als ein Mensch / ohne Abgötterey köñe angebetten werden / weil man kein Creatur anbetten soll noch kan / ohn Abgötterey? Darauff ist diß die besterdige antwort: Wann Christus allein Marie Son / das ist / nichts denn ein Mensch were / so möcht er nicht ohn Abgötterey angeruffen werden / wie fromm vnd heilig

heilig er immer gewesen were. Dañ diß ist der ernstlich Benelch Gottes / daß wir ihne sollen allein in allen nöten anruffen. Aber mit Christo ist es vil anderst geschaffen / wölcher nicht allein Marie Son / das ist / ein warhafftiger Mensch von irem Fleisch vnd Blüt geboren / sonder auch der warhafftig vnnnd eingeborn Son Gottes / mit Gott dem Vatter gleicher Maifestet vnnnd Herzigkeit. Darumb auch der Vatter nicht kan angeruffen werden / es werde dann mit ihme auch Christus angeruffen / dann sie seind eines einigen / vnzertrenten / göttlichen Wesens.

Deut. 6.
Matth. 4.
Psalm. 50.
Gal. 4.

Zudem / so hat es auch mit seiner menschlichen Natur ein andere gestalt weder mit andern Heiligen abgestorbnen / vnd bey Gott lebenden Menschen. Dann Christus nach seiner menschlichen Natur zur Gerechten der allmächtigen vnnnd vnendlichen Krafft Gottes gesetzt ist / dergleichen kein Engel noch ein anderer Mensch erhöhet worden. Dann zu wölchem Engel hat Gott gesagt / (spricht der Apostel) Setze dich zu meiner Gerechten: Demnach regiert vnser Herr Christus auch als ein Mensch Himmel vnnnd Erden. Er weist auch als ein Mensch aller Menschen hertzen gedanken vnd seuffzen. Darumb so können wir allein diesen menschen Christum im Himmel / vnd sonst keinen

Vnderscheid der menschliche Natur in Christo vñ andern heiligen Menschen.

Heb. 1.

Matth. 28.
Ephes. 1.

Anruffung der
Heiligen ist Ab-
göttisch.

Esa. 64.

keinen anruffen/er heiße gleich S. Peter oder
S. Paul. Dann dise wol selig sein / aber ihrer
keiner in disen Stül gesetzt ist/darinnen Chri-
stus nach seiner menschheit sitzt / nämlich zur
Gerechten Gottes / Darumb wissen sie auch
nicht/was auff Erden geschicht / hören vnser
Gebett nicht. Der vrsach ist auch das Gebett
zu den Heiligen nicht allein vmb sonst / sonder
würdt auch darzu ein grosse Abgötterey da-
rinne vn̄ darmit begangen. Disen Menschen
aber Christum Marie Son/sollen wir anbet-
ten / wölcher ist Gott / vnn̄d sein angenomne
menschheit der massen in ihm erhöhet/das er nit
zum halben theil/sonder gantz/als Gottes vnd
Zoh. 16. 15. Marie Son/vnser Herr vnd Heiland / Mit-
ler vnn̄d Fürsprech bey dem Vatter angeruf-
fen/vnd in ihme/vnd durch ihn der Vatter ge-
ehret würdt.

III.

Widerlegung
des dritten Ar-
tickels vom
Tode Christi.

Nun wollen wir auch den dritten lö-
sterlichen Artikel des Alcorans für vns ne-
men/vnd gleicher gestalt wie die vorgehenden/
mit vnwidersprechlichen Zeugnissen des Alco-
rans selber / vnd heiliger Schrifft/zur befesti-
gung vnser Chrißlichen Glaubens widerle-
gen.

Dann Mahometh im eilfften Capittel sei-
nes Alcorans / gibt für/ Christus sey nicht von
den

den Juden gecreüziget worden/sonder als die Juden in creüzigen wollen/hab in Gott zu sich genommen/vnd verzußt/vnd ein andern an sein Statt gestossen/wölcher vnserm Herrn Christo gleich gesehen/denselben haben sie gecreüziget/aber Jesum den Son Marie gar nicht

Diser Artickel ist gleich so lösterlich / als der vorgehenden keiner. Dann ob es wol ein ansehen hat / als wolt der Mahometh hiemit vnserm Herrn Christo ein ehr anthün/vnd loben/das Christus so ein heiliger frommer Mann seie gewesen/darumb vnser lieber Gott nicht het können zugeben / das er von den Juden eines sollichen schandtlichen vnnnd schinählichen todts vmbgebracht werden solt / so werden wir doch hören in der nachuolgenden Predig/das er hiemit dem Herren Christo die gröste vnehr angethon / so jme hat mögen widerfahren. Darumb müssen wir von disem Artickel güte vnd vnfehlbare Zeugnuß haben.

Wir wollen aber derselben nur zweierley gebrauch en / vnnnd weiter nicht sūchen / dann dahin wir durch den Türckischen Alcoran gewisen werden / nämlich auß des Alcorans eigen worten / vnd dann auch auß den Schrifften/dahin vns der Mahometh in seinem Alcoran weist / vnnnd darauff er seinen Alcoran gründet.

Zeugnuß auß
dem Alcoran
von dem tod
Christi.
Azo. 29.

Vnd erstlich/ so stehet im Alcoran geschriben/
„ das vnser Herr Christus soll geredt haben: Ich
„ bin Gottes Diener / wölcher mir ein Büch
„ (Euangelium) gegeben / vnnd zu einem Pro=
„ pheten gemacht hat/ vnd vber mir ist das gött=
„ lich Heil/ in dem tag meiner geburt vnd todts/
„ vnd daß ich lebendig widerumb kommen wer=
„ de. Darauß setzt Mahometh nachuolgende
„ wort: Das ist von Christo dem Son Marie
„ ein warhafftig Wort / vber wölchem doch vil
Menschen vneinig sein.

Dise wort des Alcorans laßt vns mit allem
fleiß bedenden/ wölche nicht allein klarlich be=
zeugen den Todt vnd Auferstehung Christi/
daß er warhafftig gestorben/ vnnd wider von
den Todten erstanden/ sonder lehren vns auch/
was vns dieselbige für grossen mercklichen nu=
zẽ bringẽ/ nämlich da er sagt/ es stehe das gött=
lich Heil darinnen/ das ist/ wie es die Euange=
listen erklären / dem menschlichen Geschlecht
ist durch das Creutz vnd den Todt Christi/ ein
göttliche erlösung von ihren grössten Feinden
widerfaren/ darvon sie durch kein menschliche
hilff hetten erlöset werden mögen. Was köndt
aber herrlicheres vom Todt Christi gesagt oder
geschriben werden / dann das der Alcoran hie
selbst bestetiget/ vnnd sagt/ es sey warhafftig
also/ vnangesehen daß ettlich Leut / als sonder=
lich

lich die Juden vnnnd andere verkehrte Menschen sollichs nit glauben:

Man sagt im gemeinen Sprichwort: Wer liegen wölle / der soll ein güte gedächtnuß haben / darmit er sich selbst nicht in Backen hawen / vnnnd nicht wider sich selbst rede oder schreibe. Das solt im Mahometh in seinem Alcoran habē lassen beuolhē sein / so wurde er sich selbst nit lügen gestrafft haben. Dann daroben im eilfften Capittel sagt er / Christus sey nicht gecreuziget / hie aber im 29. zeuget er nicht allein / daß er gestorben / sonder daß auch das göttlich Heil auff sein Todt gestellt seie / demnach auch der Todt Christi des Sons Marie / vil anderst anzusehen / dann sonst eines heiligen Propheten Tode.

Mahometh
strafft sich selbst
der Lügen.

Aber hierbey ist Gottes vnaussprechliche Weisheit / sondere gnad vnnnd väterliche trew gegen seinen außgewählten Kindern zu spüren. Dann ob im wol Gott hat fürgenomen / die vndanckbar Welt mit disem Alcoran zu straffen / wölche des Euangelij müd worden waren / vnnnd gern etwas news gehöret / vnnnd ohne zweiffel auch gesagt / wie diser zeit vil Leut / Wann wir nur diser schelmigen Pfaffen ab weren / die alle Vneinigkeite machen / vnd ein hetten / der Friden machet / die auch werde gewesen / daß inen Gott kreffftige Lügen schick=

Gottes güte /
daß auch die
feinde der war=
heit müssen zeug=
nuß geben.

te / weil sie die liebe zur Warheit nicht hetten/
 Wedoch darmit die Aufferwöhlten nicht in ir-
 thumb geführt wurden / so hat vnser lieber
 Herr vnd Gott mit seinem heiligen Geist da-
 rein griffen/vñ das Werck der massen gewen-
 det/das die Flicker des Alcorans / wider ihren
 willen haben der Warheit zeugnuß geben/vnd
 beides die Gottheit vnser Herrn Christi vnd
 sein Todt bestetigen müssen/vnangesehen das
 sie das widerspil im sin gehabt haben. Wölchs
 darbey leichtlich abzunemen / das nicht ein
 Meister vber diesem Büch gewesen / sonder ih-
 rer vil / darzu nicht eines Glaubens / sonder
 widerwertiger meinung/ da einer dis/der an-
 der ein anders/vñ ein jeder nach seinem Kopff/
 hinein geslickt hat / dessen jme die andern zuge-
 sehen / darmit auch ihren jeder sein meinung
 köndt darein bringen. Vnnnd das ist ein Mei-
 sterstück des heiligen Geists/der so güt ist/ das
 er auch das böß zu seiner ehr richten/ vnnnd
 mit einm einigen Büch die vndandbarn vnnnd
 Gottlosen straffen / vnnnd eben mit demselben
 die frommen vnnnd rechtglaubigen in ihrem
 Glauben stercken kan.

Der Alcoran
 kan die Auffer-
 wöhlten nicht
 verführen.

Darumb ob wol der Alcoran an ettlichen
 orten scheinbar geserbt ist / so ist er doch der
 massen nicht beschaffen/das er die Aufferwöhl-
 ten solt verführet haben / oder auch noch heut-
 tigs

tigs tags verführen können. Dann wer nur ein wenig den grund vnsers Christlichen Glaubens eigentlich gefaßt hat / vnnnd den Alcoran liest / oder höret lesen / der mercket bald / daß nicht der heilig Geist desselben Meister gewesen / sonder ein widerwertig zusammen gerafflet Plunderment ist / zu dessen Widerlegung keines andern Büchs nötig / sonder gemelt Büch sich selbst vil vnd offtlugen strafft / vnnnd auff ihm selbst nicht bestehen kan / wie wir an seinem ort weitläuffiger hören werden.

Somit nun den Todt Christi belange / zeuget vom selbigen der Alcoran nicht allein mit hellen klaren Worten / sonder weist vns auch auff die Propheten vñ das Euangelium Christi / darinnen der Todt vnsers Herrn Christi auff das herrlichst bezeuget ist. Das Zeugnuß des Mahomets vnnnd seine klare wort / haben wir hieoben gehört / so wollen wir nun jetz auch die Zeugnuß auß den Propheten vnnnd Euangelio kurtzlich erzehlen. Dann von dem Todt vnsers Herrn Christi / haben beides die Propheten vnnnd Apostel Christi so deutlich gezeuget / daß ein nicht wunder nemen solt / wie ein Mensch sollichs widersprechen köndte / der sich zu der Lehr vnnnd Glauben der Apostel vnd Propheten bekennet.

Vom

Zeugnuß der
Propheten vom
Tode Christi.

Gen. 3.

1.

Zeugnuß Mose
vom Tode Christi.
lli.

Von diesem Tode ist gleich am anfang der Welt dem Adam vnd Eue nach ihrem fahl geprediget worden / da der Herz sagt / Er wöll zwischen der Schlangen vnnnd des Weibs Samen feindschafft machen / derselb soll der Schlangen den Kopff zertretten / sie aber (die Schlang) werd ihn in die Versen beißen. Des Weibs Same ist nichts dan Christus / der den Teuffel vberwunden / vn̄ ime all seinen gwalt nemen soll. Der Biß aber der Schlange in die Versen / ist der Todt vn̄sers Herrn Christi / wölcher Christum wol verwundet vnnnd getödtet / aber Christus ist gleich widerumb von den Todten erstanden / vnnnd hat wider die Sünde / Todt / Teuffel / Höll vnd ewig Verdammnuß herrlich gesiget.

Gen. 22.

Das ander
Zeugnuß vom
Tode Christi.

Azo. 29.

Dise Verheissung ist dem Erznatter Abraham widerholet worden / da ihm zugesagt ward / daß in seinem Samen alle Völcker der Erden solten gesegnet werden. Der Segen aber / heist wie der Alcoran von Christo selbst bezeuget / anders nichts / dan das göttlich Heil / so allen Glaubigen durch die Geburt / Todt vnd Auferstehung vn̄sers Herrn Christi widerfahren soll / nämlich / vergebung der Sünden vnd ewigs Leben.

Desgleichen alle Opffer im alten Testament / wölche Gott durch Mose dem Volck Israel

Israel fürgeschriben hat / seind nichts anders
gewesen / dann ein Predig von dem Creütz/
Leiden vnnnd Sterben vnseres Herrn Christi.
Der verursach auch das Gesetz Mose vnvolkom=
men gewesen / vnd dieselbige Opffer niemandt Heb. 9.
haben vollkommenlich reinigen können / sonder
sie haben bedeutet das Opffer vnseres Herrn
Christi / dardurch alle glaubige einmal seind
volkommen worden. Wie dann der Alcoran A30. 12.
selbst sagt / das Christus sey des Gesetzes Mose Rom. 10.
erfüllung / wölchs nichts anderst ist noch heist/
wie das Euangelium erkläret / dann das Chri=
stus mit seinem Leib vnd Blüt soll leisten vnnnd
erfüllen / was durch dietägliche Opffer des al=
ten Testaments ist / als durch ein schatten / dem
Volk Gottes fürgebildet worden.

Aber dise Zeugnuß möchten jemandt etwas
dunckel ansehen / so wollen wir noch hellere
Zeugnussen anzeigen / mit wölchen der Todt
vnseres Herrn Christi deutlich beschriben ist.

Der Prophet Esaias / wölcher mehr dann Zeugnuß des
sibenhundert Jar vor Christus geburt gelebt / Propheten Es
hat den Todt Christi so deutlich beschriben / als saie vom todte
wann er darmit vnnnd darbey gewesen were: Christi.
Er hat / spricht er / kein schöne / wir sahen jne / Esa. 53.
aber da war kein gestalt / die vns gefallen het=
te / Er war der aller verachtetst vnnnd vnwer=
dest / voller schmerzen vnnnd krankheit / Er
war

war so veracht / daß man das Angesicht vor ihm verbarg / für war er trüg vnser Krankheit / vnd lüd auff sich vnser Schmerzen. Er ist vmb vnser Missethat willen verwundet / vnd vmb vnser Sünde willen zuschlagen. Die Straff ligt auff ihm / auff daß wir frid hetten / vnd durch seine Wunden seind wir geheilet / das ist / was Alcoran sagt: Vber ime (Christo) im tag seines Todes sey göttlich Heil. Wie köndt aber Esaias vom Todt vnseres Herrn Christi deutlicher reden?

Azo. 29.

Zeugnuß des
Propheten Da-
niels vom Todt
Christi.

Gleicher gestalt vnd nicht weniger deutlich / redet auch vom Todt Christi der Prophet Daniel. Wölcher klar von Christo zeuget / nicht allein daß er sterben werde / sonder auch die zeit bestimpt / wenn es geschehen solle / vnnd was er mit seinem Todt soll aufrichten. Sibenzig Wochen seind bestimpt (schreibt der Prophet Daniel /) vber dein Vold / vnnd vber dein heilige Statt / so würdt dem vbertretten geweret / vnd die Sünde zügesigelt / vnnd die Missethat versönet / vnd die ewige Gerechtigkeit gebracht / vnnd der Allerheiligest gesalbet werden. So wisse nun / vnnd merck von der zeit an / so aufgehet der Beuelch / daß Iherusalem soll widerum gebawet werden / biß auff Christum den Fürsten / sein siben Wochen / vnnd zwovundsechzig Wochen / vnnd nach zwey vnd

Dan. 9.

vnnnd sechzig Wochen / würdt Christus auß-
gerottet werden / vnnnd nichts mehr sein. Die
Wochen aber seind hie nicht Tagwochen / son-
der Jarwochen / da ein Wochen sibem Jar
thut / vnnnd treffen sibenzig Jarwochen
490. von der zeit an / da ein Gebott außgieng/
Jerusalem widerumb zubawen / biß auff Chri-
stum / daß er solt getödtet werden. Von der-
gleichen Jarwochen lesen wir auch im vier-
ten Büch Mose am fünff vnnnd zweingigsten
Capittel. Dise Weissagung ist an vnserm Her-
ren Christo auß bestimpte zeit erfüllet wor-
den / wölcher ist außgerottet vnnnd getödtet
worden / wie der Prophet von ihme weissaget
hat.

Was thun aber alle vier Euangelisten / Sum vnd Inne
Mattheus / Marcus / Lucas vnnnd Johannes halt aller Euang-
gelisten.
anders / dann daß sie vns die Empfängnuß /
Geburt / Lehr / Wunderwerck / Leiden / Ster-
ben vnd Außerstehung vnseres Herrn Christi /
auff das aller fleissigst beschreiben: wölche mit
einander einhellig bezeugen / daß Christus zw-
ischen zween Mörder an das Creütz genagelt /
vnnnd daran gestorben seie. Seind nicht das
gnügsame Zeugen: von wölchen Mahometh
selbst zeuget / daß sie haben bestendige / demüti-
tige vnd trewe Herzen gehabt / anderen Zeug-
nussen billich niemand zweiffen solte.

230. 67.

Zeugnuß S.
Pauli vom
todt Christi.

- S. Paulus in allen seinen Episteln / da er lehret/wie man vergebung der Sünden erlangen soll / was thut er anderst/dann das er vns das Creütz vnd den Todt Christi einbildet: Ja er will nichts wissen / dann den gecreützigten Christum: Da ich zu euch kam/schreibt er an die Corinthier/hielt ich mich nicht darfür / daß ich etwas wuste vnder euch / ohn allein Ihesum Christum/den gecreützigten. Vnd an die Galater schreibt er: Es seie ferne von mir thumen/dann allein von dem Creütz vnsers Herren Jesu Christi. Vnd zum Timotheo schreibt er: Hab in gedächtnuß Ihesum Christum/der auffgestanden ist von den Todten. Vnd S. Petrus schreibt: Gelobet sey Gott / vnd der Vatter vnsers Herrn Ihesu Christi / der vns nach seiner grossen Barmhertzigkeit widergeboren hat / zu einer lebendigen hoffnung/durch die Aufferstehung Ihesu Christi / von den Todten / wölcher vnser Sünde selbs geopffert hat an seinem Leibe / auff dem Holtz/auff das wir der Sünde abgestorben/ der gerechtigkeit leben / durch wölches Wunden ihr seiet heil worden.

Dise Zeugnuß auß dem Büch des Euangelij gezogen / wie auch andere noch vil mehr/beweisen alle zumahl einhellig vnd bestendig/daß Christus warhafftig gecreüziget/vn von dem

den Juden getödtet worden seie/ mit wölchem
seinem Todt/ er die arme büßfertige Sünder
gegen seinem Vatter widerumb versönet/vnd
ihnen die huld vnnnd gnad Gottes erlangt hat.
Wie dann der Alcoran sollichs selbst auch mit
klaren worten bezeuget/ da geschriben stehet:
Gott hab Christo das Euangelium geben/
vmb keiner andern vsach willen/dann das die
Menschen durch ihn die huld vnd gnad Got-
tes erlangen. Dis würdt ohne zweiffel der
Münch Sergius dem Alcoran einuerleibt ha-
ben. Dann ob er wol nicht geglaubt/das Chri-
stus ein warhafftiger Gott seie/ so hat er doch
an seinem Leiden vnd Sterben nicht gezweif-
felt/ vnd dis in den Alcoran gesetzt/darmit die
Christen auch ettlicher massen mit dem Ma-
hometh vnnnd seinem Alcoran zufriden sein
möchten.

230. 67.

Da wir auch alle Weissagungen von vn-
serm Herrn Christo ansehen/ so kan es auch nit
anderst sein. Dann so Christus allein het sollen
ein Lehrer vnd Prediger sein/ was hette es so-
vil predigens vnnnd weissagens von ihme be-
dürfft. Es haben die Propheten vor ihme ge-
prediget/vnnnd die Apostel nach ihme/vnd eben
das geprediget vnd gelehret/das er geprediget
vnd gelehret hat. Darumb wann es allein vmb
das bloß predigen vn Wunderzeichen zuthun

Alle vmbstend
beweisen/das
Christus hab lei-
den müssen.

Christus ist nicht
fürnämlich vmb
des predigen
willen auff er-
den gesandt.

Das eigē Ampt
Christi ist/ leiden
vnd sterben für
der welt Sün-
de.

Gen. 3.

Der Türck
nempt vns in
seinem Alcoran
den Christlichen
Glauben gar.

gewesen were / so hette es Gott eben so wol
durch ein Apostel / als durch Christum auf-
richten können. Aber weil alle Propheten auff
Christum deutten/alle Apostel allein auff Chri-
stum weisen/so muß sein Ampt ein ander Ampt
sein gewesen/dann allein predigen. Das ist aber
anderst nichts / dann das er/ der Allerheiligst/
solte für die Sünde der ganzen Welt gecreü-
zigt werden / vnnnd des Vatters zorn versö-
nen / darein vns vnserer ersten Elter gebracht
haben / darvon wir in der nächsten Predig
weitläuffiger hören wollen / Auff dismal hab
ich allein kurtzlich die Zeugnuß des Alcorans/
desgleichen auch des alten Testaments vnnnd
Euangelij erzehlen wollen / Darmit gnüg-
sam erweisen / das Christus warhafftig von
den Juden gecreuzigt/ dardurch wir von al-
len vnsern Sünden ledig werden / wo wir
solchs mit rechtem warhafftigem Glauben an-
nehmen.

Auf diser kurtzen erzehlung haben wir zu-
uernemen / was der Türckisch Alcoran löster-
lichs wider Gottes Wort vnd vnsern Christ-
lichen Glauben für gibt. Dañ ob es wol schlech-
te kurtze Artickel scheinen / so seind sie doch der
massen geschaffen / das dardurch vnser gan-
zer Christlicher Glaub vnnnd Religion auff-
gehaben/vnd zunichten gemacht würdt.

Dann

Dann/ liebe Christen/ wann wir dise Arti-
ckel eingiengen / nämlich daß Christus nicht
warhafftiger Gott sein/ vnd nicht für vns ge-
creüzt worden sein solt/ desgleichen ihne als
warhafftigen Gott nicht anruffen solten/ was
wurde vns noch von dem Christlichen Glau-
ben/ vnd vnser gantzen Christlichen Religion
vberbleiben?

Ist Christus mit ein warhafftiger Sö Got-
tes/ so were vnser Christlicher Glaub falsch/
darin wir täglich bekennen/ daß er Gottes ein-
geborner Son vnd vnser Her: seie. Es wur-
de auch Gott der Vatter kein Vatter bleiben/
wann er nicht ein natürlichen Son hette. Also
verloren wir zumahl beide / Gott den Vatter
vnd den Sone mit einander.

Ist Christus nicht warhafftig gecreüztiget
worden vnnnd gestorben / so ist abermals vnser
Christlicher Glaub falsch / wölcher vns lehret
glauben ablaß der Sünden/ vmb des gecreü-
zigten Christi willen.

Auff dem Todt
Christi vnnnd sei-
ner Gottheit ste-
het der Christlich
Glaub / vnd die
gantze Christlich
Religion.

Ist Christus mit gecreüztiget vñ gestorben/
so ist der heilig Tauff nichts / in wölchem wir
auff den Todt vnseres Herrn Christi getaufft/
vnnnd mit seinem Blüt von allen vnsern Sün-
den gewaschen vnnnd gereiniget werden. Wie
sollichs S. Paulus mehr dann an einem ort be-
zeuget: Wisset ihr nicht / spricht er/ daß alle die
wir in Ihesum Christum getaufft seind / die
seind

Rom. 6

seind in seinen Todt getaufft: so seind wir ye mit ime begraben durch den Tauff in den Tod/ Darumb auch die Türcken nicht die Tauff/ sonder die beschneidung behalten.

Ist Christus nicht warhafftig gecreüziget vnnnd getödtet worden / so ist das hochwirdig Sacrament des Leibs vnnnd Bläts vnsers Herrn Christi gar nichts. Dann was ist das heilig Nachtmal Christi anders/dann ein herrliche gedächtnus des Todts vnsers Herrn Christi/darinnen er seine glaubigen mit seinem Leib vnd Blät speiset vñ trencket zum ewigen Leben/ ist sein Creütz vnnnd Todt nichts / so ist auch die gedächtnus seines Todts nichts / dan das nicht ist / dessen kan auch kein gedächtnus gehalten werden.

Ist Christus nicht gecreüziget vnnnd getödtet worden / so ist auch das Ampt der Schlüssel des Himmels vnd Absolution nichts. Dann wer vermög vnsers Christlichen Glaubens von seinen Sünden warhafftig absoluiert/ das ist/entbunden vñ ledig gesprochen würdt/ der würdt allein durch das Creütz/Todt/Leiden vnnnd Sterben vnsers Herrn Christi/darvon ledig gesprochen. Ist nun der Todt des Creützes Christi nichts / so ist auch diese Absolution / vnnnd nachlassung der Sünden nichts/vnnnd worden also unsere Schlüssel

sel zum Himmelreich falsch vnd vngerecht er-
funden.

Ist der Todt des Creütz vnseres Herrn Je-
su Christi nichts / so ist auch vnser Vatter vn-
ser vnd Gebett nichts. Dann wie wiltu Gott
ein Vatter nennen / der kein natürlichen Son
hatte? Zu dem / so lehret vns vnser Christlicher
Glaub / daß wir allein durch Christum von
wegen seines bitteren Leidens vnd Sterbens
ein zügang zum Vatter haben / vnd allein vmb
desselben willen erhöret werden / wölchs alles
verloren / vnd vns abgestrichet ist / wann Chri-
stus vnser Herr nicht für vns gestorben / vnd
vns mit Gott dem Vatter nicht versönet het-
te.

Joan. 16.
Ephes. 2.
Geb. 5.

Was blibe vns dann vberig / wann wir
das Vatter vnser / den Christlichen Glauben /
den heiligen Tauff / das heilig Nachtmal / die
Schlüssel des Himmelreichs verloren hetten?
Die zehen Gebott / ja dieselbige wurden wir
zugleich den vorigen stücken nicht behalten /
wann wir vnser Leben nach des Mahomets
Alcoran anrichten solten. Dañ zu dem / dz wir
an den rechten Gott nicht glaubten / wölchs
das Hauptstück in den zehen Gebotten ist / so
wurden wir vnrechte vnd vnzüchtige gelü-
sten vnd gedanken / von denen dingen nicht
für Sünde halten / die vns vnser Herr Gott
3 verbotten

verbotten hat. Von deren wegen doch vnser Herr Gott zwey vnderſchidliche Gebott gegeben / vñ darinnen ſolche Gelüſten verbotten hat / darmit er anzeigen wollen / daß gelüſten gleich ſo wol Sünde ſeie / als die eufferliche that / wie hernach weiter ſoll erkläret werden.

So befindet ſich nun / daß diſe Artickel des Alcorans nicht ſo gering ſein / wie ſie eufferlich vor den Vnglaubigen ein anſehen haben möchten / wölche der Alcoran den Glaubigen nicht verſtreichen kan / wann gleich ſonſt alles gut / vnd nichts vnrecht darinnen weiters gefunden wurde.

Befchluß. Derhalben ſo ſollen wir vnſerm lieben Gott vnd Vatter vnſers Herrn Jeſu Chriſti lob vñ danck ſagen / der vns ſollichs zuerkeñen gibt / daß wir nun wiſſen den grund vnſers Glaubens / vnd den vngrund des Türckiſchen vñd Mahometiſchen Glaubens / auff das wir ſouil deſter mehr für die arme gefangne Chriſten in der Türckey bitten / ſo diſer Lehr vñd des gebrauchs der heiligen Sacramenten beraubt ſeind / vnd nichts anderſt dann diſe Löſterungen hören müſſen. Darneben auch in allem vnſerm Leben Gott danckbar ſein / vñd ihme nicht viſach geben / vns auch diſes Troſts zu berauben.

berauben / sonder vil mehr das Licht seiner
Erkenntnuß in vns anzuzünden / dardurch
er gelobt vnnnd gepußen / wir aber frömmen/
vnnnd ewiglich selig werden/Amen.

Die sechste Predig/ von dem Creutz vnd Todt Christi/ daß es ein grösser Werck Gottes seie / dann die erschaffung der Welt/ Christo ehlich/ vnd vns armen Sündern cröstlich.

Am Palmtag/ Anno/16. 68. Euan-
gelium Matthei 21.

Als sie nuh nahe bey Jerusalem kamen gen
Bethphage an den Oleberg/sandte Ihes-
sus seiner Jünger zwen/ vnd sprach zu ih-
nen / Gehet hin in den Flecken/ der für euch ligt/
vnnnd bald werdet ihr ein Eselin finden angebun-
den/vnd ein Füllen bey ihr / löset sie auff/ vnd fü-
ret sie zu mir. Vnd so euch jemandt etwas würdt
sagen / so spricht / Der Herr bedarff ihr / so bald
würdt er sie euch lassen. Das geschach aber als
3 ii les/

les / auff daß erfüllet wurde/das gesagt ist durch den Propheten/der da spricht / Saget der Tochter Zion / Sihe/ dein König kompt zu dir sanfft mütig/ vnd reit auff einem Esel / vnd auff einem Füllen der lastbaren Eselin.

Die Jünger giengen hin / vnd thaten wie ihnen Ihesus befolhen hatte/ vnnnd brachten die Eselin vnd das Füllen/vnnnd legten ihre Kleider drauff/ vnnnd saßen ihn drauff. Aber vil Volcks breittet die Kleider auff den weg. Die andern hieben zweige von den Bäumen / vnd streueten sie auff den weg. Das Volk aber das vorgieng vnnnd nachuolget / schrey vnnnd sprach / Hosianna dem Son David/ Gelobet sey der da kompt in dem Namen des Herrn/ Hosianna in der höhe.

Summarium.

Eintritt Christi
zu Jerusalem.

In diesem 5. Euangelio würdt uns beschriben ein Geschicht/ wie vnser Herr Christus zu Jerusalem eingeritten/von seinen Jüngern vnnnd Volk belaitet / vnnnd von den Burgern vnd Hohenpriestern zu Iherusalem empfangen worden. Wölchs Spectackel ein wunderbarlich ansehen hat. Darmit hat aber Christus erfüllen wollen//

wollen/was lange zeit zuvor von jmeder Prophet Zacharias weissaget / vnd anzeigen wollen / daß er der versprochen Messias sey / auff den sie biß daher gewartet haben. Christus der
recht Messias.

Nachdem er aber nicht mit ein weltlichen Christus Reich
nicht weltlich. Pracht vnd Gwalt / sonder auff einer entlehnten Eselin/vñ mit einem armen Zeuge einreitet / hat er darmit zuuerstehn geben wollen / daß er nicht ein weltlicher König sein werde / der die Juden auß der Römer Gewalt erlösen solt / deren sie gern los gewesen weren / sonder er seie ein Geistlicher König / wölcher sein Volk auß der Hande der allergewaltigsten vnd mächtigsten Feind erlösen werde / darauf sie kein Keiser noch König / wie mächtig auch dieselbigen jammern mehr werden vnd sein möchten / erretten köndte. Wölchs durch den Todt vnseres Herrn Ihesu Christi geschehen ist / dadurch Christus wider die Sünde / Todt / Teufel / Höll vñ ewige Verdammuß ganz herrlich gesiget hat.

Weil wir dann heut acht tag gehöret / daß Vom Todt die Türcken nichts von dem Todt Christi halten / auch nicht glauben / daß Christus gecreuziget worden seie / so wollen wir auff dismal etwas weitläuffigers von dem Todt Christi hören / Vñnd das sonderlich auch darumb auff diesen tag / weil wir henttigs tags mit einander

3 in die

die herrliche gedechtnus des Todts Christi halten werden/nämlich/das 5. Nachtmal Christi/darmit die jugendt den Todt Christi sonder dester besser lehne betrachten/vnd würdiglich zum hochwürdigen Sacrament des Leibs vñ Bläts Christi lehneten schicken.

Der Tode Christi vnd sein Person einander vngleich.

Warumb sich die Juden vnd Türcken am tod Christi so hart argern.

Vnnd erstlich/so hat der Todt des Creütz Christi ein selzam ansehen/wann wir denselben mit seiner Person vergleichen/darein sich die Türcken vñ Juden nicht wissen zuschicken. Dañ weil Christus ein frommer heiliger Mann gewesen/wölchen der Mahometh in seinem Alcoran über alle Propheten rühmet/so gedunckt es die Türcken/es were beides Gott vñ Christo lösterlich vnnd vnehlich/wann Gott hette zugeben/das ein so heiliger Mensch solt an das Creütz geschlagen/vnnd so schmäählich getödtet worden sein. Dann das Creütz ist bey den Juden damals gewesen/wie diser zeit bey vns Christen der Galg oder das Rhad sein möchte/wölchs allein den Vbelthätern zugehöret/als Dieb/Mördern/vnd dergleichen/aber mit den frommen/wie Christus gewesen ist.

Weil dann Christus rein vnnd unbesleckt/darzu so ein heiliger hoher Prophet/wie hette er dañ sollen eines sollichen schandtlichen todts sterben? Dann der Todt ist ein Besoldung der Sünden/vnd ein jede Sünde tregt den Todt auff

auff jr/ Vñ ob wir gleich alle gesündigt haben/
vñ sündigen/nach werden nit alle auff's Khad
gelegt vñnd an Galgen gehenckt. Dann eins
schmählichen Todts müß auch ein groß La=
ster vrsach sein / darumb ein Mensch vor dem
andern eines sollichen schmählichen Todts
sterben solle.

Darumb wann wir sagen/ daß Christus ei=
nes solchen schmählichen Todts gestorben sey/
so lauffen die Türcken gleich hinder sich/ vñnd
ergern sich daran / die Juden aber glauben
wol / daß er gecreuzigt worden / aber daß er
ein frommer heiliger Mann gewesen seie / das
glauben sie nicht.

Noch vil ein grösser Ergernuß vñnd groß=
se Gotteslösterung ist es bey den Juden vñnd
Türcken / wann wir Christen sagen / daß die
Juden den Son Gottes getödtet / vñnd den
Herzen der Herzigkeit gecreuziget haben/
das können sie gar nicht in ihre Köpff brin=
gen/ der halben sie auch nicht an ein gecreuzig=
ten Gott glauben wollen. Darumb S. Pau=
lus an die Corinthier schreibt : Wir predigen
den gecreuzigten Christ / den Juden ein Er=
gernuß / den Griechen ein Thorheit / denen aber ^{1. Cor. 2.}
die beruffen seind / predigen wir Christum/
göttliche Krafft vñd göttliche Weisheit.

Wel

Die Christe sol-
len ihres Glau-
bens von dem
Tode Christi
wol versichert
sein.

Weil dann der Türck nicht nur ein Maierhof / ein Dorff oder Statt / ein Grafschafft oder Fürstenthumb / sonder etliche mächtige Königreich vnder sich hat / vnd auff disen tag der mächtigste Potentat auff Erden ist/wölcher den grössern theil der Welt vnder sich hat / vund sampt den seinen den Todt vnseres Herrn Christi widerspricht / darzu wider die Christen solchen beständigen Sige hat / so will die höchst notturfstt erfordern / daß wir Christen dieses Artickels halben in vnsern Herzen vnnnd Glauben wol versichert seien. Dann da wir gleich vor dem Türcken aller dings sicher weren/so seind wir doch vor solchen gedanken nicht sicher / wölche vns der Teuffel hie so wol einspeien kan / als wann wir gleich mitten in der Türckey gefangen weren.

Derhalben wollen wir mit allem fleiß die vrsach des Todts Christi suchen vnnnd bedencken/ darbey sich finden würdt / daß Christo dem Son Gottes vnnnd Marie / nichts ehlicher vnd vns armen Sündern nichts nutzlicher vnnnd notwendiger widerfaren mögen/ dann daß er mit seinem bitteren vnnnd schmachlichen Todt ausgerichtet vnnnd vns erlangt hat.

Somit dann die Person vnseres Herrn Christi belangt / hat er seiner allerheiligsten Vnschuld

Vnschuld von Freunden vnnnd Feinden ein Zeugnuß der
 vberflüssig Zeugnuß. Dann sein Verhäter vnschuld vnser
 Judas/würfft das Gelt in Tempel/das ihm Herrin Christi.
 die Hohenpriester geben haben / vnd bekennet Matth. 27.
 öffentlich/er hab das vnschuldig Blüt verrha-
 ten / vnnnd vmb diser schweren Sünde willen
 verzweifelt er/vnd erhenckt sich selber. Pilatus Matth. 27.
 gibt Christo in der ganzen handlung dem Luc. 23.
 Herrn Christo vil vnd oft zeugnuß seiner Vn- Joan. 18.
 schuld / er finde kein vrsach an ihm / die des
 Todts werd seie. Herodes desgleichen / wie
 Pilatus abermals öffentlich den Juden an-
 zeigt / darumb er Christum Pilato wider-
 schickt/vnd letztlich/da er zum Todt des Creu-
 zes solt verurtheilet werden / sitzt Pilatus/vñ
 wäschet öffentlich die Hände vor den Juden/
 vñ bezeuget darmit/das er an dem Blüt Chri-
 sti wölle vnschuldig sein. Ja sein himmlischer Matth. 27.
 Vatter / gibt ihm auch seiner Vnschuld zeug-
 nuß von Himmel herab / da die Sonn zu vn-
 gewonlicher zeit den schein verleurt/das Erd-
 reich erzittert / die Felsen zerspalten / die Grä-
 ber sich auffthun/vnd die Todten herfür gehn/
 vnnnd der Umbhang im Tempel von oben an
 bis vnden auß/mitten entzwey reisset. Wölche
 zumahl alle bezeugen/das Christus vnser Herr
 vnschuldig / vnd seinerhalben vnuerdienet den
 Todt des Creutzes gelitten habe.

Weil dann Christus nicht schuldig / sonder
 vnschuldig / heilig vnnnd vnbesleckt ist / den auch
 Gott / wann er gewolt / vor disem / für der Welt
 schmählichem / vnd an jm selbst schmerzlichen
 Todt / wol hette erlösen können / aber allein sein
 Vnschuld in seinem Leiden erzeigt / aber doch
 fort müssen / also / vnd kein eufferliche erlösung
 mehr zugewarten gewesen / was mag dann
 die vrsach seines Todts sein?

Christus vmb
 frembder Sün-
 de willen gelit-
 ten.

Mit einem wort will ichs euch sagen / Es ist
 nichts anders daß die Sünde / die Sünde / sag
 ich / ist die vrsach des Todts / vmb wölicher wil-
 len Christus gelitten hat / nicht sein eigne Sün-
 de / der er keine gehabt / auch keine gethon hat /
 sonder vnser armen Menschen Sünde / ist
 die vrsach des Todts Christi / wöliche vnser
 Herz Christus auff sich geladen / vnnnd mit sei-
 nem vnschuldigen Leiden / alles das bezalet
 hat / was wir mit vnsern Sünden verschul-
 det vnnnd verdienet haben. Wie sollich die
 ganz heilig Schrifft alts vnnnd news Testa-
 ments der Zeugnissen vol ist. Dann wir
 Menschen alle zumahl / hatten verdienet mit
 vnsern Sünden / mit allein ein solchen schmä-
 hlichen Todt des Creützes / sonder auch dar-
 zu das höllisch Feuer / vnnnd das ewig Ver-
 damnuß. Dise Straff aber der Sünden /
 vnnnd alles was derselben anhangt / hat Chri-
 stus auff sich genommen / vnnnd mit seinem vn-
 schuldigen

Es. 53.
 Rom. 4.

schuldigen Gehorsam alles vollkommenlich bezalet / vnd darfür gnüg gethon.

Im Propheten Esaias sagt Christus von dem menschlichen Geschlecht also: Du hast mir arbeit gemacht in deinen Sünden / vnd hast mir müß gemacht in deine Missethaten: Ich / Ich Esa. 40. tilge deine Vbertrettung vmb meinen willen / vnd gedend deiner Sünde nit. Diser Spruch zeigt klar an / wer vnserm Herrn Christo diese grosse müß vnnnd arbeit gemacht / die er am Creutz vnnnd bittern Todt vberstanden hat / nämlich wir Menschen mit vnsern Sünden vnd Vbertrettungen / wölche sonst mit keinem Opffer gebüßet werden mögen / dan allein mit diesem des Allerheiligsten Messie bitter Leiden vnd Sterben. Vnd abermal zeuget der heilig Prophet Esaias von diser vsach des Todts Christi: Wir giengen alle / spricht der Prophet / Esa. 53. in der irre wie Schaf / ein jeglicher sahe auff seinen Wege / aber der Herr warff vnser aller Sünde auff ihn. Vnd abermals: Er ist vmb vnser Sünde willen geschlagen / vñ vmb vnser Missethat willē verwundet wordē. Die straff ligt auff jime / auff das wir friden hetten / vnnnd durch seine Wunden seind wir geheilet wordē. Ist aber diß nit ein herlich Zeugnuß von vnserm Herrn Christo / das er nit sein eigne schuld getragen / deren er keine gehabt / sonder für

a ij vnser

vnser Sünde vnnnd Missethat gelitten habe:
 Vnnnd was er darmit außgerichtet habe/
 zeigt der Prophet auch mit klaren Worten an/
 wann er sein Leben zum Schuldopffer gege-
 ben hat/so würdt er Samen haben/vnd in die
 lunge leben/vnnnd des Herrn fürnemen würdt
 durch seine Hand fortgehn. Das ist anders
 nichts/dann die erlösung des menschlichen Ge-
 schlechts/ wie die nachuolgende wort zuuer-
 stehn geben. Darumb daß sein Seel gearbei-
 tet hat/würdt er seine lust sehen/vnnnd die fülle
 haben/vnd durch sein Erkenntnuß/würdt er/
 mein Knecht/ der Gerechte/ vil gerecht ma-
 chen/dañ er treget ire Sünde/Darumb/spricht
 der Herr/will ich ime grosse menge zur Beut-
 te geben/vnd er soll die starcken zum Raub ha-
 ben/darum dz er sein Leben in Todt gegeben
 hat/ vnd den Vbelthätern gleich gerechnet ist/
 vnd er viler Sünde getragen hat/ vnd für die
 Vbelthäter gebetten hat. Was köndt doch
 herrlicheres vom Todt Christi vnd vsach des-
 selben/auch was er darmit außrichten werde/
 deutlicher vnd klarer geschriben werden:dann
 das hie der Prophet Esaias mehr dann sibem
 hundert Jar vor Christus Geburt geschriben
 hat: der vsach er von etlichen mehr für ein
 Euangelisten dann Propheten diß Orts gerüh-
 met würdt/ nämlich das Christus werd mit
 seinem

seinem Todt ein Schuldopffer für vnser
Sünde sein/der vnser Sünde getragen / Vnd
wer ihne mit rechtem Glauben erkenne / der
werd vor Gott gerecht sein / Wölche gütthat
nicht allein im Jüdischen Land bekannt blei-
ben/sonder auch in die gang Welt außgebreit-
et werde/von dannen ihm der Herr Christus
ein grossen Samen/das ist/vil Glaubiger sam-
len werde / die ihne erkennen / vnnnd durch ihn
gerecht vnd selig werden.

Der Prophet Daniel schreibt gleicher ge-
stalt / wie Esaias / vom Todt vnser Herrin Dan. 9.
Weissagung
Sannels vom
Todt Christi.
Christi : Sibenzig Wochen seind vber dein
Vold / vnd vber deine heilige Statt/so würdt
dem vbertretten geweret / vnd die Sünde zü-
gesigelt / vnd die Missethat versönet/vnnnd die
ewige Gerechtigkeit gebracht / vnd die Gesicht
vnnnd Weissagung zügesigelt / vnnnd der Aller-
heiligst gesalbet werden. Vnnnd gleich hernach
schreibt er : Vñ nach zwo vñ sechzig Wochen/
würdt Christus außgerottet werden. Sie zeu-
get der Prophet Daniel / beides vom Todt
Christi/ vnnnd was er darmit aufrichten wer-
de. Christus/das ist/Messias der gesalbet/der
Allerheiligst/soll außgerottet/das ist/getödtet
werden / vnnnd zü derselbigen zeit würdt dem
vbertretten geweret / die Sünde versigelt/die
Missethat versönet / vnd die ewig Gerecht-
a iij zeit

Zeit gebracht/ das ist/ Christus würdt mit seinem Todt (wie Esaias sagt) ein Schuldopffer werden für die Sünde des menschlichen Geschlechts / vnnd Gott versöhnen / der vmb der Sünde willen mit vns gezürnet hat / vnnd würdt vns sein Gerechtigkeit in seiner Erkañtnuß schencken / wölche nimmermehr auffhören/sonder ewiglich weren soll. Dann vmb Christi willē/so würdt Gott vnserer Sünden mit vngnaden in ewigkeit nimmermehr gedencken/vnnd sie nicht an vns straffen/weil Christus die Straff an seinem Leib getragen hat.

Zeugnuß vom
Tode Christi auß
dem newen Te-
stament.

Sollichs würdt vns im newen Testament noch vil klärlicher fürgetragen vnd angezeigt/ was dise beide Propheten (wie auch andere mehr/die wir vmb kürze willen nicht angezo- gen/) verkündigt/das sey alles an vnserm Her- ren Christo Ihesu dem Son Marie erfüllet worden. Christus der Herz spricht: Des Men- schen Son ist nicht kommen / das er im dienen lasse/sonder das er diene/vnnd gebe sein Leben zu einer erlösung für vile. Vnd abermals: Ich bin ein gütter Hirt/vñ laß mein Leben für mei- ne Schafe. Vnd Johānes der Täußer spricht: Siehe diß ist das Lamb Gottes / wölchs der Welt Sünde treget. Vnd der Euangelist Jo- hannes: Er ist / spricht er / die versöhnung für vnser Sünde / nicht allein für vnser/sonder auch

Matth. 10.

Joh. 10.

Joh. 1.

1. Joh. 2.

auch für der ganzen Welt Sünde. S. Pau-
 lus schreibt: Christus ist vmb vnser Sünde Rom. 4.
 willen dahin gegeben/ vnnnd vmb vnserer Ge-
 rechtigkeit willen wider aufferweckt. Vnnnd
 was bedarff es viler erzehlung solcher Zeug-
 nuß/ weil doch das ganz Euangelium nichts
 anders ist/ dann ein Predig vom Todt vnnnd Rom. 5.
 Gehorsam vnfers Herrn Christi/ dardurch die
 Büßfertigen vnd Glaubigen vergebung aller
 irer Sünden haben/ vñ das ewig Leben/ wie
 Christus selbst sagt: Also ist geschriben/ vnnnd Lu. 24.
 also müß Christus leiden/vnd aufferstehn von
 den Todten/ am dritten tage/vnd predigen las-
 sen in seinem Namen Büß vnd vergebung der
 Sünden.

So haben wir nun gnügsame vnd vberflüs-
 sige Zeugnuß von der vrsach des Todts Chri-
 sti/ beides auß dem alten vnnnd newen Testa-
 ment/das nämlich Christus der Herr vnschul-
 dig/ vnnnd der Allerheiligst vnser schuld an sei-
 nem Leib getragen/vnd mit seinem Gehorsam/
 bitter Leiden vnd Sterben gebüßet vnnnd be-
 zalet/den zorn des Vatters versönet/sein huld
 vnd gnad/ vnd das ewig Leben vns verdienet
 vnd erlangt habe.

Das wir aber sollichs die Türcken vnd Ju- Türcken vnnnd
 den auch bereden / vnangesehen das sollichs Jude sind des
 im alten vnd newen Testament gnügsam vnd Todts Messie
 vber= nicht leicht zu
 bereden.

vberflüssig bezeuget / hie will die größte mühe vnd arbeit sein. Vnd das nicht allein der vrsachen/das sie zum theils / als sonderlich die Juden/die Sprüch des alten Testaments anderst verstehn vnd auflegen / vnnnd das new Testament nicht in grossen werth halten / sonder fürnämlich darumb / das sie sollichs mit ihrem Verstand nicht begreiffen können/ vnnnd demnach jnen die Predig von Christo / ein thörichte vnnnd lächerlichliche / ja ergerliche Predig ist.

Regel der Vernunft bey den Türcken vnnnd Juden.

Dann das ist bey Türcken vnnnd Juden ein gewisse / beständige vnnnd vnfehlbare Regel/ was ein Mensch für Sünden an ihm habe/ oder selbst begangen/die muß er auch selbst büßen/vnnnd könne keiner für den andern bezahlen. Vñ wie ein frommer Mensch/ eines andern bösen Menschen bosheit vor Gott nicht soll entgelten/Also könne auch ein böser Mensch eines andern frombkeit nicht geniessen / sonder wie **Eszech. 18.** geschrieben stehet: Wölche Seele sündiget / die soll sterben. Der Son soll nicht tragen die Missethat des Vatters / vnnnd der Vatter soll nicht tragen die Missethat des Sons / sonder des Gerechten gerechtigkeit soll vber ime sein/ vnnnd des Ungerechten Ungerechtigkeit soll vber ime sein.

Auf diser Regel schliessen Juden vnd Türcken/

cken / das vns der Todt Christi nicht könne
nutz sein / weil eines jeden Gerechtigkeit auff
dem Gerechten bleibe / vnnnd die Vngerechtig-
keit auff dem Vngerechten.

Wann wir nun mit gutem grund dise Re-
gel widerlegen vnd beweisen/das der Spruch
auff dem Propheten Ezechiel vnrecht angezo-
gen / so sollen auch Juden vnnnd Türcken mer-
cken / wie hoch ihnen der Todt vnsers Herrn
Christi zu ihrer seligkeit von nöten / ohn wöl-
chen ihnen vnmüglich ist / selig zuwerden.

Das wir aber sollichs lehren verstehn / so Beweisung des
müssen wir den Menschen ansehen / vnnnd wol Todts Christi
erforschen / wie er von Natur vnnnd Mütter anch nach dem
Leib ist / an seinem Wesen vnd Krefften / mit al- Zeugnuß vnser
lem seinem thun vnnnd lassen / so soll sich finden / rer Vernunft.
das alle Türcken vnd Juden zumahl / eintwe-
der verzweiffeln / oder zeugnuß geben müssen /
das kein anderer Weg seie / die huld vnnnd gnad
Gottes zuerlangen / dann allein durch den Ge-
horsam / Todt vnnnd Verdienst vnsers Herrn
Ihesu Christi.

Dann so wir des Menschen Natur / Wesen Des Menschen
vnnnd Krefften / in allem irem thun vnnnd las- Natur mit allen
sen ansehen / so findet sich / das / wie sein Geburt desselben Kref-
vnrain / also auch Haut vnd Haar an jme kein- ten verderbet.
nütz seie / vnd darzu auch nichts güts auff ihme
komme.

b Wölchs

Wölchs in heiliger Schrift vilfaltig bezeugt ist. David sagt im Psalmen: Sihe ich bin auß sündlichem Samen gezeuget/vnnd mein Mütter hat mich in Sünden empfangen. David / (wölchem der Türck bekennet/den Psalter von Gott gegeben sein /) will souil sagen: Herz / wann du mich wilt von deinem Angesicht verstoßen/vnd ewig verdammen/so hastu nicht erst vrsach zü mir gehapt/da ich den Ehebruch mit Betsaba / vnnd den Todtschlag am Vria dem frommen Mann begangen habe/sonder du hast in Mütter Leib gnügsame vrsach zü mir gehapt. Dann der Same meines Vatters/darauf ich gezeugt bin/ist sündig/vñ in der empfangnuß hat mein Mütter gesündigt / vnnd mir Sünden angehendt / das also der Ursprung vnnd Wurzel / darauf ich entsprungen / sündig vnnd verderbt gewesen ist. Vnd ob wir gleich sollichs nicht sehen / so sihet es doch vnser lieber Herz Gott / vnnd da wir auffwachsen / so findet es sich augenscheinlich/das vns in der Geburt vnd empfangnuß verborgen gewesen ist. Dann wo gleich kein böser Mensch vmb vnd bey ein natürlichen gebornen Menschen were / von dem er die bößheit lehren köndte / so were dennoch nichts güts in ihme / wurde auch nichts güts auß ihme kommen. Dergleichen bezeuget auch
der

der lieb Job/da er spricht: Wer will ein reinen Job 14.
finden / vnder denen / da keiner rein ist: Auff
der ganzen Welt ist keiner / wie abermals
Dauid im Psalmen bezeuget: Der Herz/spricht Psalms. 14.
er / schawet vom Himmel auff der Menschen
Kinder/daß er sehe/ob jemandt kläg sei/vnnd
nach Gott fragete / aber sie seind alle abgewi-
chen / vnnd alle sampt vntüchtig / da ist keiner
der güts thut / auch nicht einer. Darumb S.
Paulus an die Corinthier schreibt / das Fleisch 1. Cor. 15.
vnnd Blüt nicht können das Reich Gottes er-
erben / dann wo wir nicht andere Leut wer-
den / weder wir jetzt seind in vnser menschi-
chen Natur vnnd Wesen / so ist es vn mög-
lich / daß wir in das Reich Gottes eingehn
können. Dann Gott / wölcher die Reini-
keit vnnd Heiligkeit selbst ist / mag nichts
vnreins neben vnnd bey sich leiden / sonder
es müß auch alles heilig vnnd rein sein / was
bey vnnd vmb ihne wohnen vnnd bleiben
soll.

Nun möcht aber villeicht ein Türck nicht so
hoch auff dise Zeugnuß geben / vnangesehen
daß Mahometh in dem Alcoran dise Prophe-
ten zumahl rühmet/vnd für rechtschaffne Zeu-
gen erkennet/besonders Dauid vnd Job/ des-
gleichen auch das Euangelium / so müßte man
b ij ihne

jne auff den augenschein vnd selbst eigne erfassung weisen.

Die Heiden habendie Erbsünde erfandte/aber nicht nennen können,

Dann kein Mensch ist so blind vnnnd vnuerstanden / der nicht an jm selbst mercken könne/ daß sein Natur verderbt vnnnd keinnütz sei. Es ist der Heid Aristoteles so weit kommen/ wölcher doch nichts weder von den Propheeten noch Aposteln vnnnd irer Lehr gewußt hat/ daß er die verderbte art vnd Natur des Menschen erkennet vnnnd beschriben hat/ aber nicht wissen können/woher es doch kommen / vnnnd also die Erbsünde nicht nennen/ aber doch beschreiben können/ vnnnd souil zuuerstehn geben/ daß in einem jeden Menschen/gleich als zwen widerwertige Menschen stecken/der ein wöll das/der ander wöls nicht/ vnd der ergest hab immer den fortzug / daß einer bessers wisse/ vnd doch ein ergers thut.

Des Menschen dichten vnnnd trachten nur auff das böß gerichtet.

So befindet es sich auch in täglicher erfassung / bey einem jeden in sonderheit / wie gar alle vnser gedanken/dichten vnd trachten immer auff das böß mehr/dann auff das güt stehen. Vnd da wir gleich etwas aufwendig mit der eusserlichen groben that vnderlassen / so ist es doch inwendig im Herten schon mit den vnreinen vnnnd ungerechten gedanken volbracht/vnd darmit es nicht auch eusserlich volbracht werde / der Mensch mit aller Macht vnd

vnd Gwalt sich selbst zwingen/ vnnnd also dar=
non abhalten muß.

Nun sollen wir aber nicht gedencen / daß ^{Gott sieht alle} Gott so ein grob dölpiſch Gesicht habe / wie ^{Gedanken im} wir Menschen / der nur außwendige ding se=
hen könne/wölche mit eusserlichen groben tha=
ten begangen vnd volbracht werden/ Sonder

vnser Herr vnnnd Gott/ wie Mahometh in sei=
nem Alcoran vilfaltig bekennet vnd widerho=
let / hat so scharpffe Augen/daß er dem Men=
schen in sein Hertz schawen / vnd alle seine Ge=
dancken sehen kan. Da nun dasselbig vor ihm

auffgeschnitten würdt / als der Brunn vnnnd
Vrsprung aller eusserlichen Sünden / was für
ein wüſt vnnnd vnſtat würdt sich daselbsten be=
finden/ darab der Allerheiligſt ein Grewel ha=
ben / vnnnd ein ſollich vnrein vnnnd vnſlätig
Hertz von seinem Angesicht verſtoſſen vnnnd
verwerffen würdt. Dann gedanken ſeind

Gedanken vor
Gott nicht
zollfrey.

nicht vor Gott / wie vor den Menschen / zoll=
frey / sonder es ſeind Thaten vnnnd offenbare
Werck vor Gott / der ſie ſo wol mit dem hölli=
ſchen Feuer ſtrafft / als die eusserliche Thaten/
ob wol die Verdammuß nicht gleich iſt / Wie
dann Chriſtus auch ſelbſt ſagt: Wölcher ein
Weib anſchawet/ir zubegeren/der hat die Eh=
mit ir gebrochen in ſeinem Herzen. Vnd Jo=
hannes ſchreibt: Wölcher ſeinen Brüder haſ=
ſet/der iſt ein Todtſchläger.

1. Joh. 2.

Proverb. 20.
Matth. 15.

Joan. 3.

Weil dann niemand auff Erden sagen kan/
mein Hertz ist rein/wie Salomon zeuget/das
Hertz aber ist ein Brunquell vnd Ursprung al-
les/was ein Mensch thut vnd handelt/so muß
vnwidersprechlich volgen/das in dem Men-
schen sein Natur vnd Wesen verkeret/vnd ver-
derbt/vnd also Haut vnd Haar an jm keinnütz
seie. Vnd also auch mit dem Zeugnuß der Ver-
nunfft war bleibt/das Christus zu Nicodemo
gesagt hat: Es sey denn das jemandt noch ein-
mal geboren/das ist/ein anderer Mensch wer-
de/dann er von der ersten Geburt vnnnd seiner
Natur halben ist/so werde er in das Reich
Gottes nicht eingehn. Dann was vom Fleisch
geboren ist/das ist Fleisch/Das ist/was von
der verderbten Natur Adams vnd Eua her-
kompt/das ist auch keinnütz/vnnnd im boden
verderbt.

Wie des Men-
schen verderbte
Natur mög wi-
derumb zu rechte
gebracht werde.

So ist nun die ander frag/weil die mensch-
lich Natur so gar keinnütz vnnnd verderbt ist/
wie man ihm thun soll/das sie widerumb ge-
recht/güt vnd Gott gefellig gemacht werden
möge. Dann würdt sie nicht güt gemacht/so
hat der Mensch kein huld vnd gnad Gottes zu-
hoffen/sonder nichts dann sein Zorn vnnnd das
höllisch Feuer zugewarten.

Sie lehren die Heiden (wölche der Apostel
Griechen nennet/die auch für die allerweise-
sten

ffen damals vnder den Heiden gehalten wor=
den) desgleichen die Türcken vnd Juden auff=
diesen tag einerley weg / nämlich / es müsse ge=
schehen vnd zügehñ / durch die güte Werck die
ein Mensch thün soll / durch wölche er von tag
zñ tag gebessert werde.

Der Türcken/
Juden vñ Hei=
den einerley
Lehr.

So wöllen wir nun sehen / ob sollichs sein
könne oder nicht. Demnach finden sich bey den
Menschen zweierley Werck / erstlich / die ein
Mensch thüt / eh sein Natur gebessert vñnd ge=
endert worden ist. Daß aber durch dise Werck
die verderbt Natur nicht wider zñ recht ge=
bracht / vñnd Gott gefellig gemacht werden
könne / ist darbey abzunemen / Dann die Natur
des Menschen würdt recht verglichen einem
Bawm / vñnd die Werck derselben den Früch=
ten des Bawms. Nun macht aber die Frucht
den Bawm nicht güte / sonder wañ der Bawm
nicht güte ist / so seind auch seine Früchten kein=
nütz / daß ein böser Bawm kan nit güte Frucht
bringen / sonder es bringet ein jeder Bawm
Frucht nach seiner art / ein güter Bawm brin=
get güte Frucht / ein böser Bawm bringt böse
Frucht. Weil dann des Menschen Natur ein
keinnützer verderbter Bawm ist / wie kan
er dann güte Frucht bringen? Die Natur ist
sündig / wie solten dann nicht auch alle der=
selben Werck sündig sein? Sein sie dann sün=
dig/

Ob der Mensch
sich selbst könne
Gott gefellig
machen / durch
die Werck / so er
thut

Matth. 7.

dig/ wie will man dan mit Sünden die Sünde vertreiben? oder mit siindigen Wercken die siindige verderbte Natur gut machen.

Erklärung
menschliche vn-
vermögens
durch ein
Gleichnuß.

Vnnd stehet diß fahls vmb ein Menschen/ als vmb ein alten verdorbenen Schaden oder Wunden/ye lenger man es truckt/ye mehr aitter vnnd vnreht heraus fleust/ also / daß man mehr ab dem aitter/ dan ab der Wunden selbst ein vnwillen hat. Also ist des Menschen Natur durch die Sünde dermassen verderbt/ daß auß derselben nichts dann aitter/ das ist/ siindige/ verderbte/ besudelte/ vnreine vnnd befleckte Werck volgen/ wölche vor Gott vil ein häßlicher vnnd grewlicher ansehen haben / weder das aitter vor vnsern Augen / so auß einem alten Schaden fleust. Dann was nit auß Glauben (das ist / zuuor vnnd ehe der Mensch bey Gott in gnaden ist) geschicht / das ist Sünde/ vnnd gefelt Gott nicht.

Rom. 14.

So ist nun offenbar vnnd gnügsam erwisen / daß die Werck / wölche ein Mensch auß krafft seiner vnuerenderten Natur thut / sein Natur nicht besser noch Gott gefellig machen/ sonder durch solche Werck Gottes zorn nur gemehret würdt.

Die andern Werck seind / die ein Mensch thut / wann er schon in der huld vnnd gnad Gottes ist. Dise Werck versöhen vns auch nicht

nicht mit Gott/dann die Menschen sein zuuor
mit Gott versönet/eh sie dise Werck thün/Vñ
muß der Mensch zuuor Gott gefallen/eh im sei-
ne Werck gefallen/wie geschriben stehet: Vnd Gen. 4.
der Herr sahe an Habel vnd sein Opffer / aber
Kain vñnd sein Opffer sahe er nicht an. Das
ist / des Habels Opffer hat im gefallen / dann
Habel hat ihm gefallen/der es geopfferet hat/
darum gefellt jme auch sein Opffer. Aber des
Kains Opffer hat dem Herrn nicht gefallen/
dann Kain hat im nicht gefallen /der es geopf-
feret hat/ darum so gefellt im auch sein Opffer
nicht/ weil sein Person Gott nicht gefellt.

Vñdas sehen wir auch auff Erden/wann
wir kein gefallen an ein Menschen haben / so
gefellt vns auch sein thün vnd lassen nicht/vnd
ye mehr er damit hofieren will/ye mehr er den
vnwillen erweckt/bis er zu letzt die Stiegen
eingeworffen werden möchte.

Also auch / so lang ein Mensch bey Gott nit
in Gnaden ist / so gefellt ihm auch ein Mensch
nit/er thü gleich was er wölle. Darumb wann 1. Cor. 13.
sich gleich einer zutodt fastet / bettet/ Allmüßen
gebe/ so were es doch nichts/ Dann die Person
muß zuuor Gott gefallen/die fastet/bettet vnd
Allmüßen gibt / sonst ist es mit fasten/ betten/
vnd Allmüßen geben verloren.

Zu dem / wann gleich der Mensch in Gna-
den

Esa. 64.

Rom. 7.

den ist bey Gott / vnd fahet an sein Leben nach dem Willen Gottes anzurichten / so ist doch dasselbig auch in den rechtglaubigen vnnnd widergebornen Menschen so schwach/das es auch das Gericht vnnnd Urtheil Gottes nicht leiden kan: All vnser Gerechtigkeit / sagt Esaias / ist wie ein vnflätig Kleid. Vnnnd S. Paulus/der widergeborn / vnnnd in Christo ein newer Mensch worden was/sagt noch von sich selbst/ auch nach seiner bekehrung vnd widergeburte: Ich weiß/spricht er/das in mir/das ist/in meinem Fleisch / nichts güts wohnet / dann das gut / das ich will / das thū ich nicht/ vnnnd das böse/das ich nicht will/ das thū ich. So finde ich nun mir ein Gesetz / der ich will das gut thūn / das mir das böse anhanget. Dann ich hab lust an Gottes Gesetz/nach dem inwendigen Menschen/ Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da widerstrebet dem Gesetze in meinem gemüte/vnd nimpt mich gefangen in der Sünden Gesetze / wölchs ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch / wer würt mich erlösen von dem Leib dieses Todts?

Auf disen Exempel der heiligen Propheten vnd Apostel ist abzunemen / wie es vmb vnser Gerechtigkeit / auch nach der bekehrung geschaffen seie / die in vnsern Wercken stehet / so wir auß Glauben thūn/das wir auch derselben vns nichts vberheben/sonder in denselben/von wegen

wegen vnser verderbten Natur/darinnen sie geschehē/vns vor Gott ducken vñ demütigē müssen/wollē wir anderst nit auß der gnadē Gottes fallen/vñ widerumb in sein vngnad gerhaten.

Weil es dan also mit vnsern Wercken/so wir allein auß krafft mēschlicher Natur thū/zunor vñ ehe wir in der gnad Gottes sein/geschaffen/wie alle vernünfftige Menschen bekennen müssen/Deßgleichen auch mit den Wercken/so die Menschē thū/wā sie schon von Gott zu gnaden wider auffgenommen seind / So lehret vns auch die vernunft/dz wir vns außserhalb vnser / vmb ein gūten Mitlet vmbsehen müssen / durch den wir bey Gott widerumb zu gnaden gebracht werden möchten / oder wir müssen verzweifeln/vnnd ewig verderben/hie würdt sonst kein mittel gefunden werden.

Dan auch der Apostel von den Vnglaubigē Rom. 2. Heide bezeuget/das sie des Gesetzes Werk haben in iren Hertze beschribē / vñ jr Gewissen sie bezeuget/dar zu auch die Gedanckē/die sich vnder emander anklagen oder entschuldigē / aber doch den weg nicht gewußt haben/wie sie wider diß vnrehūwig anklagen vnnd entschuldigen/ihz Gewissen zu freiden bringen möchten.

Nun were es aber ein richtiger Weg / weil wir einmal gesündigt/vnnd in Gottes gerechten Zorn gefallen / dar zu so verderbt sein / das wir vns darauf nicht helfen können / wann
Durch bloße
Barmhertzig-
keit Gottes ohn
Gerechtigkeit/
kan man nicht
selig werden.

Ajo. 6.

vnser lieber Gott / der da barmherzig ist/ein
 strich durch dise Schuld thet / vnd lies es vns
 auß gnaden nach / wie dann die Juden sagen/
 Gott sey barmherzig. Vnnd der Mahometh
 in seinem Alcoran / deuttet auch mit lauttern
 klaren worten darauff / vnangesehen das er
 das widerspil durchauß in seinem Alcoran leh-
 ret / dann im sechsten Capittel des Alcorans
 redet Mahometh also: Gott hat nach seinem
 gefallen ein Bund mit euch gemacht/ vnd ver-
 gibt euch alle ewere Sünde/auß lautter gnad
 vnd Barmherzigkeit/ (*sola gratia misericordiae
 condonans.*)

Das were wol ein Weg bey vns Menschen
 auff Erden / aber es ist kein Weg bey Gott
 im Himmel / Dann solcher gestalt blibe Gott
 allein ein barmherziger / vnnd nicht zumahl
 auch ein gerechter Gott. Nun ist aber Gott
 nicht allein barmherzig / sonder auch gerecht/
 vnnd sein Gerechtigkeit ist nicht ringer dann
 sein Barmherzigkeit / Ja er ist so gerecht/das
 er sein Barmherzigkeit nicht beweisen will/
 es geschehe dann zuvor seiner Gerechtigkeit
 gnüg/das also sein Barmherzigkeit in der Ge-
 rechtigkeit erzeigt werden soll. Es erfordert
 aber die Gerechtigkeit Gottes/wölcher wider
 den heiligen Willen Gottes sündiget / der soll
 gestrafft werde/kann ers nicht leiden / so stell er
 ein

ein andern in sein statt / dann ohne bezalung ist kein vergebung/vnd so lang die bezalung nicht geschicht/oder versprochen würdt/daran Gott zufriden sey / so ist kein Gnad noch Barmhertzigkeit vorhanden. Dann so wenig ein fromme erbare Frau mit ein vnzüchtigen Weib Freundschaft haben mag / sonder sagt zu ihr/ gehe hinweg / vnnnd süch dir ein andere Gespielen/nach vil weniger will Gott der Herr in sein Gnad vnd Freundschaft auffnehmen / der ine der begangnen Sünd halben nicht vollkommenlich bezalet hat.

Demnach wollen wir die Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes erlangē/ so müssen wir vns umbsehen vmb ein gütten Freund / der für sich selbst nichts schuldig/vnd für vns ein vollkommene bezalung thete.

Sie zeigen vns alle Propheten vnd Apostel
 kein andern Mann / durch wölchen wir bey
 Gott zur huld vnd gnad kommen mögen / dan
 allein Jesum den Son Marie/ vnsern einigen
 Heiland vnd Seligmacher / wölcher an vnser
 statt getretten/ vnnnd mit seinem Blut vns von
 allen vnsern Sünden gereinigt hat. Von di-
 sem zeugen alle Propheten/sagt S. Peter/das
 durch seinen Namen/ alle/ die an ihn glauben/
 vergebung der Sünden empfahen sollen. Dan
 Christus hat alles das an Leib vnnnd Seel ge-

Allein durch
 Christum seind
 wir mit Gott
 versonet.

Act. 13.

litten / das ein armer Sünder gelitten haben/
vnnnd ewig verdampt gewesen sein solt. Da-
rumb er dann nicht allein zeitlich gebunden
vnd gefangen / verachtet vnnnd gespottet / ge-
creützigt vn̄ getödtet/sonder auch in die Höl-
le fahren/ vnnnd die schmerzen der Hölle auch
an Leib vnnnd Seel erfahren müssen / Wie er
dann solcher höllischen schmerzen halben sich
beklaget / vnnnd am Creütz mit lautter stimme
geruffen hat: Mein Gott / mein Gott / wa-
rumb hastu mich verlassen / Dis ist die gröste
not gewesen/vnnnd nichts anders/dann die bit-
ter Hölle/die vnser Herr Christus in allem sei-
nem Leiden vberstanden vnnnd vberwunden
hat. Wölchs alles vns armen Sündern zu
gütem/vnd für vns geschehen ist. Dann dar-
mit hat vnser Herr Christus / der vnschuldig
gewesen / vnnnd die schmerzen der Hölle nicht
verdienet hat / für alle vnser Sünde bezalt/
das vns hinfüro / wann wir im rechten Glau-
ben verharren / weder Todt / Teuffel / Hölle/
noch ewige Verdammus schaden kan / sonder
wir die seligkeit festiglich zuglauben / vnnnd
grwislich zuhoffen haben.

Psalm. 22.
Matth. 27.
Lu. 23.

Darauf kann nun ein jeder Mensch gnüg-
sam verstehn / das der Todt vnser Herrn
Christi/den er am Creütz vnder zweien Mör-
dern gelitten / vil anderst zubedencken sie/
dann

dann wie es ein ansehen vor diser argen Welt hat.

Vor der Welt zwar / ist es ein Schand / wann einer am Creutz oder am Galgen hanget. Aber das vnser Herz Christus am Creutz hanget / vnd daran er stirbt / das ist jme vor Gott seinem Himmlischen Vatter vnnnd den Menschen so gar kein Schande / das es das aller ehlichest vnd höchst Werck ist / das Gott von erschaffung der Welt her gethon / ja / wann wir es mit fleiß erwegen vnnnd aufrechnen / so ist es ein grösser Werck / dann die erschaffung Himmels vnd der Erden selbst.

Das Leiden Christi sein herzlichst Werck auff Erden.

Dann in erschaffung der Welt hat Gott sein Gewalt vnnnd Weisheit geoffenbaret / darzu auch sein Liebe gegen dem menschlichen Geschlecht / vmb wölches willen alle jrdische Creaturen erschaffen seind. Aber durch den Todt Christi vnseres Herren / darzu vor der Welt schmählchen Todt / hat Gott dem Menschen sein vnaussprechliche Barmherzigkeit erweisen / wölliche aller seiner Hand Werck vbertrifft / wie der Psalin sagt. Dann was ist doch Gott so hoch an dem Menschen gelegen / den er doch nur auß der Erden erschaffen / das er vmb seinet willen / seinen eingebornen Son laßt Mensch werden / vnnnd eines sollichen

Das Leiden Christi ein herzlich Werck dann die erschaffung der Welt.

solchen bitteren schimählichen Todts sterben?
 Dise Barmherzigkeit Gottes ist vnaußsprech-
 lich / der es sich selbst David auch nicht gnügsam
 verwundern kan/da er sagt: *Herz/ was ist der*
Psalm. 8. Mensch/das du sein gedencdest/vnd des Men-
 schen Kind/das du dich sein annimbst?

Der Todt Chri-
 sti ein Kampff
 christi mit allen
 Feinden der
 Christenheit.

Darumb ob wol der Todt des Creütz Chri-
 sti/ein selzam ansehen vor der Welt hat / so ist
 er doch in Warheit anderst nichts / dann ein
 dapfferer herrlicher Kampff / den vnser Herz
 Chrustus mit den aller gwaltigsten vnnnd er-
 schröckenlichsten Feinden gehalten hat/auff de-
 ren Händen vns kein menschlicher Gwalt het-
 te erlösen können. Darzu er doch kein ander
 Wöhr noch Wassen / weder allein sein Creütz
 gebraucht / darmit er sie alle geschlagen vnnnd
 vberwunden hat.

I.
 Sünd der erst
 Feind des Men-
 schen.

Der erst Feind ist die Sünde/durch wölche
 vnser erste Eltern sich selbst vnnnd alle ihre
 Nachkommen / in alles zeitlich vnd ewig Ver-
 derben gesetzt haben. Von disem Feind hat
 vns vnser Herz Chrustus erlöset/da er für vns
 ein Sünd oder Schuldopffer worden ist/wie
 S. Paulus schreibt: Der von keiner Sünde
 2. Cor. 5 gewußt / den hat Gott zur Sünde / das ist
 (nach Hebraischer art geredt / Num. 7.) zu
 ein Opfer für die Sünde gemacht/auff das
 wir in jme wurden die Gerechtigkeit Gottes/
 das

Das ist / daß vns Gott vmb seinet willen für fromm vnd gerecht hielt. Dann es ist sonst kein Schuldopffer für die Sünde/weder allein Christus / auff welchen alle Sünde vnnnd Schuldopffer des altē Testaments gedenttet/ vnd dises/als des rechten einigen Schuldopfers / vorbild vnd bedeutung sie gewesen sein.

Der ander Feind ist der Zorn Gottes. II.
 Dis ist ein vntrüglicher Feinde. Dañ Gottes Zorn Gottes Zorn
 ist ein verzerend Fewr/vnnnd wann Gott zür=der anden
 net/so müssen alle Creaturen wider ein Men=Feinde.
 schen sein. So lang nur die Sünde nicht ge=Joan. 1.
 büßet noch abgetragen/so lang bleibt der Zorn
 vber dem Menschen. Disen Zorn Gottes/tra=
 gen alle Menschen mit sich auff jnen auß Müt=
 ter Leib/Dann wie der Apostel zeuget/so seind Ephef. 2.
 wir alle von Natur Kinder des Zorns / das Psalm. 51.
 ist / Gott hat vsach mit vns zuzürnen/ auch
 weil wir noch in Mütter Leib ligen/ wie wir
 droben gehört haben.

Disen Zorn Gottes hat Christus auff sich Christus hat
 geladen / vber wölchen der Vatter all seinen Gottes Zorn
 Zorn aufgeschüttet/ vnd wider ihn so hoch ge=für vns ge
 zürnet/als hoch er vber ein Menschen het zür=tragen.
 nen können / wölchen Zorn Gottes Christus
 auch wol an seinem Leib vnnnd Seel empfun=
 den / der jm nicht allein den blütigen Schweiß
 aufgetriben/vnnnd seine Seel bis in den Todt
 d betrie=

betrieobet / daß er vor Herzleid vnnnd Beküm-
 mernuß hette mögen sterben / sonder hat ihn
 Psalm 22. auch bis in die Hölle hinab getruckt / daß er nit
 Math. 27. anderst befindet / dann sein Vatter hab ihn
 ganz vnnnd gar verlassen / vnnnd wölle sich sein
 nichts mehr annemen. Dis ist der grausam
 Zorn Gottes / mit dem vnser Herz Christus ein
 Kampff thün / vnnnd mit leiden vberwünden
 müssen / auff daß wir auß dem Zorn Gottes er-
 löset / vnd in seiner Gnad ewiglich sein vnd der-
 selben genießen möchten. Darumb schreibet
 Rom. 5. S. Paulus an die Römer: Gott preiset sein
 Liebe gegen vns / daß Christus für vns gestor-
 ben / da wir noch Sünder waren. So wer-
 den wir ye vil mehr durch in behalten werden
 für dem Zorn / nachdem wir durch sein Blüt
 Joann. 3. gerecht worden seind. Wer aber durch war-
 hafftigen Glauben dises Kampffs Christi mit
 theilhaftig würdt / vber dem bleibt der Zorn
 Gottes ewiglich / wie geschriben stehet: Wer
 Joann. 3. dem Son nicht glaubet / der würdt das Leben
 nicht sehen / sonder der Zorn Gottes bleibet
 vber ihm.

III.

Tode der drit
 Feind des men-
 schen.

Der drit Feind ist der Todt / wölcher vber
 alle Menschen gwalt hat / die in Sünden em-
 pfangen vnd geboren sein / wann sie gleich enf-
 ferlich vor der Welt nichts gesündiget hetten/
 Rom. 6. Dann er ist der Sünde Sold / wie S. Pau-
 lus

lus sagt. Disen hat vnser Herz Christus auch
vberwunden/ das wie er an jm nichts gewun=
nen hat / also soll er auch hinfüro den Glaubi=
gen kein Schaden thun können / sonder auch
wider sein willen sie zum ewigen Leben für=
dern / wie der Apostel zeuget / da er spricht:
Sterben ist mein gwin / Christus ist mein le=
ben. Vnnd abermals: Wer will vns scheiden Philip. 1.
Rom. 8.
von der liebe Gottes? Trübsal oder Angst? ic.
Aber ich bin gewis / spricht S. Paulus / das
weder Todt noch Leben/ ic. mag vns scheiden
von der Liebe Gottes / wölche ist in Christo
Jesu vnserm Herrn.

Der vierdt Feind ist der Teuffel / wölcher IIII.
Teuffel / der
vierdt Feind
des Menschen.
vmb der Sündē willen auch zugleich / wie der
Todt vber die Menschen gwalt vberkommen
hat. Mit disem hat vnser Herz Christus auch Matth. 4.
Luc. 4.
mehr dann einmal gekämpffet / aber entlich
ihne vberwunden / vnnd gantz herzlich wider
ihn gesiget / wie der Apostel zeuget: Nachdem/
spricht er / nun die Kinder Fleisch vnnd Blüt
haben / ist er s gleicher masse auch theilhaftig
worden / auff das er durch den Todt die macht
neme / dem / der des Todts gwalt hatte / das ist/
dem Teuffel / vnnd erlösete die / so durch die
Forcht des Todts / im ganzen Leben Knecht
sein müßten.

Joh. 14.

Joh. 16.

Joh. 16.

Ephes. 4.

V.

Hölle der letzt
Feinde des
Menschen.

Osee 13.

Also spricht auch vnser Herz Christus selber:
Es kompt der Fürst diser Welt/vñ hat nichts
an mir. Vnnd gleich darauff: Seidt getrost/
ich hab die Welt vberwunden. Dann ob wol
der Teuffel durch die Juden auffß hefftigest
wider Christum getobet vnd gewüttet hat / so
hat er doch nichts wider ihn können aufrich-
ten/weil Christus kein Sünder gewesen / vnd
weil er kein Sünde gehabt / so hat auch der
Teuffel nichts an jme/das ist / kein gwalt vber
jhne. Vnnd weil er sich an Christo/als einem
Vnschuldigen vergriffen/ ist er von jme vber-
wunden/vnd sein Gefangner worden/ wie ge-
schriben stehet: Er ist in die höhe gefahren/vnd
hat das Gefängnuß gefangen gefüret.

Der fünfft vnnd letzte Feind / ist die Hölle/
vnnd das ewig Verdamnuß/wölchs bereit ist
dem Teuffel / seinen Engeln vnnd allen ver-
dampten / vnglaubigen vnnd vnbüßfertigen
Menschen. Disen fünfften Feind hat vnser
Herz Christus auch mit Leiden vberwunden.
Dann zugleich er weise / wie er für vns den
Todt geschmeckt / vnnd mit Leiden vberwun-
den hat / also hat auch Christus die schmerzen
der Hölle an seinem Leib vnd Seel erfahren
vnd schmecken/vnd also durch sein Leiden vns
von der Hölle ewiglich erlösen müssen. Dar-
von redet der Herz im Propheten Osee: Ich
will.

will/spricht er/sie erlösen auß der Hölle/vnnd vom Todt errettē. Todt/ich will dir ein Gift sein/Hölle/ich will dir ein Pestilentz sein.

Dis seind die fünff mächtige vnd schreckliche Feind des menschlichen Geschlechts/nämlich die Sünde/der Zorn Gottes/der Todt/der Teuffel/die Hölle vnd das ewig Verdammnis/von wölcher Gwalt vns kein Creatur hette können erlösen/sonder es kondt es allein der eingeborn Son Gottes/der Son Marie/Ihesus Christus vnser Herr/der durch sein Creutz vnnd Todt alle vnser Sünde gebüßet/den Zorn Gottes versönet/dem Todt sein Stachel genommen/den Teuffel vberwunden/der Höllen iren Gwalt vber die Glaubigen genommen/vnnd vns also auß ihren Händen frey gemacht hat.

Wer dises mit allem fleiß bedenckt/der würdt sich ab dem Todt vnser Herrn Christi nicht ergern/sonder vil mehr darinnen erkennen Gottes gerechtigkeit wider die Sünde/vñ seine Güte vnnd Barmhertzigkeit gegen vns armē Menschen/die wir aller dings ewig verloren vnd verdampt gewesen sein vnd bleiben müßten/waß vns nicht durch das Creutz vnd Todt vnser Herrn Ihesu Christi geholffen worden were. Dann so bald wir den Todt des Gekreuzigten Christi verlieren/oder vns den-

selben nemen lassen / so ist es vmb vnsern theil ewigs Leben geschehen. Dann all vnser Leben/ Heil vnnnd Trost stehet auff dem Todt vnseres Herrn Christi/ ist der nicht für vns gestorben/ so ist all vnser seligkeit verloren.

Herliche Gedächtnuß des Leidens Christi.

Darmit wir aber dises seines Todts nicht vergessen / hat der Herr Christus nicht allein bevolhen darvon zupredigen / sonder auch zur ewigen Gedächtnuß desselben / ein himmlische Malzeit/das hochwürdig Sacrament seines Leibs vnd Blüts eingesetzt/wölchs nichts anders ist / dann ein herliche Gedächtnuß seines bitteren Leidens vnnnd Sterbens / darinn er vns mit seinem Leib vnnnd Blüt speisen vnnnd träncken will zum ewigen Leben. Dargegen sollen wir seinen Todt verkündigen bis daß er kompt / wie der Apostel vnseres Herrn Christi wort (sollichs thün zu meiner Gedächtnuß)

Matth. 26.

1. Cor. 11.

selbst erkläret/vñ spricht: So offft jr von disem Brot esset/vnnnd von disem Kelch trincket/solt ihr des Herrn Todt verkündigen bis das er kompt. Vnnnd das ist auch der recht Verstand der wort / daß man vor der zeit gesagt vnd genennet celebrare Missam/ das ist/ rhümen/loben vnnnd preisen das Opffer vnseres Herrn Christi am Creüz einmal für der ganzen Welt Sünde beschehen. Wöllichs geschach durch den / der das heilig Sacrament dem Volck

Was celebrare Missam/das ist/ recht Aßß halte heiße/vnnnd in der ersten Kirchen gewesen seit.

auff

auftheilet / wölcher dem Volck die Gebett
fürsprach / sie durch ein Christliche Verma-
nung des Todts Christi erinnert / vnnnd zur
dank-sagung vermanet / wie in der alten Kir-
chen beschehen / vnnnd Gott lob noch heuttigs
tags in vnsern Reformierten Kirchen/in hal-
tung des heiligen Nachtmals geschicht.

Da nun dise herzliche Gedächtnuß nach dem
Wort vnnnd Beuelch Christi gehalten würdt/
da werden sich gewißlich vnnnd vnfehlbar dise
drey stuck finden. Erstlich / das alle die / so
den Todt Christi betrachten/ein hertzliche reu
vnnnd leid vber ihre Sünde haben werden/
vnnnd ab demselben erschrecken / vmb wölcher
willen nicht nur eines Menschen/sonder Got-
tes Son/hat leiden vnd sterben müssen / dann
ein blosser Mensch het ein solchen schweren
Last nicht tragen noch vberwinden mögen/
wölcher der Sünden anhangt/vnd vmb der-
selben willen den Menschen auff dem Hals
ligen. Darumb billich ein Mensch ihm seine
Sünde soll lassen von Herzen leid sein / wöl-
che so thewr haben müssen bezalt werden.

Wie die Leut
gesinnet/so die
Gedächtnuß
des Todts Chri-
sti halten.

Zum andern/so würdt ein Mensch sein Hertz
widerumb auffrichten/vnnnd sich von Herzen
frewen/ dz er weiß/dz durch den einigen Todt
vnnnd Schuldopffer Christi/ alle seine Sünde
gebüßet//

gebüßet/ vnd vollkommenlich bezalet/ der Zorn Gottes versönet/ Todt/ Teuffel/ Hölle vñnd ewige Verdammnis vberwunden / vñnd das wir warhafftig mit seinem Blüt von allen vnsern Sünden gewaschen vñnd gereiniget sein.

Zum dritten/nach dem wir nun durch Christum dem Vatter versönet sein / so sollen wir ein steiffen Fürsatz haben / vnser vberigs Leben zum Lob vñnd Preis Gottes anzurichten/ vollfüren/vnd durch Gottes gnad beschliessen/ auff das Gott durch vnser Leben vñnd Todt an vnserm Leib gepreiset werde. Vñnd weil sollichs alles nicht in vnsern krefften stehet/sonder an der gnaden Gottes/vñnd sein Werck in vns ist / so sollen wir mit büßfertigem glaubigem Herzen hinzü gehn / vñnd auch mit dem Mund das Sacrament des Leibs vnd Blüts Christi empfaben/vnd nicht zweifeln/wie wir sein Leib vñnd Blüt empfangen haben / also werde er auch in vns bleiben / vnd sein Werck in vns vollfüren/ bis auff den tag vnserer erlösung/vñnd in disem Gottseligen Fürsatz erhalten/auff das wir ewiglich selig werden.

Beschluß. Vñnd dis sei auff dismal gnüg gesagt/ von dem Todt vnseres Herrn Christi / den er am stammen des Creützes für vns erlitten hat/ vñnd gelernet / ob gleich derselbig bey Juden vñnd

vnnnd Heiden ein seltzam ansehen habe/ an dem
 sie sich auch zum höchsten ergern / daß solcher
 nicht allein auß der Propheten vnnnd Apostel
 Schrifftendefgleichen auch dem Türckischen
 Alcoran selbst bezeuget / sonder daß vns auch
 die eusserste not dahin treibe / vnser hoffnung
 auff Christum zusetzen / sonst müssen wir an
 vnser Natur/vnd allen derselben krefftten ver=
 zweiffeln / wölche zumahl mit einander ver=
 derbt/vnnnd durch sich selbst nicht widerbracht
 werden mögen. Defgleichen haben wir auch
 gnügsam verstanden / daß der Todt Christi
 nicht geschaffen / wie ihne Juden vnnnd Tür=
 cken ansehen / dann er nichts anderst ist / dann
 ein herrlicher Kampff Christi/den er mit vn=
 sern sterckesten Feinden gehalten/vnd dieselbi=
 ge ritterlich vberwunden/vnnnd vns auß ihrer
 Hand erlöset / nämlich von der Sünde / auß
 dem Zorn Gottes/außdem Gwalt des Todts/
 des Teuffels/der Hölle vnd der ewigen Ver=
 damnuß/wölchs nicht ohn leiden zügungen/so
 vnserm Herrn Christo vor seinem himmeli=
 schen Vatter vnd allen Engeln ehlich / vnnnd
 sein höchst vnnnd herrlichest Werck gewesen/
 auff wölchem aller vnser Christen Trost ste=
 het/vnnnd wer denselben nicht hat/gwisplich an
 seinem letzten ende an Gottes Barmhertzig=
 keit verzweifeln muß / wölche keinem Men=
 schen

schen widersehret/ weder allein in vñnd durch die Gerechtigkeit des vñschuldigen Gehorsams Christi / die den büßfertigen Sündern durch den Glauben zügerechnet würdt. Weil es dann Christo ein ehlicher Todt vor seinem himmlischen Vatter vñnd seinen Engeln gewesen / so haben weder Juden noch Türcken versach/ sich darab zuergern/ oder des gecreüzigten Messie zuschemen / sonder vil mehr sich sein zusehen/zurhümen vñnd zutrösten/wölcher der recht Messias nicht sein köndte / wann er nicht der gestalt am Creüz gelitten het/vñnd gestorben were. Dessen erlösung soll vñs auch tausent vñnd aber tausentmal lieber sein/ dann da er sie nur auß der Hand vñnd Gwalt der Römer erlöset/ vñnd sie widerumb in ihr Land eingesetzt hette / darauff sie doch widerumb sterben / vñnd erst den fünff oberzelten Feinden ewiglich zutheil werden.

Für dise Erkenntnuß sollen wir Gott lob vñnd danck sagen / vñnd bitten / daß er vñs in der selben biß an vnser ende bestendig erhalten wölle/darneben sollen wir auch der armen gefangnen Christen in der Türckey nicht vergessen / sonder auch für sie herzlich bitten / daß sie im Glauben an den gecreüzigten Christum steiff verharren / vñnd der armen Türcken Vñnerstand brechen/darmit auch sie sich selbst/ vñnd

vnd Christum lehren erkennen / vnd also der Nam Gottes vnder Türcken / Juden vnd Heiden recht erkennt / angeruffen / gelobt vnd gepreiset werde / demselben sey Lob / Ehr vnd Preis in ewigkeit / Amen.

Die sibent Predig/ warumb Gott dem Türcken so ein langwürrigen beständigen Sige wider die Christenheit verleihe.

Am Sontag Jubilate / Anno/1668.
Euangelium Johan. 16.

Ih. Ver ein kleines / so werdet ihr mich nicht sehen / vnd aber vber ein kleines / so werdet ihr mich sehen / dann ich gehe zum Vatter. Da sprachen ettliche vnder seinen Jüngern vnder einander / Was ist das / das er saget zu vns / vber ein kleines / so werdet ihr mich nicht sehen / vnd aber vber ein kleines so werdet ihr mich sehen / vnd daß ich zum Vatter gehe? Da sprachen sie / Was ist das / das er saget / vber ein kleines?

c ij Wir

Wir wissen nicht was er redet. Da mercket Ihesus / daß sie ihn fragen wolten / vnd sprach zu ihnen / Da von fraget ihr vnder einander / daß ich gesagt hab / Vber ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen / vnd aber vber ein kleines so werdet ir mich sehen. Warlich / warlich ich sage euch / Ihr werdet weinen vnd heulen / aber die Welt wirdt sich frewen. Ihr aber werdet trawrig sein / Doch ewer trawrigkeit soll in freude verkehret werden.

Ein Weib wenn sie gebüret / so hat sie trawrigkeit / dann ihre stunde ist kommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat / dencket sie nicht mehr an die angst / vmb der freude willen / daß der Mensch zur Welt geboren ist. Vnd ihr habt auch nun trawrigkeit / Aber ich will euch wider sehen / vnd ewer Herß soll sich frewen / vnd ewer freude soll niemandt von euch nemen. Vnd an dem selbigen tage werdet ihr mich nichts fragen.

Summarium.

Trostpredig:
Christi.



Iß verlesen. Euangelium ist ein theil der herlichen Trostpredig / wölche Christus seinen Jüngern vber dem letzten Abentmal gethon / vñ sie darmit getröstet hat / daß

daß sie sich vber seinem Leiden vnnnd Sterben
 nit zu hoch ergerten noch bekümmerten. Dann
 ob es gleich ein kleine zeit mit jme werde rauch
 vnnnd übel zügehñ / so werde es doch nicht lang
 weren / sonder bald ein ende nemen / vnnnd jhr
 trawrigkeit / so sie vber seinem Creütz einne=
 men/mit einer ewigen vnaufsprechliche frewd
 erstatet werden. Wölchs er jhnen mit einer
 feinen Gleichnuß eines schwangern Weibs
 erkläret / die nicht frölich sein kan / wann die
 stunde der Geburt sich nähert/dann sie weisß/
 was sie für ein schmerzen vor jhr hat / so bald
 aber das Kind in die Welt geboren / ist die
 frewd so groß / daß sie alles des schmerzens
 vergißt / den sie in der Geburt eingenommen
 hat / darumb daß ein Mensch in die Welt ge=
 boren ist. Also soll es auch mit den Jüngern
 vnd der gantzen Christenheit zügehñ / wölche
 natürlicher weise nicht kan zur zeit des Creütz
 allwegen frölich sein/sonder müß ein trawrig=
 keit außstehn/aber es soll jhr mit ewiger frewd
 vergolten werden/ was sie vmb Christus vnd
 seines heiligen Worts willen auff Erden ein
 kleine zeit gelitten hat/vnnnd souil vom Euan=
 gio. Nun wölle wir in den Predigen vom
 Türcken fortsaren.

Der Christen
 trawrigkeit soll
 mit ewiger
 frewd vergol=
 ten werden.

In den vorgehenden Pridigen haben wir ge=
 höret/was der Türckisch Alcoran vnnnd Glaub

in etlichen stücken für ein Engelisch Angesicht habe/darab wir vns aber nicht ergern/sonder jme dargegen auch sein heftliche Fuß vnd Teufelsklawen besehen sollen / da er vnser heiligen seligmachenden Glaubens grund vnd fürnemeste Artickel nicht allein verleugnet/sonder auch auff das eusserst schendet vnd löstert/darmit wir wissen/was wir wider den Türcken bitten/vnnd auß was vrsachen für ein sollichen grausamen Feind der Christenheit halten.

Frag/
Warumb Gott
dem Türcken
ein sollichen stetigen
Sige wider die Christen
heißt verleyhe.

Nun ist aber noch ein Frag vorhanden/daran nicht wenig gelegen/auff wölche wir auch ein lautteren Bericht geben müssen/Nämlich/weil der Türck ein sollichen vnrechten/lösterlichen vnd verdampften Glauben vnd Religion hat/wie in den vorgehenden Predigen gehört/warumb jhme dann Gott ein sollichen langwirigen bestendigen Sige wider die Christen biß daher gegeben habe?

Dan wie wir laider sehen/so hat der Türck vil Jar her im Kriegen groß glück wider die Christen gehabt/ein Land nach dem andern eingenommen/vnd vnder sich gebracht/Was er einmal gewinnet/das behelt er/fahret noch immer fort/vnd weist niemandt/wa er noch auffhören würdt. Dann die disen tag vnder jme sein/die seind vor wenig Jaren wol so weit von jme gewesen/

gewesen/als wir heuttigs tags seind/haben ine
auch wol so wenig oder weniger gefürchtet/
als wir ihne heuttigs tags fürchten möchten/
vnd ist doch jr Herr worden. Wölches in der
Menschen Herzen allerley Gedancken erwe-
cket / daß die armen Christen in der Türckey
sich diser Gedancken nicht erwöhren können/
daß ihnen einfelt / wann der Türckisch Glaub
nicht recht were/so solt Gott nicht zusehen/vnd
ihne so vil wider seine arme Christenheit ver-
hängen / wölches ihnen die Türcken auch wol
wissen nutz zumachen.

Mancherley Ge-
dancken der
Menschen vber
dem Glück des
Türcken.

Dann/sprechen sie/ vnd werffen den Chri-
sten für / wann ewer Christlicher Glaub recht
ist / warumb nempt sich ewer gecreüzigter
Gott nit ewer an? wa ist ewer Gott? wa seind
seine Verheißungen? da er gesagt hat : Was
jhr den Vatter bitten in meinem Namen/das
will ich thun/Jr habt nun lang gebetten / aber
ewer sachen seind darumb nit besser worden/jr
seind vnd bleiben Knecht vnd gefangne Leut/
vnd nempt sich ewer Gott Christus/den jr für
ein Gott halten / ewer nichts an / darbey jhr
billich abnehmen solten / daß ewer Glaub falsch
vnd vnrecht seye. Dargegen sehen jr/was wir
wider euch Christen anfahen / das gehet alles
glücklich hinaus/ vnd können jr Christen vns
kein Widerstand thun / sonder müssen vor vns
zu spott

Der Türcken
Ißterungen vñ
reden wider die
armen Christen.

Joan. 16.

Die gefangnen
Christen stehn
gfabhlich vnder
den Türcken.

zu spott vnd schanden werden. Dise lösterliche Reden thün ein rechtschaffnen Christen vil weher / dann die Gefängnuß selber / wann er dergleichen wort täglich von den Türcken hören muß. Die andern aber / wölche im Christlichen Glauben nicht wol gegründet sein / mögen durch solche Reden bald bewegt werden / daß sie vmb solcher vrsach willen vom Christlichen Glauben abfallen / vnnd den Türckischen Mahometischen Glauben annemen / vnnd wie sie zuvor Saab vnd Güt verloren / desgleichen alle leibliche Freiheit / jetzt auch die Seel vnnd das ewig Leben verlieren / wölcher jamer erst allen vorgehenden jamer weit vbertrifft.

Es macht auch diß Glück der Türcken vielen Leuten allerley nachgedenckens / die gleich nicht vnder seinem Gwalt / sonder noch ferne von ihm seind. Dann weil Gott die Warheit lieb hat / ja die Warheit selbst ist / dargegen aber der Vnwarheit vñ lösterung seines Namens feind ist / können sich vil Leut nicht darein richten / warumb doch dem Türcken Gott so ein lange zeit verhängen vnnd zusehen könne / daß sein heiliger Name von den Türcken so grausam gelöstert / vnd sein arme Christenheit so jämmerlich vnder ihme gehalten vnnd geplaget würdt. Vnnd nachdem ihrer vil vnder den Christen / im Christlichen Glauben nicht wol gegründet /

gegründet/ist kein zweifel/da der gnädig Gott
 darvor sein wölle/wann der Türck noch weit=
 ter vberhand gewinnen solt / es wurden ihrer
 vil zu seinem verdampften Vnglaubẽ/von dem
 rechten / warhafftigen / Christlichen Glauben
 abfallen/den sie ihr lebenlang niemals recht ge=
 lehret haben. Darumb ist es ein hohe not=
 turfft/das wir auff dise frag ein richtigen vnd
 grundtlichen Bescheid auß Gottes Wort ha=
 ben / warumb nämlich Gott dem Türcken so
 vil Jar lang Glück vnd Sige verhenget/ vnd
 wie wir vns darein schicken / vnnnd dargegen
 verhalten sollen / darmit sollich schwer Joch
 nicht dermals eines auch vns auff den Hals
 komme.

Das wir aber auff dise frag ein grundtli=
 chen Bericht thun/ so müssen wir in heiliger
 Schrifft forchen/ was die Hauptursach der
 Krieg seie / Als dann werden wir auch bald
 wissen nachgedencken zuhaben / warumb die
 Christenheit mit dem Türcken so vil Jar gepla=
 get worden seie.

Don der Haupte
 ursach der
 Krieg.

Wir wollen aber auff dismal nichts reden
 von den Kriegen/da zu beiden theilen vnglau=
 bige Heiden wider einander hefftige Krieg
 geführt haben / wie die Heidnische Geschicht=
 schreiber bezeugen/ da der Religion halben ein
 theil so gut als der ander/vnnnd beider seits des
 f Teuffels

Teuffels gewesen sein. Wir wollen auch nicht reden von den Kriegen / wölche die Christen vnder sich selbst wider einander geführt haben / sonder auff dñmal wollen wir allein reden von dem Krieg / wann Gottes Vold / wölches den Namen des rechten warhafftigen Gottes bekennet / von ein vnglaubigen Vold bekriegeret wñrdt / vñd die Vnglaubigen den Sige behalten / das Vold Gottes aber / wölchs nach seinem Namen genennet wñrdt / vberwunden / vñd der Sachen dar nider ligt / wölchs in der Welt ein selzam ansehen hat / vñd die Leut sich nicht allwegen wissen dar ein zuschicken.

Die Gottlosen
schreiben den
Sigen der Göt-
tern zu.

Dann so die Vnglaubigen oben / vñnd das Vold Gottes nider ligt / vñ geschlagen wñrdt / so ist nichts gewissers / dann das die Vnglaubigen anfahren ihre Abgötter zupreisen vñd rühmen / dargegen aber den rechten warhafftigen Gott löstern vñnd schenden / wie sollichs die Exempel im alten Testament beweisen. Da der König Senaherib Glück hat im Krieg / truzet er nicht allein den Gottseligen Hiskiam zu Jerusalem / sonder auch Gott im Himmel / dan sein Hauptman Rabface / ruffet den Bur-
 2. Reg. 18. gern zu Jerusalem : Gehorcht Hiskia nicht / dan er verführet euch / das er spricht : Der Herr wñrdt vns erretten / Haben auch die Götter
 der

der Heiden / ein jeglicher sein Lande errettet
 von der Hand des Königs zu Assyrien : wo
 ist ein Gott vnder allen Landen Göttern / die
 jr Land haben von meiner Hand errettet: das
 der Herr solt Jerusalem von meiner Hand er=
 retten: Dergleichen Redē müßten die gefang=
 nen Juden zu Babel täglich von den Babilo=
 niern hören: Lieber singent vns ein Liedlin von Psalm. 137.
 Sid. Item: Wo ist ewer Gott: Weil dan Gott
 sollichs weißt / solt er vmb der ehr seines Na=
 mens willen nicht zulassen / das sein Volck von
 den Vnglaubigen vndergetruckt / vnnnd im
 Krieg vberwunden werde.

Nachdem aber/sollichs vnangesehen / Gott
 den Vnglaubigen vber sein Volck verhenget/
 wie beides die Geschichten des alten Testa=
 ments/ vnnnd laider heuttigs tags der Augen=
 schein mit dem Türcken zuuerstehn gibt/ ist die
 Frag/was doch die vrsach sein möchter:

Weltweise vnd vernünfftige Leut nach dem Weltweiser
 Fleisch / sehen allein auff das eusserlich / was Leut Gedan=
 grosse Herzen mit einander zuhandlen/ vnd ei=
 nen dem andern vrsach zum Krieg gebē möch=
 te/das es sich dann befindet/das offtermals die=
 selbige nit einer Haselnus werdt/ vn̄ im grund
 Kinder vn̄ Narrenwerck ist/darauf grosse be=
 schwerliche Krieg vnnnd Landsuerderbungen
 volgen. Aber das heist der Sachen nur oben
 hin/vnd nicht recht nachgedacht.

Warhafftige
grundliche vr-
sach der Krieg
wider Gottes
Volck.

Da wir aber der Sachen recht nachgeden-
cken / findet sich vil ein andere vsach / darauff
niemandt oder wenig Leut achtung geben / die
zeigt Mose an im dritten Büch am sechs vnnnd
zweintzigste Capittel/da er also schreibt: Wer-
det jr euch nicht züchtigen lassen / vnd mir ent-
gegen wandeln/so will ich euch auch entgegen
wandeln/vñ will euch noch sibē mal mehr schla-
gen / vmb ewer Sünde willen / vnnnd will ein
Rachschwert vber euch bringen / das meinen
Bund rechnen soll. Vnnnd ob jhr euch in ewere
Stette versamlet / will ich doch die Pestilentz
vnder euch senden/vnd will euch in ewer Feind
Hände geben. Dis ist die recht vsach/wölche
vns eigentlich anzeigt/waher vrsprünglich die
Krieg herkommen / nämlich wann Gott der
Herr seinem Volck vil vnnnd mancherley Güt-
thaten bewisen/vnnnd seinen Willen geoffenba-
ret hat/darzu mit jnen ein Bund gemacht/das
er jhr Gott/sie aber sein Volck sein / vnd in sei-
nen Gebotten wandeln sollen / das Volck aber
weicht von seinem Wort / vnnnd vbertritt seine
heilige Gebott/so weicht auch Gott mit seiner
gnad/schutz vnd schirm von seinem Volck/vnd
schickt ein Rachschwert vnder sie / dardurch
sie erinnert werden / das sie den Bund Got-
tes gebrochen / vnnnd an ihme treuwlos worden
sein.

Also

Also hat Gott ein Bund mit den Juden gemacht/daß sie ihme nach seinem Wort vnd Be-
 uelch dienen solten/ dargegen er ihnen verheis-
 sen/sie wider alle ire Feind zuschirmen/ vñ alle
 notturfft inē zuschaffen. So bald aber die Ju-
 den das Wort Gottes fallē ließen/ vñ ime auff
 ein andere weise dienen wolten / weder er jnen
 bevolhen hatte/ist er so bald auch mit der straff
 ob jnen gewesen / vñnd sie mit Hagel/Mißge-
 wächs / Hunger vnd Pestilentz heimgesucht/
 Vnd da sie nicht von irem vnrechten Gottes-
 dienst lassen wöllen / hat er sie auch durch ein
 frembd Volck mit Krieg angriffen/ vnd nicht
 nachgelassen/bis sie ihr Sünde erkennenet/vñnd
 zum Herren sich bekehret vnd geruffen haben/
 wie sollichs besonders das Buch der Richter/
 dergleichen auch die Bücher der König vñnd
 Chronick bezeugen.

Dise Straffen des Kriegs / seind nicht al-
 lein vber die König/ Fürsten vnd Herren/son-
 der auch vñnd den grössern theil vber den ar-
 men Mann gangen. Dann so vnser Herr Gott
 die Abgötterey allein an den Königen/ Fürsten
 vnd Herren straffen wolt/ kñndt er sie wol mit
 einer Pestilentz treffen / daß sie ihm nicht ent-
 lauffen wurden / sonder wann die Abgötterey
 von Herren vnd Knechten/ von Oberkeit vnd
 Underthonen/ Weib vnd Mann/ jungen vnd
 f iij alten/

Gott verhengt
 die Krieg zwis-
 schen grossen
 Herrn/darmit
 das Volck ge-
 strafft werde.

alten offentlich getriben würdt / so sollen auch Herren vnnnd Knecht / Oberkeit vnnnd Vnderthonen / Weib vnnnd Mann / jung vnnnd alt mit einander herhalten vnd gestrafft werden.

In Briegennit
nur vber die
grossen Herren
zuklagen.

Darumb das vnuerstendige Leut seind / wölche in den Briegen allein vber die grossen Herren klagen / Ach / sprechen sie / was machen sie armer Leut / Wittib vnnnd Waisen / warumb tragen sie die sachen nit mit einander auß one des armen Mans schaden / hat einer an den andern ettwas zusprechen / müß darumb desselben der arm Mann entgelten / wölcher offtermals so gar kein schuld daran hat / daß er auch nicht weist / warumb es zuthun ist / bis er verderbt / vnd mit Weib vnd Kinder an den Bettelstab gerichtet / oder etwann gar erstochen würdt. Vnd also reden offtermals Leut / die sich selbst für verstendig vnnnd witzig halten / vnnnd vermenen / sie haben es gleich wol getroffen.

Brieg seind
Landstraffen

Aber es hat / liebe Freund / weit ein andere meinung / vnnnd sehen dise Leut nicht / daß der Krieg ein Landtstraff ist. Wann das gantz Vold Gottlos ist / vnd nichts nach dem Wort Gottes fragt / so soll die Straff so wol vber ein Sewhirten / als vber den allermächtigsten vnd gwaltigsten außgehn / vñ auch des Kinds in Mütter Leib nicht verschonet werden / wie dann der Herz durch Mosen außtruckentlich sagt /

sagt / sie sollen an keinem ort sicher sein/nöch sei- Leuit. 16.
nem Zorn entfliehen mögen. Vñ da sie gleich in
einer festen Statt sich verstecken wolten / soll
sie die Pestilentz treffen/vnnd so matt machen/
daß sie entlich dem Feind in die Hand komien.
Dañ Gott zürnet/ dem nichts vorstehn kan /es
müß demselben alles weichen/vnd alle mensch-
liche Macht zu Wasser werden/wann Gott v-
ber ein Voldt erzürnet/vnd im fürgenommen
hat/dasselbig vmb sein Gottloß lebē zu straffen.

Das bezeugen die exempel heiliger Schrifft
vilfaltig. Nach dem Todt des Königs Salo- 1. Reg. 12.
mons / seind zehen Stäm von seinem Sohn
Rechabeam abgefallen/vnd haben inen ein eig-
nen König erwölt/darauf nachmals vil Krieg
zwischen den Königen Juda vnnd Israel er-
uolgt seind. Da wir die vsach derselben eusser-
lich ansehen / so befinden wir/dz der jung Herz
vnnd König Rechabeam die sachen mit einer
vnuernüfftigen Rede verderbt/vnnd den ze-
hen Stämmen vsach zum Abfal gegeben ha-
be. Dann die Kinder Israel beklagten sich/das
sein Vatter der König Salomon ihnen das
Joch zuhart gemacht hette / Dann er hat vil
schwärer Gebäw gefüret/darauff Kosten vñ
grosse Arbeit der Vnderthonen gangen / dar-
vmb betten sie ihn / er wölle ihnen den harten
Dienst/vñ das schwär Joch leichter machen/
so wöllen sie ihme vnderthenig sein. Darauff
helt

helt Rechabeam ein Khat/ vnnd fragt erstlich die alten Khât/die auch seines Vatters Salomons Khât gewesen waren/die rhieten ihm/ er solt das Volck erhören/ vnnd ihren willen thun/ vnd gûte wort geben/ so werden sie thun/ was er nur wölle. Aber er verließ der eltesten Khat/vnd fragt seine junge vnerfahne Khât/ die mit ihm auffgewachsen waren/ die rhaten ihm/ er soll dem Volck gar nichts nachgeben/ sonder inen noch ein schwerer Joch auffladen: Sprich/sagē sie/zû disem Volck/mein kleinester finger soll schwerer sein / dann meines Vatters Lenden/ Mein Vatter hat euch ein schwer Joch auffgeladen / ich aber wil noch mehr verber euch machen / Mein Vatter hat euch mit Khûten gezüchtiget / ich will euch mit Scorpion züchtigen. Als nun der Kōnig ein solliche harte Antwort gab/sprach das Volck: Was haben wir dann theils an David? oder erbe an dem Hause Isai? Israel heb dich zû deinen Hütten / so sihe nun du zû deinem Hause David. Vnd fielen also zehen Stämme ab von Rechabeam / vnnd macheten ihnen ein eignen Kōnig/ Iheroboam / den Son Nebath/vnnd sind zum Haus David nimmer mehr versamlet worden/bis Christus durch sein heilig Euangelium sie auß allen Ländern zû seiner erlanntnus widerumb gesamlet hat.

Wie hat es ein ansehen/ als wann Rechabe-
am die Sach mit seiner harten antwort ver-
derbt hette/ (wie es dann ein harte vngeschick-
te Red gewesen ist/ die jine junge/ vnweise vnd
vnerfarne Leut gebillich vnd güt geheissen
haben / desgleichen auch an Israel zuschelten
gewesen. / Daß sie vmb ettlicher beschwården
willê aller der Gütthatê vergessen/ wölche jnê
Gott durch die zwen Helden/ Dauid vnd Sa-
lomon bewisen/ vnd demnach dise vndanckbar-
keit vnder den Königen in Israel wol büßen
vnd bezalen müssen/ Letzlich auch ganz vnd
gar zû grund gangen/ vnd auß irem Land vn-
der die Heiden jämmerlich zerstreuet worden/)

Aber es zeuget der heilig Geist mit lautteren
worten / daß diß nicht die Hauptursach gewe-
sen seie / sonder es seie also gewandt gewesen
vom Herrn/ auff das er sein Wort bekreftriget/
daß er durch Achia von Silo geredt hat zû Je-
roboam dem Son Nebat. Dann nachdem
Salomon in seinem Alter sich seine Weiber be-
thören ließe / daß er ihren Abgöttern Tempel
bawet/ vnd wandelt nach dem Gott Astaroth/
dem Gott der von Sidon/ vnd Milcom/ dem
grewel der Ammoniter / vnd bawet ein höhe
Chamos dem grewel der Moabiter auff dem
Berg/ der für Jerusalem liget/ desgleichen al-
len seinen Außländischen Weibern / die ihren
g Göttern

1. Reg. 11.
Hauptursach
des Abfalls der
zehn Stämme
Israel/ vom
Hause Dauid.

2. Reg. 12.

Göttern räucherten vnnnd opfferten / ist Gott
 vber ihn erzürnet / vnnnd hat ihme geträwet/
 weil er seinen Bund vnnnd Gebott nicht gehal-
 ten habe/so wölle er auch das Königreich von
 jm reißen/vnnnd seinem Knecht (Hieroboam)
 geben. Doch/spucht er/bey deiner zeit will ichs
 nicht thün/vmb deines Vatters Dauids wil-
 len / sonder von der Hand deines Sons will
 ichs reißen / Doch will ich mit das ganz Reich
 abreißen / einen Stammem will ich deinem
 Son geben / vmb Dauid meines Knechts
 willen/vnd vmb Jerusalem willen/ die ich er-
 wehlet habe. Vñ hernach/ da Rechabeam sich
 vnderstand mit gwalt sie wider zum Gehor-
 sam zubringen/ ist er vom Herren abgemanet
 worden / dann diser abfahl von seinem Hause/
 seie vom Herren geschehen / darumb werde er
 vmb sonst kriegen/vñ nichts aufrichten. Dise
 Geschicht bezeuget / das verenderungen der
 Herrschafften vnnnd Regimenten fürnämlich
 geschehen vmb der Abgötterey willen / auff
 wölche Krieg eruolgen / wie Salomon ge-
 schehen / das Gott wider ihne seine Feind er-
 weckt / die ihne geplaget haben sein lebenlang/
 dann er hat den Bund des Herrn nicht gehal-
 ten / sonder von demselben abgewichen / da-
 rum hat Gott auch das Rachswehrt wider
 ihne gebraucht.

Also

Also lesen wir von dreien fürnehmen Haupt= Abgötterey ein
 Kriegen in heiliger Schrift/wölche vrsprung= Hauptursach
 lich alle auß der Abgötterey entstanden seind/ der Kriegen.
 da die König vnd das Volck den Bund Got=
 tes verlassen/ vnd ihme nach seinem Wort vnd
 Beuelch nicht gedienet haben. Das erst Ex= 2. Reg. 17.
 empel stehet geschriben im andern Büch der
 König am sibenzehende Capittel. Dader Kö=
 nig Jeroboam die zwey guldine Kälber zu
 Bethel vnnnd Dann auffgerichtet / vnnnd das
 Volck durch die Propheten sich nicht daruon
 wolt weisen lassen / nach vilfaltigen Kriegen/
 Pestilenz vnnnd Thewrungen hat ihnen der
 Herr durch den letzten Krieg den Gar auß ge=
 macht / wölchen Salinanasser der König zu
 Assyrien wider sie gefüret / das gantz Land
 Samariam vnnnd Königreich Israel einge=
 nommen / vnd das Volck auß irem Land hin=
 weg vnder die Heiden gefürt/vnnnd das Land
 mit ein frembden Heidnischen Volck besetzt
 hat. Dises ires elends vnd verderbens Haupt=
 ursach was die Abgötterey / vber wölcher sie
 mit gwalt hielten/vnd nicht daruon lassen wol=

ten/bis sie zu grund vnd boden giengen.
 Das ander Exempel stehet geschriben im
 andern Büch der König am fünff vnd zwein=

terey nicht wolten durch die Propheten abma-
 nen lassen / sonder mit gwalt darüber hielten/
 hat inē Gott eben gethon/wie den zehē Stäm-
 men/jr Land verwüsten/den Tempel verbren-
 nen/die Statt Jerusalem schleiffen/ vnnnd das
 Volck in die Gefängnuß gehn Babel führen
 lassen / da sie sibentzig Jar lang gefessen seind/
 biß sie gelehret haben / nach dem Herrn zu-
 fragen / vnnnd ihme nach seinem Wort zudie-
 nen.

Das dritt grausam vnd erschrockenlich Ex-
 empel Gottes Zorns / ist der gantzten Welt/
 vierzig Jar nach der Himelfart vnseres Her-
 ren Christi/zū einem Spiegel fürgestellt wor-
 den/ da Jerusalem zum andern mal durch Ti-
 tum des Keisers Vespasiani Son beläget/er-
 obert/geschleiffet/verbrennet/das Volck durch
 Hunger/ Pestilentz / Auffrühr vnd Schwert
 erwürgt / vnnnd was nicht erwürgt/vnder die
 Heiden verkaufft / den wilden Thieren zum
 Spectackel fürgeworffen/vñ jämmerlich umb-
 gebracht worden. Darumb daß sie ihren Abgöt-
 tischen Gottesdienst mit gwalt forttriben/sich
 Christum vnd die Apostel nicht wöllen straffen
 lassen/sonder dieselbige erwürgt/ vnd ihre An-
 hänger des Lands verjaget / vnnnd also die zeit
 ihrer Heimsüchung nicht erkennenet haben.

Auß disen Exempeln ist klar zuuerstehn/
 daß

daß die Krieg fürnämlich vmb der Abgötterey vnnnd des vnrechten Gottesdiensts willen wider das Volck Gottes erweckt seind/wann sie sich sein Wort nicht haben straffen lassen/sonder mit gwalt darüber gehalten/ vnd darzu recht haben wollen/ vnnnd nicht ehe darvon gelassen/bis daß Land vnd Leut verloren/vnd mit not darvon seind getrungen worden.

Weil dann diser zeit der Türck die Christenheit auff das höchst ohn alles auffhören/in vil weg vnd an vilen orten bedrenget/ müssen wir auch sehen/ ob dergleichen Sünden/ sonderlich die Abgötterey vnd Abgöttischer Gottesdienst/ in der Christenheit getribē werde oder nicht. Daß da sich finden wurde/ daß der recht Gottesdienst in der Christenheit in ein verdampfte Abgötterey verkeret were/so dößten wir nicht weiters vrsach sūchen/warumb die Christenheit der gestalt durch den Türcken/vnnnd in ander weg so jämmerlich angefochten/gemartert vnd geplaget worden seie.

Aber wann wir anfahren von der Abgötterey zureden/ hie will niemandt schuldig sein. Dann weil alle Christen bekennen/ daß sie allein in Gott Vatter/ Son vnnnd heiligen Geist glauben/ wie möchten sie einicher Abgötterey verdacht werden können?

Auff daß wir nun auch in diesem Articel ein
g. iij. laut=

Von der vrsach
des Türcken-
kriegs wider
die arme Chri-
stenheit.

Die Christen
wollen der Ab-
götterey nicht
beschuldigt
werden.

Zweierley Ab-
götterey.

Grobe Heidni-
sche Abgöt-
terey.

lauttern Bericht haben mögen / so sollen wir
wissen/das in heiliger Schrifft zweierley Ab-
götterey gefunden werden. Die eine ist ein
grobe/dölpische/greiffliche Abgötterey gewe-
sen/darmit die Heiden vmbgangen seind/wöl-
che nicht nur ein Gott / sonder vil Götter ge-
glaubt vñ verehret haben. Dañ ein jedes Land
hat sein besondern Gott vnd Gottesdienst ge-
habt/vnd haben die Heiden vermeinet/wañ sie
denselben opffern/dienen vñ sie anruffen/so ha-
ben sie wol vnd recht gethon/ vnd zu den Göt-
tern sich alles güts zuuersehen. Der gestalt ha-
ben sie den Jupiter / Saturnum / Martem/
Venerem / Mercurium / Sonn/ Mon vñnd
Stern/vnd das gantz himilisch Heer / Neptu-
num vñnd andere angebetten/vñnd denselben
göttliche Ehr mit Opffern vñnd dergleichen
bewisen.

Diz ist ein grobe greiffliche Abgötterey ge-
wesen. Dann nicht allein Gottes Wort/sonder
auch die Vernunft lehret vns/ das nicht mehr
dañ ein Gott sein könne/von dem alles erschaf-
fen/durch den es alles zubereitet/ vnd in wöl-
chem auch alle ding erhalten werden. Wölche
Abgötterey auch als bald in den Herzen viler
Menschen / ohn alle Schwertschlag gefallen/
so bald das Euangelium von Christo durch
die Apostel in die Welt ausgebreitet worden
ist.

Dise

Dise grobe Abgötterey haben die Weiber ^{2. Reg. 11.}
 Salomons getribē/ wölchen der König Sa-
 lomon zū gefallen / auch der! Heiden Götter
 Tempel gebawen / als da seind gewesen Asta-
 roth der Sidonier Gott/ Milcom der Ammo-
 niter gewel / vnnnd Chamos der Moabiter
 Gott/vnnb wölcher willen auch Salomon ge-
 strafft worden/wie hienor angezeigt ist.

Die ander Abgötterey ist nicht so grob / als ^{Subtile Ab-}
 dise anzusehen / sonder etwas subtil/ vnnnd der ^{götterey.}
 massen mit Gottes Wort gefärbet vnd verstri-
 chen/das sie nicht bald ein jeder erkennen / vnd
 für Abgötterey halten kan/vnd ist nämlich di-
 se. Da ein Mensch in seinem Herzen behelt den
 Namen des rechten/ einigen vnnnd warhafftigen
 Gottes/weicht aber von seinem Wort ab/
 vnd stellet ein Gottesdienst ihme zū ehren an/
 den er nicht beuolhen hat / vnd vermeinet dar-
 mit dem einigen/ Allmächtigen / vnnnd ewigen
 Gott zudienen / wölchs auch ein verdampfte
 Abgötterey ist.

Von ein solchen Gottesdienst lesen wir im
 andern Buch Mose. Da Mose vierzig tag vñ ^{Exod. 32.}
 vierzig nacht bey dem Herrn auff dem Berg
 gewesen/ vnd die Kinder Israel nicht wusten/
 was ihme widerfaren were/hat sich das gantz
 Vold Israel zū Aaron versamlet/vnd gespro-
 chen/Auff/vnnnd mach vns Götter/die für vns
 her gehn / dann wir wissen nicht / was diesem
 Mann

Mann Mose widerfaren ist / der vns auß E=gyptenland gefüret hat. Da sprach Aaron zu jnen / reisset ab die guldine Ohrenringe ab den Ohren ewerer Weiber / ewerer Sön vnnnd Töchtern / vnd bringet sie zu mir. Vnd er nam sie von jhren Händen / vnd entwarffs mit ein Griffel / vnd macht ein gegossen Kalb / vnd sie sprachē / das seind deine Götter Israel / die dich auß Egyptenland gefüret haben. Da das Aaron sahe / bauet er ein Altar für ihme / vnd lief außsprüffen / vnd sprach : Morgen ist des Herrn Fest / vnd stünden des morgens frö auff / vnnnd opfferten Brandopffer / vnnnd brachten darzu Danckopffer / darnach satz sich das Volck zuessen vnnnd zutrindē / vnnnd stünden auff zu=spilen.

Nun soll niemandt gedendē / daß Aaron vnnnd das Volck Israel so grob gewesen sein / daß sie nicht verstanden hetten / dises Kalb were nichts anders dan ein guldin Bild / darumb sie auch dises Kalb keines wegs für ein Gott gehalten / sonder wie Aaron mit runden Worten außsprüffet / morgen ist des Herrn Fest / also haben sie auch in jrem Herzen niemandt anders gemeinet / weder den Herrn / das ist / den Gott Abraham / Isaac vnnnd Jacob / jhrer Vätter Gott / demselben zühren ist dises Kalb außgericht worden / vor wölchem sie dem Herrn opfferten

opfferten Brandopffer vnnd Danckopffer.

Aber vnangesehen / wie gut sie es gemeinet haben / so zeigt der Herz Mose an / daß es ihme gar nicht gefallen: Sie haben / spricht der Herz zu Mose / ein gegossen Kalb gemacht / vnnd habens angebetet / das ist / sie haben sich darvor gebuck't vnd geneiget / (dann das heist hie anbetten) vnnd in geopfferet / vnnd gesagt: Das seind deine Götter Israel / die dich auß Egyptenland gefüret haben. Nun hat aber Aaron nicht gesagt / Morgen ist der neuen Götter fest / oder des gegossnen Kalbs fest / sonder des **HERZEN** fest / dem Herrn / vnnd nicht dem guldin Kalb ist dise eh: bewisen worden mit Brandopffer vnnd Danckopffer. Aber Gott hats nicht also angenommen / sonder ihnen dis fürnemen (wölchs sie in guter meinung theten Gott zu lob vnnd ehren) für ein Grewel vnnd Abgötterey auffgenommen / die er auch hernach an ihnen hertiglich gestrafft / vnd da Mose nicht für sie gebetten / sie gar verderbet hett.

Dergleichen Exempel haben wir auch an dem König Jeroboam / wölcher in seinem Herzen gedacht / das Königreich der zehen Stämm / die ine zu einem König auffgeworffen hatten / möchte widerumb zum Hause Dauid fallen / so das Volck jährlich drey mal hinauff / sein Opfer zuthun / gehn Jerusalem gehn solte / vnnd sein

h Herz

Wie die Kinder
Israel das Guls
din Kalb ange-
betten haben.

1. Reg. 12.
Jeroboams
Abgötterey.

Hertz wenden zu dem König Rechabeam.
 Darumb nach gehabtem Rath / liesse er zwey
 guldine Kälber machen / vnnnd dem Volck sa-
 gen: Es ist euch zuuill hinauff gehn Jerusa-
 lem zugehn/ Sihe/da seind deine Götter Isra-
 el/die dich auß Egyptenland gefüret haben/
 Vnd setzt eines zu Bethel / das ander thet er
 gehn Dan.

Dis Exempel ist dem vorgehenden gleich.
 Dañ gleicher gestalt weder des Königs Jeroboam / noch seiner Rath meinung gewesen/dz
 sie ein newen Gott auffwerffen / oder einen an-
 dern Gott ehren solten / weder den Gott Abra-
 ham / Isaac vnnnd Jacob / sonder haben ihnen
 selbst dise rechnung gemacht / Der Herr seie
 allenthalben zu Bethel so wol als zu Jerusa-
 lem / darumb sey wenig daran gelegen / der
 Gottesdienst werde zu Jerusalem oder zu Be-
 thel verrichtet / wann er allein von Herzen ge-
 ehret vnd angeruffen werde. Zu dem / das es
 den armen Leuten beschwerlich seie / ein solli-
 chen weittē weg zuraisen / so sie doch daheimbd
 vnd in der nāhe den Gottesdienst so wol ver-
 richten können / als wann sie gleich so ein weit-
 ten weg gehn Jerusalem raisen. Dis fürne-
 men Jeroboam hat dem Volck wol gefallen/
 das sie nicht mehr so ein weitten weg dorfften
 zu

zur Kirchen gehn / vnnnd vermeineten also / sie wolten dem Herrn daheim eben so wol dienen können / als zu Jerusalem.

Sie ist die Frag gewesen / Ob der Gottesdienst / wölchen Jeroboam angerichtet hat / nicht für Abgötterey seie oder nit? Einmal so haben Jeroboam wollt nicht für Abgötterey gehalten werden.
weder der König noch seine Rhat / noch seine Priesster / noch sein Volk Abgöttisch genennet oder gehalten wöllen werden. Dañ als ein Prophet auff ein zeit kame / vn̄ wider disen Gottesdienst redet / den Jeroboam zu Bethel angerichtet hatte / vnnnd sagt: Altar / Altar / vnnnd trawet / daß der König Josia auff diesem Altar die Bein der Priesster verbrennen werde / strecket der König sein Hand auß / vnnnd sagt / man solt den Mann Gottes greiffen / vnnnd da in Gott nicht sichtparlich gestraffet / wurde er in auch gewislich haben erwirgen lassen. Aber sein Hand verdorret / daß er sie nicht kondt wider zu ihm ziehen / biß der Mann Gottes für in bettet / vnd sein Hand wider zu im gebracht ward. Darab sich doch Jeroboam nicht bessert / sonder so lang vber diesem seinem Gottesdienst gehalten / biß er sampt seinem Hause von der Erden ist vertilget worden. 1. Reg. 13.

Über diesem vermeindten Gottesdienst haben die nachfolgende König in Israel auch
h ij streng

streng gehalten/vnd keins wegs darfür angesehen sein wollen/als solten sie damit den Gott Abraham/Isaac vnd Jacob verleugnen/oder von ihme abgefallen sein / sonder beständiglich fürgeben / demselben zu lob vnnnd ehren sey er auffgericht/vnd wölche Propheten darwider redeten/oder denselbē als ein Abgötterey strafeten/die müßten sterben/oder/wann ihnen ein gnad widerfaren / des Lands verjagt werden.

Waran es dem
Jeroboam ge-
fehlet.

Waran hats ihnen aber gefehlet? ist nicht Gott so wol an einem ort / als an dem andern/vnd wann das Hertz gegen im auffrichtig ist/was soll das ort für ein mangel bringen? wann ihm allein sein Opffer geleistet werden? Antwort. Es hat dem Jeroboam/desgleichē auch dem Aaron nur an ein stuck gefehlet / nämlich am Wort vnnnd Beuelch Gottes. Dann Gott hat seinem Volck außtruckentlich durch Mosen sagen lassen / sie solten nicht thun / was sie für gut ansehe / sonderlich aber gebotten: Hüte dich/spricht er / daß du nicht deine Brandopffer opfferst an allen orten / die du siehest/sonder an dem ort / den der Hertz erwehlet in jrgendt einem deiner Stämme / da soltu deine Brandopffer opffern/vnd thun alles/was ich dir gebiette. Wider diß Gebott hat Jeroboam vnnnd die nachuolgende König in Israël gehandelt.
Dann

Deut. 12.

Dann Jeruſalem war das einig ort / wölchs der Herz erwehlet hatte/vnd ſonſt kein anders im gantzen Iſrael. Deſgleichen hat er auch ein beſondern Stammen / nämlich den Stammen Levi zum Prieſterthumb verordnet/ vnnnd ſolten auß ein andern keine zu Prieſtern genommen werden. Wölche beide ſtuck Jeroboam nicht gehalten/ſonder an verbottnen orten/vñ durch verbottne Perſonen ſeine Brandopffer vnd Danckopffer verrichtet.

Darun̄ iſt es nichts gewefen/das Jeroboam vñ die König in Iſrael fürgeben haben/ſie opfern nicht Aſtaroth/nach Chamos nach Milcom/oder andern Abgöttern/ſonder dem rechten/einigen vñ warhafftigen Gott / dem Gott Abraham/Iſaac vñ Jacob/ ſich darmit zuentſchuldigen/ daß ſie nit ſolten Abgötterey treibē. Dann ſollichs alles vnangesehen / daß ſies gut gemeinet/vnd allein Gott zu lob vnd ehren geſchehen / ſo hats Gott für ein verdampfte Abgötterey vnd löſterung ſeines Namens gehalten/ vnnnd ſich nicht irren laſſen ihr groſſe andacht/daß ſie Gott zu lob vnd ehren nicht allein Ochſen/ Schaf/ Kinder vnnnd anders/ſonder auch ihre eigne Kinder/dem Exempel Abrahena nach / durch das Feuer auffgeopfert haben/ ſonder durch ſeine Propheten inen ſagen laſſen/ Pſalm. 106. daß ſie nicht Gott / ſonder den Teuffeln opfern/
h ij fern/

fern/ vnnnd ire Kinder nicht Gott / sonder den Teuffel auffgeopfferet haben. Dañ Gott will/ daß man ime nach seinem Wort vnnnd Beuelch dienen / vnnnd darnon weder zur rechten noch linken Seitten weichen soll. Darumb so bald man auff menschlich güt duncken vnd andacht stellt / vnd von seinem Wort abweicht/so ist aller Gottesdienst Abgötterey. Dann es ist kein Gott im Himmel / der sollichen Gottesdienst verordnet habe/nöch ime gefallen lassen will.

Mit sollicher Sünde ist das Hause Juda auch vmbgangen / vnd sich nicht genügen lassen/an den Opffern zu Jerusalem / sonder auff allen Bergen/Hügeln/grünen Thälern vnnnd vnder den grünen Bäumen haben sie Altär auffgerichtet/vñ auff denselben Gott zu lob vñ ehren geopfferet/Vnd wañ die Propheten sollichs als ein Abgötterey straffen wöllen/haben sie darüber erwirgt / als verflüchte vnd vermaledeyete Ketzer vnd Gotteslösterer.

Aber sollicher gefahr ihres Leibs vnnnd Lebens vngeachtet / haben die Propheten nicht auffgehört/sollichen iren Gottesdienst als ein verdampfte Abgötterey vñ Geistliche Härerey zu straffen/ wie sollichs ire Bücher aufweisen/ sind auch mehrertheils alle darüber zu todt geschlagen worden / wie Christus selbst bezeuget. Dann sie wolten nicht Abgötterer gescholten

ten werden / sonder hielten sich selbst für die andächtigste / Gottsförchtigste vnnnd rechtgeschaffne Diener Gottes / des erschaffers Himmels vnd der Erden / des Gottes Abraham / Isaac vnd Jacob / vnnnd wolten auch von meniglich anderst nicht angesehen sein.

Eben also gehet es vns auch heuttigstags in der Christlichen Kirchen. Wann wir den Bapstischen Gottesdienst als Abgöttisch straffen / vñ sagen / sie / die Bapstischen / seien Abgöttisch / da brennet es in allen Gassen / da will Berg vñ Thal in einander fallen / für die Leut wollen sie nicht gehalten sein / **Ey** / sprechen sie / darvor behüt vns Gott vnd vnser liebe Frau / daß wir solten Abgöttisch sein / wir glauben allein in ein Gott / den Allmächtigen Vatter / der vns erschaffen hat / vnd seinen lieben Son vnsern Herrn Jesum Christum / der für vns gestorben / vnd in den heiligen Geist / der mit dem Vatter vnnnd Sone ein einiger / ewiger / Allmächtiger Gott ist / vnd sonst in kein Gott / weder in Himmeln noch auff Erden / wie solten wir denn mit warheit können Abgöttisch genenhet werden? Juden vnd Türcken seind Abgöttisch / wir seind Christen / vnnnd haben den Catholischen / Apostolischē / Christlichen Glauben / darbey wollen wir auch bleiben / vnd vns darvon nit absürē lassen / vñ verharren in dem Glauben.

Die Bapstische wollen nit Abgöttisch gehalten sein.

Glauben darinn vnser Chriſtliche liebe Vortel-
 elter gelebt vnnnd geſtorben ſeind/bey wölchem
 es jnen wol gangen/vnd in der Welt beſſer ge-
 ſtanden iſt/weder zu vnſern zeitten. Es würdt
 auch an etlichen orten mit ſolchem ernſt da-
 rüber gehalten / wo jemandt ſich nur mercken
 lieſſe / daß es nicht der recht Gottesdienſt ſein
 ſolte / der wurde als bald beim Halß genom-
 men/gefänglich eingeſogen / vnnnd zu Puluer
 verbrennet.

Notwendig dia-
 ſer zeit wider
 die Bapſtiſche
 Abgötterey zu
 predigen.

Darvon wollen wir / mit der hilff Gottes
 in der nachuolgenden Predig hören/vnd ſehen/
 ob auch dergleichen Abgötterey heuttigs tags
 in der Chriſtenheit gefunden werden möge/
 wie in beiden Königreichen Juda vnd Iſrael
 geweſen. Vnnnd vns nicht jren laſſen/daß ett-
 lich Leut gefunden werden / die da ſagen/ was
 man jert der zeit von diſem ding predige / man
 habes nun vil Jar gnüg gehört. Dann ob man
 es gleich vor vil Jaren auch geprediget hat / ſo
 wechſt doch jimmer ein junge Welt hernach/
 die nichts darumb weiſt / wölche vor aller
 Abgötterey trewlich ſoll gewarnet vnnnd auß-
 fürlich berichtet werden / wann jemandt an
 ſie waſchen / vnnnd zu der Abgötterey bereden
 wolt / daß ſie im Glauben vnnnd mit Gottes
 Wort geſaſt weren/denſelben zubegegnen/vñ
 ſich ſelbſt vor diſer erſchrockenlichen Sünde
 bewaren köndten.

Dann

Dann der laßdig Teuffel meiner / man hab
des Papsttums ein wenig vergessen / vnd ge=
het darmit vmb / daß er dasselbig widerumb
auffrichte / vnderstehet sich dasselbig zuferben /
vnd der massen aufzustreichen / daß die einfal=
tigen kein Abgötterey darinnen spüren noch
mercken solten . Dem muß man die Farb ab=
streichen / vnd den Leutten die erschrockenlich
Abgötterey vnder augen stellen / daß sie diesel=
big lehren erkennen vnd fliehen / vnnnd sich al=
lein zu dem rechten Gottesdienst halten / der in
Gottes Wort gebotten / vnnnd auß rechtem
Glauben mit gutem fridlichen Gewissen ge=
halten / dem Allmächtigen Gott wolgefellig
ist / darinn allein die seligkeit bestehet / vnd auß=
serhalb demselben kein ewigs Leben zuhoffen
noch zuwarten ist.

Wir haben in diser Predig kurtzlich gehö= Beschlug.
ret. Erstlich was für beschwerliche Gedanckē 1.
den Menschen einfallen / weil Gott der All=
mächtig dem Türcken souil Jar her / ein steh=
ten beständigen Sige wider die Christenheit
gegeben / daß er ein Land nach dem andern ein=
genommen hat / vnd wir noch kein ende sehen /
wa er auffhören werde . Zum andern / was 2.
die Hauptursach seie der Krieg / so die Vnglau=
bigen wider das Volck Gottes führen / nämlich
Abgötterey vnd falscher Gottesdienst / dar auß
i auch

auch alle andere Sünden wachsen/ vmb wölcher willen Gott sein Vold nicht allein mit Krieg heimgesücht / sonder auch auß ihrem Land in ein ewige Dienstbarkeit geführt hat/ darinnen sie zum theils gestorben / vnnnd ewig verdorben/zum theil aber widerumb zur rechten Erkenntnuß Gottes kommen/ ihz Abgötterey fallen lassen / vnnnd selig worden seind. Zum dritten / haben wir auch gehört / daß zweierley Abgötterey seie/ein grobe/dölpische Heidnische/da man vilen Göttern dienet / vnd ein subtile/ da man allein Gott dienet/aber auff ein andere weise/ weder er in seinem Wort verordnet vnd bevolhen hat / Vnd wie schwerlich solche Leut zu bereden seien / daß sie disen vermeindten Gottesdienst für ein verdampfte Abgötterey halten. Ob aber/vnd wölcher gestalt auch solche grobe vnd subtile Abgötterey in der Christenheit vil Jar regieret / vnnnd noch im schwand gehe/darvon wölle wir in der nachfolgenden Predig handeln/ vnd auff das aller deutlichst anzeigen / daß nit allein gleiche / sonder auch grössere Abgötterey im Papstumb regieren / weder Juden vnnnd Heiden jemals getriben haben. Auff das ihz sehen vnnnd greiffen mögen / wie der laidig Sathan alle / der Juden vnnnd Heiden Abgöttereyen / zusammen gesamlet / vnnnd in ein Klumpen geschmelzet/ darauff

Darauf er den Päpstischen Gottesdienst gemacht / wölcher alle Jüdische vnd Heidnische Abgötterey vbertrifft / darnon der Herr alle Christen erlösen/vnd bey dem rechten Gottesdienst vns alle gnädiglich erhalten wölle/ Amen.

Die achte Predig/

von der groben vnd subtilen Abgötterey/vmb wölcher willen Gott dem Türcken verhengt sein arme Christenheit zuuerstören.

Am Sontag Cantate / Anno/x. 68.
Euangelium Johan. 16.

In aber gehe ich hin zu dem / der mich gesandt hat / vmd niemandt vnder euch fragen mich / wo gehestu hin? Sondern die weil ich sollich zu euch geredt habe/ist ewer Herz vol trawrens worden. Aber ich sage euch die warheit/es ist euch güt / daß ich hin gehe. Dann so ich nicht hin gehe / so kompt der Tröster nicht zu euch. So ich aber gehe / will ich ihn zu euch senden.

i ij den.

den. Vnd wenn derselbige kompt / der wüirdt die Welt straffen / vmb die Sünde / vmb die Gerechtigkeith / vnd vmb das Gerichte / Vmb die Sünde / daß sie nicht glauben an mich. Vmb die Gerechtigkeith aber / daß ich zum Vatter gehe / vnd ihr mich fort nicht sehet. Vmb das Gerichte / daß der Fürst diser Welt gerichtet ist.

Ich habe euch noch vil zusagen / aber ihr konnets jetzt nicht tragen. Wenn aber ihener / der Geist der warheit kommen wüirdt / der wüirdt euch in alle warheit leiten. Dann er wüirdt nicht von ihm selber reden / sondern was er hören wüirdt / das wüirdt er reden / vnd was zukünfftig ist / wüirdt er euch verkündigen. Derselbige wüirdt mich verklären / Dann von dem meinen wüirdt er's nemen / vnd euch verkündigen. Alles was der Vatter hat / das ist mein / darumb habe ich gesagt / Er wüirdts von dem meinen nemen / vnd euch verkündigen.

Summarium.



A disem Euāgelio tröstet abermals vnser Herr Christus seine Jünger / wölche vber seiner Rede von seinem abscheiden waren trawig

trawrig worden / Vnd zeigt ihnen an / warzū
ihnen sein Abscheid nutz sein werde / nämlich
daß er ihnen verdienen vnnnd senden wölle den
heiligen Geist / der sie in aller ihrer widerwer-
tigkeit trösten werde. Darbey wir zulerne
haben / daß wir Menschen alle des Trosts der
Gaben vnd beistands der Krafft des heiligen
Geists hetten ewiglich müssen beraubt sein/
wann vns solche durch das Leiden Christi
nicht weren verdienet worden. Dessen krafft/
gegenwertigkeit vnnnd gwaltigen beistand wir
als dann erst mercken vnnnd empfinden / wann
wir in ansechtungen vnd nöten / von der Welt
vnd allen Menschen verlassen werden. Zum
andern lehret er auch / was des heiligen Geists
Ampt sein werde / nämlich die Welt straffen/
wölche sich weder vmb die Sünde / noch vmb
die Gerechtigkeit / noch vñ das Gericht etwas
verstehet. Dann so blind ist die Welt / daß sie
die größte Sünde nicht für Sünde hellt / wöl-
che ist / nicht glauben an Christum / das ist / alles
vertrawen allein auff ihne / als den lebendigen
Son Gottes / den einigen Erlöser der Welt /
setzen.

Christus hat
vns den heilige
Geist verdie-
net.

2. Cor. 13.

Ampt des heiliga
gen Geists.

Blindheit der
Welt.

Desgleichen weist die Welt auch nichts von
der Gerechtigkeit die vor Gott gilt / vnd stehet
allein im gang Christi zum Vatter / das ist / in
seinem Gehorsam vnnnd bitterm Leiden vnnnd

i iij Sterben/

Sterben/dardurch vns vergebung der Sünd-
den/gerechtigkeit vnnnd ewige seligkeit ist ver-
dienet worden. Dargegen aber will die Welt
mit ihrer frombkeit vnnnd selbst erwehlten hei-
ligkeit vnd gerechtigkeit Gott den Himmel ab-
nerdienen/vnd vom heiligen Geist vngestraft
sein. So verstehet sie sich auch nichts vmb das
Gericht / dann sie will nicht wissen / daß der
Fürst diser Welt der Teuffel gerichtet seie/
fürchtet ihn/vnd volget doch seinen verfürun-
gen/vor dem sich die Glaubigen nicht fürchten
vnnnd wissen / daß ihm der Kopff durch Chri-
stum zertretten / vnnnd sein gewalt wider die
Glaubige genommen / daß er denselben kein
schaden zufügen könne.

Zum letzte prediget der Herz Christus von
seiner Apostel schwachheit vnd vnuerstand/vnd
weist sie auff den heiligen Geist/wölcher sie in
alle warheit leitten werde. Vñ zeigt auch dar-
neben an/ wader der heilig Geist sein Lehr ne-
men werde / nämlich daß er sie nicht von sich
selber erdichten/sonder vom Vatter vnd dem
Son Gottes nemen werde / von wölchem er
in der Gottheit aufgehet/vnnnd also Christum
verklären/darmit der Vatter im Sone geeh-
ret werde. Da wir dann nicht allein ein her-
lich Zeugnuß von der heilige Trifaltigkeit/von
Gott dem Vatter/Son vnd heiligen Geist ha-
ben/sonder auch lehren sollen/was wider das
Wort/

Zeugnuß von
der heiligen
Trifaltigkeit.

Wort/Ordnung vnd Satzungen vnseres Herren Christi ist/ daß es mit des H. Geists offenbarungen sein könne/sonder vnder dem namen des H. Geists vnnnd der Apostel Christi/ durch den bösen Lugegeist in die Kirch Gottes eingefüret worden seie. Dañ Christus seine Jünger nicht vnuerstendig gelassen/nach denselben etwas verhalte/das er erst den Vättern/Concilijs vnd seiner Kirchen nach der Apostel zeit geoffenbaret haben solt / sonder er hat dise sein verheissung inen am Pfingstag geleistet / vñ sie der massen außgerüstet/ daß sie alles volkommen gehabt/ auch die Christenheit vollkommen gelehret/was vns zu vnser seligkeit zu wissen von nöten gewesen ist. Vnd souil vom Euangelio.

Warbey die
Lehr des heilige
Geists erkennet
werde.

In der nächsten Predig habē wir gehöret / warumb Gott sein Volck mit Krieg vnnnd Blütuer gießen straffe/nämlich von wegen der Abgötterey / vmb wölcher willen fürnämlich Land vnd Leut gestraffet / verherget vnnnd verderbt werden / darvon sie auch nicht gelassen haben/bis sie mit gwalt darvon getrieben / in Gefängnuß gefüret / vnnnd dieselbige nicht weiter treiben können / so gar ist den Menschen die Abgötterey angelegen/wie wir dann von beiden Königreichen Juda vnd Israel gehöret / wölchen die Propheten die Abgötterey nicht erlauben kondten/ bis die mächtige

tige König der Assyrier vnnnd Babylonier kamen/das Land verderbten/die Stett verbrenneten / vnd das Volck gefangen hinweg fürten/vnnnd also mit ihrem verdampften Gottesdienst/beides vor Gott vnd der Welt zu schanden wurden.

Weil dann der Türck wider die Christenheit so ein bestendigen Siege vnnnd Fortgang hat/müssen wir sehen/ob nit auch in der Christenheit dergleichen Abgötterey regiere/ vnnnd da wir dieselbige finden/ auff mittel vnnnd weg bedacht seien/wie derselben begegnet / vnd der Christenheit des Zorns Gottes vnnnd diser seiner Khuten des Türckens möcht abgeholfen werden.

Anfangs aber/wollen vnser Widerfächer/die Bapstischen/disen Namen keins wegs haben/das sie mit warheit für Abgöttisch gehalten oder außgerüffet werden solten. Aber da wir auß Gottes Wort sollichs auff ihren vermeindten Gottesdienst beweisen / sollen sie es für kein schmach/sonder für ein göttliche Warnung auffneimen/vñ sich weisen lassen. Dañ da man eim die warheit sagt / ist es kein schmach/sonder ein dienst vnd freundschaft/besonders aber/ wann ein Mensch vor dem ewigen Verdammuß trewlich gewarnet würdt.

Wir haben aber gehört/das zweierley Abgötterey

götterey seie/ ein grobe vñ ein subtile / die wöl-
len wir auch in der Christenheit süchen vñnd
erklären / darmit sie meniglich erkennen/vñnd
sich darnor zubütten wissen möge.

Die grob / greifflich vñd dölpisch Abgötte-
rey/ist im Bapstumb die anruffung der abge-
storbnen / vñnd bey Gott lebenden Heiligen/
wölche vmb zweier vrsach willen fürnämlich
seind angeruffen worden.

Anruffung der
abgestorbnen
Heiligen ist Ab-
göttisch.

Erstlich von wegen ihres Verdiensts/ das
vns Gott vmb derselben willen gnädig sein/
vñ vnser Gebett erhöre wölle/das er sonst vns
nicht thete / weil wir nicht solchen Verdienst
bey ihme haben/wie die Heiligen / deren Ver-
dienst die Bápstler auff das allerhöchst gerhu-
met vñnd erhebt haben / sonderlich aber den
Verdienst der lieben Jungfrawen/vñd Müt-
ter vnseres Herrn Ihesu Christi/ weil sie Chri-
stum empfangen/getragen/geboren/aufferzo-
gen/ vñd vil Hertzleid mit jme eingenommen/
vñd da sie jne diser mütterlichen Trewe erin-
nere/so könne er jhr nichts versagen/ wie dann
sollichs neben andern vnzalbarn Gebetten / in
einem sonderlichen Gesang begriffen / darinn
die Bápstischen Pfaffen vnser Frawen mit di-
sen Worten ansprechen : Quoniam lex & ratio do-
cet, matrem præesse filio, quam præcipe sublimiter, &
ora suppliciter, vt nos in mundi vespera, perducatur ad

Vrsach der Hei-
lige anruffung.

Abgöttisch Ge-
sang der Bápsti-
schen.

¶

gaudia.

gaudia sempiterna. Das ist auff Teutsch so vil gesagt: Dann das Gesetz vnd die Vernunfft lehret/ daß ein Mütter dem Son vorstehe / darumb so gebiet ernstlich / vnd bitt demütiglich/ daß er vns zu diser letzten zeit der Welt/ wölle in die ewige freud führen. Dis Gebett hat mir getruckt ein Messpaff zu Wisensteig zügestelt/ als ich vor zwölff Jarē daselbsten die Kirchen reformieret/ wölchs sie daselbsten offentlich in der Kirchen gesungen haben. Solt aber nicht der Straal/der Blitz vnd Donner in ein Kirchen schlagen/darin ein sollich greulich Gotts-lösterlich vnnnd Abgöttisch Gesang gesungen würdt: Hat es die gestalt mit Christo / wie sonst mit einem Kind: daß er im sein Mütter auch noch im Himmel müß gebieten lassen: deren er auff Erden kein Gehorsam ist schuldig gewesen. Daß was er gethon hat/das hat er frey willig/ vngezwungen vnnnd vngetrungen gethon. Vñ daß in sein Mütter hat empfangen/ getragen/ geboren/ gesenget vnd auffgezogen/ das hat er nit jr/sonder sie jme zudanken / daß er sie erwölet/vnd zu solchen grossen ehren gebraucht/ deren sich Maria nit vberhept/nach vil weniger iren Verdienst vor jme gerhümet/sonder demütig jr armüt vñ dirfftigkeit erketnet/vnnnd allein die gnad vnd barmhertzigkeit Gottes gerhümet hat / die ihr one allen ihren Verdienst widerfaren ist. Dar=

Christus ist seiner Mütter kein Gehorsam schuldig gewesen.

Darumb es die meinung gar nicht hat/ wie die Päpstischen Paffen das arm einfältig Vold^{ts} fälschlich bereden/ daß wann Christo sein Mütter im Himmel die Brust zeige/ die er gezogen habe/ so könne er jr nichts versagen/ daß sie habs wol vmb jne verdienet mit allem dem Herzleid vnd leiden/ das sie mit jne auff erden eingenommen habe. **A**lein/ liebe Freund/ es rühmet sich die heilig jungfraw Maria gar keines Verdiensts/ vnd der sie sollicher gestalt anruffet/ der ruffet nicht die Mütter Gottes/ sonder den Teuffel an. **D**ann die hochgelobt jungfraw Maria/ vnnnd Mütter vnseres Herren Christi/ will nicht angeruffen sein/ sonder jhr Will ist/ daß nach seinem wort zu Christo alle Menschen lauffen/ vnnnd den Vatter allein in seinem Namen/ das ist/ im vertrauen auff den einigen Verdienst Jesu Christi anruffen sollen/ vnd gar nicht weder die Mütter Gottes/ noch einichen Heiligen im Himmel. **D**ann wie vns Gott vmb des einigen Verdiensts Christi willen gnädig ist/ also werde wir auch allein vmb des Verdiensts Christi willen von Gott erhöret/ Vnnnd wer sich auff ein andern Verdienst/ weder auff den einigen Verdienst Christi verlasset/ der soll wissen/ daß sein gebett Gott nicht erhören werde: Was jr den Vatter in meinem Namen bitten werden/ das würdt er euch ge-

Die Heiligen wollen nit von vns angeruffen sein.

Joan. 16.

Die Heiligen
haben kein Ver-
dienst.

Rom. 8.

Luc. 17.

Ephes. 2.

Matth. 6.

Luc. 6.

Psal. 122.

ben/spricht Christus / vnnnd sagt nicht/was ihr bitten werdet in meiner Mütter namen/oder in meiner Aposteln vnnnd Heiligen namen / in meinem Namen / das ist / allein vmb meinen willen würdt er es thun / vnnnd vmb keines andern willen. Dann außserhalb dem einigen Menschen Christo / hat kein Mensch einen Verdienst bey Gott / sie sein alle zumahl Sünder vnd Schuldner/vnd da sie gleich alles gethon hetten / was ihnen Gott gebotten hat/das doch nicht ist/ so müssen sie doch / nach der Lehr Christi alle zumahl sagen/sie seien vn- nutze Knecht/ vnd haben erst gethon/ was wir schuldig gewesen waren. Wie können dann die Heiligen sich einiches Verdiensts rühmen/die auß gnaden / durch ein frembden Verdienst Christi seind selig worden/vnnnd alle tag haben betten müssen: Vergib vns vnser schulde/wie wir vnsern Schuldigern vergeben?

Dise Abgötterey vnnnd Gotteslösterung würdt begangen/so oft man ein Mes liset/ Dann es liset kein Pfaff ein Mes / dise zwey wort muß er gebrauchen/ nämlich fürbitt vnd verdienst der Heiligen. Dann nachdem der Mespriester die namen der Apostel vnd anderer Heiligen in der Stillmes erzelet hat/ setz er gleich nachuolgende wort darauff: Durch welcher Verdienst vnd Gebett du wöllest ver-
leihen/

leihen/dz wir in allem mit hilff deines schirms
bewart werden. Wölchs vnrecht/vnd wider
vnsern Christlichen Glauben ist / der vns auff
den einigen Verdienst Christi weist/vmb wöl
ches willen allein wir Gottes Schutz vnn
schirm in allen nöten haben.

Die ander vsach der Heiligen anruffung
ist/das die Bapstischen fürgeben/der Her: hab
die Heiligen gesetzt zu Verwaltern vber die
Völcker. Der vsachen dan ein jedes Land ein
besondern fürnemen Heiligen gehapt vnd ge
ehret/ Als Hispania S. Jacob zu Compostel:
Frantreich / S. Dionysius vnd S. Michel:
Vngerland/ S. Ludwig: Schweitzerland/vn
ser Frawen zum Einsideln: Rom/S. Peter
vnd S. Paul: Mayland/ S. Ambrosium:
Venedig / S. Marx: Cöln/die S. drey Kö
nig: Augspurg/S. Ulrich/vnd so fort an.

Die ander vsach der Heiligen anruffung.

Die Heiligen im Himmel Gottes Verwalter auff Erden.

Ja es ist laider in der Christenheit zügangeln/ wie der Prophet Jeremias vom Königreich Juda schreibt: So manche Statt/so manchen Gott hastu Juda. Dan es ist kein Statt/kein Dorff/kein Kirch/kein Altar/ein jedes hat sein besondern Heiligen gehapt / denselben vor andern/ als seinen Patron angebettet vnd geehret / durch desselben Verdienst allen Schutz vnd Schirm bey Gott dem Herrn wider allerley widerwertigkeit zuerlangen. Sie zu

Jerem. 2.

Tübingen in diser Kirchen ist S. Georg Pa-
tron gewesen/wölches Legend anderst nichts/
daß ein gedicht/vñ kein warhafftige Geschicht
ist/dardurch die Gelehrten haben lehren wöl-
len/wie Christus der Herz seine Christliche
Kirchen auß dem Rachen des Lindwurms/
das ist/des laidigen Teuffels erlöset/den Lind-
wurm erlegt/das ist/dem Teuffel allen seinen
Gwalt vnd Macht genomien habe. Auf disem
Georgen haben wir ein Heiligen gemacht/der
mit seinem Verdienst vns bey Christo für dern/
vnd als ein gwaltiger Ritter fürhelffen solle.

Dise Abgötterey/vnangesehen/das sie mit
dem hellen klaren Wort Gottes widerlegt/
hat sich newlich eines namhafften Fürsten in
Teutschland Hofprediger vnderstanden/nicht
allein widerumb zuernewern/sonder auch/da
er deshalben mit Gottes Wort gestrafft/sich
vnderstanden zubeweisen/das Gott den Heili-
gen im Hünel/die verwalung des Erdreichs
eingegeben habe/der vrsach sie auch sollen ange-
ruffen werden. Aber der güt Mann kan es mit
einichem Zeugnuß der H. Schrift nicht be-
weisen. Dann dise Verwaltung ist einem eini-
gen Mann vbergeben/wölcher heisset vnd ist
Jesus Christus/dem ist gegeben aller Gewalt
im Hünmel vnd auß Erden/der ist gesetzt zur
Gerechten der allmächtigen Krafft Gottes/
vber alle Fürstenthumb/Macht/Herzschafft/
vnd

Act 01. 20.

Matth. 28.

Psalm. 110

Ephes. 1.

Psalm. 8.

Heb. 2.

vnd alles was genennet mag werden/nicht allein in diser Welt/sonder auch in der zukünfftigen. Durch disen Mann regieret Gott die welt/durch den einigē Verdienst dises Mañs/wölcher der allerheiligst ist/gibt Gott alle Gaben/wölcher darumb gehn Hm̃el gefahren ist/auff das er den Menschen Gaben gebe. Ephes. 4.
Dan. 7.

Aber disen Mann Christum haben die Bapstischen den armen betrübtē Sündern fürgehalten / als sesse er im Himm̃el wie ein Tyrān für den kein armer Sünder treten dörfte/sonder müßte die lieben Heilige vor anhin schicken/die im den weg beraiten/vnd durch iren Verdienst gnad erlangen. Also gar ist die recht Erkenntnuß des Nitlers zwischen Gott vñ vns in den hertzen der Menschen erloschen/das es gar nahend die liebē Heiligen alles haben müssen verrichten. Besonders aber hat vnser liebe Fraw müssen jminer dauornen daran sein/vnd allen Menschen bey irem lieben Son fürhelfen. S. Agata hat sollen helfen im Feuer/S. Vnderſchidliche verwaltungen der lieben Heiligen.
Niclas auff dem Wasser/des Weins hat sollen
S. Urban/der Schaf S. Wendel/der Rof
S. Löw/der Säw S. Anthoni hütten.

Deßgleichen hat einer in freien Künsten/oder sonst auff einem Handtwerck etwas vor eim andern sein vnd aufrichten wöllen / so hat er sein besondern Heiligen anruffen vñ vñd verehren müssen / dem die Verwaltung desselben Handt-

Handtwerck's ist beuolhen gewesen. Der gestalt ist S. Katharina von den Studenten angerüffen worden/ die hat sollen gelehrt Leut machen / die Maler haben S. Laur zu eim Patronen gehabt/die Gelehrten in der Arzney S. Cosmas vnd Damianus / die Juristen den Juonem / die Schuchmacher S. Crispus vnnnd Craspus / die Schmid S. Löw / die gemeine Frawen S. Magdalena vnnnd S. Afra.

Also seind auch die verwaltungē der Kranckheiten außgetheilet worden/S. Sebastian vñ S. Rochus seind angerüffen worden wider die Pestilentz / S. Otilia für das Zeenwee/ S. Apolonia für das Halswee/ S. Siacrius für das Fieber / S. Veltin für die fallende Kranckheiten/vñ so fort an. Zu disen Heiligen hat man sich in nöten verheissen / Kinder zu derselben Bildern getragen / vnnnd verhoffet/ durch derselben Verdienst vnnnd Fürbitt der Kranckheit vnd anderer widerwertigkeit ledig zuwerden. Ein solchen Teuffel haben wir in der Nachbarschaft im Weckenthal/ da vnser Fraw soll gnädig sein / dahin lauffen die blinden Leut / tragen ihre Kinder dahin/aber da betten sie nicht vnser Frawen / sonder den Teuffel an/sie verheissen ihre Kinder nicht vnser Frawen/sonder dem laidigen Teuffel/Dañ vnser

vnser Fraw hat nicht beuolhen/das man sie im Weckenthal anruffen/oder die Kinder ihr daselbsten verheissen soll / sie will das man Gott allein anruffe / sie will das die Kinder allein Gott verheissen werden / wie sie auch Gott im heiligen Tauff verheissen seind.

Dieses alles was ich jezunder erzehlet habe/ ist anders nichts dann ein grobe/grewliche/ Heidnische Abgötterey / die von den Heiden/ vnd nicht von den Christen herkompt. Dann der Heiden Abgötter Namen seind allein verwelcht in der abgestorbenen Christen Namen/ aber die Heidnisch Abgötterey ist darunder gebliben/vnd vnder den Christen so starck/als in der Heidenschafft jemals getriben worden.

Dann wir lesen von ein Papst zu Rom/ Bonifacio / dem vierdten diß Namens/ welcher/ als man zalt nach Christus Geburt 608. ein Abgöttische Kirchen zu Rom (Pantheon genennet/darumb das sie zu der ehr aller Götter gebawen/auff das kein Gott zürnē möcht/das im sein ehr zu Rom nicht widerfaren vnd gegeben worden/) anderst geweihet/vnnd bey sich selber gedacht / es wölle sich nicht schicken/das zu Rom noch aller Heiden Abgötter Kirchē stehn soltē/hat in doch auch bedawret / das sie solt abgebrochen werden. Der halben/darmit der Heiden Götter vergessen / hat er dise

Anruffung der Heiligen ein Heidnische Abgötterey.

Blondus.

Der Heidnischen Abgötter Namen allein verwandelt in der Päpstlichen Kirchen.

l Kirchen

Kirch anderst geweiht / in der ehr der hoch=
 gelobten Jungfrawen Marie / vnd aller Hei=
 ligen Gottes / vnnnd ist hinfür aller Heiligen
 Kirch genennet worden. Wie nun dise Kirch
 nicht abg. brochen/sonder allein anderst gewei=
 het worden: Also ist auch die Heidnisch Abgöt=
 terey nicht abgethon/sonder allein die Namen
 der Abgötter verendert wordē/aber die Heid=
 nisch Abgötterey gebliben. Dann wie bey den
 Heiden/wer gelehrt werden wöllen/hat Mi=
 neruam angerüffen / also bey vns Christen/
 wer in freien Künsten ein fürtrefflicher ge=
 lehrt Mann hat wöllen werden/der hat S.
 Katharina angerüffen. Desgleichen ist mit
 den andern Heiligen auch gehandelt/ S. Ni=
 clas muß der Heiden Neptunum auff dem
 Meer vnd Wasser vertreten/ S. Urban hat
 den Bachum von seinem Ampt gestoffen / der
 muß jetzt des Weins hütten / den Apollo hat
 S. Jos vertragen / der muß der Früchten
 hütten/die Gelehrten in der Artzney haben für
 den Aesculapium / Cosman vnnnd Damianum
 angenommen / die gemeine Weiber haben an
 statt Veneris/Glore vnd Lupe/S. Magdale=
 na vnd S. Afra vberkommen/den Vulcanum
 hat S. Löw von seiner Verwaltung vertran=
 gen. Wer ist nun hie so blind/der nicht verste=
 he / das dises alles zumahl anderst nichts sei/
 dann ein Heidnische Abgötterey: da nichts dan
 die

die Namen verendert worden/dañ was die Heiden von iren abgestorbenen gebetten / vñ durch sie zuerlangen geglaubt haben / das haben die blinden Leut in der Chriſtenheit von den abgestorbenen Heiligen gebetten / vñd durch sie glaubt zuerlangen.

Also auch / wann es den Römern wol oder vbel gangen iſt/habē sie iren Göttern Supplicationes/das iſt/Creüzgēg gehalten/ von eines Abgotts Kirche in die andern gegangen/ sie vñ hilff angeruffen / oder vmb geleisten beistand inē gedanckt/vñ das mit nur ein/sonder offtermals ettlich tag. Ebeñ sollichs haben die blinden Leut im Papstumb auch gethon/thūn es auch noch huttigs tags/wañ es vbel gehet/ so haltē sie ire Procession/stürmen mit dem Creüz von eines Heilige Kirchen in die andern/von einem Heilige zum andern/ruffen sie an vmb hilff vñ beistand / daß sie in disen vñ jenen nöten helfen wollen. Vñd da gleich kein besondere not vorhanden/ so haltē sie doch jarlich solche Processiō vñd Creüzgeng auff ein bestimpte zeit in der Creüzwochen/ vñd auff S. Marx tag/daß Gott durch den verdienst der lieben Heiligen/ Wein vñd Korn/ vñd alle Früchten auff dem Land behütten vñd bewaren wölle.

Dise Procession vñd Creüzgeng werden im Papstumb sonderlich getriben / wann der Erbfeind der Chriſtenheit der Türck sich re-

l ij get/

Vergleichung
der Heidniſche
vñd Päpstliche
Creüzgeng.
Linius Dec. 4.
lib. 9.

get/ da ist ein strömen mit dem Creütz zu allen Heiligen Gottes / vnnnd zu dem himmelischen Heer / darmit will man den Türcken vertreiben / aber was man darmit aufrichte/ wollen wir am end der Predig hören.

So ist nun gnügsam angezeigt vnnnd erwisen/das in der Chrustenheit laider ein lange zeit her/die grob/dölpisch / Heidnisch Abgötterey geregirt vnd getriben worden / auch heuttigs tags an vilen ortē/besonders aber an den Türckischen Gräntzen/mit allem ernst vnnnd gwalt getriben würdt.

Anruffung der
Heiligen Ab=
göttisch.

Matth. 4.

Psalm. 50.

Matth. 11.

Matth. 6.

Isa. 64.

Das aber solche anruffung der Heiligen ein Abgötterey sey / ist darbey abzunemen. Dann es hat Gott der Herz mit allem ernst beuolhen/wir sollen ine allein / in allen vnsern nöten anruffen. Christus hat vns beuolhen/ wir alle/die wir beschweret vnd beladen seind/ sollen zu ihme kommen/er wölle vns erhören. Christus hat vns lehren betten / vnnnd der Heiligen anruffung mit ein einigen wort nicht gedacht. So finden wir auch in der ganzen Heiligen Schrift/alts vñ newes Testaments / nicht ein Büchstaben/das Gott beuolhen habe/das wir die Heiligen sollen anruffen/ auch kein verheissung geben/das sie vns hören / sonder das wider spil bezeuget/ nämlich das sie vns nicht hören: Abraham / sagt Esaias / weist nicht von vns//

vns / Israel kennet vns nicht / du bist vnser Vatter. Wir finden auch kein Exempel in der ganzen heiligen Schrift / daß jemals ein rechtgläubiger Mensch ein abgestorbenen Heiligen habe angeruffen. So muß es ye ein groſſe blindtheit sein / ein solchen namhafften Gottesdienst anrichten / vnd desselben ein einig Zeugnuß der heiligen Schrift nicht haben.

Vnd würdt sie gar nicht entschuldigen / das sie fürgeben / sie ruffen die Heiligen nicht als Mittler / sonder allein als Fürbitter an. Dann die heilig Schrift lehret keins wegs / daß wir sie anruffen sollen / sonder allein Gott / der will als vnser Vatter in allen vnsern nöten angeruffen sein.

So ist es auch ein offenbare vnwarheit / daß sie sagen / sie ruffen die Heiligen an / nicht als Mittler / sonder allein als Fürsprechen. Daß auß iren Gebettlin / die sie zu den Heiligen / vnd in irem Namen zu Gott thun / siehet auftruckenlich geschriben / daß sie durch der Heiligen verdienst begeren / ire bitt zuerlangen. Wölschs anderst nichts ist / dann auß den lieben Heiligen Mittler zwischen Gott vnd vns Menschen machen. Daß diß ist das Hauptstück des Mittelampts vnseres Herrn Christi / daß durch sein verdienst allein / wir Gott widerumb versöhnet / vnnnd da wir etwas in seinem Namen den

Angred der
Bäpſtler.

Widerlegung.

Die Bäpſtiſche
machen auß den
Heiligen Mit-
ler zwischen
Gott vnd vns.

Vatter bitten/vnser bitt gewislich haben. Was wir aber vns auch auff den verdienst der lieben Heiligen verlassen/vnnd denselben in vnserm Gebett Gott fürhalten / so ist offenbar/ das wir nicht allein Christum/sonder auch seine lieben Heiligen für vnserer Mitler vor Gott halten/wölches ein doppelte Sünde ist.

Anruffung der
Heiligen ein
doppelte Sün-
de.

Psalm. 32.
Lu. 17.
Lu. 6.

Dann wie man allein Gott / vnnd nicht die Heiligen anruffen soll / also soll man auch nicht auff der lieben Heiligen / sonder auff den einigen verdienst Ihesu Christi vertrauen. Zu dem so haben die lieben Heiligen kein verdienst vor Gott / sonder so lang sie auff Erden gelebt/sein sie Sünder gewesen / vnnd also Schuldner Gottes gebliben / weil sie auch täglich haben im Vatter vnser vergebung ihrer Schuld gebetten/vnnd verzeihung derselben allein vmb des Verdiensts Christi willen geglaubt / wie vnser Christlicher/Apostolischer vnnd Catholischer Glaub lautter vnnd klar aufweiset. Wölchs auch der heilig David

Psalm. 32.

in Psalmen bezeugt: Ich sprach / ich will dem Herrn/spricht er/mein vberrettung bekennen/ da vergabest du mir die missethat meiner Sünde. Vnd sagt weiter: Darfür werden dich alle Heiligen bitten zur rechten zeit. Ist das war/ das alle Heiligen vmb verzeihung vnnd vergebung der Sünde bitten müssen / so können sie

Die Heiligen
haben kein ver-
dienst vor Gott.

ſie ſich keines verdienſts vor Gott rühmen.
 Dann ſie haben noch mit gethon/was ſie ſchul-
 dig geweſen ſeind / was ſolten ſie dann vmb
 Gott verdienet haben? Es iſt alles gnad/daß
 die Sünde ihnen vmb Chriſtus willen verzi-
 gen / vñd ihre ſchwachheit ihnen nicht züge-
 rechnet würdt / wölchs auch in allen ihren be-
 ſten Wercken geſpüret würdt / vñd vmb der-
 ſelben willen/Gottes gerechtigkeit nicht leiden
 mögen/ wie David bekennet: Herz tritt nicht Pſalm. 143.
 mit deinem Diener in das Gericht / dann der
 lebt nicht/der vor dir beſtehn möge.

Auß wölchem allem erwer Liebe eigentlich
 vñ wol verſtehn kan / daß die lieben abgeſtorb-
 ne Heiligen weder anzuruffen / noch auff der-
 ſelben verdienſt zutrawen ſeie / wölche an dem
 Himmel nicht ein Klufenspiß verdienet / ſon-
 der alle auß gnaden ſeind ſelig worden. Darum
 wölcher ein abgeſtorbnen Heiligen anruffet/
 der ſoll wiſſen / daß er nicht den Heiligen an-
 bette der im Himmel iſt / wölcher auch mit will
 von vns angebetten ſein / ſonder er bettet den
 laidigen Teuffel an / wölcher diſe Abgöttiſche
 Heidniſche anruffung der Heiligen erdacht/
 vñ in die Kirchen eingefüret hat. Darzū kein
 heiliger Menſch im Himmel iſt / der von vns
 auff ſeinen verdienſt wölle angeruffen wer-
 den. Das ſollen alle Chriſte wol mercken / auff
 daß

Psalm. 50.
Joh. 4.

daß sie wissen dise grobe/dölpische/ Heidnische Abgötterey zuschließen/vnnd Gott allein anbeten / wölcher auch allein im Geist vnnd in der warheit/ vnd nicht vor disem oder jenem Bild will angebeten sein.

Von der subtilen Abgötterey im Bapstumb.

Vnd souil von der groben/dölpischen/ Heidnische Abgötterey/wölche vil Jar in der Christenheit getriben / vnd noch an vilen orten kein ende hat. Nun wollen wir auch von der andern Abgötterey reden / wölche etwas subtilers ist/dann dise. Dann sie ist angestrichen mit Gottes Wort / daß sie mit ein jeder gleich verstehn vnd mercken kan. Aber so subtil vnd fleissig ist sie nicht angestrichen / wann wir derselben die Farb abwischen/solt jr sehen vnd greiffen / daß kein gewilichere Abgötterey in der Welt/vnder Juden vnnd Heiden sey getriben worden / als dise Abgötterey ist / daruon wir jezunder durch Gottes gnad reden wollen.

Abgötterey der Messe.

Das ist aber die Abgöttisch Mess / in wölcher nicht einerley Abgötterey getriben worden/sonder alle Jüdische vnnd Heidnische Abgötterey zusamen geflossen / vnnd darauß noch ein ärgere worden / weder der vongen keine gewesen ist.

Abgöttische ansetzung des

Dann in der Mess stehet der Priester vber Altar/hat ein stück lin Brot in der Hande / das hebt

hebt er vber sich auff / vnd zeigts den Leutten / ^{Brots in der} die hinder der Messe stehn / wölche auff ihre ^{Messe.} Kniß vnd Angesicht niderfallen / vnd diß stücklin Brodt für iren Herren vnd Gott anbetten. Dann sie seind durch die Pfaffen beredt / es sey nit mehr Brodt / sonder der Leib Christi / nachdem sie die wort der einsetzung Christi (das ist mein Leib) darüber gesprochen / vnnnd also in den Leib Christi verwandelt worden. Derhalben soll es von meniglich / die sollichs sehen / im Sacrament / vnnnd Ampt der Heiligen Mess angebetten werden.

Diß würdt ohne zweiffel vilen Leutten selzam sein zuhören / besonders / die noch im Bapstumb seind / vnd besser nichts wissen / dann wie sie von ihren Messpfaffen gelehret werden: **Ey** / werden sie sagen / soll das ein Abgötterey sein / das wir für den höchsten Gottesdienst gehalten haben:

Nun solt ihr nicht glauben / es sey euch dann zuuor der massen klar vnd hell erweisen / daß ihr es greiffen möchten. Das will ich aber nicht ^{Beweisung / dz} allein auß Gottes Wort / sonder auch ihrer der ^{die Bapstler in} Bapstischen eignen Büchern / vnd vnwider- ^{der Mess ein} sprechlicher warheit beweisen / dessen sie selbst ^{stücklin Brodt an} nicht in abred sein sollen. ^{Gottes statt an-} betten.

Es ist bey den Bapstischen ein gewisse / be-
steudige / jimmerwerende / vnwidersprechliche
in Regel/

Allgemeine Re-
gel aller Schül-
lehrer.

Regel: Ad consecrationem veram requiritur, non solum intentio consecrantis, sed etiam intentio instantis. Das ist auff Teutsch sovil gesagt: Daß ein Priester recht consecriere / das ist / weihe das Brot zum Sacrament des Leibs Christi/ ist nicht gnüg/daß ihm der Priester fürgenommen habe zuconsecrieren / vnnnd die wort der einfügung vber das Brot zusprechen/sonder es würdt auch erfordert der endtlich Will vnnnd meinung des Stiffters / daß es nicht anderst gebraucht werde / dann darzü er es verordnet hat. Darumb wann ich ein Bapstischen Priester fragte/der ihm fürgenommen het/ein Hostiam zuconsecrieren/ daß er damit Zauberey köndte treiben/ (wie dann vilfaltige Zaubereie mit den consecrierten Hostien getriben worden seind/) ober auch consecrierete: so wurde er mir antworten/vnd sagen: Nein/er consecrierte nicht. Da ich dann weiter fragte/warumb das:dann er hat ye die wort der Consecration (das ist mein Leib) vber das Brot oder Hostiam gesprochen / wie soll es dann nicht ein consecrierte Hostia sein: spricht der Messpfaff / Es ist nicht gnüg daß ich die wort vber das Brot spreche/sonder ich muß auch sehen / warzü Christus solche verordnet vnnnd eingesetzt habe. Nun hat ers nit verordnet/dz mā damit zauberey treibe/sonder hats verordnet

net zur Gedächtnuß seines Leidens / darumb
wann ich gleich tausentmal die wort der Con-
secration vber ein Hostiam spreche / darmit
Zauberey zutreiben / so ist vnnnd bleibt es
doch Brot / vnnnd ist kein Sacrament. Dis
ist bey allen Messpfaffen gewis / die ihrer
Schüllehrer Bücher gelesen haben vnnnd ver-
stehn / dann mit den Vngelehrten können wir
gar nichts aufrichten / sie wissen selbst nicht
was es ist / oder was sie thun.

Weil nun diese Regel gewis vnd vnlugbar
ist / so frag ich jetzt ein Messpfaffen / warumb
er Mess leser: so kan er nicht sagen / das er es thu
vmb der communion willen / das ist / das er
dem Volk das Sacrament wölle auftheilen/
Dañ es hat ein jeder Messpfaff sein Altar für
sich selbst / vnd sein eigen handel allein / wie das
zusehen ist / wann vil Messpfaffen zumahl ein
jeder auff seinem Altar Mess helt / da kein
Pfaff mit dem andern / noch die Gemein mit
inen communicieret / sonst köndten sie es alles
auff einem Altar aufrichten / vnd alle zumahl
mit einander communicieren. Warumb helt
er dann Mess? Es ist ein altes Mütterlin / die
bringt im ein alte Schlangenböhmisch / vnd bit
im / er wölle jr darun ein Mess lesen / dañ sie hab
ertlicher Sünden halben ein beschweret Ge-
m ij wissen/

Die Messpfaf-
fen consecrieren
nicht in der
Messe.

Warumb Ges-
meinlich alle
Messen gehal-
ten werden.

wissen / deren beger sie ledig werden / Das Könne er mit dem allerheiligsten Opfer der Messe aufrichten / wann er in der Messe den Leib vnd Blut Christi für sie dem himelischen Vater auffopffere. So laßt sich der Messpriester anstellen / vnnnd liest dem alten Mütterlin ihre Messe.

Hestia ist ein lateinisch wort / heist auff teutsch was zum Opfer verordnet ist als im alten Testament seind gewesen / Rüh / Kälber / Schaf / Lämder / vñ der gleichen / S. Paulus aber nennet das Brodt des Nachtmals kein Hostiam / sonder ein schlecht Brot / dann das Brot des Nachtmals ist kein Hostia / das ist / kein Opfer / sonder ein Brodt der Dancksagung. Darumb sollen die Christen das Brot des Nachtmals nicht auff päpstlich ein Hostia / sonder ein Brodt des Herren mit S. Paulo nennen.

Vnd diß ist nicht von den alten Weibern oder schlechten Dorffpfaffen erdacht (darmit nicht ettwan die päpstlichen sagen möchten / was die päpstlich Kirch angehe / das diser oder jener thu) sonder das ist die allgemein Ordnung im Papstumb / darauff werden die Priester mehrertheils vnnnd fürnemlich geweiht. Dann so oft ein Priester geweiht würdt / so gibt im der Bischoff ein Kelch / darinnen Wein mit Wasser vermischet / vnd darauff ein Paten mit einer Hostia / in die Hand / vnd sagt: Accipe potestatem offerre sacrificium Deo, Missamq; celebrare tam pro uiuis, quam defunctis, in nomine Domini. Das ist auff Teutsch sonil gesagt / Nimm hin den gwalt oder macht Gott zuopfern / vñ Messe zuhalten / für die lebendigen vnd die todten im Namen des Herren.

Vnnnd diß ist auch das fürnemst Ampt des Priesters / nämlich nicht predigen / das vnder hundert Pfaffen nicht einer kan / sonder Messe lesen / das ist / opffern für die Sünde der lebendigen

digen vñ der todten. Das würdt auch in allen Messen fürnemlich verrichtet / daruñ sie auch allein/vñnd keiner andern vrsach wegen / auff die Vigilien/Sibenden/Dreißigsten vñ Jar-
täg bestelt/vñd täglich gehalten werden.

So frag ich nun ein Messpfaffen / Hat vn-
ser Herz Christus in der Stiftung des hoch-
würdigē Sacraments beuolhen sein Leib vñd
Blüt in der Mess für die Sündē der lebendige
vñ der todten auffzuopfern: Wan er sagt / Ja/
so frag in / wa es geschriben stehe / so kan er dir
kein Büchstaben anzeigen. Dañ es haben drey
Euangelisten/vñd S. Paulus der vierdt/ die
Stiftung dises Sacraments beschriben / a-
ber da stehet nicht ein einig wort/das Christus
beuolhen hette / für die Sünde der lebendigen
vñd der todten zuopffern / sonder das wider-
spil stehet hie / nämlich / so oft dise sein Stiff-
tung gehalten/Wein vñ Brot consecriert wer-
den / so soll neben dem Kirchendiener auch die
Gemein mitessen vñnd trincken / vñnd nicht er
allein / vñnd sollen es thun zur Gedechnuß sei-
nes Creutzopffers / darmit er die Sünde der
lebendigen vñd der todten gebüßet vñd beza-
let hat/Vñnd hat nicht beuolhen sein Leib täg-
lich für die Sünde der lebendigen vñnd der
todten zuopffern. Zu dem/so mag auch vnser
Christlicher Glaub nicht leiden / wölcher nur

Christus hat nit
beuolhen/das
Sacrament für
die Sünde der
lebendigen vñd
der todten zu-
opffern.

Matth. 26.
Marc. 14.
Luc. 22.
1. Cor. 11.

Der Christlich
Glaub weiß
nur von eim
Versöhnopffer
für die Sünde
der Lebendigen
vnd der Todten.

von einem Opffer für die Sünde der Lebendigen vñ der Todten weiß/nämlich das Christus einmal volbracht / da er für vns vnder Pontio Pilato gelitten / gecreuziget vnd gestorben/vñ dardurch vns ablasß der Sündeerlangt hat. Es mag auch die **H.** Schrift nit leiden/wölche beides im alten vnd newen Testament nur von einem Versöhnopffer zeuget/das im alten Testament durch mancherley Opffer fürgebildet/aber im newen Testament ist am Creutz durch den Son Gottes erfüllet vnd geleistet worden.

Ist nun das war / (wie es dann die vngeweißelt vnwidersprechliche warheit / ja vnser Christlicher Glaub selbst ist /) nämlich das Christus mit seinem einigen Creutzopffer aller Welt Sünde gebüßet vñnd bezalet habe / so muß volgen/das die Messe die größte Gotteslösterung seie / die in der Welt jemals gewesen ist / darinnen fürgeben würdt / das der Leib vñnd Blüt Christi/täglich für die Sünde der Lebendigen vñ Todten auffgeopffert werde/darinnen das Leiden vnd Sterben Christi nit celebrieret/das ist/gerühmet noch geehret/sonder verdunckelt/gelaugnet/geschendet vñ gelöstert würdt. Dann hat Christus mit seinem Leiden alle Sünde gebüßet / so kan diß Messopffer kein Sünde büßen/ kan aber diß Messopffer

Das Messopffer
die größte
lösterung Gottes.
res.

opffer die Sünde bezalen / so hats das einig
 Creützopffer Christi mit alles bezalet / das kan
 nimmermehr fehlen. Nun lehret vns aber der
 Christlich Glaub vñ die ganz heilig Schrift/
 das Christus alle vnser Sünde gebüßet vnd
 bezalet habe / derhalben muß volgen / das das
 Versön vñnd Mesopffer für die Sünde der
 Lebendigen vnd der Todten / (in massen new=
 lich widerumb auff dem Concilio zu Trient
 befestigt worden) ein lösterung vnd schmä=
 herung des Leidens vnd Creützopffers Ihesu
 Christi seie. Es schreibt S. Paulus an die He=
 breer: Christus / spricht er / darumb das er ewig Heb. 7.
 bleibt / hat er ein vnuergetlich Priesterthum.
 Dann ein solchen Hohenpriester solten wir ha=
 ben / der da were heilig / vnschuldig / vnbesleckt /
 von den Sündern abgesondert / vñnd höher
 dann der Himel ist / dem nicht täglich not we=
 re / wie ihenen Hohenpriestern / zu erst für eig=
 ne Sünde Opffer zuthun / darnach für des
 Volcks Sünde / dann das hat er gethon „ A
 einmal / da er sich selbst opffert. Der nit „ Heb. 9
 durch der Böck oder Kälber blut / sonder durch
 sein eigen Blüt / einmal in das Heilig eingan=
 gen / vñnd ein ewige erlösung erfunden hat.
 Dañ mit einem Opffer hat er in ewig „ A
 feit volendet / die geheiligt werden. „ Heb.
 Was

Was köndt doch klärer wider das Bapstfisch
Mespoffer gesagt werden? dardurch sich
dise blinde Leut vnderstehn / beides die Le-
bendige vund die Todten Gott zuuersöhen/
wölche allein durch das einig Creutzopffer
Christi/dem himlischen Vatter versönet wor-
den seind.

Die Messpfaf-
fen consecrieren
nicht in iren
Messen.

Derhalben ist offenbar/ wann der Messprie-
ster in der Mess gleich tausentmal die wort der
Consecration/das ist/der einsetzung des Sa-
craments spräche/ daß er dannoch nicht conse-
criere/dann er consecrierts der meinung nicht/
daß ers vnder die Gemein Gottes wölle auf-
theilen / sonder daß ers wölle opffern für die
Sünde der Lebendigen vnd der Todten. Weil
aber sollichs Opffer der Herz Christus eben so
wenig beuolhen hat / als das Sacrament zur
Zauberrey zugebrauchen / Ja Christus würdt
durch dises Opffer eben so hoch erzürnet/ vnd
sein Name gelöfret / als durch Zauberrey/wie
gnügsam erweisen ist / so volgt auch / daß kein
Messpfaff in seiner Mess consecriere. So er
nun nicht consecriert/ so hat er nichts dann ein
stücklin Brot in Händen/wölchs er seinen Zü-
sehern zeigt/wölches sie anbetten/als wann es
Christus der Herz selbst were.

Die Messpfaf-
fen haben kein
Sacrament.

Bapstliche Abs-
götterey grösser
dann aller Zus-

So vrtheil nun jetzt ein jeder Christ / was
das für ein grewliche erschrockenliche Abgöt-
terey

terey seie/die in der Mef begangen würdt/der= den vñ Heiden
gleichen weder vnder den Juden noch Heiden Abgötterey.
jemals ist getriben worden. Dann es zeigt der
Mefpfaß dem Volck ein stücklin Brot / das
nicht consecriert ist / (dann / wie gehört / in der
Bäpstischen Mef ist kein Consecration) vnd
beredt das gemein Volck / es seie nicht mehr
Brot / sonder Gott selbst der Herz Christus mit
seinem Leib / das er in Händen habe / das sol-
len sie auch / als Gott selbst / nicht allein mit bu-
cken / naigen / nider fallen / sonder auch mit Her-
zen vñnd mit der Zungen anbetten. Das mag
mir wol ein grenliche erschrockenliche Abgöt-
terey sein?

Dann so grob haben es weder die Juden was der Hei-
noch Heiden gemacht. Die Heiden haben ihre den Abgötterey
Götzen gehapt / sich vor denselben gebuckt vnd gewesen.
geneigt / vñ vor jñe anbettet / aber sie habē solche
Götze vnd Bilder mit für Gott selbst gehalten.
Jeroboam hat zwey guldine Kälber zu Be- Der Juden Ab-
thel vñ Dan auffgericht / vñ darvor seine Opf- götterey.
fer verrichtet / Aber er hat niemand beredt / dz
dise Kälber / oder das Gold derselben in Gott
verwandelt / oder Gott selbst worden seie. Des-
gleichē auch Aaron / da sie auß Egypten zogen /
darvon der Psalm redet: Sie verwandeltē jr
Ehre in ein gleichnuß eines Ochsen / der gras
isset / vñnd vergassen Gottes ihres Heilands /
n der

der grosse ding in Egypten gethon hatte. Dañ sie wolten Gott mit disen guldinen Kälbern ehren/ aber so narret seind sie nicht gewesen/dz sie dise Kälber für iren Gott gehalten hetten/ vnd der sie dessen beschuldiget/ den wurden sie bald zú todt geschlagen haben/ wie dann allen Propheten widerfahren/ die sie deshalben als Abgöttisch gestrafft haben.

Aber die Messpaffen sagen/nachdem sie die wort irer vermeindten Consecration vber das stücklin Brot (wölches sie ein Hostia, das ist/ ein Opfer nennen) hauchzen/ so seie Brot mit mehr Brot/sonder wesentlich in den Leib Christi verwandelt/vnnd der Leib Christi wesentlich worden/vñ also Gott selbst/vnd nicht mehr in seiner Substantz ein Brot / das es zuvor in seinem Wesen gesein ist.

Demnach das der Apostel S. Paulus von Heiden/ vñ der Psalm von den Juden gesagt:
 2. Cor. 10. Was die Heiden opffern / das opffern sie den Teuffeln / vnnd nicht Gott. Vnnd abermals:
 Psal. 206. Sie opfferten ihre Söne vnnd Töchter den Teuffeln / das mögen wir auch mit beständigem vnwidersprechlichem Grund der warheit sagen/was die Bápstischen in ihrer Mess opffern / das opffern sie nicht Gott / sonder den Teuffeln/ Vñ da sie vermeinen/sie betten Christum an/wann jnen der Messpaff ein stücklin Brot

Brot zeigt/so betten sie den laidigen Teuffel an/
Daran sollet ihr Christen so wenig zweiffeln/
als an dem heiligen Vatter vnser. Dann da ist
kein Consecration / da ist kein H. Abendmal
Christi/ da ist kein ausspendung des Leibs vnd
Blüts Christi/ sonder nur ein vermeint Opf-
fer/welches Christus nicht benolhen/die Apo-
stel nicht gebraucht/vnd in der ersten Kirchen
vnbekandt gewesen ist/dardurch Christus lei-
den verlostert / geschendet / vnnnd geschmächet
würdt.

Darumb wann jr sehen die Leut hinder der
Messe nider fallen/vnd das stücklin Brot anbet-
ten/das der Pfaff zeigt / so er eleuiert/solt jr
wissen/das sie nicht Christum im Himmel/son-
der den leibhaffrigen Teuffel anbetten/der di-
sen verfluchten Gottesdienst wider die Stif-
tung Christi/seiner Apostel vnd der ersten Kir-
chen Brauch zuwider / auffgebracht hat.

Abgöttisch Fest
Corporis Chri-
sti/wann es an-
gefangen habe.

Aber darbey hat es der Teuffel nicht blei-
ben lassen/sonder disem newen Abgott auch ein
besonder Fest in der Christliche Kirchen auff-
gericht / wölchs die Papisten das Fest vnser
Herzn Fronleichnams genennet haben / das
vnder dem Papst Urbanus dem vierdten dis
namens angefangen / vnnnd durch den Papst
Clementem/den fünfften dis namens / in dem
Concilio zu Wien Anno 1302 bestetiget wor-
den.

II ij Da

In Clementinis
de reliquijs &
veneratione
Sanctorum.
Vrsachen / dar-
umb das fest
Corporis Chri-
sti auffgesetzt.

1.

2.

3.

4.

Da wir aber die vrsach bedend^{en} / wölli-
che im Geistlichen Recht erzelet werden / da-
rumb sie dises fest auffgesetzt / solt ein wunder
nemen / wie die Leut damals so narret hetten
sein können / daß sie sich darzu haben bereden
lassen. Dann daselbsten werden vier vrsachen
erzelet / Erstlich haben sie darmit die Ketzer
sres irthumbs vberweisen wöllen / wölche nit
glauben wolten / daß vnder der gestalt des
Brots der warhafftig Leib Christi sein solt.
Zum andern / daß auff den grünen Donner-
stag die Christlich Kirch mit irer Wäsch / näm-
lich mit dem Füßwaschen vnⁿ andern so vil zu-
schaffen habe / daß sie dem Sacrament sein ge-
bürende ehr nicht thün könne. Zum dritten / so
möcht durch das ganz Jar vmb in den tägli-
chen Messen ettwas versäumt worden sein.
Demnach / wie man allen Heiligen im Jar ein
allgemein fest helt / im fahl daß einem oder
mehr durch das Jar vmb seine Recht nicht ge-
schehen weren / an dem tag wider herein ge-
bracht vnd erstattet werden möchte / Also soll
man auch dem Sacrament ein besonder fest
im Jar halten / an wölchem alles das reichlich
widerbracht vnn^d erstattet werden möcht /
was durch das ganz Jar in den Messen var-
lessig gehandelt worden. Zum vierdten vnn^d
letsten / zeigt der Papsst Clemens an / Ehe er
sey

sey Priester worden / sey es ettlichen heiligen
Catholischen Menschen geoffenbar et worden/
(gedenck es hab jnen etwann geträumet) man
solt dem Sacrament ein allgemein Fest hal-
ten. Disß sind die hohe wichtige vrsachen/da-
rumb das Fest des Herrn Fronleichnams ist
auffgerichtet worden. Da es nun nicht ein sol-
cher ernstlicher Handel were / darüber billich
zuweinen/wer wolt das lachen verhalten kön-
nen? Wer hat die Ketzer jres Unglaubens v-
berzeugt/eh disß Fest ist auffgesetzt wordē? oder
werden sich die Ketzer mit einem blossen Fest
abtreiben lassen? das ohn Gottes Wort ist ein-
gesetzt wordē? Item/ist es ein so herlich/nutz-
lich / heilsam / löblich Fest / warumb haben es
die Apostel nicht auch selbst gehalten? warumb
hats die erst Kirch nicht auch selbst gehalten?
seind sie Kinder gewesen? vnd haben das nicht
verstanden? oder wa ist der heilig Geist da-
mals gewesen? der Lehrer der warheit/das er
ihnen sollichs verborgen/vnd erst vor 250. Ja-
ren solchs seiner Kirchen eingeben? wa bleibt
hie das Catholisch? wölchs zu aller zeit soll ge-
halten sein? soll es jhrer meinung Catholisch
genennet werden? Aber es thut dem Teuffel
sanfft/wann man jne also auff ein Küßsen setzt/
mit Gold/Silber vnd Edelgestein zieret vnd
anbettet / das wolt er haben/ weil man einmal

Widerlegung
der vermeindte
vrsachen des
festis Corporis
Crospi.

von der Ordnung Christi abgetretten war/
 daß man ihm solt für vol dienen/vnd dise Ab-
 götterey auff das herrlichst schmucken / wie
 dann am tag dises Fests / in der Kirchen / in
 Heusern/auff der Gassen/ an allen enden vnn-
 orten geschehen ist/Vnd hat darzü den Namen
 haben sollen / das hiermit dem Herrn Christo
 ein besondere grosse ehr bewisen werde / auch
 besondern Ablass geben allen denen / die dises
 Fest mit besonderer andacht halten. Wölchs
 doch die Bapstischen ihrem eignen Geistlichen
 Recht nicht gemess halten/Dann dasselbig ver-
 mag / daß die Christlich Gemein auff solchen
 tag mit einander das Sacrament empfangen
 sollen / wölchs im Bapstumb gar nicht ge-
 schicht/sonder gänzlich vnderlassen/vnd alles
 allein mit ein kindischen Abgöttischen Do-
 ckenwerck vnd umbtragen verrichtet würdt.
 Wölchs alles nichts anders/ dann ein grewli-
 che Abgötterey ist / dem Wort vnseres Herrn
 Christi zuwider / wölcher bevolhen hat / das
 Sacrament alsbald zuessen / wie dan auch die
 Jünger gethon / vnd sollichs nicht auff behal-
 ten / eingeschlossen oder umbgetragen haben.
 Vnd da disem Beuelch Christi volg geschicht/
 so ist dises Abgöttisch Fest schon abgethon.

Es seind wenig Jar/dz zu Wien in Oester-
 reich auch ein solche Procession gehalten/vnn-
 diser

Die Bapstische
 halten das fest
 Corporis Chris-
 ti der Stifftung
 vnd der Bapsti-
 schen Ordnung
 nicht gemess.

Matth. 26.

Mar. 14.

Luc. 22.

1. Cor. 11.

Geschicht zu
 Wien in Oester-
 reich mit ein

diser Abgott vmbgetragen/da hat Gott durch seinen heilige Geist ein Beckenknecht erweckt/ wölcher dem Messpaffen die Monstrantz auß der Hand gerissen / vnnnd den Teuffel mit einander in das Lat getreten hat. Dis ist ein Heldenstuck gewesen / darüber ihm die Zungen abgeschnitten / die Hand abgehawen/ mit glühenden Zangen gerissen / vnnnd letzlich getödtet worden/gleichwol standhafft den rechten Gottesdienst bekennet / dise grewliche Abgötterey verflucht vnnnd verdampt/vnnnd mit gedult dise Marter gelitten / wölche ihm Gott ohnzweiffel mit vnaussprechlicher Herzigkeit an ihnem tag vergelten würdt.

Geszt aber (doch keins wegs begeben/) daß die Messpaffen in ihrer Mess ein Sacrament / vnnnd also auch den warhafftigen Leib Christi hetten / noch soll er der vrsachen im Sacrament nicht angebetten werden. Dann zugleich weise/ ob wol Gott warhafftig vnd wesentlich in allen Creaturen ist / vnnnd demnach in allen Bäumen/in allen Kreuttern/ etc. noch dannoch darff ich darumb nicht für ein Baum niderfallen / vnd Gott im Baum anbetten. Also auch wann gleich Christus mit seinem Leib im heiligen Sacrament gegenwertig ist / so soll vnnnd will er doch nicht darinnen angebetten sein: Die rechten Anbether / spricht Joh. 4.
er/

frommen eifers
gen Marty-
ren verlossen.

Christus Leib
soll im Sacra-
ment nicht an-
gebetten wer-
den.

Exod. 20.
Deut. 6.

er/werden nicht da oder dort/sonder Gott (der ein Geist ist/) im Geist vnd in der warheit anbetten. Der vrsach hat er mit solchem grossen ernst verbotten/ daß man kein Bildnuß machē soll/vnd da sie gemacht seind/ daß man sie nicht anbette/ das ist/ nicht darvor bucken / neigen noch denselben einiche ehr erzeugen soll/dann er will sollichs bucken vnd neigen/Hüt abziehen/ Reuerentz erzeugen/das bey den Bildnussen geschicht / für ein verdampfte Abgötterey halten / wann es gleich alles Gott zu ehren geschehe.

Darumb wölcher ein rechter Christ sein/vnnd Gott sein ehr laisten will / der soll weder bey der Mess noch bey dem vmbtragen des stücklin Brots/am Fest/Corporis Christi genant/ kein Hüt abziehen/ kein Knü nicht biegen/kein eusserliche Reuerentz disem Teuffel erzeugen/sonder wissen / daß es anders nichts seie/dann ein verdampfte Abgötterey / vnnd der Teuffel selbst / wölcher hie / vnnd nicht Christus der Herr angebetet vnd verehret würdt.

So ist nun gnügsam angezeigt vnnd erwiesen/daß in der Christenheit/nicht einerley/sonder vil vnnd mancherley Abgötterey getriben worden/vnd laider noch auff das aller gestrengest getriben würdt / Wölche nicht allein der Heidnischen vnd Judischen Abgötterey gleich/sonder

sonder dieselbige weit übertreffen/ mit anruffung der Heiligen/opfferung / vnd verdampfer anbettung eines stücklin Brots/ wölchs sie als ein Gott zeigen/vmbtragen /anbetten vnd verehren.

Was wollen wir vns dan vil verwunden/oder vil fragen / warumb der Herz dem Türcken so vil Jar her/ so ein starcken Siege/ vnnnd stehetigs Glück wider die Christenheit geben habe. Dan wa der Türck her zeucht/da ziehen wir sine mit allen Teuffeln entgegē/mit Mess lesen/mit Heilige anruffung/mit Creuzgengen/mit Procession wollen wir in vertreiben / so wir im darmit Thür vnnnd Thor auffthun. Danner würdt sich mit Mess lesen/Heiligendienst vnnnd anruffung derselben so wenig vertreiben lassen / so wenig der König von Babel sich zu Jerusalem ließe abtreiben durch die Opffer / wölche in allen Winkeln auffgerichtet waren / Vmb wölcher willen Gott dem Nabuchodonosor Jerusalem in sein Hand geben hatte/ sie zuschleiffen vnd zuuerbrennen.

Ob des Türcke Glück wider die Christen soll man sich nicht verwunder n.

Vnd souil auff dismal von der Abgötterey in der Christenheit/vmb wölcher willen dieselbig durch den Türcken so jämmerlich gemartert vnnnd geplagt würdt. Dann ob ich wol noch weiter zusagen hette/ist es doch an diesem gnüg/
o dann

Beschluß.

291 Die achte Predig/vō der Abgötterey in der Christheit.
dann der gantz Abgöttisch Gottesdienst han-
get an vnd in der Mef / so lang dieselbig beste-
het/so bestehet die Abgötterey/so bald aber die
felt/so felt auch die Abgötterey/ vnd alles was
derselben anhangt / wie an andern orten weit-
läuffig außgeführt worden.

Der Allmechtig Gott verleihe sein gnad
vnnnd heiligen Geist / daß die blinden Leut dise
Abgötterey erkennen/ von Hertzzen berewen/
daruon abstehn / dieselbig dem Herrn auß
den Augen thün / auff das er wider zū gnaden
bewegt / vns auß der Hand aller vnser
Feind errette / vnnnd ewiglich selig
mache/demselben sey Lob/
Ehr vnd Preiß in
ewigkeit/

AMEN.

Die

Die neindte Pre- dig vom Geistlichen Brtheil der recht- glaubigen Christen/ nach wölchem sie alle Reli- gion verdammen / wölche der warhafftigen Christlichen Religion zuwider sein

Am Sontag Vocem Iucunditatis/
Anno/rc.68. Luan. Joh. 16.

Warlich / warlich ich sage euch / So ihr den
Vatter etwas bitten werdet in meinem
Namen/so wirdt ers euch geben. Bissher
habt jr nichts gebetten in meinem Namen. Bit-
tet / so werdet ihr nemen / daß ewer freude vol-
kommen sey. Sollichz hab ich zu euch durch
Sprichwort geredt. Es kompt aber die zeit/dasß
ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden
werde / sondern euch frey heraus verkündigen
von meinem Vatter. An demselbigen tage wer-
det ihr bitten in meinem Namen. Vnd ich sage
euch nicht / daß ich den Vatter für euch bitten
will/Dann er selbs der Vatter hat euch lieb/das
o ij rumb/

rumb / daß ihr mich liebet / vñnd glaubet daß ich von Gott außgegangen bin. Ich bin vom Vater außgegangen / vñnd kommen in die Welt / Widerumb verlasse ich die Welt / vñnd gehe zum Vatter.

Sprechen zu ihm seine Jünger / Sihe / nun redestu fr. / herauß / vñnd sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir / daß du alle ding weißest / vñnd bedarffest nicht / daß dich jemandt frage. Darumb glauben wir / daß du von Gott außgegangen bist.

Summarium.



Ihr haben in den vorgehndē Predigē gehört / warumb der Herz sein Volck durch Krieg mit ein vnglaubigen Volck pflege zu straffen / nāmlich von wegen der Abgötterey / wölche Gott zu al-

ler zeit solcher gestalt gestrafft hat. Darbey ist auch angezeigt worden / weil der Türck ein bestendig Glück wider die Christenheit vil Jar her gehabt / so müsse vnzweiffel auch Abgötterey in der Christenheit vberhand genommen haben / darumb sie Gott mit disem grausamen Feind.

Die Christenheit
vmb der Ab-
götterey willen
durch den Tür-
cken gestrafft.

Seind solvil Jar her geplaget hat / Vnd da wir
 derselben mit fleiß nachgedacht / haben wir nit
 geringe vnnnd schlechte / sonder gantz grobe/
 dölpiſche/vnd mehr dann Jüdiſche vnd Hei-
 niſche Abgötterey funden / vmb wölcher wil-
 len Gott nicht vnbillich vber ſein Chriſtenheit
 erzürnet / wölche nach ſeinem Namen genen-
 net worden / vnnnd doch ſeinen Namen vnder
 den vnglaubigen Heiden hat geſchendet . Wie
 dann laider noch heuttigs tags eben in diſer
 Wochen / wölche man die Creützwochen nen-
 net/ im Papſtumb ſolche verdampfte Abgötte-
 rey ohn alles auffhören getriben würdt / da
 man von einer Kirchen in die andern mit dem
 Creütz geloffen/die Heiligen angerüſſen / vnd
 durch ihren verdienſt von Gott vergebung
 der Sünden vn allen zeitlichen Segen gebet-
 ten hat. Der uſach auch diſ ſ Euangelium auff
 den heuttigen Sonntag gelegt worden / auff
 das die Leut dardurch zum Gebett auffge-
 mündert vnd eiferig gemacht werden.

Da wir aber diſ ſ Euangelium mit fleiß be-
 ſehen / vnnnd gegen diſem Päpſtiſchen Gottes-
 dienſt halten/ würdt ſich befinden / daß es ſich
 mit diſem Päpſtiſchen vermeindten Gottes-
 dienſt nicht kan betragen. Dann hie vermanet
 vns Chriſtus / daß wir in ſeinem Namen den
 Vatter ſollen anrüſſen / vnd ſchwöret vns ein
 o iij doppelten

Anrüffung der
 Heiligen vnnnd
 Lehi Chriſti/ver
 gleichen ſich nit
 mit einander.

doppelten Aid / was wir den Vatter in seinem Namen bitten werden / das soll vns gewißlich widerfaren. Wie reimet sich aber darmit die anruffung der Heiligen? Ist Maria die Mütter Gottes vnser Vatter? ist S. Peter vnser Vatter / ist S. Paulus vnser Vatter? Nein / Wir haben ein allgemeinen Vatter / der ist S. Peters vnd vnser aller Vatter / der will weder in S. Peters noch S. Paulus Namen / sonder allein in dem Namen seines lieben Sons vnser Herrn Ihesu Christi angeruffen sein / vnd hat vns mit ein Aid versprochen / daß er vns gewißlich erhören wölle: Warlich / warlich sage ich euch / was ihr den Vatter bitten werdet in meinem Namen / das würdt er euch geben. Diser einig Spruch / wann sonst keiner in der heiligen Schrift were / solt ye ein Christenmenschen bewögen / daß er der Abgötterey der Heiligen anruffung / vnd disem verdampften Bápstischen Creützgang vrlaub gebe / vñ sich nimmermehr darzü vermögen noch bereeden lassen solt. Dann einmal ist es ein verdampfte Abgötterey / wie in der vorgehenden Predig außfürlich angezeigt worden.

Ob man auch jemandt in Glaubenssachen vertheilen solle.

Wann man aber also prediget vnd anzeigt / daß solcher Gottesdienst ein verdampfte Abgötterey seie / vnd wer sich durch Gottes Wort darvon nicht abweisen lasse / verdampft vnd
des

des Teuffels seie / so finden sich Leutte/wölche
 sich ab solchen Reden entsetzen / ärgern vnnnd
 sagen/man solt einander nicht also dem Teuffel
 ergeben. Dann/ sprechen sie/ wer weist/wöl-
 cher noch Gott am aller angenehmsten sein
 möchte / Man soll allein Gott das Vrtheil be-
 felhen/der weist zum besten/wölcher den rech-
 ten Glaubē hat oder nit. Auff dise einred müß
 ich ewer Lieb auch ein grundtlichen Bericht
 thun / wölcher zu diser zeit hoch von nöten ist.

Vnd anfangs wollen wir die vrsachen nach
 einander hören/warumb solcher Leut meinung
 nach/ keiner den andern in Glaubenssachē rich-
 ten soll/ vnnnd darauff anzeigen/wie sich solche
 Leut irren / vnnnd wie gfabhlich es irer Seelen
 heil vnd seligkeit halber mit jnen stehe.

Erstlich geben sie für/es habe Christus ge-
 sagt: Richtet nicht/so werdet ihr auch nicht ge-
 richtet / Verdammet nicht/ so werdet ihr nicht
 verdampt. Dise Wort Christi verstehn sie al-
 so / Es soll keiner den andern in Glaubenssa-
 chen der gestalt richten / daß einer sagen wolt/
 du hast ein verdampften Glauben/ oder du bist
 in deinem Glauben verdampt / so lang du auff
 disem deinem Glauben bleibst / dann dis hab
 Christus hie an disem ort mit klaren aufge-
 truckten worten verbotten / nämlich das kei-
 ner den andern richten soll. Da man aber die
 rechte

Luc 6.

Vermeindte vrsachen warumb einer den andern in Glaubenssachen nit vrtheilen solle.

rechte vrsach fraget/warumb Christus diß vtheilen verbotten habe/sagē sie/ Es wisse noch niemandt/wer den besten Glauben habe/ oder wölcher am rechtesten daran seie/ Gott allein wisse/wölcher recht oder vnrecht glaube/wölche Religion gerecht oder vngerecht seie/ dessen Urtheil soll man es beuelhen/ der werde es am jüngsten Tag aussprechen/ hierzwischen soll man einander vngerichtet vnnnd vnuerdampft lassen.

Christen/so kein
Urtheil in Glaubens
sachen haben/seind erger
dann die verstockten
Juden vnd Türcken.

Auf disen worten ist abzunemen/ was für ein Glaub in solcher Leut Herzen seie/ deren gewislich ein grosse anzahl auff Erden ist. Dañ solche Leut haben weiters nicht/ dann allein den blossen Namen der Christen/das sie Christen genennet werden/aber im Herzen haben sie nicht allein den Christlichen Glauben nicht/ sonder aller dings kein Glauben/ vnnnd seind nicht so güt/ als ein verblendter verstockter Jud zu Seehingen. Dann wann du ein armen Juden fragst/ was sein Glaub vnd Religion seie/ so sagt er dir denselbigen/ vnnnd helt darfür/ das solcher sein Glaub der recht Glaub seie/vnd wer solchen Glauben nicht habe/ das derselbig verdampft seie/ vnd nicht selig werde/ Der vrsach helt er auch den Christliche Glauben für ein verdampften Vnglauben/vnd da er denselben annemen solt/ gewislich nicht selig werden

werden möchte. Gleicher gestalt ist auch ein rechter Türck gesinnet / daß er sein Glauben für recht/vnd vnser der Christen Glauben für vnrecht helt/darzu in solchem seinem Glauben also gefast/daß er gantzlich darfür hielt/wann er vnsern Christlichen Glauben annemen solt/er müste ewiglich verdampt werden. Ich rede aber jetzt nicht von den leichtfertigen Türcken vñ Juden/wölchen ein Glaub sonil gilt als der ander / sonder wir reden von den Türcken vñ Juden/wölche gedencen selig zuwerden/vnd glauben / daß Himmel vnd Höll / Gott vñnd Teuffeln seien. Die beharren auff irem Glauben / vnd halten alle andere Glauben vnd Religion für verdampt/ wölche dem Türckischen oder Jüdischen Glauben zuwider sein.

So muß es ye ein grosse leichtfertigkeit an ein Christen sein/der kein vndercheid zwischen dem Christlichen Glauben vñnd allen andern Glauben hat/vñnd sich vernemen lassen darff/man wisse noch nicht/wölchs der recht Glaub sei.

Die vrsach aber dises vnuerstands ist / daß die Leut die Predig Gottes Worts nicht fleißig/sonder schläfferig vnd oben hin hören/vnd nichts nach dem grund des Christlichen Glaubens fragen/sonder vermeinen/wann sie ein stündlin der Predig zugehöret / so haben sie

Vrsach/warum
vil Leut kein
Urtheil in Glaubenssachen haben.

mit diſem euſſerlichen Gehorſam Gott vnd die Welt bezalet / vnd hat jnen ihr Hertz nicht be-
rührt / daß ſie etwas auß der Predig lehne-
ten / haben auch kein acht darauff / gedencen
nicht/wohin ein jedes ſtuck gelange. Daher ge-
ſchichts/ daß ſolche Leut durch ein jeden Wind
von einer Lehr zur andern / von einer Religi-
on zu der andern ohn alle Schwertschlag ge-
triben werden / heut ſind ſie Euangelisch/
morgen Päpſtiſch / übermorgen Türckiſch/
dann ſie legen den fleiß nicht darauff / daß ſie
lehneten / was einer jeden Religion grund
oder vgrund ſeye. Darumb ſoll ſich niemandt
verwundern / wann ſchon der gemein groſſ
hauff dahin ſelt / dann es gilt ihm ein Religi-
on ſouil/ als die ander/ wann er allein zeitliche
narung vnnnd den friden hat / fragt er nicht vil
darnach/ was für ein Glaub vnd Religion ge-
triben werde.

Chriſten ſollen
in Glauben vñ
Religions ſache
gefaßt ſein.

Mar. 16.

Wider diſe vngottſelige Gedancken/ſol-
len die Chriſten ſich mit beſtendigem grund
der heiligen Schriſt gefaßt machen/ vnd wol
ſtercken / wölche außtruckentlich bezeuget/ daß
wer glaubt vnnnd getauſt werde / der ſoll ſelig
werden / wer aber nicht glaube / der ſoll ver-
dampt werden. Das iſt/der Chriſtlich Glaub
beſtehet darauff / daß ein armer häßfertiger
Sünder / (dem ſeine Sünde laid ſeind / vnnnd
begert

begert darnon abzustehn / stehet auch darnon ab / soll festiglich glaubē / daß solche seine Sünde alle / darinnen er empfangen vnnnd geboren / vnnnd die er auch mit der that begangen hat / niemandt anders bezalet / noch darfür gnüg gethon habe / dann allein der Son Gottes Jesus Christus / mit seinem vnschuldigen Gehorsam / wölcher der gantzen Welt Sünde auff seiner Schulter getragen / vnnnd Gottes Zorn versönet hat. Diser ist das ende des Gesetzes / auff den weist auch vns das Gesetz / auff den weisen vns die Artickel des Christlichen Glaubens / auff den weist vns das Vatter vnser / auff disen weist vns die H. Tauff / das heilig Nachtmal / vnnnd das Ainpt der Schlüssel des Himmelreichs / dann es ist sonst kein Name vnder dem Himmel gegeben / darinnen selig zuwerden / weder der einig Name Jesus Christus. Wer disen Glauben hat / der kan wider die Sünde / Todt / Teuffel vnd ewig Verdammnis obsigen / vnd würdt gewislich selig werde. Wer aber disen Glaubē nit hat / der ist gewislich verdampt / so lang biß er sein Vnglaubē hinlegt / vñ mit disem Glauben von Gott durch den H. Geist begabt würdt. Darumb wañ ein Christ eins andern Menschen Bekänntnuß höret / vnd sie ist disem Glauben nicht gemess / so mag er nicht allein / sonder soll auch sage / daß ein solcher Mensch gewislich des Teuffels sei / vnd nicht

Sum vnd In-
 hale der gantzen
 Christlichen Re-
 ligion.

Rom. 10.

Acto. 4.

1. Joh. 5.

mög ſelig werden / ſo lang vnd vil er ſich nicht bekehre / vnnnd ſein vnrechten Glauben fallen laſſe. Vnnnd diß iſt kein fräuel / ſonder im grund anderſt nichts / dann ein Chriſtliche Bekanntnuß des Chriſtlichen Glaubens / wölcher als dann rechtſchaffen bewiſen würdt / wann er ſich durch die Werck der Liebe erzeigt / vnd alle widerwertige Religion mit ernſt / eifer vnd beſtändigem grund verdampt.

Bekantnuß der
Martyrer wiß
der aller verdampte
Glauben.

Also haben zu aller zeit die lieben Märterer nicht allein ihren Glauben bekennet vnnnd gerühmet / ſonder auch der Heiden Abgötterey als ein Teuffelsdienſt verdampt / wölchs die Heiden nit leiden wollen / vnd der viſachen die Chriſten auff das höchſt verſolget vnd gemartert haben.

Chriſtus verdampt die Phariſeer vnnnd ihre Anhänger.

Zum andern / ſo haben nicht wir Lutheriſchen ſollich vtheilen erdacht noch angefangen / ſonder es hats vor vns Chriſtus der Herr ſelbſt gethon. Dann Johannis am achten Capittel / ſpricht er zu den Schrifftgelehrten vnd Phariſeern : Ihr ſeidt von dem Vatter dem Teuffel / vnd nach ewers Vatters luſt wolt jr auch thun. Vnd an ein andern ort ſagt er : Wee euch Schrifftgelehrten vnnnd Phariſeer / ihr Heuchler / die ihr Land vnnnd Waſſer umbziehet / daß ihr ein Judgenoffen machet / vnd wann
ers

Joh. 8.

Matth. 23.

ers worden ist / macht ihr auß ihm ein Kind
 der Hölle / zweifach mehr: dann ihr seid / Das
 heist nicht nur einfaltig / sonder zweifaltig ein
 dem Teuffel ergeben. Es vermeindten die Ju-
 den / wann sie ein Heiden dahin brächten / daß
 er sich beschneiden lassen / vnd zu ihrer Gemein-
 schafft begeben / sie hetten ein gut Werck ge-
 thon. Aber Christus sagt das widerspil / dann
 da ein solcher Heid zuuor einfach gehn Höl-
 were kommen / so muß er jetzt doppelt / vnd vil
 schwerer verdampt werden / daß er das Bund-
 zeichen Gottes an seinem Fleisch tregt / vnd den
 Bund Gottes nicht helt. Wie wir dann auch
 gleicher weise von vnsern Papisten sagen mö-
 gen: Wee euch Messpaffen / die jr auß ein Ju-
 den oder Türcken ein Papisten machen / vnd
 wann ers worden ist / macht ihr auß ihm ein
 Kind der Hölle / zweifeltig mehr: / dann ihr
 seid. Dann zuuor war er einfaltig des Teuf-
 fels / jetzt aber würdt er doppelt des Teuffels /
 vnd vil tüffter verdampt / weder er zuuor / da
 er noch ein Jud war / gewesen were. Dann er
 tregt jetzt das Bundzeichen den heiligen Tauff
 an seinem Leib / mit wölchem den armen Sün-
 dern die vergebung der Sünden im Blüt
 Christi versigelt ist / vnd würdt doch als bald
 auff sein eigen Werck / auff der Heiligen Ver-
 dienst / auff das Messopffer / auff Vigilien /

Was ein Jude
 der Tauff im
 Päpstlichen
 Glauben nuge.

Seelmessen/ Segfewr/ 2c. gewissen / wölchs alles dem Bund Gottes vnd dem H. Tauff zuwider ist. Vnd nutzet ein sollichen armen Juden so gar sein empfangner Tauff nichts/ das es ihme auch besser were / er het denselben niemals empfangen/ Dañ jetzt würdt er zweifaltig des Teuffels / so er zuuor nur einfaltig des Teuffels worden were.

Die Propheten
haben die Abgöt-
tische dem Teuf-
fel ergeben.

Gen. 22.

Zum dritten/ so haben gleicher gestalt auch die lieben Propheten gethon/ vnd mit klaren aufgetruckte worten die Abgöttische Leut dem Teuffel geben. Im hundert vnnnd sechsten Psalmen stehet geschriben: Sie opfferten ihre Söne vnnnd Töchtern den Teuffeln / wölchs ein harte Rede gewesen ist in den Ohren der Israeliten / Dann sie vermeinten/ sie opfferten ire Söne vnnnd Töchter dem Gott Abraham/ gleich wie Abraham sein Son Isaac habe auffopffern wollen. Darumb sie auch die Propheten zū todt schlugen / vñ solliche Straffpredig mit hören mochte/ dañ es waren in jren Ohren vnnnd Herten lösterliche Predigen / nicht anderst/ als wann einer zū vnsern Papisten sagte/ die ire Kinder in die Klöster stossen vnd geistlich machē: Sie ergeben ire Söne vñ Töchter nicht Gott/ sonder dem laidigen Teuffel/ wölcher der Münch vnd Nunnenorden verdampte

pte Ständ gestiftet/vnd zur Schmach vnnnd Schand des heiligen Ehestands auffgerichtet hat.

Vergleichen thät auch der Prophet Elias/ Elie rhar. vnnnd spricht: Wie lang hincket ihr auff beiden 1. Reg. 18. Seitten: Ist der Herr Gott / so wandelt ihm nach/ists aber Baal/ so wandelt jm nach. Das ist/ Es laßt sich nicht sagen/es gelt eben gleich/man diene Gott also/ oder also/Ist das der einig recht Gottesdienst/ den Gott durch Mo= sen gebotten hat / so halten denselben/Ist er aber nicht recht/sonder der Gottesdienst/wöl= chen die Baalspropheten erdacht vnd auffge= richtet haben / so haltet denselben / vnnnd laßet Mo= sen fahren / Dann jr könnet sie nicht beid zumahl/ mit/ vnnnd neben einander treiben / es muß der ein gelassen sein. Also mögen auch wir wider die Papisten sagen/Ist die Mess recht/ wölche die heiligen Euangelisten vnnnd sanct Paulus beschriben haben/ so volge man dersel= ben / Ist aber die Bapstisch Mess recht/ wöl= liche das Bapstumb erdacht hat / so laßt das Euangelium fahren/wölchs sich mit der Bap stischen Mess nicht vergleichen kan. Dann die Euangelisch Mess ist nichts anders / dann ein herrliche Dancksagung für das bitter lei= den vnnnd Sterben Christi / vnnnd ein Auf= spendung seines Leibs vnnnd Blüts im heiligen Sacra=

Die Apostolisch vnnnd Bapstisch Messe wider ein= ander.

Sacrament. Die Bápſtiſch Meß aber/iſt ein Verſönopffer für die Sünde/ Schuld vnnnd Peen der Lebendigen vnd der Todten. Die ein Meß müß falſch ſein/ es ſey gleich wölche ſie wölle. Demnach müß auch der ein theil des Teuffels ſein/ es ſey gleich wölcher es wölle.

Die Apoſtel ha-
ben die Leut
dem Teuffel er=
geben.

1. Tim. 1.

Zum vierdten/haben es vnſerm Herrn Chriſto auch ſeine heilige Apoſtel nachgethon. S. Paulus ſchreibt an Timotheum von zweie Männern/Symoneus vnd Alexander/die am Glauben ein Schiffbruch erlitten hatten/ das iſt/ von dem Chriſtlichen Glauben widerumb abgefallen waren: Wölche ich/ſpricht er/hab dem Sathana gegeben/ daß ſie gezüchtiget werden nicht mehr zuloſtern. Dann ob ſie wol nicht auffhören zuloſtern/ſonder nach dem abfahl ärger vnnnd hefftiger löſtern/ſo können ſie doch kein ſolchen ſchaden thun/ als wann ſie noch in der Kirchen weren/ ſonder meniglich/ wer ſie höret/ glaubet ihnen ſo wenig als dem Teuffel ſelbſt/mit dem ſie beſſen vnd verblendt ſeind/vnd anders nichts können/ dann löſtern vnd ſchenden die reine Lehr/von wölcher ſie abgefallen ſeind.

Wölcher geſtalt
die Chriſten dem
Teuffel die Un=
glaubigē gebe.

Sprichſtu dann: Müß aber einer des Teuffels ewiglich bleiben/wann er dem Teuffel einmal ergeben iſt? Nein/ dan darumb würdt er dem

Dem Teuffel ergeben/ daß er nicht ander Leut wölcher gestalt
mit sich zum Teuffel führe / vnnnd für sein Per=^{die Christen dem}
son umbkere/ vnnnd sich auß des Teuffels strick^{Teuffel die vnn}
ledig mache. Wie wir dann lesen ein Exempel^{glaubigen ge}
bey den Corinthiern/ da einer sein Stieffmüt=^{1. Cor. 5.}
ter zum Weib genommen/ vnd daran nicht vn=
recht gethon haben wolt. Von dem schreibt
S. Paulus also : Ich zwar / als der ich mit
dem Leibe nicht da bin / doch mit dem Geist
gegenwertig/ habe schon als gegenwertig be=
schlossen/ vber den / der solliches gethon hat/ in
dem Namen vnseres Herrn Ihesu Christi / in
erwer versamlung mit meinem Geist/ vnnnd mit
der Krafft vnseres Herrn Ihesu Christi/ ihn zu=
übergeben dem Sathan / zum verderben des
Fleischs / auff dz der Geist selig werde/ am tage
des Herrn Iesu. Mit disen Worten zeuget S.
Paulus klarlich / daß er disen Menschen nicht
der meinung dem Sathan geben / als ob er e=
wiglich des Sathans bleiben müste / sonder
vil mehr darumb / daß er des Sathans ewig=
lich ledig vnd los werde. Wie dann auch her=
nach geschehen/ dann so bald er Büss würd^tet/
so beuillet S. Paulus in wider auffzunehmen/
vnnnd schreibet in der andern Epistel : Es ist
gnüg/ daß derselbig von vilen also gestrafft ist/
daß jr nun fort dest mehr jime vergebet/ vñ trö=
stet / auff daß er nicht in alle zugrosse trawig=

Zeit verſincke/darumb er mane ich euch/das ihr die Liebe an ihme beweiset.

Wölcher geſtalt
die Bapſtiſchen
von vns dem
Teuffel geben
werden.

Darumb wann wir die Bapſtiſche dem Teuffel geben/hat es nicht die meinung/wie es etliche böſe Leut außlegen/vnnd mütwillig verkehren/als ob wir ſolches auß hitzigem/giſtigem/bittern Herzen vnd Gemüth theten/das ſie nicht ſelig werden ſoltē/oder nicht ſelig werden köndten / Nein / das iſt keins wegs vnſer meinung/ſonder vnſer meinung iſt/das wir ſie gern wolten ſelig machen. Dann wir mögen wol auch von vnſern Bapſtlern ſagē/das S. Paulus von diſem Corinthier: Sie habē nicht vns betrübet/haben auch nicht wider vns mit ihrem vnrechten Gottesdienſt geſündigtet / die Sach iſt nicht vnſer / ſonder Gottes / darumb ſeind wir nicht rachgütig wider ſie/ſonder wir wolten gern / das ſie von diſer Abgötterey ablieſſen/vñ den rechten Gottesdienſt widerumb annemen. Darmit ſie nun ſollichs nicht für ein ſcherz halten/ſo muß man ihnen anzeigen/wie die Sach an jr ſelbs geſchaffen iſt/nämlich das ſie mit Gott/ſonder dem Teuffel dienen/vñ das ihr Gottesdienſt kein Gottesdienſt ſeie/ſonder wie die Prophetē zeugen von Iſrael/dz ſie dem Teuffel dienen. Das muß geredt ſein/oder das H. Euangelium kan mit gepredigt werde/wölchs alle Sünde/aber ſonderlich den Vnglauben vñ falſchen Gottesdienſt ſtrafft vnd verdammet.

Dann

Daß vnser lieber Herz vnd Gott ist sonder=
 lich den Kühwarmen Christen feind / die im ^{Den lawen}
 Glauben weder kalt noch warm / sonder law ^{Leuten im}
 feind / von wölchen Johannes in seiner Offen=
 barung schreibt: Ich weiß deine Werck / daß ^{Glauben ist}
 du weder kalt noch warm bist / Ach daß du kalt ^{Gott feind.}
 oder warm werest / weil du aber law bist / vnd ^{Apo. 3.}
 weder kalt noch warm / werde ich dich ausspei=
 en auß meinem Munde. Das seind die Leut/
 wölche ires Glaubens kein grund haben / son=
 der wie sie zu Leuten gerhaten / so haltē sie sich
 nach derselben Glauben vñ Gottesdienst / seind
 sie bey den Euangelischen / so seind sie auch Eu=
 angelisch / gerhaten sie zu den Bapstischen / so
 seind sie auch Bapstisch / vnd gilt jnen eines so=
 uil als das ander. Solche Leut kan vnser Herz
 Gott so wenig leiden / als wenig ein Mensch
 ein law Wasser im Magen leiden kan / sonder
 speiet es heraus / also speiet auch vnser Herz
 Gott dise lawen Christen auß seinem Reich/
 vnd haben sie sich des ewigen Lebens nicht zu=
 getrösten. Dann es laßt sich nicht also wan=
 cken / vund auff beide seitten hincen. Ist das
 Bapstumb recht / so hang ihm an / ist aber das
 Euangelium recht / so volge jm nach / vnd ver=
 fluch was darwider ist / es heisse Bapstumb
 oder Heidenthumb / Türckisch oder Jüdisch/
 wölche Religion alle / neben dem Euangelio
 nicht bestehn mögen.

Das Papſtum
iſt der offenba-
ren Abgötterey
vberwiſen.

Zum fünfften/ ſo ſolten vnſere Papiſten nicht ſo künzelig ſein / vnnd ſo gar zarte Ohren haben / daß ſie nicht leiden mögen/ wann wir öffentlich ſagen / lehren/ vnnd predigen/ daß jr vermeindter Gottesdienſt ein Abgöttiſcher verdampfter Gottesdienſt ſeye/ vnd die demſelben anhangen / des Teuffels ſein/ Wölchs alles wir mit den lauttern / klaren vnwiderſprechlichen Zeugniſſen der heiligen Schrifft dargethon/ vnd ſie der ſelben vberwiſen haben.

Dann wie halten ſie ſich gegen vns? Auff dem nächſt gehaltenem Concilio zu Trient/ was haben ſie anderſt gethon / dann daß ſie vnſern Glauben / Chriſtliche Lehr vnnd Bekänntnuß / als ein graufame Ketzerey verflucht vnd verdampft / vnd mit einm graufamen Geſchrey vns alle zumal mit einander dem Teuffel ergeben haben/ vnnd geſchrien: Anathema/ Anathema/ Anathema/ das iſt / des Teuffels/ des Teuffels / des Teuffels ſeyen alle Lutheriſchen/ wölche nicht alles das glauben/ was biß daher mit anruffung der Heiligen/ Meſſen/ Vigilien/ Sibenden/ Dreißigſten/ Jartagen/ Ablaßkrämen/ getriben worden. Dann nachdem die Vätter diſes Trientiſchen Concilij die Hauptarticke vnſerer Chriſtlichen Lehr / als Ketzeriſch verdampft / iſt der Cardinal von Luthringen auffgeſtanden / vnnd mit lautter

Stimt

Stim geschrien: Anathema eunctis Hæreticis/das ist/Verflucht seind alle Ketzer / vnder wölche sie vns auch gezölet / ja / wider vns ist es fürnemlich versamlet gewesen/darauff haben alle Cardinal/Bischoff/Münch vnd Psaffen mit ein jämmerlichen grossen geschrey geantwort/Anathema,anathema / das ist / des Teuffels seien alle Lutherische/vnnd die es mit ihnen halten/verflucht / verflucht/verflucht/des Teuffels seien sie alle mit einander. Dis ist offenbar/vnd in offentlichem Truck außgegangen / auff das alle Welt wissen soll/das die Lutherischē / nach des Papssts vnnd des Trientischen Concilij Außspruch/des Teuffels sein/vnnd sich jederman vor ihrem verdampften Glauben wisse zuhütten. Das müß recht sein / das müß heilig sein/das soll jederman gern hören / vnnd niemandt sagen/vnrecht haben sie. Aber wann wir arme Lutherischen dargegen sagen/vnd predigen / die Päpstischen seien des Teuffels / das Papstumb seie ein Abgöttischer/verdampter/vnnd nicht ein rechter warhafftiger Gottesdienst / das ist ein Sünde in heiligen Geist / da brunnet es in allen Gassen / das kan man nicht verderwen/das solt man nicht sagen.

Es mögen aber die Päpstischen bey sich selbst gedencken / war für sie doch die Lutherischen angesehen haben. Dann was weren das

Die Lutherischen verdammen das Papstumb mit frölicher

vnerschrocknem
Hertzen vnnnd
Gwissen.

für Leut/die vmb jres Glaubens willē in steh-
tiger gefahr ihres Leibs vnnnd Lebens stehn/
vñ doch nicht so fraidig sein solten/das sie das
Bapstumb als ein Abgöttischen verfluchten
Gottesdienst mit gutem Gwissen verdammen
dörfften? Dann da es allein vmb die zeitliche
Güter vnd fleischlichen Wollust zuthun were/
wie die Papisten schenden vnnnd löstern/dö:ff-
ten weder Oberkeit noch Vnderthon lang Lu-
therisch bleiben / sonder da sie sich zum Bap-
stumb kehren/ solche beide stuck vberflüssig fin-
den wurden. Es werden wol vnserē Her-
schafften ohn auffhören vom Gegentheil auff
das höchst angezogen / das sie das Euangeli-
um von wegen der Geistlichen Güter ange-
nommen haben sollen / aber da man es beim
Licht besihet/so ist vnuerborgen/wölcher ge-
stalt die Bápstischen sich dis fahls verhalten.
Sie lassen iren Mönchen gesang vnnnd Flang/
vnnnd greiffen sie nach dem Belt / sie haben ihre
Pfläger/Verwalter vnnnd Heiligenudgt/ das
mag man wol leiden / weil sie Bápstisch vnnnd
güt Catholisch seind. Aber wann es ein Lu-
therische Herischafft thet / so were es ein Sacri-
legium vund Todtsünde / wölche niemandt
dann der allerheiligst Vatter der Bapst ver-
zeihen kan.

Die Bápstische
Herischaffe
greiffen auch
nach dem Geist-
lichen Gü.

Wir leren nit heimlich/sonder öffentlich/dz/
wer

wer die Kirchengüter zu sich reisse/ vnd in sein eigen nutzē verwende/ der begehe ein sacrilegiū/ vnd raubder Kirchen das ihr / es seien Bapstisch oder Lutherisch/ Oberkeit oder Vnderthon/ Es ist des armen Manns schweiß vnnnd blūt / Gott dem Herrn einmal ergeben / vnnnd soll zur ehre Gottes vnnnd dem gemeinen Nutzen verwendet werden / vnnnd die es dahin nicht kommen lassen/die sollen den Fluch Gottes augenscheinlich an iren Haab vnd Gütern spüren vnd empfinden.

Birckenrauber
straffet Gottes
Wort als sacrilegion.

Zu dem / wa ist fleischliche Freiheit größer/ weder im Bapstumb/da einer thun mag/ was in gelust/wölchs nachmals durch ein Meßlin/ durch ein Ablassbrief / durch ein Rosenkrantz/ Wallfart oder sonst ein auffgesetzte Büß bey Gott vnd der Welt abgetragen würdt.

fleischlich Lebe
im Bapstumb.

Es gehe ein Bapstischer Meßpfaff herfür/ vnd sey so keck/der das widerspil sagen dörfte/ es ligt offentlich am tag / wie der Bawr an der Sonnen/Noch dörfen sie nicht allein vns als verdampfte Kerzer / sampt vnser Lehr verfluchen / sonder auch in der gantzen Welt auffruffen / als wenn bey vns weder Zucht noch Ehr / weder Recht noch Gerechtigkeit were. Wir aber habē si der offenbaren Abgötterey/ Zauberey vñ vilfeltigen Gotteslesterunge/ mit klaren Zeugnissen der heiligen Schrifft vberwisen/

Die Bapſtiſche
fürchten ſich vor
der H. Schrifft
vñ ſrem Vatheil.

wiſſen/vor wölcher ſie ſich fürchten vnd fliehen/
wie der Teuffel vor dem Creütz / dahin kan
man ſie nit bringen / daß ſie mit vns allein auß
der H. Schrifft diſputierten / vñnd dieſelbige
allein zum Richter in Glaubensſachen leiden
wolten. In diſen Noſtall kan man ſie nicht
bringen / Dann ſie wiſſen wol / daß man ihnen
leichtlich ihre Abgötterey zeigen/vnd derſelben
offenbar darauß vberwiſen wurde/ſie aber ih-
ren vermeindten Gottesdienſt mit ein wort
nit erweiſen köndtē. Darumb köñen ſie nichts
ſagen/dañ für vñd für / Kirch/Kirch/Vätter/
Vätter / Concilia / Concilia / güte meinung/
lange breuch vñd dergleichen / daran wir nicht
gebunden/ſonder diſe zumahl alle mit einander
der heiligen Schrifft vñderworffen ſeind / vñd
derſelben weichen müſſen/wie die lieben Vät-
ter ſelbſt gelehret haben.

Darumb ſollen die Papiften vnſern Chriſt-
lichen Herzſchafften vñd Kirchen/ diſe Thor-
heit nicht zümäſſen/daß ſie ſolten von den Pa-
piſten anathematiziert/ das iſt/verflucht/ver-
malediet/vñd dem Teuffel geben werden / ſie
aber ſolten dargegē das Maul nicht auffthün/
noch öffentlich bekennen döſſen / was ſie vom
Bapſtumb vñ dem gantzē Bapſtiſchen Got-
tesdienſt halten. Dañ hielten ſie das Bapſtum
für recht/vñd daß ſie darinn köndten ſelig wer-
den/

den/sie wurden sich von demselben nicht abge-
 sündert haben. Dieweil sie es aber für Abgöt-
 tisch halten/seind sie darvon abgetreten/vnnd
 halten dar für/wann sie darbey gebliben/ oder
 widerumb annemen solten / daß sie gewißlich
 des Teuffels werden müsten. Das ist vnser
 Glaub vnnd Bekantnuß / es sehen gleich die
 Papisten süß oder sawr darüber / so ist dem al-
 so/vnd würdt anderst nicht darauf. Das Bap-
 stumb vñ Lutherthumb laßt sich nicht mit ein-
 ander vertragen noch vergleichen. Ist das
 Bapstumb recht/so seind wir Lutherischen des
 Teuffels / die wir vns nicht zum Bapstumb
 halten / sonder dasselbig als vnrecht straffen.
 Ist aber vnser Lehr recht vnnd Christlich / so
 seind die Papisten des Teuffels/wölche vnser
 Lehr als ein verfluchte Ketzerrey öffentlich
 verdampft haben / darinnen kein Mensch selig
 werden könne. Das wöllet/liebe Christen/wol
 betrachten/dann es gilt eim jeden das best/das
 er hat/nämlich sein seligkeit vnd ewigs Leben/
 wann ihr hie fehlet/so ist es ewig gefehlet. Da-
 rum thut die Augen wol auff/ vnd laßt nicht
 nach/bis jr ewers Glaubens so gewiß sein/daß
 ihr den Sathan vberwinden mögen / der sich
 nicht laßt mit Weirwasser/geweichtem Saltz/
 geweichten Liechtern/mit Rosenkränzen/mit
 Heiligen diensten / mit Vättern / mit Conci-
 lien

Das Bapstumb
 vnnd Luther-
 thum lassen sich
 nicht mit einan-
 der vergleichen.

Der Teuffel
würt allein mit
dem Schwert
Gottes Worts
geschlagen.

cilien/ mit güter meinung/ mit langem Brauch
vnnnd herkommen / mit dem blossen Namen/
Kirch/Kirch/abtreiben/sonder wie S. Pau-
lus lehret / so will er allein mit dem Schwert
des Geists / das ist/ mit Gottes Wort geschla-
gen sein / wölchs in heiliger Schrifft begriffen
ist. Darvon aber manen die Papisten ire Lay-
en ab/sagen/sie könnens nicht lesen/es stehe al-
lein den Pfaffen zu/dē Layen seie vnnutz/dar-
zu gefahrlich/ vnnnd an der selben statt geben sie
ihnen Fabeln/das ist/ der heiligen Lugend zule-
sen. Sie wöllen die armen Layen auffsehen/
dann die Mespfaffen fürchten sich vor der hei-
ligen Schrifft / dörfen sich damit nicht sehen
lassen. Darbey sie abzunemen/was sie für ein
Schwert iren Christen mit dem Sathan zu-
kämpffen geben / nämlich nicht das Schwert
des Geists/sonder Strow vnd Hew/darmit
sollen sie sich bewapnen/mit Ablassbrieffen um-
hengen/so sollen sie vor dem Teuffel sicher sein.

Die Papisten
wapnen ire Zu-
hörer mit Stro
vnd Stupffeln.

Rechter Ver-
stand der wort
Christi vom rich-
ten vnd urthei-
len.

Das aber Christus gesagt hat: Richtet nit/
auff daß jr nicht gerichtet werden/Verdampft
nicht / auff daß jr nicht verdampft werden/ hat
nicht den verstand / daß man in Glaubenssa-
chen niemandt richten soll/sonst hetten Chri-
stus / seine Apostel vnd Propheten vnrecht ge-
thon / wölchedie Verächter ihrer Predig ge-
richtet vnd dem Teuffel geben / vnd vns auch
gelehret

gelehret haben. Christus spricht: Süttet euch vor dem Saurteig der Phariseer vnd Saduceer. Item: Süttet euch für den falschen Propheten. Item Johannes sagt: Glaubet nicht eim jeden Geist / sonder probieret die Geister / ob sie auß Gott seind. Vnd Paulus: Probieret alles / vnd was gut ist / das behaltet. Wie können sie sich aber vor den falschen Propheten hüten? wie können sie die Geister probieren / wann sie kein vrtheil haben / vnd nicht richten können / wölche Lehr recht oder vnrecht sei? Es will S. Paulus / das ein Christ seines Glaubens so gewiß sei / wann ein Engel vom Himmel keme / vnd predigte anderst / dan die Apostel geprediget haben / so solle er demselben Engel nicht glauben / sonder wissen / das es ein Teuffel auß der Hölle vñ kein guter Engel von Himmel sei.

Matth. 15.

Matth. 7.

1. Johan. 4.

1. Thessal. 5.

Galat. 1.

Dann vmb vnsern Glauben oder Religion / ist es nicht ein ding / als wann einer ein Recht vor dem Hofgericht zu Rottweil / oder am Cammergericht zu Speir hat / da sein Sach in der heimlichen Vrtheil stehet / vñnd nicht weißt / ob er es gewinnen oder verlieren werde. Also ist das Vrtheil vnser Seligkeit belangend nicht geschaffen / das Christus in seinem heimlichen Rath sein Vrtheil vber alle Menschen vorbehalten / vñ vns dasselbig verborgen hette / das wir in eim stehetigen zweifel stehn /

Das Vrtheil vom weg zur Seligkeit oder Verdammung ist schon ausgesprochen.

- vnd nicht wiſſen ſolten/ob wir verdampt oder ſelig werden / **Nein/** nein/ diſe meinung hat es nicht/**Sonder** Chriſtus hat vns ſchon das Urtheil geöffnet:**Wer** glaubt vn̄ getauſt würdt/der würdt ſelig / **wer** aber nicht glaubt / der würdt verdampt. **Wer** an den **Son** glaubt/der würdt nicht gerichtet / **wer** aber nicht glaubt / der iſt ſchon gerichtet / dann er glaubt nicht an den Namen des eingebornen **Sons** Gottes. Kompt her zu mir jr gebenedeite meines Vatters / ererbet das Reich / das euch be-
 raittet iſt von anbegin der Welt / dann ich bin hungerig geweſen / **ihz** habt mich geſpeiſet/2c. Diß iſt das Urtheil/wölchs vns Gott vor dem jüngſten Tag hat offenbaren / vnnd beides im alten vnnd newen Teſtament vilfaltig predi-
 gen laſſen / auff das wir vns ſelbſt nach der **Lehr** **S. Pauli** im Glauben probieren/ vnd al-
 ſo vnſer ſeligkeit gewiß ſein mögen. Dann es kan ye ein Menſch wol wiſſen / ob er glaube
 oder nicht glaube/ vnnd da er ſich in den Wer-
 ckē der Liebe ſchwach befindet/ ſoll er ſich ſelbſt auffmundern/vmb die gnad des heilige Geiſts im warhaſtigen Glauben betten/ den vns der **Herz** verheiſſen hat/wann wir ihne von **Her-**
 zen anruffen/ vnd im Gebett nicht nachlaſſen/
 mit wölchem wir als mit dem Pfand vnſers heils vnnd vnſerer ſeligkeit verſigelt/vnnd al-
 ſo vn-

Mar. 16.

Joh. 3.

Matth. 25.

2. Cor. 13.

Ein Chriſt kan
 wiſſen ob er in
 der gnad Got-
 tes ſie.

2. Pet. 1.

Ephes. 1.

so vnserer seligkeit zum besten versichert seind.

Was ist dan die meinung vnd der verstand der Wort Christi: da er verbeut zurichten vñ zuuerdammen: Es redet vnser Herz Christus / wie angezeigt / hie gar nicht von Glaubenssachen / sonder von der grossen leichtfertigkeit / da die Menschen auff Erden einander so fräuenlich in allem irem Leben / thün vñnd lassen richten / straffen vnd verdanien / wölchs doch ihnen nicht beuolhen ist / wie S. Paulus schreibt: Wer bistu / das du einem frembden sein Knecht richtest / Er stehet oder felt seinem Herzen. Darzu so haben solche Leute offtermals vil mehr an sich selber / dann an andern Leuten zurichten / zustraffen / vñnd zuuerdammen. Dann es geschicht gemeinlich / das der ein andern ein Spreissen auß dem Auge thün will / selbst ein Wisbom in seinem Auge hat. Derhalben will Christus / das einer den andern bleiben / vngerichtet vnd vngeurtheilt lassen / vñnd ein jeder seines Beruffs warten / vñnd da jme Ampts halben / als einem Prediger oder Oberkeit / nicht beuolhen zustraffen / vil mehr gedacht seie / die fehl vñnd mangel an seinem Nächsten zubessern / dann vmb derselben willen ihne außrüssen / vrtheilen vnd verdammen / den vñlleicht Gott schon von seinen Sünden absoluiert hat / vñnd aber die nicht

Was für Vrtheil verbotten sein.

Rom. 14.

Luc. 6.

1. Cor. 4.

güt gnüg iſt/ſonder muß ſich erſt von dir rich-
ten vñ verdammen laſſen. S. Paulus ſchreibt
von ſich ſelbſt: Ich richte mich ſelbſt nicht / ich
bin mir wol ſelbſt nicht bewußt / aber darinn
bin ich nicht gerechtfertiget. Der Herz iſts
aber der mich richtet. Darumb richtet nicht
vor der zeit/bis der Herz komme/wölcher auch
würdt ans Liecht bringen / das verborgen iſt
im finſtern/vnd den Rath der Herzen offen-
baren / als dann würdt einem jeglichen von
Gott lob widerfaren.

So iſt nun gnügsam angezeigt / daß vnſer
Herz Chriſtus mit dieſem Spruch / Richtet
nicht/rc. die Geiſtliche Urtheil in Glaubensſa-
chen nicht auffgehoben noch verbotten habe/
wölche von ein jeden Chriſtenmenschen bey
verlörung ſeiner ſeligkeit erfordert werden.
Dann ein jeder Chriſt ſoll ſeiner Religion
vund ſeines Glaubens gewiß ſein/ daß er wiſſe
alle Religion/ſo dem Chriſtlichen Glauben zu-
wider ſeye/zurichten/vrtheilen vnd vnerſchro-
cken zuuerdammen / ſie ſeyen gleich innerhalb
oder auſſerhalb der Kirchen/ Ketzerereien oder
Heidniſche Abgötterereien.

Der verſach ſich auch niemandt zuergern
hat/ab diſen vnd dergleichen Reden/damit ein
falsche Religion verdampt/vñ der ſelben halß-
ſtarrige Anhänger dem laidigen Sathan gege-
ben werden. Dann alſo haben im Chriſtus/ſei-

ne H. Propheten/ Apostel vnd alle rechtschaff=
ne Lehrer gethon/ wölche alle des rechte Glau=
bens gewiß gewesen / vnnnd alle widerwertige
Lehr vnd Gottesdienst verdampt haben.

Darumb / wann jr hinfort von ein Prediger ^{Wie es auffzu=}
des H. Euangelij höret / daß er die Leut dem ^{nemen/ wann}
laidigen Sathan gibt/ sollen jr nicht gedencen/ ^{die Prediger}
daß es ein leichtfertigkeit oder mēschlicher zorn ^{ettlich Leut dem}
seie/ sonder wissen/ dz sollichs sein Ampt vñ Be=
ruff seie/ allen Unglaubigen vñ Unbüßfertige
anzuzeigen/ dz sie des Teuffels sein/ so lang/ biß
sie sich widerumb zu Gott bekehren. Vnd da es
ein Prediger nit thut/ vnd das mit allem ernst/
sonder schonet der Leut / dem hat Gott durch
den Propheten angezeigt / daß er des Teuffels
sein werde / dan zu dem Gottlosen soll er sagen/ ^{Rech. 2.}
er werde des Todts sterben/ das ist nichts an=
ders/ dann des Teuffels werden/ Würdt ers
nicht thun/ so würdt Gott des Gottlosen Blut
aus der Hand des Predigers erfordern / der
im sollichs mit ernst nicht angezeigt hat.

Vnd das seie auff dißmal gnüg gesagt von ^{Beschlug.}
dem Geistlichen Urtheil/ wider den grossen vñ
gfablichen Vuerstand ettlicher Leut/ die sich
wol Christen lassen nennen/ aber in der warheit
nit Christen sein / auch den Christlichen Glau=
ben nit habē/ wölche vermeinen/ man soll einan=
der in Glaubenssachen nit richtē/ sonder Gott
das

das Urtheil heimstellen / der zum besten vnnnd allein wisse/ wölchs der recht Glaube/ wer der best oder der bösest seie / wölchs ein schädlicher vnd verdampfter Irthumb ist. Darumb sich wisse meniglich darvor zuhütten/ vnnnd dahin vil mehr zuarbeiten / das ein jeder seines Glaubens gewis seie / darmit er zur zeit der ansechtung bestehn/ mit Glauben/ der vnser Sige ist / vberwinden / vnnnd ewiglich bey Gott dem Vatter vnser Herrn Jesu Christi/ sampt allen Aufferwöhlten selig werden möge. Demselben seie Lob / Ehr vnnnd Preis in ewigkeit/ Amen.

Die zehendt Pre-
dig / ob die Christenheit heilig gebliben sey / weil sie mit Abgötterey erfüllet / vnnnd wann der Türck wider die Päpstischen Krieger/ ob er auch wider die Heiligen Gottes Kriege/ wie Daniel von ihm weissaget.

Am Auffartag Christi/ Anno 1668.
Evangelium Marci 16.

Zuletzt

Bletzt / da die Eilffe zu Tisch saßen / offens-
 bart er sich / vnnnd schalt ihren Vnglauben/
 vnd ihres Herzen hertigkeit / daß sie nicht ge-
 glaubt hatten / denen / die ihn gesehen hatten auf-
 ferstanden. Vnd sprach zu inen / Gehet hin in al-
 le Welt / vnnnd prediget das Euangelium aller
 Creaturen. Wer da glaubet vñ getaufft wiirdt/
 der wiirdt selig werden / Wer aber nicht glaubet/
 der wiirdt verdampt werden.

Die Zeichen aber / die da volgen werden / de-
 nen / die da glauben / seind die / in meinem Namen
 werden sie Teuffel außtreiben / mit neuen Zün-
 gen reden / Schlangen vertreiben. Vnd so sie etz-
 was tödtlichs trincken / wiirdts ihnen nicht schaa-
 den. Auff die Krancken werden sie die Hände les-
 gen / so wiirdts besser mit inen werden.

Vnd der Herr / nachdem er mit ihnen geredt
 hatte / ward er auffgehoben gehn Himmel / vnnnd
 sißet zur rechten Hand Gottes. Sie aber gieng-
 en auß / vnd predigeten an allen orten / Vnd der
 Herr wiirckte mit ihnen / vnnnd bekräftiget das
 Wort / durch mituolgende Zeichen.

Summarium.

Vnglaub miß-
felt Gott vber
alle Sünde.

Sum vnd In-
halt Chriftlicher
Lehr.

In diesem Euangelio werde vns
drey stuck fürgehalten. Zum er-
sten / daß Christus seine Jünger
gestrafft habe / darumb / daß sie
nicht geglaubt habē sein Auffe-
stehung / in wölcher vnser rechtfertigung / le-
ben vnnnd ewige seligkēit bestehet. Darbey wir
zulernen habē / daß vnserm Herrn Gott an ein
Menschen nichts übler gefalle / dan der Vn-
glaub / durch wölchen alle gute Werck ver-
derbt werden / die ein Mensch thun kan / die all
zunahl Gott nicht gefallen / wann sie nicht auß
Glaubē geschehen. Zum andern / ist hie beschri-
ben der Beuelch / den vnser Herr Christus sei-
nen Aposteln gegeben hat / was sie in der Welt
predigen sollen / darinnen die Summ vnd der
Innhalt der gangzen Chriftlichen Lehr begrif-
fen ist / nämlich sie sollen predigen das Euan-
gelii / das ist / die fröliche / freudenreiche Bot-
schafft von dem Verdienst Christ / daß er ver-
mögg aller Weissagungen sei geboren / gelitten /
gestorben / vñ alles das er erfüllet / was im Gesetz
Mose fürgebildet / vnnnd durch die Propheten
verkündiget wordē / hab den zorn des Vatters
versönet / hab vns auß dem Gwalt des Teuf-
fels / Todts vnd der Höllen erlöset / alle vnser
Sünde

Sünde gebüßet / den Himmel geöffnet / vnd die ewige seligkeit mit seinem Blütuer gießen verdienet. Wer sollichs glaube / vnnnd sich darauff tauffen lasse / der soll selig werden / Wer aber diesem Euangelio nit glaubt / der werde gewislich verdampt werden. Darauf wir zu lernen haben / daß es vmb vnsern Christlichen Glauben nicht so ein verworren ding sei / wie vnserre Bapstler darvon redē. Dañ das ist die summa des alten vnd neuen Testaments / daß ein jeder Sünder / wölcher Büß thut / vnnnd seine Sünde warhafftig berewet / stehet darvon ab / vnd laßt darvon / der soll vestiglich glauben / dz Christus alle seine Sünde am Creütz bezalet / vnd ime vergebung der selben verdienet habe. Auß solchem Glauben soll er vmb vergebung solcher seiner Sündē bitten / darauff sich tauffen lassen / vnd das 5. Nachtmal / desgleichen die Absolution von eim Kirchediener empfangen / vnnnd der vergebung seiner Sünde so gewis sein / als wann Gott von Himmel herab selbst mit ihm geredt hette. Also stehet vnser Christliche Religion auff zweien Artickeln: Wer glaubt / der würdt selig / wer aber nicht glaubt / der würdt verdampt. Hie ist kein Mittel darzwischen / bey diesem bscheid würdt es ewiglich bleiben. Zum dritten / so hören wir auch hie / als die Apostel außgangen seind in die ganze Welt / vnnnd haben den Beuelch

Der Christlich
Glaub nicht
verworren / sondern
einfaltig
vnd richtig.

Matth. 6.
Acto. 22.

Die Lehr des
H. Euangelij
mit Wundern
wecken bestetigt.

Christus der
Mensch bey sei-
nen Aposteln an
allen orten.

Christi verichtet/so seie Christus/vermög sei-
ner zusagung / bey inen gewesen/vnd habe ihr
Lehr mit Wunderwercken befestiget/wölche
nicht die Apostel / sonder Christus durch die
Händ der Apostel gethon hat. Darbey wir zu-
lehnen haben / Ob wol Christus gehn Him-
mel gefaren / so seie er doch auch noch bey vns
auff Erden/vermög seiner Verheissung/da er
gesagt hat: Ich bin bey euch/bis zum ende der
Welt. Item: Wa zwey oder drey bey einander
seind/will ich mitten vnder ihnen sein. Ja spre-
chen ettlich / nach seiner Göttlichen Natur ist
er bey vns. Aber das wer nur ein halber/ vnd
nicht ein ganzer Christus / er ist bey vns wa-
rer Gott vnd Mensch/auff weise vnd weg/die
wir nicht verstehn / sonder glauben. Dann er
sitz als ein Mensch zur gerechtē der Allmäch-
tigen Krafft Gottes / wölchs nichts anderst
heißt / dann gegenwertig alle ding regieren
vnnnd verwalten / in wölchen Sessel sonst kein
Creatur gesetzt ist / darumb ist er durch die
Krafft diser Gerechten der Maiestet Gottes
gegenwertig/ wölchs S. Paulo/ Petro vnnnd
andern Menschen im Himmel vnmüglich ist.
Vnd souil vom Euangelio.

Wir haben in der vorgehenden Predig ge-
hört / daß sich niemandt ergern soll / wann
alle dem Christlichen Glauben widerwerti-
ge

ge Religion verdampt / vnnnd derselben An-
henger dem Sathan geben werden / sie seien
innerhalb oder ausserhalb der Christenheit.

Dann es soll ein Christ / vnnnd fürnämlich ein
jeder Prediger seines Glaubens gewiß sein. Es ist nur ein
seligmachender
Glaube.

Vnnnd weil nun ein einiger / rechter / seligma-
chender Glaub ist / so müssen die andern Glau-
ben vnrecht sein / vnnnd können nicht selig wer-
den / als die mit solchem vnrechtem Glauben
gefangen seind / wie dann auß dem heuttigen
Euangelio klar zusehen ist. Darum kein Christ

sagen / noch sich diser wort vernemen lassen soll / Die rechten
Christen seind
ires Glaubens
gewiß
es wisse noch niemandt / wölchs der recht

Glaub seie. Wir wissen Gott lob / wölchs der
recht Glaub ist / vnnnd haben dessen klare Zeug-
nuß / des Herrn Christi / der Propheten vnnnd
Apostel / die vns nicht verworren / sonder klar
vnnnd hell den Willen Gottes auffgeschriben
vnnnd erkläret haben. Dessen können wir vns
in sterbens nöten trösten / vnnnd wider alle an-
fechtung des laidigē Sathans bestehn / wölchs
ein recht Bapstlicher Mensch nicht kan / wöl-
cher in diser Welt der gnaden Gottes nicht
versichert / vnnnd also in eim beschwerlichen
zweiffel dahin sterben müß.

Die Bapstliche
seind ires Glau-
bens nit gewiß.

Weil es aber laider heuttigs tags in der
Christenheit / besonders an der Türckischen
Grantz also geschaffen / daß daselbst ohn al-

frag/
Ob der Türck
wider die Hei-
ligen krieget?

les auffhören vilfaltige Abgötterey getriben
würdt / ist die frag / wie sich die Weissagung
Daniels mit diser vnser Lehr vergleiche/wöl-
cher geschriben vnd weissaget hat/das das klein
Horn / das ist/der Türck / werde die Heiligen
des Höchsten verstoren. Dañ eintrweder müs-
sen die Papisten heilige Leut sein / oder der
Türck kan nicht der Mann sein/von dem hie
Daniel redet. Wölchs ein einfaltiger Christ
also mercken soll. Wer Abgöttisch ist / der kan
nicht heilig sein / dann die Abgötterey ist
die grössert Sünde / die ein Mensch vor Gott
begehrt kan. Sodann die Bapstischen Abgöt-
tisch sein / wie können sie Heiligen sein? Item/
Wann der Türck wider die Bapstischen krie-
get/wie kan er wider die Heiligen des Höch-
sten kriegem? Er krieget wider ein vnheilig
Abgöttisch Volk/das sich an seinem Gott ver-
sündiget/vnd dise Straff des Türcken verdie-
net hat.

Vnderscheidzwi-
schen den Ab-
göttischen Hei-
den vnd Chri-
sten.

Darmit jr aber auff dise frag ein richtigen
grundtlichen Bescheid haben mögen / so sollet
jr anfangs wissen/das ein grosser Vndercheid
seie/zwischen den vnglaubigen Völkern/vnnd
der Christenheit / in wölcher offentliche ver-
dampte Abgötterey getriben würdt. Dann ob
wol an beiden orten Abgötterey gefunden
würdt / so hat doch der Hauff / wölcher noch
die

die Christenheit genehet würdt / ein Vorthail/
 den der Heidnisch vnglaublich Hauff nicht
 hat / nämlich disen / daß vnder dem Abgötti-
 schen Hauffen der Christenheit / die rechten/
 warhafftigen / heilige / glaubige Christen ver-
 steckt sind / vnd vnder denselben gefunden wer-
 den / wölche Gott recht erkennen / recht anruf-
 fen / recht ehren / vnd one zweiffel selig werden /
 vnangesehen / daß der groß Hauff verdampfte
 Abgötterey treibt / vnd dise H. fromme Chri-
 sten vnder denselben nicht erkennet werden.
 Vnder den vnglaubigen Heiden vnd Türcken
 aber / die sich gar nicht zu Christo bekenen / auch
 auff seinen Namen nit getauft sind / sein sol-
 che glaubige vnd heilige Menschen nicht zusü-
 chen. Darumb wann der Türck wider die Bap-
 stischen krieget / so krieget er nicht allein wider
 die Abgöttische / sonder auch wider die Recht-
 glaubenigen vnd Heiligen des Allerhöchsten / die
 vnder den Abgöttischen versteckt vnnnd zer-
 strewet sind / vber wölche sollich Vnglück / so
 wol als vber die Abgöttischen gehet / wie Sa-
 lomon bezeuget : Es begegnet einerley dem
 Gerechten wie dem Gottlosen / dem guten vnd
 reinen / wie dem vnreinen / dem der opffert / wie
 dem der nicht opffert / daher auch des Men-
 schen Hertz vol arges würdt / vnd thorheit ist
 in irem Herzen / spricht Salomon / dieweil sie
 leben.

Darmit

Der Türck krieget
 wider die
 Heiligen.

Seele.

Ezech. 23

Psalm. 79.

Jere. 7.

Darmit aber ewer Lieb sollichs besser ver-
 stehe/will ichs mit eim Exempel des alten Te-
 staments erklären. Wir lesen im Propheten
 Ezechiel / daß er klagt vber die König vnnnd
 Priester: Sie haben / spricht der Herr / mein
 Heiligthumb verunreiniget/erzehlet auch dar-
 neben/ grausame Vnzucht / Ehebrecherey vnd
 Tyranny / so sie zü sampt der Abgötterey ge-
 triben haben/ vnnnd trawet ihnen darauff den
 Zorn vnd die erschrockenliche Straff Gottes/
 die vber sie gehn soll/vnd hernach auch gangen
 ist. Dargegen aber/da das Vold Gottes disen
 Jamer Gott klagt/sprechen sie im 79. Psalmen:
 Herr es seind Heiden in dein Erbe gefallen/
 vnnnd haben deinen heiligen Tempel verunrei-
 niget / vnnnd auß Jerusalem Steinhauffen ge-
 macht/ Sie habē die Leichnam deiner Knecht
 den Vögeln vnder dem Himmel zufressen ge-
 ben/vnd das Fleisch seiner Heiligen den Thie-
 ren im Lande. Wie reimen sich die Predig des
 Propheten/vnd des Vold's Gebett zusamen?
 Dann der Prophet sagt: Die Israeliten haben
 das Heiligthumb des Herrn verunreiniget/
 darumb sie auch durch die Heiden gestrafft/
 vnnnd von den Vögeln des Himmels seind ge-
 fressen worden/wie jnen der Prophet/deglei-
 chen auch Jeremias getrawet haben. Darge-
 gen klagen die Juden in jrem Gebett/die Hei-
 den

den haben des Herrn Heilighumb verunreiniget / vnd das nicht der Abgöttischen / sonder der Heiligen Fleisch von den Thieren im Lande gefressen worden : Wie vergleicht sich das mit einander :

Das müßt jr also verstehn / vnnnd miteinander vergleichen: Es hettē die Juden im Tempel zu Jerusalem ein verordnete Gottesdienst / wie Moses denselben vom Herrn empfangen / vnnnd durch den König Salomon angerichtet worden war. Aber bey diesem Altar seind sie nit gebliben / sonder in vn̄ außserhalb der Kirchen / vil vnnnd mancherley Altar / nach der weise der Heiden auffgerichtet / wölchs jnen Gott ernstlich verbotten / darmit sie den Tempel des Herrn verunreinigten. Wie wir dann lesen von dem Abgöttischen König Achab / wölcher dem Priester Oria von Damasco auß / ein Ebenbild des Altars zu Damasco schicket / vnd Beuelch geben / daß er nach desselben Bildnuß vn̄ Gleichnuß auch ein im Tempel zu Jerusalem auffrichtet / wölchem der Altar des Herrn weichen / vnnnd an die Eck des Altars gegen Mitternacht gesetzt werden müßt.

Wer nun am Gesetz des Herrn bestendig vn̄ steiff gehalten / der hat seine Opffer auff dem Altar des Herrn gehalten / vnnnd den König / sampt dem Abgöttischen Hauffen / auff seinem Altar

Exod. 25. 26. 27. 28. 29. 30.

1. Reg. 6. 7. 8.

2. Reg. 16.

Wie die Außers
wölten zur zeit
Achab vnder
den Abgöttis
schen erhalten
worden.

Altar opffern lassen / den er nach der Bildnuß
des Altars zu Damasco hat auffrichten lassen.
Darneben aber haben sie mit schmerzen sehen
müssen / daß auff dem Abgöttischen Altar die
Brandopffer morgens / vnd die Speisopffer
des abents gehalten worden / aber sich der sel-
ben Abgötterey nicht theilhaftig gemacht/
auch sich nicht irren lassen / daß des Herrn Al-
tar im Winckel gestanden / es ist ihnen ein güt-
ort gewesen / da sie ihre Opffer nach dem Be-
uelch des Herrn haben halten können.

Gott kennet sei-
ne Aufferwöhl-
ten.

1. Reg. 19.
Rom. 11.

Vnd also hat Gott sein heilig Vold / wölchs
die Beschneidung als das Bundezeichen an ih-
rem Leib getragen / vnder dem Abgöttischen
Hauffen wunderbarlich erhalten / daß sie ihre
Kni vor dem Abgöttischen Altar nicht gebo-
gen / sonder sich des rechten Gottesdiensts ge-
halten haben. Vnd da gleich dieselbige nicht je-
derman kennet / so seind sie doch Gott wol be-
kannt gewesen / wie wir dann ein feine tröstli-
che Historia von Elia dem Propheten lesen/
wölcher zum Herren sagt: Die Kinder Israel
haben deinen Bund verlassen / vnd deine Altar
zerbrochen / vnnnd deine Propheten mit dem
Schwert erwürget / vnd ich bin allein vber-
bliben / vnd sie stehn darnach / daß sie mir mein
Leben nemen. Was sagt aber der Herr? Ich
hab mir lassen vberbleiben sibentausent in Is-
rael/

rael / nämlich alle Knü / die sich nicht gebeugt
 haben für Baal / vnd allen Mund / der in nicht
 geküßet hat. Diser Menschen keinen hat Elias
 gekennet / sonder vermeindt / es sey kein recht=
 gläubiger Mensch mehr in Israel / weder er al=
 lein / vñ es stehe jetzt die gang Christlich Kirch
 allein auff jine / vnd da sie ihn erwürgen / so seie
 niemandt frommer mehr vorhanden. Aber es
 hat die meinung gar nicht / sonder es seind noch
 vil tausent hin vnd wider in Israel verborgen /
 die Gott kennen / vñnd auch bezeichnet hat / wie
 der Prophet Ezechiel bezeuget / da er schreibt:
 Als ihm Gott hat fürgenommen / Israel zu = Ezech 9.
 straffen / von wegen der grossen Abgötterey /
 die sie getriben / vñnd nicht daruon lassen wol=
 ten / schickt der Herr ein Mann / der het ein
 Leinwad an / vñnd ein Schreibzeug an seiner Die Außerwöl-
 Seiten / vñnd beualhe jhine / er soll durch die ten seind ge-
 Statt Jerusalem gehn / vñnd zeichnen mit zeichnet.
 ein Zeichen an die Stirne die Leut / so da seuff=
 zen vñnd jamern vber alle Grewel / so darin=
 nen geschehen. Auff disen folgten die fünff
 Männer / wölche schädliche Wassen hetten /
 vñnd erwürgten Alte / Junge / Jungfrawen /
 Weib vñnd Kinder / die nicht bezeichnet wa=
 ren.

Also sehen wir / vnangesehen / das Abgötte=
 rey von Hohen vnd Nidern / von Weib vñnd
 t ij Mann /

Mann/Jungen vnd Alten zum hefftigsten getribē/so hat doch Gott zu jeder zeit seine Rechtglaubige vnd Aufferwöhlte erhalten/die solche Abgötterey erkant/dieselben verflucht/gleichwol vor iren Augen sehen müssen / vnd weil sie es nicht abschaffen noch endern können/haben sie darüber geseuffzet / vnnnd mit gedult leiden müssen / biß sie Gott durch ein frembd Volck abthet.

Nabuchodonos
for findet auch
from Leut zu
Jerusalem.

Darumb als der Keiser von Babel der König NebucadNazar gehn Jerusalem kam/hat er nit allein die Abgöttischen/sonder auch die fromen vnd Heiligen Gottes funden/vnd hat also auch wider die Heiligen Gottes gekriegt/wie er dann nicht allein die Abgöttische Altär/so neben dem Altar des Herrn auffgerichtet worden / sonder auch den Altar des Herrn vnd das ganz Heiligthumb mit einander verbrennet / wölchs der König Salomon nach dem Wort des Herrn hat auffgebawen. Also hat er auch nicht allein die Abgöttische / sonder auch vil frommer Leut / als Daniel vnd seine Gefellen mit in das Gefängnuß weg gefüret/das also das Kalb mit der Rüh / vnd der vnschuldige mit dem schuldigen hat herhalten vnd leiden müssen.

Also hat der König von Babel die Abgöttischen vmb ihrer Abgötterey willen gestrafft/
vnd

vnnnd nicht destweniger wider die Heiligen Gottes gekrieget / vnnnd das Heilighumb des Herin verunreiniget / dann er hat den rechten Gottesdienst zumahl mit der Abgötterey abgethon.

Es möcht aber jemandt sagen / ist es also geschaffen / daß der fromm mit dem bösen gleiche Straff leiden müß / was hat dann der fromm vorthails vor den bösen Menschen? Darauff antworthe ich. Es haben die frommen ein groffen vorthail / es seie gleich im lebē oder sterben. Dann Gott ist nicht allein Allmächtig / barmherzig vnd gerecht / sonder auch weiß / ja die Weisheit selbst / darumb weist er wol / wie er mit seinen Glaubigen vmbgehn soll / auff das er zu aller zeit durch sie geehret vnnnd gepusen werde / es seie gleich durch jr Leben / oder durch jren Todt. Wann Daniel nicht gehn Babel kommen were / so were er sein lebenlang nicht ein so grosser Herz worden / wie zu Babel geschehen ist / da er zu grossen ehren kommen / vnd den Gott Israel durch das gantz Keiserthumb preiset / daß der Keiser ein Gebott in sein gantzen Keiserthumb laßt aufgehn / daß der Gott Daniels der recht Gott / dem keiner sonst zuuergleichē seie. Dis richtet Gott durch ein gefangnen Juden an / der fromm was / vnd den Bund des Herzen hielt / dergleichen den

t iij Gottlosen

Die frommen haben auch im Leiden ein vorthail vor den bösen.

1. Cor. 6.

Dan. 2. 6.

Dan. 3.

Vortheil der
frommen im
zeitlichen vn-
dergang.

Psalm. 79.

Gottlosen Abgöttischen Juden nicht widerfa-
ren ist. Diesen Vortheil hat Daniel sampt seinen
gesellen vor den Gottlosen Juden gehabt. Im
sahl aber/das ein frommer in ein sollichen lai-
digen Krieg auch vmbkommen solt / ist es ime
ein grössere frewd zusterben/dann sollichen ja-
mer lenger vor Augen zusehen/oder alle die tag
seines lebens in ein frembdē Land ein gefang-
ner Mann zusein / da er ohn vnterlaß grau-
same Lösterung hören müste / das die Feind
Gottes sagten vñ spotteten: Wa ist ewer Gott/
an den ihr glauben/auff den jr euch verliesen?

Vnderscheid der
Christen vñnd
Türcken.

Wie es nun ergangen ist dem Volck Is-
rael mit den Abgöttischen vnd außländischen
Königen/also ist es auch ergangen / vñ begeg-
net noch henttigs tags den armē Christen von
dem laidigē Türcken. Dann ob woll die Chri-
stenheit auch zum theil Abgöttisch worden ist/
so ist sie doch besser vnd Gott gefelliger / dann
die Türcken / angesehen / das die Türcken gar
kein rechten Gottesdienst / kein rechten Glau-
ben noch Erkantnuß Gottes haben. Darumb
wan ein hauff Türcken daher zeucht/so zeucht
nichts dann lautter Teuffelische/verfluchte vñ
verdampfte Menschen daher / vnder wölchen
keine heiligē Gottes/sonder eittel vnglaubige/
Abgöttische/verfluchte vnd verdampfte Men-
schen seind / die Gott nichts angehören/sonder
verloren seind. Dar=

Dargegen aber / ob wol in der Christenheit
 an denen orten / da das Papstumb noch gehalten
 würdt / grewliche / abschewliche vnd mehr
 dann Heydnische Abgötterey getriben würdt /
 so ist doch vnder denselben der recht Gottes=
 dienst nicht ganz vnnnd gar abgetilget / sonder
 bey den Außermöhlten wunderbarlich erhalten
 worden. Dann im Papstumb hat man das
 Sacramēt des Tauffs gehabt / da die Christe=
 mensche im namē Gottes des Vatters / Sons
 vnd H. Geists getaufft worden seind. Sie ha=
 ben gehabt die zwölff Artickel vnser Christ=
 lichen Glaubens / darauf sie die recht Erkannt=
 nis Gottes / vnnnd den weg zu der Seligkeit
 lehren können / wölcher stehet in vergebung
 der Sünden / durch den Glauben an Chri=
 stum / der gelitten hat vnder Pontio Pilato /
 gecreuziget / gestorben vnnnd begraben / ic. von
 vnser Sünde wegen dahin gegeben / vnd vmb
 vnser rechtfertigung willen / wider von Todtē
 erstanden ist. Sie habē gehabt das Vatter vn=
 ser / vnd darauf lehren können / wen sie in allen
 iren nöte anruffen sollen / nämlich Gott / vñ wie
 sie mit ime reden sollē. Sie haben auch die zehē
 Gebott gehabt / darauf sie lehren können / wie sie
 sich / beides gegen Gott vñ dem Nächsten haltē
 sollen. Das H. Nachtmal aber / ist jnen zerrissen
 vnnnd verkehret worden / vnnnd da sie dasselbig
 von

Der recht glaub
 vnd erkantnis
 Gottes im Pap
 stumb nicht gar
 außgesehet.

von wegen der Pfaffen Tyranny nicht nach der Stiftung Christi haben können gebrauchten / so hat es ihnen doch Gott nicht zugerechnet / Dann sie haben disen gewalt leiden müssen / vnd weiter nicht dann seuffzen können. Sie haben die Schlüssel zum Himmel gehabt / damit ihnen der Himmel ist auffgeschlossen worden. Dann man hat ihnen das Euangelium fürgelesen / wölchs auff Christum weist / vnd lehret vergebung der Sünden allein in seinem Namen suchen. In summa / sie haben die heilige Schrift alts vnd newes Testaments gehabt. Darumb hat auch Gott seine Außerwölten so wol in der Finsternuß des Papsttums erhalten vnd selig gemacht / als zu der zeit Eli / wie dann vnser Herr Christus klarlich bezeuget / da er von diser Finsternuß prediget / die kommen soll / vnd spricht: Es werden falsche Christen / vnd falsche Propheten auffstehn / vnd grosse Zeichen vnd Wunder thun / das verführet werden in den Irthumb (wo es möglich were) auch die Außerwölten. Dise Weissagung Christi vnseres Herrn ist im Papstumb erfüllet worden. Dann im Papstumb seind vil vnd mancherley Gottesdienst auffgerichtet worden / besonders aber die Wallfarten / Heiligen Dienst / vnd der Heiligen anruffung / Bruderschafften / vnd dergleichen. Auff dise wise hat auch

Matth. 24.

auch S. Paulus weissaget/ vnd die Christenheit vor diesem Jamer vnnnd Finsternus treulich gewarnt / da er also geschrieben hat : **Es** 1. Thes. 2.
 Kompt der Tag des Herrn nicht / es seie dann/ Weissagüng S.
 das zuuor der abfahl komme/ vnnnd offenbaret Pauli vom
 werde der Mensch der Sünden / vnnnd das Bapstumb.
 Kind des Verderbens / der da ist ein widerwertiger / vnnnd sich vberhebt vber alles/ das Gott oder Gottesdienst heist / also das er sich setzt in den Tempel Gottes/ als ein Gott/ vnnnd gibt für er sey Gott/ wölchs zukunfft geschicht nach der würckung des Sathans / mit allerley lügenhafftigen Kressen / Zeichen vnnnd Wundern / vnnnd mit allerley versführung zur Ungerechtigkeit vnder denen / die verloren werden/ dar für/ das sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen / das sie selig wurden / darumb würdt inen Gott kräftige Irthumb schicken/ das sie glauben der Lügen/ auff das gerichtet werden alle/ die der Wahrheit mit glauben / sonder haben lust an der Ungerechtigkeit. In disen Worten S. Pauli/ seind drey
 stück zumercken. Erstlich/ das er klarlich anzeigt/ das in den letzten tagen grosse Irthumb einreissen/ vnd mit Wunderwercken bestetiget werden sollen. Zum andern / was die vrsach diser Finsternus vnd Irthumb seie/ nämlich die vndanckbarkeit der Welt/ weil sie nicht
 v lust

Erklärung der
 Weissagung
 S. Pauli vom
 Antichrist.

lust hab zur Wahrheit / so werde sie Gott mit groben krefftigen Irthumben vberschütten/ daß sie sich in den Lügen wol belustigen möge. Zum dritten/ daß diese Irthumb mitten in der Kirchen regieren werden/ darmit der Apostel zuuerstehn gibt/ das Gott vnder disen groben Irthumben dennoch sein Tempel / sein Kirch vnnnd seine Auserwöhlten erhalten werde. Dann soll der Antichrist im Tempel Gottes sitzen / so muß ye der Tempel Gottes vorhanden / vnnnd nicht gar zerstöret sein / das ist aber anders nichts / dann die Auserwöhlten vnnnd Glaubigen / wölche in diese krefftige Irthumb sich nicht haben verführen lassen.

Vil frommer
Christen mitten
in Bapstumb.

Solcher Leut seind noch heuttigs tags vil mitten im Bapstumb / sonderlich aber an der Türckischen Gräntzen / wölche ein hertzlich Mißfallen ab der Aes haben / vnd nichts liebers sehen wolten / dann das der verdampft/ Bapstisch/ vermeindt Gottesdienst abgeschaffen wurde/ vnd da es nit geschicht/sonder noch vor ihren Augen sehen müssen / seufftzen sie zu Gott / vnd bitten / daß er einmal mittel schick/ dardurch sie von diser grewlichen Abgötterey einmal erlediget werden.

Der Türckkrieg
get wider die
Heiligen Got-
tes.

Also haben wir nun ein klaren gnügtsamen Bericht / wann der Türck wider die Bapstischen Kriege / daß er den Krieg wider die Heiligen

ligen des Allerhöchste für/nicht daß die Bapstischen heilig / oder der Bapstisch Gottesdienst heilig vnnnd Gottgefellig sei / wölcher vor Gott ein gewliche Abgötterey ist / sonder dz Gott vnder dem Bapstischen hauffen warhafftig heilige vnnnd glaubige Menschen hat / wölche auff seinen Namen getaufft / seinen Namen recht erkennen vnnnd anrufen / vnnnd ab dem Bapstischen Gottesdienst ein herzlich mißfallen haben / den sie aber nicht endern können / vnnnd darüber herzlich seuffzen / wider wölche der Türck gleich so wol krieget / als wider die Abgöttische Bapstische Lent / vnd vom warhafftigen Christlichen Glauben eben so wenig helt / als von dem verdampften Bapstischen Glauben / der gestalt auch das Heiligthumb / das ist / die Kirchen Gottes / vnd Gottselige Schulen zerstöret werden.

Darneben habt jr auch ein antwort auff ein gemeine Einred der Bapstler / da sie sagen / Wan es war were / was die Lutherischen predigē / nämlich daß der Bapstisch Gottesdienst ein verdampfte Abgötterey sei / so müßten alle vnser Eltern verdampft vnnnd verloren sein. Darauff habt ihr aber lehren antworten / daß es die meinung gar nicht hab. Dann wiewol der Bapstisch Gottesdienst Abgöttisch vnnnd verdampft sei / so hab doch Gott seine Auserwählten zu aller zeit erhaltē / daß sie nicht seind

Ob alle vnser
Eltern im Bapstum
verdampft
seien.

in Irthumb geführt/vnnd also gewislich selig worden. Der groß Hauff aber/wölcher der Wahrheit nicht nachgefragt / ist nach dem gerechten Urtheil Gottes in Irthumb geführt/verdampft vnd verloren worden. Wie wir dann henttigs tags auch sollich Urtheil Gottes sehen/da den Leuten die Wahrheit vnd Klarheit des Euangelij für die Thür / ja für das Hertz getragen würdt / noch stoßen sie mit Füßen von sich/verdammen/löstern vnd schenden es/als ein verfluchte Ketzerey/ vnd bleiben in ihrer Vätter Irthumb. Weil sie dann nicht im Namen Gottes wollen selig werden/ wer will sagen / daß ihnen vnrecht geschehe/ wann sie Gott in der Abgötterey verstocket vnnd verblindet/daß sie im Irthumb verharren/ vnnd in des Teuffels namen verdampft/ vnnd ewig verloren werden:

Ob vnser der
Lutherischen
Glaub ein new-
er Glaub seie.

Es hat auch ewer Lieb auß diesem Bericht zuuernemen/was sie den Päpstischen auff ein andere Einred für ein antwort geben sollen/da sie ohn auffhören sagen vnnd schreien/vnser Glaub seie ein newer Glaub/von dem man vor fünffzig oder hundert Jaren nichts gehört habe.

Darauff solt ihr antworten: Wir gestehn Eins wegs/daß vnser Glaub ein newer Glaub seie / sonder wir sagen mit beständigem grund
der

der Wahrheit/das vnser Glaub der vralt/recht/
 einig / seligmachend / Catholisch / Chriſtlich
 Glaub ſeie/den alle Propheten vnd Apoſtel ge=
 prediget / dardurch auch alle Außerwöhlte
 Kinder von anfang der Welt ſeind ſelig wor=
 den. Wie wir dann alle deſſelben Artickel auß
 den Schrifften der Propheten/ Euangelisten
 vnd Apoſtel klarlich dargethon haben. Dann
 wir haben den vralten/Catholiſchen/Apoſto=
 liſchen/Chriſtlichen Glauben/wie der ſelbig in
 den zwölf Artickeln verfaſſet iſt/vnd laugnen
 derſelben Artickel nicht einen. Wir bleiben bey
 dem Vatter vnſer / das Chriſtus ſeinen Jün=
 gern/vñ vns allen zubetten fürgeſchrieben hat.
 Wir habē die zehē Gebott / wie ſie Gott durch
 Moſen gebē/vñ durch Chriſtum erkläret hat.
 Wir haben den H. Tauff aller form vñ geſtalt/
 wie Chriſtus denſelben eingefezt/vñ die lieben
 Apoſtel gebraucht haben. Wir haben vñnd
 haltē das hochwürdig Sacrament des Leibs
 vnd Blüts Chriſti / wie es Chriſtus der Herz
 geſtiſſtet / ſeine Jünger vnd die erſt Kirch ge=
 braucht haben. Wir behaltē auch die Schlüſ=
 ſel des Himmelsreichs/die Chriſtus ſeiner Kir=
 chen hinterlaſſen / das den büßfertigen Sün=
 dern vergebung ihrer Sünden / allein im Na=
 men Chriſti verkündiget / vñnd der Himmel
 auffgeſchloſſen / den Vnbüßfertigen aber die
 v in Sünde.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

Sünde behalten/ vnd der Himmel zügeschloffen würdt. Darauß alle Welt abzunemen hat/ dz wir eben den Glauben/ Religion vnd Gottesdienst haben / den vnser Chrißliche Vorelter vor tausent oder fünffzehen hundert Jahren gehabt haben.

Warumb vnser Chrißliche Bekantnuß ein neuer Glaub genennet werde,

Gleichnuß von ein staubigen Rock oder Kaid

Nöcht aber jemandt weiters fragen/warumb heist man aber ein newen Glauben / weil er so alt ist: das will ich euch durch ein Gleichnuß erklären. Wann einer ein Rock ettlich Jar nicht getragen het / sonder vnder einem Beth im Staub oder vnder den Federn gelegen were / in einer eile aber zöge er den Rock vnder dem Beth auß dem Staub herfür / vnd gieng damit vnder die Leut auff den Marckt / Es begegnete jm aber ein anderer/ vñ sehe ine in sollichem Rock gehn/ recht fertigt ihn aber nicht. Nach mittag aber / wolt er solchen Rock widerumb anthan/ sehe aber/ daß er vom Staub graw vnd weiß worden/ vnnd fragte als bald nach der Kerbürsten/ keret den Staub herab/ vnd gieng widerum darmit auff den Marckt/ Es begegnet jm aber der/ wölcher in vor mittag in disem Rock gesehen hatte / vnd sprach zu jme/ wo komstu mit disem newen Rock her: vñ er spreche/ es ist eben der Rock/ den ich heut getragen habe / der ander aber sagte/ es ist nit/ dan der Rock/ wölchen du heut getragen hast/

ist

ist graw vnnnd gleich weiß gewesen/diser aber
 ist hüpsch braun/ So wurde er im antworten/
 ich will dir sagen/ wie es gangen ist/ Heut frů/
 da ich auffgestandē bin/hab ich in einer eil disen
 Rock erwischet / den ich in zweien Jaren an
 meinem Leib nie getragen habe / der ist vn=
 der meinem Lotterbeth gelegen/mit Staub vñ
 Federn vberzogen gewesen/das er gleich graw
 vnd weiß worden / dessen ich aber nicht geach=
 tet / dann es ist noch fúnster gewesen / aber da
 ich heim kommen bin / vnnnd gesehen/das er so
 staubig vñ voller federn gewesen/hab ich mein
 Kerbürsten genommen/ vnd den Staub sau=
 ber herab gekeret / da hat er ein newe farb v=
 berkommen / vnd wie er zuuor graw ist gewe=
 sen / also ist er jetzt wider braun worden / das
 ist / sein natürliche farb sihet man jetzt wider=
 umb/wölche zuuor vnder dem Staub ist ver=
 borgen gewesen.

Eben also ist es auch mit dem Christlichen Wie der Christ-
 Glauben zügangen. Dann nachdem die Bi=lich Glaub im
 schoff nicht mehr Prediger gewesen / sonder Bapstumb ein
 weltliche Fürsten vnd Regenten worden/ha=newe farb vber-
 ben sie sich der Kirchen nicht vil angenommen/kommen habe.
 sonder dieselbige jren Weybischoffen / Vicari=
 en vnd Pfaffen beuolhen / wölche gleicher ge=
 stalt das Predigampt fallen lassen/vñ den grös=
 festen Gottsdienst auff das Opffer der Messz
 gesetzt / vñ der Predig sich wenig angenommen.

Da

Da nun die Bischoff ihrem Ampt nicht der gepür nach aufgewartet haben / ist ein dicker Staub auff alle Hauptstück der Christlichen Lehr gefallen / daß sie jr natürliche farb verloren / vnd vnder demselben schier nicht mehr erkennen worden.

1.
Die Lehr von
vergebung der
Sünden ver-
duncfelt.

Dann soll den Hauptartickel vnser Christlichen Glaubens belangt / als die Lehr von dem einigen Verdienst Christi / vnd Krafft seines bitteren leidens vnnnd sterbens nicht fleißig getriben / seind vnzalbar vil vnnnd mancherley weise vnnnd weg erdacht worden / die Sünde vor Gott zubüssen vnnnd zubezalen / nämlich / durch besondere auffgesetzte Büß / als etlicher tag fasten / wölchs auff den vnderscheid der Speiß gestellet / mit Rosenkränzen / mit Allmüßen geben / mit Wallfarten / mit Nefhören / mit Vigilien / mit Sibenden / Dreißigsten / Jartag / mit dem Fegfewr / mit erkaufften Ablassbrieffen / Brüderschafften / vnd dergleichen / besonders aber mit dem strengen Closterleben / dann mit disen stücken allen seind die Leut verwenet worden / ihre Sünde vor Gott zubüssen vñ zubezalen / die sie nach dem empfangen Tauff begangen / vnd mit der that sich wider Gott versündigt haben.

Als nun alle Welt in diser tüffen Sünsternuß vnd vnuerstand des einigen vnd vollkommen

nen verdiensts Christi gestanden/hat Gott D. S. Luther hat
 Luthern seligen erweckt/ wölcher den Christ- den Staub vom
 lichen Glauben mit klaren Zeugnissen der heil- Christliche Glau-
 ligen Schrift/ der Propheten vnnnd Apostel ben hinweg ges-
 zum fleißigsten erkläret/ vnd mit der Bürsten bürstet.
 Gottes Worts disen Staub allen vom Christ-
 lichen Glauben hinweg gebürstet/ vnnnd der
 ganzen Welt angezeigt hat/ daß die oberzelte
 weise vnd wege die Sünde zubüssen/nicht der
 Christlich Glaub/ sonder ein dicker Staub
 sein/ wölcher auff den Christlichen Glauben
 gefallen/ vnnnd demselben sein natürliche farb
 verdunckelt/vnnnd schier gar genommen habe.
 Dann die heilig Schrift lehre nur von ein ei-
 nigen Opfer für der ganzen Welt Sünde/
 das seie der einig Gehorsam des bitteren leidens
 vnnnd sterbens vnsers Herrn Christi/ ein vol-
 komne bezalung für der ganzē Welt Sünde.
 Derhalben wer an Christum den Herrn glau-
 be/vnnnd von Sünden abstehe/ der hab allein
 vmb des verdiensts Christi willen vergebung
 aller seiner Sünden vnnnd das ewig leben. Da
 nun D. Luther/ die oberzelte stuck/ das seg-
 ferw/ Wallfarten/ Seelnessen/ Heiligen ver-
 dienst/eigner Werck verdienst/ vom Christli-
 chen Glauben hinweg gebürstet/ da hat der
 Christlich Glaub ein andere farb oberckenien/
 vnd gescheinet/ als were es ein newer Glaub/
 so es

Johan. 3.

Heb. 7. 9. 10.

Matth. 20.

1. Pet. 1.

Acto 1. 24

Der Christlich
 Glaub zu vnser
 zeit sein alte farb
 wider oberkom-
 men.

so es doch der alt Prophetisch/Apostolisch/Catholisch vnd Christlich Glaub ist/den alle Propheten vnd Apostel geprediget haben/vñ nicht erst von D. Luther erdacht/sonder durch ihn widerumb vermög Gottes Worts aufgebuzet worden ist.

2.

Was für ein
Staub auff das
Vatter vnser
gefallen.

Ein gleicher dicker Staub ist auch auff das Vatter vnser gefallen. Dann da vns Christus gelehret hat/allein in seinem Namen den himelischen Vatter anzuruffen/ist im Papstum gelehret worden/man soll nit allein Gott/sonder auch die liebe heilige Engel vnd Menschen/vñ also das gätz himelisch Heer anbettē/durch wölcher verdienst vñ fürbitt/wir für Gott komen/vnd als dann erst vnser Bitt erlangen mögen.

Da D. Luther das gesehen/hat es geheissen/Bürsten her/vñ hat mit dem Wort Gottes die anruffung der Heiligē hinweg gebürstet/wölche in Gottes Wort nit beuolhē/vñ weder verheissung noch exempel hat in S. Schrifft/dz jemals ein glaubiger Mensch ein abgestorbenen Menschē hette angeruffen. Dañ die anruffung der abgestorbnē Heiligen/dem beuelch Gottes stracks zuwider ist/wölcher beuolhē hat/in allen nöten allein zu jm zulauffen/vñ im Namen Christi/das ist/im vertrauen auff den einigen Verdienst Christi zubittē/vmb wölches willē allein er vns erhöre/vñ vnser Bitt gebē wölle.

Matth. 4. 11.
Psalm. 50.
Johan. 16.

Sie hat das Gebett auch widerum ein newe
Farb

Farb vberkommen/dañ es seind aller Mönch/
 Nünen vñ Pfaffen Rosenkrantz vñ vnzalbar
 Abgöttischer Gebettlin hinweg gebürstet wor-
 den/vnd nichts geblibē/dann allein das Vatter
 vnser/der Psalter/vnd was sonst für Chrißli-
 che Gebett in S. Schrifft/vnd auffserhalb der-
 selben dem Vatter vnser durchaus gemeß/vnd
 darinnen begriffen seind. Das heißt aber nit ein
 new Gebett einführen/wie sie D. Luthern zü-
 den/sonder die newen Gebett hinweg bürsten/
 vnd das alt Chrißlich Gebett widerumb auf-
 buzen/das sein natürliche Farb widerumb ge-
 sehen vnd erkennenet werde.

D. Luthers hat
 fein new Ge-
 bett eingeführt.

Also ist es auch mit den zehen Gebotten zü-
 gangen/auff wölche gleicher gestalt ein dick er
 Staub menschlicher Sazungen vñnd Men-
 schengebott gefallen / daß man die zehen Ge-
 bott schier nicht mehr darunder erkennenet hat.
 Dann der allerherzlichst vñnd scheinbarest
 Gottesdienst ist im Papstumb gesetzt gewe-
 sen auff Menschengebott / Als wann einer ein
 besonder / Gottgefellig / angeneim Werck hat
 wöllen thün/ist er gewisen worden / er soll ein
 Altar auff barwen lassen/denselben mit schönen
 Tafeln vñnd vergülten Bildern/Messgwand
 vñ aller Zier aufffertigen/darauff man täglich
 Mess lese für die Sünde der Lebendige vñ der
 Todtē. Dis ist so für ein S. Gottgefellig werck
 gepusen worden / daß vmb dessen willen ohne

3.
 Der Staub auff
 die zehen Ge-
 bott gefallen.

zweiffel Gott solchen Menschen seine Sünde verzeihen/ zu gnaden wider annemen/ vnd ihn gewislich ewig selig machen werde. Ein anderer ist gewisen worden/ ein Kirchen oder Capellen zubawen/ darinn man Mess lese/ im Jar auff's wenigst einmal. Ein anderer ist gewisen worden ein Closter zuzustiften / darinn durch der Mönch vnd Nunnen gute Werck der armen Laien Sünde vor Gott gebüßet vnd bezahlt worden/ die sich in jres Ordens Bruderschaft geben. Der vierdt ist auff ein Wallfart zu S. Jacob / zu vnser lieben Frawen/ oder anderst wohin gewisen worden.

Sie ist D. Luther mit der Bürsten Gottes Worts kommen/ vnd hat dise vermeindte gute Werck/ alle hinweg gebürstet/ vnd mit bestendigem grund der Wahrheit gelehret/ daß dis alles kein Gottesdienst/ sonder eittel Menschen-satzungen sein/ darmit Gott nicht gedienet seie/ ihme auch nicht wölle gedienet sein lassen. Hat also die Abgöttische Feldkirchen/ Capellen vnd Abgöttische Altär umbgebürstet / daß in einer jeden Pfarrkirchen nicht mehr dann ein Altär gebliben/ darauff das heilig Nachtmal Christi nach seinem Beuelch / nicht von den Kirchendienern allein / sonder auch von der ganzen Gemein gehalten vnd empfangen werde. Desgleichen hat er auch die Bilder vber die Altär herab

herab gebürstet/ vnd gelehret die rechte lebendige Heiligen / das ist / die armen Christen zu ehren / das ist / denselben mit vnsern Reichtumben helfen vnd rhaten / das seie vil besser / vnnnd Gott angenehmer / dann den Götzen auff dem Altar das Gold vmb das Maul vnnnd die Nasen vmbher streichen / vnd sie mit guldinen Rößen außputzen / dann der Herr hat bevolhen die armen zu kleiden / vnd nicht die Götzen zu versilbern oder zu vergulden.

Also hat es auch ein ansehen / als ob D. Luther die gute Werck abgethon vnd verbotten habe / so er doch nichts anderst gethon / dann das er den Staub von den guten Wercken hinweg gebürstet hat / das man die recht gute Werck / die Gott bevolhen hat / wider kenne / darmit wir die tag vnseres Lebens sonil zuschaffen haben / das wir den Menschengebotten nichts nachfragen werden / darmit auch Gott gar nichts gedienet würdt.

Noch vil ein schärpffere Bürsten hat er zu des Herrn Nachtmal gebraucht / auff wölches so ein dicker Staub gefallen / das er schier diesen Rock gar durchfressen hette. Dann dem Laien was der ein theil desselben / nämlich der Kelch / entzogen / vnd die gantz Handlung in ein vermeindt Versöhnopffer / für die Sünde / Schuld vnnnd Peen der Lebendigen vnnnd der

4
Staub auff des
Herrn Nachtmal
gefallen.

Todten verkehret / Wölchs nach der stiftung
Christi nichts anders sein solte / dann ein Ge-
decktnuß des einmal am Creütz geschehenen
Opffers Christi / dardurch alle Sünde / schuld
vnd peen der Lebendigen vnd der Todten ab-
getragen worden allen denen / so Büß thün/
von Sünden abstehn / vnd sich allein auff den
Verdienst Christi verlassen.

Wie S. Luther
der Mess die
Leüse abgebür-
stet habe.

Darumb hat D. Luther die Bürsten Got-
tes Worts vnd vnseres Christlichen Glaubens
genommen / vnnnd darmit alle die Mißbreuch
vnd Abgötterey hinweg gebürstet / wölche auß
menschlicher andacht wider die stiftung Chri-
sti auff sein H. Nachtmal gefallen seind / vnnnd
also die Messpfaffen mit iren Messen / Seg-
fenz / Vigilien / Sibenden / Dreissigste / Jartag
hinweg gebürstet / vnd ist nichts gebliben / we-
der das recht einfaltig Nachtmal Christi in
beider gestalt / wie es Christus verordnet / vnd
seine liebē Apostel mit der Gemein Gottes / def-
gleichē die erst Kirch vil hundert Jar hernach
auff das allereinfaltigest gehalten haben.

Wir haben kein
new Sacra-
ment.

Daß aber jetzt die Leut sagen möchtē / es we-
re ein new Sacramēt / wie auch newe Gebott
Gottes / ist zuantworten / Es hab wol das an-
sehen / als seie es newe / weil es der vorgehenden
Bäpstischen Mess mit mehr gleich sihet / aber in
der Warheit ist es nichts news / sonder eben
das

das alt/das die lieben Apostel gelehret/vnd die erste Kirche vor fünffzehnhundert Jaren gebraucht haben. Vnd ist also nur der Staub menschlicher Satzungen hinweg gebürstet worden/wölche dem Herz in Christo sein stiftung zerrissen vnd verduncelt haben.

Also hat D. Luther die Schlüssel des Himmels nicht zerbrochen / noch vil weniger neue Schlüssel gemacht / sonder allein den Staub von den alten hinweg gebürstet. Dañ im Papstumb seind die Leut nicht allein durch den Verdienst Christi / sonder auch durch der Heiligen Verdienst von ihren Sünden absoluiert worden/darzu auff iren eignen Verdienst gewisen worden. Disen Staub hat D. Luther hinweg gebürstet/die Schlüssel des Himmels widerumb außgeburzet/das sie scheinen/als weren sie new/so es doch die alten Schlüssel S. Peters vnd anderer Apostel seind/wölche den büßfertigen Sündern den Himmel nicht durch der Heiligen oder iren eignen Verdienst/sonder allein durch den Verdienst Jesu Christi haben außgeschlossen.

Es hat auch Gott in der Welt drey Ständ verordnet/die Oberkeit/das Predigamt/vnd den Ehestand / Auff dise Ständ / ist auch ein dicker Staub gefallen / wölcher gemelte drey Stände der massen verduncelt hat/das man sie

5.

Staub vñ Kost
so auff die schlüs-
sel des Himmels
reichs gefallen.

6.

Staub auff die
von Gott ver-
ordnete Stände
gefallen.

sie schier nicht mehr hat darunder kennen mö-
 gen/das ist / der Mönch vnd Nunnensstände/
 wölche vnder sich selbst vilfaltig / vnd in man-
 cherley Orden getrennet seind. Diesen Stand
 hat man genennet den Geistlichen / vnnnd mehr
 dann Geistlichen Stand / dann gegen der
 Mönch vnd der Nunnens Geistlichkeit ist der
 Priester oder Predigstand schier für ein Laien-
 stand gehalten worden. Dañ der Mönch vnd
 Nunnensstand ist der massen gerhömet vnd er-
 höhet worden / daß der Oberkeit vnnnd ehelich
 Stand dargegen für weltliche Ständ seind
 gehalten / vnd der massen verkleinert vnd hin-
 gelegt worden/daß vil Herrschafften vnd Eh-
 leut gezweiffelt haben / ob sie auch darinnen
 mögen selig werden. Darumb dann ettliche
 Herren ire Herrschafften vbergeben / vnd auß
 dem weltlichen Stand / sich in diesen Geistliche
 Stand begeben / in ein Closter gangen / Kut-
 ten angezogen/vnd vermeindt darinnen Gott
 besser / dann im Stand der Oberkeit zudie-
 nen vnnnd zugefallen/da man allein mit weltli-
 chen Sachen vmbgehe / vnd offtermals Blüt
 vergiessen müsse. Gleicher gestalt haben sich
 auch fromme Eheleut frey willig von einan-
 der gescheiden / vnd ist der Mann in ein Mön-
 chskloster / das Weib in ein Nunnencloster
 gangen/vnd vermeindt Gott darinnen vil ge-
 fellig.

felliger sein / dann im ehelichen Stand/vnnd wer desselben nicht hat können beim Leben ledig werden/der hat sich doch nach absterben in einer Kutten vergraben lassen.

Sie ist D. Luther mit der Bürsten komen/ vnd hat Leüß vnd Nis/ Mönch vnd Ninnen hinweg gebürstet / das ist/ er hat gelehret/das der Stand der Oberkeit/ vnd das ehelich Leben/nicht Weltliche/ sonder Geistliche Stände seien / wölche nicht die Welt / sonder Gott Vatter selbst durch Christum / sampt seinem heiligen Geist gestiftet/vnd in diser Welt aufgetheilet habe / das der ein ein Oberkeit / der ander ein Vnderthon/einer ein Eheman/eine ein Ehefraw sein soll. Dann was Gott ordnet/das ist Geistlich/das ist/heilig/vnd jime gefellig. Darumb so könne ein Oberkeit/ vermög ires Verüßs / dem Herrn wol dienen / vnnd gantz Göttliche wolgefellige Werck thun/wann sie sich der armen Witwen/Waisen vnd vndergetruckten annemen/vñ die bösen straffen. Dergleichen hat er auch den ehelichen Stand der massen widerumb herfür gezogen vnnd aufgestrichen / als ein recht Geistlichen Stand/darinnen die Eheleut dem Allmächtigen nach seinem Beuelch zum besten dienen mögen.

Oberkeit vnnd
Ehestand nicht
weltliche Stände.

Dargegen aber hat er angezeigt vnd erwi-
y sen/

Mönch vnn
Nunnenstand
ein weltlicher
verdampfer
Stand.

sen / das der Mönch vnn Nunnenstand ein
weltlicher Stand seie / den nicht Gott / sonder
der Fürst diser Welt / der laidig Teuffel ge=
stiffet / vnd mit menschlichen / das ist / mit welt=
lichen Gebotten verfasst hat / wölche den Ge=
botten Gottes zuwider / vnn neben seinem
Wort nicht bestehn mögen / dan es seind nichts
dann Menschengebott / darmit Gott nicht ge=
dient / sonder zum höchsten erzürnet würdt.

Matth. 23.

2. Cor. 3.

Es strafft S. Paulus seine Corinthier / das
sie einer ließ Paulisch / der ander Cephisch
nennen / Aber vnser Nunnen vnd Mönch wöl=
len vngestraft sein / das sie sich nach Augusti=
no / Bernharde / Dominico / Francisco / S.
Brigita / vnd andern mehr nennen / wölche be=
sondere Orden gestiftet haben. Darumb ist
D. Luther mit S. Paulus Bürsten da gewe=
sen / vnn hat den Mönchen vnn Nunnen die
Leüß der massen abgebürstet / das ihnen die
Kutten empfallen sein / sich dises weltliche ver=
dampfen Stands abgethon / vnn eintrweder
in ledigem Stand nach dem heiligen Euange=
lio wie andere Christen / oder in dem ehelichen
Stand dem Herren gedient / darzu sie / als zu
einem Geistlichen vnn wolgefelligen Stand
von Gott erschaffen seind.

2. Thes. 4.

2. Cor. 7.

Also sihet ewer Lieb / das D. Luther kein
newen Glauben / kein new Gebett / kein newe
Gebott //

Gebott / kein new Sacrament / kein newen Schlüssel zum Himmel / kein newen Stand oder Werck erdacht habe / Gott zudienē / Das er auch nichts Catholisch / nichts Apostolisch oder Christlich abgethon / sonder allein dem Papst / Cardināln / Bischoffen / Mönchen / Nunnē vñd Pfaffen den Staub ein wenig von den Augen vñd Ohren geblasen / das sie besser auff sehen / das Wort Gottes mit mehr fleiß lesen vñd hören / vñd was demselben zuwider in die Kirch Gottes eingerissen ist / abschaffen / vñd Christlich verbessern. Das hat D. Luther gethon / vñd kein neue Secten eingefüret / sonder alle neue Päpstliche Secten abgethon / vñd alle Welt auff den einigen / rechten / warhafftigen / Catholischen / Christlichen Glauben gewisen / dardurch allein wir müssen selig werden / vñd außserhalb demselben nicht können einiche seligkeit glauben noch hoffen.

So hat nun ewer Lieb auff dismal auch ein grundtlichen Bericht vernommen / wölcher gestalt der Türck wider die Heiligen Gottes Kriege / vñd dieselbige verstore / wann er wider die Päpstlichen Krieget. Dañ ob wol der Päpstlich Gottesdienst nichts dann ein verdampfte Abgötterey ist / gleich wie der Jüdisch vermeindt Gottesdienst / vñder Achab vñ Jeroboam gewesen ist / den sie / beides in der Statt
y ij Jerusa-

D. Luther hat
nichts news
auffgerichtet.

Beschluß.
1.

Jerusalem vñ auff den Bergē neben dem rechten Gottesdienst auffgerichtet hatten / so ist doch vnder disem Abgöttischen hauffen / die recht Kirch Gottes/das ist/seine Aufferwöhlten verborgen / wölche zugleich den Abgöttischen auch angegriffen werden / darzu nicht allein der Bápstisch Abgöttisch / sonder auch der ganz Christlich Gottesdienst durch den Teuffel gemeinet würdt / wölchen er durch seinen Werckzeug den Türcken/sich vnderstehet gar zuuertilgen/ vñnd die Christenheit mit dem Gotteslösterlichen Alcoran zuerfüllen/ wölchs Gott gnediglich wenden wölle.

2.

Darneben aber seind wir auch erinnert worden / wann der Bápstisch Gottesdienst / wie billich/als Abgöttisch vñd verdampt gestrafft/ daß hiemit nit alle vnser Vorelter verdampt werden. Dann Gott hat jme allwegen seine Aufferwöhlten vorbehalten / daß sie in disen verdamlichen Irthumb nicht seind eingefüret worden. Zum letzten/haben wir auch gehöret/ daß vnser Glaub vñd Religion nit new

3.

seie/darvon man vor hundert oder tausent Jahren nichts solte gewußt habē/sonder daß es der recht/einig/vralt/Catholisch/Christlich Glaub vñd Religion seie / vñd darumb allein ein new ansehen habe/weil D. Luther den Staub von allen stücken Christlicher Lehr hinweg gebürstet / dardurch der recht alt Christlich Glaub

ist

ist verdunckelt gewesen / den haben wir jetzt
widerumb außgekehret. Darumb wer sollichs
höret/der verlaß nach dem geoffenbarten wil-
len Gottes das verdampt Papstumb / bekenn
sich zum heiligen Euangelio Christi / wölchs
der Herz in disen letzten tagen widerumb auß
dem Staub hat herfür bringen lassen / auff
das wir der Straff Gottes enttrinnen/vnnd
ewiglich mögen selig werden/Amen.

Die ailtz Predig/

wölcher gestalt wider den Türcken
zufriegen / vnnd demselben ein
abbruch geschehen
möge.

Am Sontag Exaudi/ Anno/1c. 68.
Euangelium Johan. 15. 16.

Wenn aber der Tröster komen wüirdt / wöl-
chen ich euch senden werde vom Vatter/der
Geist der Warheit / der vom Vatter auß-
gehet/der wüirdt zeugen von mir. Vnd jr werdet
auch zeugen/denn jr seidt von anfang bey mir ge-
wesen.

ij iij Solches

Solches hab ich zu euch geredt / daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bañ thün. Es kompt aber die zeit / daß / wer euch tödtet / wirdt meinen / er thue Gott einen dienst dran. Vnd solches werden sie euch darumb thün / daß sie weder meinen Vatter noch mich erkennen. Aber sollichß habe ich zu euch geredt / auff daß / wenn die zeit kommen wirdt / daß ihr dran gedencet / daß ichß euch gesagt habe. Sollichß aber habe ich euch von anfang nicht gesagt / denn ich war bey euch.

Summarium.

DS prediget vnser Herz Christus im verlesnen Euangelio von 3 weiden dingen. Erstlich / vom Ampt des heiligen Geists / wölchs er den Aposteln / vund durch sie in der ganzen Welt verrichten soll / nämlich daß er werde von Christo zeugen / das ist / er werde die Lehr des Herren Christi bestetigen / erklären / vund alle Menschen allein auff seinen Verdienst weisen. Darbey wir zulehzen haben / daß alle Lehr vñ aller Gottesdienst / wölcher Christum nicht erkläret / sonder seine Lehr vund Verdienst verdunckelt / mit auß dem Geist

Merckzeichen
darbey der H.
Geist erkennet
wirdt.

Geist Gottes / sonder von dem laudigen Sa-
 than dem bösen Geist herkomme / vnangesehē/
 wer es geschriben / gelehret oder verordnet ha-
 be. Zum andern / prediget auch Christus sein
 Jüngern / wie es ihnen bey irem Ampt ergehn
 werde / nämlich das sie in Aich vnd Bann kom-
 men / für Ketzer vnd Gotteslösterer gehalten /
 vnd als die Verführer sollen verfolget / vñ vmb
 irer Predig willen erwürget werden. Daraus
 wir zulerne haben / was alle fromen Christen
 in diser Welt zugewarten haben / nämlich an-
 derst nichts / dan dise zwey stuck / darvon Chri-
 stus hie seinen Aposteln prediget. Erstlich / das
 sie in Bann gethon / das ist / für Gotteslöster-
 liche Ketzer verrückt vnd verdampt werden.
 Darnach das sie auch in die Aich gethon / das ist /
 dem weltlichen Richter als die Vbelthäter v-
 berantwortet / jämmerlich verfolget / gemartert /
 vñ endtlich getödtet werden. Wie wir dann
 laider heuttigs tags solche jämmerliche Verfol-
 gung der armen Christen vor Augen sehen / vñ
 täglich mit grossem schmerzen hören müssen /
 das der Paps mit seinem vermeindten Geist-
 lichen hauffen / vil fromer armen Christen als
 Ketzer vnd Gotteslösterer außruffet / darvñ /
 das sie die Abgöttisch Mieß nicht billichen / die
 Heiligen nicht anruffen / das Segenwort nicht
 glauben / vñ den verdampften / Abgötti-
 schen Päpstischen Gottesdienst nicht für recht
 erkennen

Der Apostel
glückt auff Ex-
den.

Was die Christen
in diser Welt
zugewarten ha-
ben.

Verfolgung der
armen Christen
zu vnser zeit-
ten.

erkennen wollen. Darnach greiffst die Oberkeit zu/thut sie in die Ach / neimpt ihnen alle ihr Hab vnd Güter / stöck / blöck vnnnd erwürgt sie jämmerlich/als wann sie die grösssten Vbeltheter gewesen weren. Dis hat vns Christus zuuor gesagt / auff das wir vns mit Gottes Wort gefast machen / vnnnd auff ein sawres stündlin rüsten/ vnnnd mit gedult standthafftig solche Verfolgung vnd Marter vberwinden mögen. Vnd souil vom Euangelio.

Der Türck kriegt wider die Heiligen Gottes.

Wir haben in der vorgehenden Predig gehört/ wann der Türck wider die Bapstische Kriege / das er wider die Heiligen Gottes Kriege / nicht das die Bapstische Leut heilig / oder ihr Gottesdienst heilig sei/wölcher ist ein verdampfte Abgötterey/ sonder das vnder denselben die Heiligen Gottes verborgen seind / die vber allen disen Bapstischen Grewel seuffzen/ vnnnd denselben nicht endern können / wölchs wir darumb wissen sollen / auff das wir nicht gedenden / es gehe vns nichts an / wann die Bapstischen durch den Türcken verderbet werden / wölche vns für verdampfte Ketz halten/sonder wir sollen wissen/das solcher jämmer vber die arm Christenheit / vber vnser liebe Schwester vnnnd Brüder aufgehe / mit wölchen wir ein hertzlich vnd Christlich mit=leiden

haben/vnnd für sie ohn vnderlaß bitten sollen/ Die Päpstliche bringen vns den Türcken auff den Hals.
 daß der Herr die frommen erhalten/ vnnd die
 Päpstischen von ihrer Abgötterey bekheren
 wölle/ damit sie jnen selbst/vnd den frommen
 rechtglaubigen Chriſten den Türcken auff den
 Hals bringen.

Dieweil dann diser mächtig/gwaltig Feind Des Türcken Tyranny hat auch einbestimpte zeit.
 vnnd grausam Tyrann der Türck/ ein Erb=
 feind der Chriſtenheit ist/ so sollen wir billich
 mit allem fleiß auff mittel vnd weg gedenden/
 wie wir demselben durch Gottes gnad abbre=
 chen/die arme gfangne Chriſten erledigen/vnd
 vns vor solcher seiner Tyranny bewaren
 möchten. Dann wie der Prophet Daniel Dan. 7.
 schreibt/ so hat er auch eben so wol sein bestim=
 pte zeit/ wie lang er dise sein Tyranny wider
 die arme Chriſtenheit treiben soll/ als die vor=
 gehnde mächtige Keiserthumb der Assyrier/
 Meder/Persier/Griechen vnd Römer.

Da man nun fragt/ was der weg seie/ dem
 grausamen mächtigen Feind dem Türcken zu=
 begegnen vnd abzubrechen/ finden sich zweier=
 ley Leut/vnd auch zweierley Rath.

Dann weltweise Leut sagen/ Weil es ein Der weltwei= sen Rath/wie man dem Türcken abbrechen solle.
 mächtiger Feind seie/ so müsse ihm auch mit
 grosser Macht begegnet werden. Demnach
 rhat sie ein allgemeine Reichsuerſammlung/da=
 selbst die Sach aller notturfst nach zube=
 3 dencken.

Reichs Rhat wol
der den Türcen.

dencken. Wann man nun auff dem Reichstag
zusamen kompt/so ist das erst/das man vnsern
Herin Jesum Christum zur Rhatthür hinauf
weist / dann der hat nichts in disem Rhat zu=
schaffen / hat auch kein Stimm / sonder müß
vor der Thür daraussen warten / was die
Herren darinnen beschlossen haben. Das gehet
also zu.

Zwispalt der
Religion.

Es hat nun bey den fünffzig Jaren / ein
schwere zwispalt in der Christenheit sich zwis=
schen den Lutherischen vnnnd Bapstischen ge=
halten / in wölcher die Bapstische der verdam=
pten Abgötterey / die Lutherischen aber der
verdampften Ketzerey beschuldiget worden/
wölchs nit ein schlechter ringschätziger Han=
del ist / dann Abgötterey vnnnd Ketzerey / seind
die größten Sünden vnnnd Laster / darmit ein
Mensch mag beladen werden / vnnnd wer mit
demselben verhasst / der kan gewißlich nicht
selig werden / es seie dann / das er darvon lasse /
vnd den rechten Glauben anneme.

Wie der Chri=
stenheit solcher
zwispalt abzu=
helffen seie.

Sie solten nun Kaiser / Churfürsten / Für=
sten vnd alle Stände des Römischen Reichs/
Bapstisch vnd Lutherisch zusamen thun / vnd
mit ernst dahin handeln / das die Christenheit
in disem Stritt ein hellen grundtliche Bericht
hette / darnach sich alle Christen hetten zurich=
ten / vnnnd beides vor der Abgötterey vnnnd
Ketzerey

Regerey sich zuhätten. Wölchs nicht so ein schwer Werck were/als es ettlich machen/sonder in einer kurtzen zeit durch Gottes gnad künde verrichtet werden / wann der Keiser sampt den Chur/ Fürsten vnnnd Ständen auff beiden theilen ettliche gelehrte vnd verstendige Prediger zusammen forderten/ in irem beisein nit vmb das Cränglin zu disputieren/ sonder auff's aller kürzest / ein jeder theil sein meinung darthete/ desgleichen auch desselben grund/ wiewil deren sein möchten / nachmals in ihrem der Ständ beisein/ vermög heiliger Schrifft/ vnd nach der Regel vnser's allgemeinen Christliche Glaubens er wegen vnnnd examinirt wurden/ wölches meinung alsdann mit H. Schrifft vñ vnserm allgemeinen Christlichen Glauben vber ein stimmete/ dem solt der ander volgen/ Inmassen dan das lest Colloquiū zu Wormbs Año/ 1c. 57. durch die damals Rō. Rōn. Mai. auch beider Religion Churfürsten / Fürsten vnd Ständ angesehen vñ beschlossen/ aber der vsachen nicht in das Werck gerichtet / das die Ständ demselben nicht selbst der gestalt beige- wohnet/ das sie den Gelehrte Maß fürschreibē/ oder sie zur kurtzen richtigen antwort treiben können. Darzū die Päpstischen sich damals lautter erkläret / das sie die heilig Schrifft nicht für den einigen Richter in diser zwispalt

erkennen wöllen / wölche auch nicht sei die
Stimme des Richters / sonder materia litis/das
ist / ein Zandseisen / darüber die Gelehrten sich
zweien / vnnnd also der damals auffgegangenen
Kosten/Müh vnd Arbeit vergebens gewesen/
vnd on alle frucht abgangen.

Es seind doch der Artickel so gar vil nicht/
desgleichen auch eines jeden grund nicht sonil/
daß sie nit in wenig Puncten eingezogen wer=
den/vnnnd also schleinig durch alle zweispältige
Artickel möcht gegangen/vnnnd der massen er=
kläret werden / das meniglich bald mercken
wurde/ wölcher theil sein Lehr vnnnd Glauben
zum besten/vnd dem Christlichen Glauben am
ehnlichsten darthon wurde.

Aber auff den Reichsuerfamlungen/da man
difen Puncten vor allen andern fürnemen vnd
handlen solt / bleibt diß notwendig Werck im=
mer dahinden stecken / vnangesehen was man
glaube/man sei Abgöttisch oder kezerisch/dar=
von wöll man jetzt nicht disputieren / sonder
darvon soll man reden / wie dem mächtigen
Feind dem Türcken ein abbruch geschehen
möge.

Wann nun Christus in disem Khat auch
ein Stimm haben / vnd gefragt werden solte/
was meinstu/ daß er für ein Khat geben wur=
de: Diß wurde sein Stimm vnd Khat sein:

Je

Ihr Christen / wurde er sprechen/ haben mich
 biß daher vil Jar mit grosser Abgötterey/ mit
 Wallfarten/ Heiligen anruffen/ Nef lesen vñ
 dergleichen erzürnet / darauff ich euch mein
 Diener den Luther geschickt habe / der euch
 ewer Abgötterey angezeigt/ vñnd durch mein
 Wort vermanet/darvon abzustehn. Was thut
 ihr dargegen? Eines theils löstert ihr mein
 Wort/vñnd haltet mit gwalt vber der Abgötte-
 rey / verfolgt / versagt vñnd erwürgt meine
 Diener vñnd Bekenner meines Worts / die
 ewer Abgötterey nicht billichen / noch recht
 heissen wollen. Anders theils aber/misbraucht
 ihr die Predig von der gnad in meinem Ver-
 dienst / zur fleischlichen Freiheit aller üppig-
 keit vñnd müßwillen / Derwegen hab ich mei-
 nen Knecht den Türcken erweckt / des Hand
 vber euch so lang schwer sein/ vñnd euch plagen
 soll/biß jr ewer Abgötterey vñnd Gottlos Le-
 ben erkennen / vñnd darvon lassen. Darumb
 zuvor vñnd ehe ihr von Gelt oder Leuten
 sagt / so redet vñnd vergleicht euch nach mei-
 nem Wort in dem rechten Gottesdienst / sonst
 würdt all ewer Khat vñnd Fürnemen vmb
 sonst vñnd vergebens sein / vñnd mich zu größ-
 serm Zorn wider euch bewegen.

Dis ist gewislich der Khat vñnd die Stimm
 Christi / wie wir hernach weitläuffig vñnd

Weltweisse Leut fragen nicht vil nach dem rechten Gottesdiest aufffürlich hören werden. Aber bey den weltweisen gilt solcher Rhat nichts/wölche sprechen / man seie jetzt mit darumb versamlet / Pfaffenhandel aufzurichten / man hab wol nöthigers zurhaten/nämlich/ wie man dem grausamen Feind dem Türcken ein abbruch vnd widerstand thun möge/vnd stehet der Rhat dar auff/ man müsse Gelt vnd Leut haben / vnd da es an disen beiden stucken nicht fehle / so wölle man dem Türcken wol ein widerstand thun können/sonderlich aber/ sehe man/das Gelt vor handen seie/so wölle man auch wol gut eheliche Leut finden / die jr Leib vnnnd Leben ritterlich wider den Erbfeind wagen. Vnd vermeinen also es seie alles mit Gelt vnnnd Leutten ausgerichtet / vngeachtet / was Gott darzu sagen werde. Was aber für Glück vnnnd Segen/vil Jar her bey disen Rhaten vnd fürnemen gewest / das haben wir laider mit der armen Christenheit grossen schaden vnd nachtheil erfahren. Dann wir haben manche Schatzung geben/darzu vnser junge Mannschafft darge spannen/ aber nicht allein nichts ausgerichtet / sonder zu sampt dem Gelt vnnnd Kriegsvolck ein Land nach dem andern verloren/ vnd sehen darzu noch kein ende/ wa es auffhören wölle. Dann vns widersehret/was der Prophet Esaias wider sein Volck klaget: In dem allem/ spricht

Der weltweisen
Rhat wider den
Türcken zu was
ser worden.

spricht er / lasset sein Zorn nicht ab / vñnd ist sein ^{Esa. 9.}
 Hand noch außgestreckt. Vrsach ist dise: Dañ/
 saget er weiter / das Vold^e keret sich nicht zu
 dem der es schlecht / vñ fraget nichts nach dem
 Herz Zebaoth. Eben also sehen auch wir / das ^{Der Türck bleibet noch der Christenheit schä}
 des Herren Hand vber vns außgestreckt ist / ^{te.}
 das ist / wir greiffen den Zorn Gottes / vñd se=
 hen / das Gott sein zornige Hand noch nicht an
 sich gezogen / noch das Schwert eingesteckt
 hat / sonder streckt sie noch auß / zeigt vns noch
 alle tag die Rhäten / noch seind wir so blind
 vñnd verstockt / das wir nicht gedencen / das
 Gott sollichs alles von wegen der Abgötterey
 vñnd vnseres Gottlosen lebens vber vns ver=
 hetget / vñd gewislich nicht nachlassen würdt /
 bis wir vns anderst in die Sach lehren schi=
 cken.

So ist nun die frag / was sollen oder müs^{Wie dem Tür-}
 sen wir doch thun / dz wir dises mächtigē grau^{cken zubegeg-}
 samen vñd erschrockenlichen Feinds mögen le^{nen vñnd ab-}
 dig werden: Das zeigt vns der Prophet Za^{zubrechen seie.}
 charias mit wenig Worten an: So spricht der ^{Zachar. 14}
 Herz Zebaoth: Keret euch zu mir / spricht der
 Herz Zebaoth / so will ich mich zu euch keren /
 spricht der Herz Zebaoth. Dis sind wenig
 wort / die vns aber den einigē / rechten vñd aller
 gewisesten weg anzeigen / wie wir des Türckē
 vñ aller vnser Feindē ledig werde mögē / durch
 wölche

wölche vns Gott der Herr plaget / nämlich/
wir sollen vns zu Gott bekeren/das ist/wir sol
len sein willen thun / so wölle er vnsern willen
Psalm. 145. auch thun/wie geschriben steht: Der Herr thut/
was die Gottsfürchtigen begeren / vnnnd höret
ir schreyen/vnd hilfft inen.

Büßpredig Sa-
charie.

Darmit wir aber wissen möchten/ was sein
will were/ vnd wie wir seinen willen thun sol-
len/volget gleich hernach: Seit nicht wie ewe-
re Väter/wölchen die vorigen Propheten pre-
digten / vnnnd sprachen : So spricht der Herr
Zebaoth/Keret euch von ewern bösen wegen/
vnd von ewern bösen thun/ Aber sie gehorch-
ten nicht / vnnnd achten nicht auff mich / spricht
der Herr. Wo sind nun ewere Väter vn Pro-
pheten: Leben sie auch noch: Ist nicht also/di-
se meine wort/vnd meine Rechte/die ich durch
meine Knecht / die Propheten / gebot / haben
ewere Väter getroffen: dz sie sich haben müs-
sen keren/vnnnd sagen/Gleich wie der Herr Ze-
baoth fürhat/vns zuthun/darnach wir gieng-
en vnnnd theten / also hat er vns auch gethon.

Die Juden ha-
ben mit gwalt
vber der Abgöt-
terey gehalten.

Auff disen worten des Propheten ist zuuer-
nemen/wie sich das Volk hat gehalten/wann
sie Gott mit ein Krieg / oder sonst mit einer
Plage heimgesücht hat/nämlich/wann sie von
Propheten gestrafft worden / sie solten von i-
rem vermeindten Gottesdienst vnd Abgötti-
schen

schen wesen abstehn/oder Gott wurde sie noch mit einer harten Straff angreifen/haben sie sich an solliche Predigen nicht keret/sonder ire Abgötterey vñ verbotne Opffer auff den Bergen/Hügeln/grünen Thälern/vnd vnder den grünen Bawmen nur deßter hefftiger getriben/vnnd vermeint/darmit den zorn Gottes abzutragen/vnd nicht darvon gelassen/bis sie Gott durch|gefengnuß vñ Landsuerderung mit gwalt darvon abgetriben hatt/Vnnd sie letzlich/mit irem selbst eignen spott vnd schaden bekennen müssen/es seye inen recht geschehen/vnd eben das widerfahren/darnach sie gerungen vnd gestelt haben.Vnnd ob sie wol die Propheten darüber erwürgt haben/so haben sie doch darun das Wort Gottes nicht gewirget/sonder es seye an inen warhafftig erfüllet worden/was inen die Propheten geträwet haben.

Darumb wann wir vns recht zum Herren befehlen wollen/so müssen wir nicht thun wie diese Juden gethon haben/vnnd leider heuttigs tags im Papstumb/besonders an der Türckischen Grantz geschicht/ye hefftiger der Türck vns zusetzt/ye hefftiger der enden Meß gesen/vñ die abgestorbenen Heiligen angerüffen/vñ aller Bapstischer grewel getriben würdt/vmb wöllicher Sünde willen/fürnemlich der

Die Bapstisch
Abgötterey
würdt den Türcken nicht ver-
treiben.

Aa Türck

Türck vns straffet vnnnd plaget / vnd demnach darmit in nicht vertreiben/sonder erst weiter in das Land bringen werden/sonder wir sollen solche Abgötterey abstellen / vnnnd allein Gott den Vatter im Namen Jesu Christi im warhafftigen Glauben vnnnd vertrauen auff sein einigen Verdienst anruffen/ vnd das Gottloß wesen abstellen/so würdt er sich auch mit allen gnaden zu vns bekehren.

Türckenglock.

Sprichstu / Ja wir thuns / dann man leut vermög des Reichs Abschied alle tag ein Glock/ dardurch meniglich zum Gebett vnnnd zu der Bäß vermanet werden soll. Aber ich halt daß dise Türckenglock eben so ein grosse Krafft hab/als zum Wetter oder den Todten leutten. Dann der grösser theil braucht es zu seinem Abgöttischen Gebett / das sie zu allen Heiligen thun / darmit Gott auff das hefftigest erzürnet würdt / Der ander theil hat sein gespött/ vnnnd gehet also fast alle andacht vber vnd mit der Glocken auß.

Was die recht
Türckenglocken
seie.

Wir müssen aber liebe Freund / neben diser Türckenglocken ein andere Sturmglocken vnsers Herzen anziehen / nämlich ein warhafftige Rew/ daß wir recht erkennen / vnnnd herzlich berewen alle vnser Sünde / besonders aber die Abgötterey vnd falschen Gottesdienst/

dienst/ wölcher alle andere Sünde vbertrifft. Abgötterey vñ
falscher Gottes-
dienst die grös-
ste Sünde.
 Dann ob wol auch andere Sünd vor Gott
 ein Grewel seind / so vbertrifft doch dieselbige
 alle weit / die Abgötterey / darmit Gott zum
 höchsten erzürnet würdt/ Vnd das souil dester
 mehr/ das es die Leut nicht für Sünde halten/
 oder wann sie gleich darvon stehn/ solche grew-
 liche Sünde nicht wie sich gebürt / berewen.
 Wie wir dann laider sehen vñnd hören / wann
 man mit ernst wider die Abgötterey redet/
 vñnd anzeigt / wölcher gestalt vnser Vätter
 vñnd Vorfahren verdampfte Abgötterey ge-
 trieben haben / so finden sich Leut / die es nicht
 hören mögen/ fangen an ihre Elter vñnd Vät- Entschuldigung
der Päpstlichen
Abgötterey.
 ter zuentschuldigen/ vñd sagen: Man solt nicht
 so fräuenlich vñnd schmählich von ihren El-
 tern reden/ wölche / sprechen sie / seind fromm
 Leut gewesen / vñnd haben Gott dem Herrn
 gedienet / wie man sie gelehret vñnd gewi-
 sen hat. Wer also redet / der zeigt mit derglei-
 chen Reden an / daß er die Päpstlich Abgöt-
 terey noch niemals recht erkenet noch berewet
 habe/ vñd gwislich auch noch kein rechte Bap-
 st in seinem Herzen ist/ auch mit ein Strohaln
 widerumb zu dem verdampften Bapstum zu- Daniels Beicht-
re.
 treiben were. Der Prophet Daniel hat vns ein
 andere Beicht gelehret / da er nicht allein sein
 selbst/ vñnd deren die noch lebten / sonder auch
 A ij seiner

Daniels Beich-
te.

Dan. 9.

Norabene

seiner Vätter Sünde beichtet / vnnnd spricht:
Wir haben gesündigt vnnnd vnrecht gethon/
seind Gottlos gewesen/vñ seind abtrinnig wor-
den/wir sind von deinen Gebotten vnd Rech-
ten gewichen / wir gehorchten nicht deinen
Knechten den Propheten / die in deinem Na-
men vnsern Königen / Fürsten / Vättern vnd
Voldk im Lande predigte/ Ja Herz/wir/vnsere
Könige / vnsere Fürsten/ vnd vnsere Vätter/
müssen vns schämen/ daß wir vns an dir ver-
sündigt haben. Dañ wir seind abtrinnig wor-
den/vnd gehorchten nicht der stim̃ des Herren
vnseres Gottes/ıc. Dis ist ein herliche Beichte
vnd Bekanntnuß der Sünde / darinnen Da-
niel seine Fürsten / seine König/seine Vätter/
nicht entschuldigt / die vileicht außwendig in
ihrem Leben vnd Wandel wol so from̃ gewe-
sen seind/als vnsere Vätter/sonder er sagt/vnd
widerholts auch zum offtermaln / sie seien ab-
trinnig vnnnd Gottlos gewesen / in dem /da sie
gemeint haben / sie seien am aller fr̃öm̃sten.

Vnsere Eltern
sollen wir der
Abgötterey hal-
ben nicht ent-
schuldigen.

Disem exempel sollen wir nachuolgen/vnse-
re Eltern nicht entschuldigen / dann die Auf-
erwölten bedörffen diser entschuldigung gar
nicht / die Gott im Bapstumb erhalten hat/
daß sie in irthumb nicht gefüert worden/die
andern aber seinds nicht werht / daß sie geehe-
ret/vnnnd dargegen Gott gelöstert werde/des
Namen

Namen sie mit der Abgötterey geschendet haben / sonder wir sollen Gott vor allen Menschen / vor allen Königen / Fürsten vnnnd Vätertern ehren / vnd vmb seiner ehr willen keines Menschen verschonen / er sie hoch oder nider / Freund oder Feind / Vatter oder Mütter / Brüder oder Schwester.

Vnd dis ist das erst theil der rechten / war-
 hafftigen / Christlichen Büss vnnnd Befehung zu Gott dem Allmächtigen / das wir nämlich vnser Sünde alle / besonders aber die gewaltiche Abgötterey recht erkennen vnd hertzlich berewē / dz wir vñ vnser Vätter / vnser König vnd Fürsten ihn darmit so lange zeit erzürnet haben. Vnnnd hie sollen wir wolzusehen / das nicht ein eusserliche Gleisnerey sie / das du dich vor den Leutten anderst stellest / vnnnd im Herzen anderst gesinnet sieest. Dann solchen Leutten ist vnser Herz Christus doppelt vnnnd zwifaltig feind / wie geschriben stehet: Die Zöllner vnnnd Züren mögen ehe ins Himmelreich eingehn / dann solche Gleisner / die sich selbst für fromm halten / so sie doch im Herzen vn- gerecht vnd Schälck seind.

Abgötterey
 muß von Herzen
 berewet
 sein.

Matth. 23.

Es muß aber nicht allein die Abgötterey / sonder auch alle andere Sünde hertzlich berewet sein / als da seind / Vngehorsam / Zorn / Rachgirikheit / Vnzucht / Fressen / Sauffen /

Die Sünd wider die ander
 Tafel / müssen
 auch berewet
 werden.

Geitz/Wücher/Gotteslöſterung/vñ was ſollicher Sünden mehr ſein/ Daß ein Menſch in ſich ſelbſt gehe/ laß jme ſolliche alle/ darinn er ſich ſchuldig weiß/ von Herzen laid ſein/ ſo haben wir die erſten Staffel der rechten warhaſſrigen bekerung zu dem Herrn angetrētē.

Die Oberkeit
ſoll die Abgötterey
mit der that
abſchaffen.

Zum andern/ wann die Abgötterey recht erkannt vñnd herzlich bekennet vñd berewet iſt/ ſo ſoll die Oberkeit auch die Hand anlegen/ vñd die ſach eußerlich mit der that angreiſſen. Dann die Oberkeit hat noch irem Ampt vñnd Beruff nicht gnüg gethon/ wann ſie ſagt/ Ich erkenn/ daß wir Gott ein lange Zeit mit Abgötterey vñd falſchem Gottesdienſt erzürnet haben/ das iſt mir laid/vñ wolt es were nicht geſchehē/ich halt nichts mehr darauff: ſonder jr Beuelch erſtrecket ſich auch ſo weit/ daß ſie ſolliche Abgötterey mit der that/bey den Pfaffen vñd vnderthonen abſchaffe.

Dann diß iſt der ernſtlich Beuelch Gottes/ der geſchriben ſtehet im fünfften Buch Moſe:
Deut. 12. Verſtöret alle Ort/da die Heiden/die jr einnehmen werden/ ihren Göttern gedienet haben/ Es ſeye auff hohen Bergen/auff Hügeln/oder vnder grünen Bäumen/vñnd reiſt vmb ihre Altär/vñnd zerbrechet ire Seulen/vñnd verbrennet mit Feuer ire Haine/ vñnd die Gözen
irer

seiner Götter thut ab/ vnd vertilget ihren Namen
 auß demselbigen Ort. Ditem ernstlichen Be-
 weis des Herrn / seind die Gottseligen König
 in Juda nachkommen. Vnd weil ihnen der Herr
 nur ein Ort verordnet / dahin sie ihre Opfer
 bringen solten / so war es Abgötterey / wa sie
 sonst im Land auff den Bergen oder Thälern
 opfferte/ Darumb solliche Opfer die König/
 als ein Abgöttischen Gottesdienst abtheten/
 vnangesehen/ daß die Anhänger derselben für-
 gaben/ es geschehe nicht den Abgöttern/ sonder
 dem Gott Abraham / 2c. zu ehren. Dann weil
 ers nicht bevolhen hat / so gefell es ihm auch
 nicht/ vnd wils anderst nicht/ dann für ein Ab-
 götterey halten/ wie aller Propheten scharpffe
 Straffpredigen bezeugen.

2. Reg. 22.

Dessen haben wir ein besonder schön her-
 lich Exempel an dem Richter Gedeon / Als er
 von Gott dem Herrn erwehlet vnd beruffen/
 darzu mit Wort vnd Wortzeichen gnügsam
 versichert gewesen / daß er das Volk Israel
 auß der Hand vnd Tyranny der Midianiter
 erlösen solt / von wölchen sie der massen gepla-
 get vnd geängstiget worden/ daß sie nit frölich
 mehr auff ihre Aecker vñ Güter wandlen dorff-
 ten/ dan als bald waren sie gefangen oder er-
 schlagē von den Midianitern. Da nun Gedeon
 in

Was der Held
 Gedeon gethon
 habe / da er das
 Volk Israel er-
 lösen wolte.

Jud. 6.

Der Gedeon
fahet dē krieg
wider die
Midianiter
in der Bir-
chen an

in sein Ampt treten/vnd Israel auß diser grau-
samen Tyranny erlösen wolt / wo fahet ers
an: Der Herz sagt zu Gedeon: Nim ein Farren
vnder den Ochsen / die deines Vatters seind/
vnd ein andern Farren / der sibenjähig ist/vnd
zerbrich den Altar Baal / der deines Vatters
ist / vnnd haw ab den Hain oder Wald / der
darbey stehet / vnnd baw dem Herrn deinem
Gott oben auff der höhen dises Felsen einen
Altar/vnd rüste in zu / vnnd nimb den andern
Farren/vnd opffer ein Brandopffer / mit dem
Holtz des Hains/den du abgehawen hast. Da
nam Gedeon zehen Mäñer auß seinen Knech-
ten / vnnd thet wie ihm der Herz gesagt hatte.
Aber er forcht sich sollichz zuthun des tags für
seines Vatters Hause / vnd den Leuten in der
Stadt/ vnnd thet bey der nachte. Sie hören
wir / daß Gedeon den Krieg in der Kirchen
anfahet / nach dem ernstlichen Beuelch Got-
tes / reisset seines Vatters Altar vmb / den er
dem Baal het bawen lassen / hawet den Wald
ab / verbiennet das Holtz / vnnd bawet dem
Herrn ein neuen Altar nach seinem Beuelch.
Vnd laßt sich an sollichem seinem fürnemen
nichts hindern/vnangesehen/daß der Altar sei-
nes leiblichē Vatters ist/ dem er in ander weg/
vermög des vierdten Gebotts/zugehorsamen/
schuldig gewesen were / so setzt er jetzt ein zeit-
lang

lang den kindtlichen Gehorsam auff ein ort/
dann er hat ein höhern Vatter vor ihme / der
ihm beuolhen hatte / seines irdischen leiblichen
Vatters Altar zerreißen / seinen Wald ab=
hawen / vnnnd seine Abgötterey abzuschaffen.
Gleichwol fürchtet er sich etwas vor seines
Vatters Hause / die es nicht gern sehen vnd zu=
geben wurden. Aber darmit er nicht durch sie
verhindert werde / sagt er jnen nichts darvon/
sonder macht sein Verstand mit zehen Knech=
ten / die mit Art vnd Waffen gefast seind / vnd
in einer nacht dis Werck verrichten / Wann es
nun geschehen ist / als dann mögen sie das ihr
auch darzu reden / wie dann hernach gesche=
hen ist / das Gedeon schier in grösserer gefahr
seines Leibs vnnnd Lebens stehet / bey seines
Vatters Hause / vnnnd den Burgern seiner
Stadt / als gegen den Midianitern selbst / vnd
desßhalb ein harten Kampff bestehn muß.

Warumb hat aber Gedeon den Krieg in der Kirchen angefangen? warumb hat er nit zuuor die Midianiter angegriffen / vnnnd da er ein Sige wider seine Feind erlangt / vnd Israel erlöst / vnd also ihm ein ansehen gemacht / als dann hette er weil gnüg gehabt / auch die Religion vnd den Gottesdienst zuuerbessern / vnnnd den Baalsdienst abzuschaffen? Aber dis hette geheissen / die Rosß binden an den Wagen span=
B b nen.

Warumb Ges
deon den Krieg
in der Kirchen
angefangen hat
be.

nen. Dann diser Baalsaltar vnd sein Gottesdienst/das ist/die Abgötterey/ war die Hauptursach / darumb Gott das Vold^e Israel mit den grausamen Tyrannen den Midianitern gestrafft vnnnd geplaget hatte. Darumb wolt Gedeon Glück vn̄ Sige haben wider die Midianiter / so müst er zuvor ein Meisterstück thun / vnd dem Baal seinen Altar umbreissen/ vnd dem Herrn ein neuen Altar auff bawen/ auff das Gott vnd die Menschen sehen/das es ernst were / sie wolten sich vom Baal zum Herrn bekehren. Dann es hat Baal nicht nur disen Altar / sonder ohne zweiffel noch gar vil in Israel gehabt/aber der Beuelch Gedeon erstreckt sich auff dismal auff disen Baalsaltar/ der seines Vatters war / den reisset er auff ein hauffen / vnnnd nachmals laßt er rmb schlagen vnnnd mustern / vnnnd rüstet sich zum Streitt wider die Midianiter / wölche er schlagen solt.

Die Christliche Potentaten sollen den Krieg wider den Türcken in der Kirchen anfangen.

Gleicher gestalt/ wann ein Römischer Kaiser / oder sonst ein Christlicher Potentat / wider den Türcken will ein glückseligen Krieg führen / vnnnd Sige von dem Herren hoffen/so müß er vor allen dingen den Krieg in der Kirchen anfangen/ vnd dem Baal seine Altar umbreissen/ die sein Vatter vnnnd Vorelter gebawet haben / vnd dem Herrn ein neuen Altar auffrichten/

richten/der nach seinem Benelch gebawen seie.

Sprichstu aber / was seind die Baalsaltar? Ich weiß kein sollichen Altar in der Christlichen Kirchen/ wir haben Christliche Altar/ Was die Baals Altar im Bapstumb seien. darauff das Sacrament gehandelt vnnnd gewandelt würdt / wa weren dann die Baalsaltar? Antwort liebe freund / Alle Nebenaltar / darauff besondere Messen für die Sünde der Lebendigen vnnnd der Todten gehalten werden / seind lautter Baalsaltar/ deren alle Kirchen vnd Capellen im Bapstumb vol stehn. Dann es ist selten ein Kirchen so klein/ die nicht ein Altar/zwen/drey/vier/fünff/sechs oder mehr habe / besonders aber der Mönch vnnnd Pfaffen Stifftkirchen seind mit sollichen Abgöttischen Baalsaltären erfüllet/ es ist kein Biegel / darinn nicht ein Altar stehe/ oder ein Götz flebe / wöllichs alles nichts dann lautter Baalsdienst vnnnd Abgötterey ist.

Dann in der ersten Kirchen zur zeit der Aposteln / ist in einem jeden Tempel nicht mehr dann ein Altar oder Tisch gewesen/darauff die Christen das heilig Nachtmal gehalten. Vnd da die Corinthier anfiengen in der Versammlung ein jeder ein besonders für sich zuhalten/ da doch nicht einer allein / (wie in der Bapstischen Mess beschicht/) sonder jr ettlich in ei-

In jeder Kirchen/soll nur ein Altar sein.

ner Kott mit einander geessen/hat S. Paulus
 geschriben / das heisse nicht des Herrn Abent=
 mal halten. Dann Christus hat nicht ein jeden
 Jünger ein besondern Altar eingeben/da er al=
 lein essen vnd trincken solt/sonder sie haben mit
 einander geessen vnd getruncken. Also zur zeit
 Dionysij vnnnd Chrysostomi / wie ihre Kir=
 chenordnung aufweisen / desgleichen zur zeit
 Irenei/Tertulliani/Cypriani/Ambrosij/Au=
 gustini/Hieronymi/2c. ist in der Gemein Got=
 tes ein Altar gewesen / da die Priester sampt
 der Gemein mit einander ire Gabē Gott auff=
 geopffert / die sie zu erhaltung der Armen mit=
 gebracht / vnnnd darnach miteinander das hei=
 lig Nachtmal gehalten/auch in der empfangung
 desselben / zwischen den Priestern vnnnd Laien
 kein vnderscheid gewesen / wie Chrysostomus
 mit klaren Worten bezeuget / da er also schreibt:
 Es ist etwann / da zwischen dem Priester vnd
 den Vnderthonen kein vnderscheid ist / als
 wann sie die hochwürdigen Geheimnuß nies=
 sen sollen / Dann wir zu denselbigen alle gleich
 zugelassen werden. Es ist nicht wie in dem
 alten Testament/da der Priester dises af/
 der Vnderthon ein anders/ vnd nicht zugege=
 ben warde/ daß das Volck / von denen dingen
 theil empfangen möchte / deren der Priester
 theil

Chry. in 2. Cor.
 Hom. 18.

Nora

theilhaftig were. Aber nun ist's nicht al- " Was der
" Christlich Ca=
" tholisch vnd
" Apostolisch
" Altar sei.
so / sonder allen würdt ein Leib fürge-
legt / vnd ein Trinckgeschirz. Dis ist der
Christlich/Apostolisch/Catholisch vnnnd Gott=
gefellig Altar / den Christus der Herz selbst in
der ganzen Welt mit seinem Wort an ein je=
den ort / vnnnd in einer jeden Kirchen geweihet
hat. Darauff nit der Priester allein sein Han=
del mit dem Brot vnnnd Wein hat / sonder das
hochwürdig Sacrament des Leibs vnnnd
Blüts Christi nach dem Beuelch Christi auf=
getheilet würdt.

Nachdem aber bis daher die Messpfaffen
nicht solche Altar / sonder vil/vil Messaltar in
der Kirchen gehabt / darauff nicht das heilig
Nachtmal gehalten / noch das Sacrament
aufgetheilt / sonder allein für die Sünde der
Lebendigen vnnnd Todten geopfferet wor=
den/wölchs Opffer ein Abgöttisch/vnd wider
das Creutzopffer Christi / lösterlich Opffer
ist / so soll ein Christliche Herrschafft darzu Christliche Re=
formation der
Kirchen.
thun / vnnnd solche Abgöttische Altar alle mit
einander umbreissen / die Messen abschaffen/
darinnen dis Abgöttisch Opffer gehalten würdt/
vnd nur ein Altar/so einer gelegen/zur ausspē=
dung des hochwürdigen Sacraments behal=
ten / oder ein newen auff barwen/darauff nach
B b iij der

der stiftung vnnnd einsetzung Christi / auch
Christlichem Brauch der ersten Kirchen ge=
halten werden möge / zur Gedächtnus des ein=
mal am Creütz für der ganzen Welt Sünde
beschehnen Opffers / dardurch der Zorn des
Vatters versönet / vnnnd die armen Sünder
von allen iren Sünden vollkommen erlöset seind.

Die Oberkeit
vnd nit die Un=
derthonen sollen
Abgötterey ab=
schaffen.

Dis ist aber nicht ein Werck der Vndertho=
nen / sonder der Oberkeit / wölche dessen ein
aufgetruckten Beuelch hat. Wie dann auch hie
Gedeon seine Knecht ansetzet / dem Baal sein
Wald abzuhaben / vnd die Knecht sollichs mit
eigens gwalts angreifen. Also sollen auch die
Vnderthonen nicht eigens gwalts die Götzen
vber die Altär abschlagen / sonder es gehört
der Oberkeit zu / wölche der gebür nach / ver=
mögt Gottes Worts / wol weist mit denselben
aufzufaren / wann das Volck zuvor mit Gottes
Wort gnügsam vnderweisen / vnd der Abgötte=
rey ist vberzeuget worden.

Die Abgöttisch
anruffung der
Heiligen abzu=
schaffen.

Neben diser Hauptabgötterey der Mes=
se / ist auch abzuschaffen die Abgöttische an=
ruffung der abgestorbenen Heiligen / wölchen
der vrsach nicht allein Altär / sonder auch grof=
se Kirchen gebawen worden / auff das man
dardurch ir Fürbitt erlangen / vnd ihres Ver=
diensts möge theilhaftig werden / die man
auch auff bestimpte zeit besüchen müssen / dar=
zu

zu die Päpst vil gnad vnd Ablass geben haben/
so oft vnd vil man in solche heilige Kirchen
gangen ist. Solche Kirchen seind gebawet
worden auff die hohe Berg / auff die Büchel
vnd Hügel / in die Wäld / in die hüpschen grü=
nen Thäler / an die Strassen / das also alle Län=
der vnd die ganz Christenheit mit solchen Ab=
göttischen Altarn vnd Kirchen seind erfüllet
worden. Welche zumahl alle dahin gerichtet
gewesen / vnd noch / das dardurch der abge=
storbenen Heiligen Fürbitt erlangt / vnd wie=
derselben Verdienst zugesellet werden / dar=
durch souil dester ehe bey Gott gnad zuer=
langen.

Dise Abgöttische Feldkirchen / Capellen / Al=
tar / soll ein jede Christliche Oberkeit einr eissen
lassen / vnd den Vnderthonen nicht gestatten /
das sie daselbst hin ire Abgöttische Wallfar=
ten thun / auch nicht ihz Abgöttische anruffung
der Heiligen halten / sonder sie vermanen las=
sen / das sie in allen ihren nöten allein Gott den
Vatter vnsers Herrn Jesu Christi / sampt dem
heiligen Geist anruffen / der auch allein / vnd
nicht neben oder sampt seinen heiligen Engeln
oder Menschen / sonder allein / allein / nicht an
disem oder jenem ort / vor ein andern ort / in di=
ses oder jhenes Heiligen Kirchen / sonder im
Geist /

Geist / vnnnd in der Warheit will angebetten werden. Vnnnd das heist dem Baal sein Altar umbreissen / vnd sein Wald abhawen/der ime zu ein lust auffgehayet worden war.

Dem Herrn
müß man sein
Altar widerum
auffbawen.

Zum dritten/ist es nicht gnüg/ daß man dem Baal sein Altar umbreisse / vnnnd seinen Wald abhawen/sonder man müß dem Herrn auch widerumb ein neuen Altar auffbawen / wie Gedeon gethon/vnd darauff seine Opfer halten/ das ist/der Herr würdt sich damit nicht bezahlen lassen/da die Abgötterey vnd falscher Gottesdienst allein abgeschaffen ist / sonder man müß auch den rechten warhafftigen Gottesdienst widerumb auffrichten. Das geschicht aber auff zweierley weise / wölche beide mit-

Wie des Herrn
Altar soll wider
auffgebawen
werden.

einander gehn sollen/nämlich vnd zum ersten/wann der Predigstul recht bestellt / die Predig des heiligen Euangelij lautter vnd rein gehet/vnnnd der recht Brauch der heiligen Sacramenten widerumb angerichtet ist. Darnach/ daß auch das Leben vnd Wandel/vermög der Lehr des reinen vnnverfälschten Euangelij angestellt/vnd demselben gemess seie.

Listigkeit des
laidigen Sa-
thans.

Dann der laidig Sathan hat disen Brauch/wann er einmal zu einer Thüren auß der Kirchen getriben worden ist / so thut er nur andere Hosen an/ vnnnd vnderstehet sich zu der andern Thür widerumb hinein zukommen. Da
man

man ihn nun nicht kennet / so thut er gleich so
 grossen schaden/als zuuor. Das geschicht aber/
 wann eintweder an statt des heiligen Euangeli-
 j falsche Lehr eingetragen/ oder vnder dem
 schein vnd namen des heiligen Euangelij vn-
 göttlich / vnchristlich vnnnd vneuangelisch ge-
 lebt würdt. Vnnnd hieher gehört der Spruch
 vnsers Herrn Christi: Der Knecht/der seines Luc. 12.
 Herrn willen weist / vnd hat sich nicht bereit-
 tet / auch nicht nach seinem willen gethon / der
 würdt vil streich leiden müssen. Dann disen
 vorthail haben die Abgestorbnen/so im vnuer-
 stand des heiligen Euangelij dahin gefaren/
 vnnnd den willen Gottes nicht gewußt haben/
 daß sie Gott so hart nicht straffen würdt / als
 die jenigen / die sein heiligs Wort lautter vnnnd
 klar haben / aber dasselbig eintweder verach-
 ten/löſtern vnd verfolgen / oder da sies für die
 Göttlich warheit halten/doch ihr Leben nicht
 nach demselben anrichten/sonder zur fleischli-
 chen Freiheit/vnd Deckel aller Sünden vnnnd
 Bosheit gebrauchen / wölche ein schwer vnnnd
 doppelt Vrtheil empfangen werden.

Dis soll vns sonderlich zu diser zeit gesagt
 sein / die wir / Gott lob / von der Päpstischen
 Abgötterey erlöset seind/ vnd das heilig Wort
 Gottes die Predig des heiligen Euangelij laut-
 ter vnnnd rein haben / daß wir vns mit allem
 E c fleiß

fleiß fürsehē/auff das wir mit vnser vndanck-
barkeit dem Herrn nicht vrsach geben / solchen
thwren Schatz widerumb von vns zuneh-
men/vnnd vns mit schweren Plagen heinzusü-
chen.

Vermanung zur
Christliche Bg.
Luc. 13.

Es spricht Christus : Meinest ihr das die
achtzehn / auff wölche der Thurn zu Siloha
fiel/vnd erschlug sie/seien schuldig gewesen/für
allen Menschē/die zu Jerusalem wohnen? Ich
sage/nein/sondern so jr euch mit bessern/werdet
jr alle auch also vmbkommen. Also mag ich auch
sagen/meinet jr dz die allein gesündigt haben/
wölche verschießer Jar der Türck vberfallen/
jre Haab vnnd Güter verderbet / sie zum theil
erwürgt / zum theil in ein ewige beschwerliche
Dienstbarkeit weg gefüret? Nein/es seie dann
dz wir vns bessern/haben wir eintrweder glei-
che Straff/oder noch ein ergere zugewarten.
Der wegen laßt vns vmbkehren/ vnd die Güte
vnnd Langmütigkeit Gottes nicht verachten/
auff das nicht der Herr komme / wann wir es
am allerwenigsten gedencken/ vnnd hawe den
Feigenbaum ab / an dem er souil Jar gedun-
get vnd gearbeitet hat / vnnd doch ein kleine/
oder gar keine Frucht gefunden.

Roma.

Luc. 13.

Der Oberkeit
soll man gehor-
sam sein vnnd
Stewr geben.

Hiermit aber soll niemandt vrsach zu einichem
Vnghehorsam gegeben sein/sonder wann es die
notdurfft erheischet/vñ die Oberkeit erfordert
vnser

vnser Stewr gehorsamlich geben / Aber doch wissen / wa Gott den seggen nicht darzu geben werde / das sollichs alles vmb sonst vnd vergessens sein werde. Gleichwol seind wir den Gehorsam schuldig / vnnd da durch Gottes gnad ein Frid oder ein Auffenthaltung erlangt / kan sollich Gelt besser nicht angelegt werden. Es gibt einer ein Schilling / das er zehen Gulden behalten / vnd im Friden mit den seinen genießen möge. Das ist wolfeil / vnnd ein wol angelegt Gelt / wie ich dann bis her nit gesehen / das einich Mensch vnwillig gewesen / solche Stewr vnd Schatzung zuerlegen / wann die Sachen nur am rechten ort angegriffen / vnd mit Gott getriben wurde.

Ja es sollen die Vnderthonen nicht allein jr Die Vnderthos
Gelt / Haab vn Güt / sonder auch / da es die not nen sollen auch
erfordert / iren Leib daran strecken / vnnd ihren iren Leib wider
Herrschaften vnd Obern gehorsam sein. Vnd den Türcken
da sie sollichs im rechten Glauben vnd erkant= darspannen.
nuß Gottes thün / sollen sie wissen / dz sie wider
ein grausamen Tyrannen vnd Gotteslösterer
ziehen vnd kriegen / vnd da sie in solchem ihrem
Gehorsam auch vmbkommen solten / sich der gna=
den Gottes in ihrem Veruff vnnd Gehorsam
durch den einigen Verdienst Christi frölich zu=
getrösten haben.

Da aber die Herrschafft selbst rechte Büß
thet / die Abgötterey erkennet vnnd bekennet /
Ec ij dieselbige

Deut. 28.
Leuit. 26.

Aufred der
Bäpftlichen
Herrschafft.

dieselbige vermög Gottes Worts abthete/ den rechten Gottesdienst anrichtet / vnnnd neben demselben mit allem ernst ob der Gerechtigkeit vnnnd Christlicher Zucht hielte/ vnnnd als dann wider disen mächtigen Erbfeind die Gegenwöhr an die Hand neme / da were kein zweifel / der Herr wurde nach seiner Verheissung vor dem Heer aufziehen / den Feinden das Hertz nemen/ vnd sie in die Flucht schlagen.

Ja spricht ein solche Herrschafft / Ich wolt gern dem Baal sein Altar umbreissen/ vnd den Wald abhawen lassen / ich wolt gern die Abgöttisch Messe vnnnd anruffung der Heiligen abthun/die Abgöttische Kirchen/Capellen/Altär auff den Bergen / Hügelu / Thälern/ıc. abthun vnnnd umbreissen / aber es ist mir wie dem Gedeon/ ich fürcht meines Vatters Hause / wölches dem Papstumb noch auff das strengest anhanget / darzü den Papst vnnnd allen sein anhang / die sich auff das hefftigest mir widersetzen / vnd mich so wol vor ihnen als vor dem Türcken selbst/allerley zubefaren habe / wann ich mich etwas mercken ließe / der gleichen fürzunehmen / Wann ich sicher were/ vnnnd ein starcken beistand hette / daß ich die Sach möcht hinaus führen/ich bin zuschwach/ vnd muß sorgen ich werde darnider ligen.

Sie ist es weniger nicht / Gedeon da er den Krieg

Krieg in der Kirchen anfahet / Kompt daru-
ber in grosse not vnd gfabr seines Leibs vnn-
d Lebens. Dann als er in der nacht den Altar
Baals vmbgerissen/vñ sein Wald abgehawen
hatte/kamen die Leut der Statt morgens frñ/
vnnnd sprachen zñ Joas dem Vatter Gedeon:
Gib dein Son heraus / er müß sterben/ daß er
den Altar Baal zerbrochen / vnnnd den Wald
darbey abgehawen hat. Aber Joas wolt sein
Son nit heraus geben / sonder sagt/ Ist Baal
ein Gott / so reche er sich selbst / daß sein Altar
zerbrochen ist. Gedeon aber tröstet sich der
zñsagung des Herrn/ der zñ ihm gesagt hatte:
Gehe hin in diser deiner Krafft / du solt Isra-
el erlösen auß der Midianiter Hände / Sihe
ich habe dich gesandt. Vnd abermals: Ich will
mit dir sein / daß du die Midianiter schlagest/
wie ein einzeligen Mann. Auß dise zñsagung
Gottes / wölche ihm der Herr mit ettlichen
Zeichē versigelt hat/waget Gedeon dise Sach/
reisset den Altar Baals vmb/hawet den Wald
hinweg/vnnnd fragt nicht darnach/was seines
Vatters Haus / Brüder oder Schwester/
Schwäger oder Schwiger darzñ sagen. Dis
ist der Beuelch Gottes / dem kompt er nach/
vnd trawet dem Herrn / der im sollichs beuol-
hen hat / der werd ihn auch darbey erhalten/
Darymb er dann auch Jerub Baal genennet

Gedeon kompt
vber des Baals
Altar in grosse
gfabr.

Jud. 6.
Gedeons trost.

den / daß er mit dem Baal im Rechten gestanden / vnd sich Rechts gegen jme erbotten / seie er ein Gott / so möge er sich an jm rechnen. Vnd ist also dem Baal des Rechtsens sein lebenlang vorgangen / vnnnd von jhme vngerechtfertiget gebliben.

Difem Exempel des gewaltigen Heldens Gedeon / soll ein jede Christliche Herrschafft / besonders aber die höchst Oberkeit in der Christenheit nachuolgen / sie wönen gleich an der Türckischen Gränzen oder ferne darvon / vñ dem Baal seine Altär umbreiffen / das ist / die Bapstlich Mess / sampt allem Grewel / so derselben anhanget / abthün / vnd sich seines Vatters Haus / den Bapst vnd allen sein Anhang nicht anfechten noch irren lassen / sonder sich seines Verüßs erinnern / daß ihn Gott in difs Ampt der hohen Oberkeit gesetzt / vnnnd difen ernstlichen Beuelch geben / alle Abgötterey abzuschaffen / vnnnd wa sollichs mit glaubigem Herzen geschehen / hat er einer jeden Christlichen Oberkeit versprochen vnd zugesagt / wie hie dem

„ Gedeon: Ich will mit dir sein. Darzü solliche Verheiffung mit zweien Sacramenten / Tauff vnd Abentmal versigelt / daß sie in den Herrn kein zweiffel setzen. Als dann sollen dreihundert Mann des Gedeons mehr außstreichen

ten

ten/ dann sonst zwey vnd dreissig tausent/wöl- Jud. 7.
che er / bis an dreyhundert Mann / aufmu-
stern/vnd widerumb heimschicken muß.

Dergleichen ist auch dem Gottseligen König 2. Par. 29.
Hiskia widerfaren/wölcher bevolhen hat den
Leuiten/das sie heiligen das Haus des Herrn/
vñ allen vnflut auß dem Heilighum des Her-
ren theten. Da nun dasselbig verzichtet ward/ 2. Par. 31.
zogen die Israeliten auß / vñnd zerbrachen die
Seulen / vnd hüben die Haine ab/ vñ brachen
ab die Höhe vñ Altar auß ganzem Juda/ Be-
iamin / Ephraim vñnd Manasse / bis sie gar
auffraumeten. Nach disen Geschichten kam 2. Par. 32.
Senaherib der König zu Assur / beläget die
Statt Jerusalem / vñnd ängstiget der massen
Hiskia sampt dem Volck so darinnen war/das
er nicht anderst meinet / dann sie müssen alle zu
grund gehn. Vnd ist Hiskia in einer zwifaltigē
gefahr/erstlich das er sorgē muß/er werde von
seinen eignen Vnderthonen erschlagen. Dann 1. Par. 32.
als sie in der Statt Jerusalem beläget seind/
laßt der König Senaherib dem Volck sa-
gen : So spricht Senaherib der König zu
Assur : Was vertröset ihr euch / die ihr woh-
net in dem belägerten Jerusalem : Hiskia
beredet euch / das er euch gebe in den Todt/
Hunger vnd Durst / vñnd spricht : Der Herz
vñser Gott würdt vns erretten auß der Hand
des

des Königs zu Assur. Ist er nicht der Hiskia/
der seine Höhe vnd Altar hinweg gethon hat/
vnd gesagt zu Juda/ vnnnd zu Jerusalem: Vor
einem Altar solt jr anbetten/ vnd darauff räu-
chern? So laßt euch nun Hiskia nicht auffse-
zen/ vnd laßt euch sollichs nicht bereden/ vnnnd
glaubt jm nicht.

Hie stehet Hiskia in einer doppelten Gefahr.
Dann das Volk ist wandelmütig vnd leicht-
lich zubewegen gewesen/ vnnnd werden ohne
zweiffel ein grosser Hauff hey sich selbst ge-
dacht haben/ diß Unglück sey vber Jerusalem
allein vmb der vrsach willen komen/ daß Hiskia
den Gottesdienst auff den Höhen vnnnd in
der Statt geringert vnnnd geschmelt habe.

2. Reg. 19. Vnnnd kan Hiskia nicht mehr/ dann mit dem
Propheten Esaia betten/ vnnnd gehn Himmel
rücken/ da sandt der Herr seinen Engel/ der
vertilget alle gwaltigen des Heers/ Fürsten/
vnd Obersten im Lager des Königs zu Assur/
daß er mit schanden wider in sein Land zoge.

Was für Gefahr
bey abschaffung
der Mess sei.

Also ist kein zweiffel/ wann heuttigs tags/
der Römisch Keiser/ vnser allergrädigster
Herr/ die Mess abthete/ vnd liesse die Abgötti-
sche Wallfahrtskirchen/ Capellen/ vnnnd Altar
vmbreissen/ vnnnd beuelhe auff eim Altar/ wie
Hiskia/ das hochwirdig Sacramēt des Leibs
vnd Bluts Christi nach dem beuelch des Her-
ren

ren zur Gedechnuß seines Todts/ halten/ vnd
 solt darauff sich der Türck mit Heerskrafft
 regen vnd anziehen/ so dörfst man nicht war-
 ten/ biß der Türck seiner Maiestet Voldt vnd
 Vnderthonen sagen ließe/ wie Senaherib dem
 König Siskie: Verlasset euch nit auff ewern
 Keiser/ dann ist nicht das ewer Keiser/ der
 ewer in Gott Christo/ seine Kirchen/ Capellen
 vnd Altär umbgerissen hat/ darauff man ime
 zu lob Mef gehalten/ vnd vilfaltigen Gottes-
 dienst bewisen hat/ vnd weiset euch auff ein Al-
 tar/ darauff jr mit einander ein schlecht Abent-
 mal halten solt: Ist nicht der Keiser/ wölcher
 allen Heiligen im Hünel jr ehr abgebrochen/ vn̄
 verbottē/ sie nicht mehr anzurüffen/ der vsach
 ime weder sein Gott im Hünel/ nämlich Chri-
 stus/ noch seine Heiligen werde helffen: Son-
 der es wurden sich ohne zweiffel gar vil fin-
 den/ die/ zuuor vnn̄d eh der Türck anzöge/ ge-
 dencken/ vnd bey sich sprechen wurden/ Unser
 Keiser würdt weder glück noch heil wider den
 Türcken haben/ weil er aller Heiligen Kirchē/
 Capellen vnn̄d Altär umbgerissen vnn̄d abge-
 thon/ in wölchen man Gott vnn̄d den lieben
 Heilige mit grosser andacht gedienet. Dis Ge-
 schrey müß er so wol vber sich gehn lassen/ als
 der König Siskia. Dann wie klar vnn̄d laut-
 ter das wort Gottes geprediget/ vnd der recht

gebrauch der heiligen Sacramenten angerich-
tet / so finden sich immer ettlich vil heimlicher
Bäpstler / die eintweder in diser Abgötterey
dermassen ersoffen/das sie von dem wort Got-
tes nicht hören mögen/oder aber der Religion
gar nichts nachfragen / vnnnd sich nach dem
Glück richten.

Wie sich ein Chri-
stlicher Potenz-
rat wider solche
Ansehung trö-
sten vnd stercke
soll.

Wider solliche gedanken vnnnd geschrey/
müß sich ein Chrustliche Hertschafft/wie Ge-
deon vund Hiskia/mit dem wort Gottes ster-
cken / vnd wissen/das es Abgötterey seie/vnnnd
demnach nit achten/ was Freund oder Feind/
des Vatters oder der Mütter Hause darzu
sage / sonder gedenden/das der Herr sagt: Ich

Rom. 8.

will bey dir sein. Ist dann Gott mit ein solli-
chen Herren/wer will wider in sein? Es müß
auff den Herren allein gesehen vnnnd gewaget
sein. Dañ es gefellt im sonderlich vbel/da man

Auff menschl-
che Hilff soll
man nichts an-
sehen.

jme nit ehe vertrawet / dañ so man die mensch-
liche Stercke vnnnd Krafft vor Augen sibet/
wölches ist ein Abgöttereysünde/vnnnd gemein-
lich kein Sige/kein Glück vnnnd kein Heil dar-
bey.

Jerem. 17.

Dann es stehet geschriben: Verflucht ist
der Mann/der sich auff Menschen verlegt/vñ
Fleisch für sein Arm / vnd mit seinem Herzen
vom Herren weicht.

Judic. 7.

Es laßt vnser lieber Gott den Gedeon umb-
schlagen / ein Lauff machen/ vnnnd zwey vnnnd
dreißig

dreißig tausent Mann zusammen bringen / dar= Gott muß im
 an Gedeon recht gethon / vnnnd die mittel nicht Krieg wider dē
 verachten wöllen / in massen dann man zur zeit Türcken der
 der Kriegsläuff wider die Feind thun / vnnnd Musterherr
 sein.
 Gott nicht versüchen soll / Redoch muß er vn=
 fern Herrn vnd Gott mustern lassen / der mu=
 stert im zwey vnd zweintzig tausent vnd sibē
 hundert Mann auß / daß Gedeon nicht mehr
 dann dreyhundert Mann behelt / mit wölchen
 er vnzalbar Volck / nämlich hundert mal tau=
 sent vnnnd fünff vnnnd dreißig tausent Mann /
 schlagen soll / wölchs sich wie die Henschrecken
 in das Land gelägert hatte. Dann Gott will /
 daß man auff jne allein sehe / vnd da man gleich
 ein groß Volck zusammen gebracht / das Herz
 dannoch auff keiner menschlichen Stercke /
 sonder allein auff dem Herrn stehn soll.

Wie man nun nicht auff menschlichen Ge=
 walt bochen / noch vertrauē soll / also soll man Es soll sich ein
 sich auch ein menschlichen Gwalt nicht erschö=
 cken lassen / Dann / wie der König Assa sagt / Christlicher
 es gilt dem Herrn gleich / bey vilen oder weni=
 gen zuhelffen / Ja gemeinlich ist der grösser Kriegsherr
 Hauff durch den Kleinern geschlagen worden. menschlichen
 Dann bey grossem Hauffen kan Gott kein ch=
 einlegen / die Menschen wöllen es mit ihrer Gwalt nicht
 stercke vnd krafft aufgericht haben / vn̄ würdt schrecken las
 sen.

2. Chron. 14.
 Warumb ges
 meinlich der
 Klein Hauff
 den grossen
 schlage.

Gott die ehr nicht gegeben. Da aber kein menschliche stercke vor handen / da muß niemandt dann Gott dem Herrn ehr vnnnd preiß gegeben werden. Wölchs wir auch an dem grausamen Feind dem Türckischen Keiser erfahren.

Wo der Türckisch Keiser
verschines jaro
vmbkommen.

Dann wo ist er gestorben? wo hat er verschiner Jaren auff hören zukriegent? Vor Sigeth ist er gelegen/vñ hat allernähest die frommen Crainer vnd Steirmärcker gehabt/wölche durch Gottes gnad die Predig des heiligen Euangelij haben / wiewol sie die Abgötterey der Messen vnnnd Heiligen anruffung / sampt andern Bápstischen Grewel / mit grosser bekümmernuß jres Herten / vor jren Augen sehen müssen / die dem Türckischen Keiser ohn allen zweiffel den Hals abgebetten haben/das er damals nicht weiter kommen können/Dann wo er nit daselbsten gestorben / wurde man jamer vnd not/nach er oberung Sigeths/vnd derselben Landschafft erfahren haben / wölche Gott gnädiglich gewendt hat.

Einiger wege
dem Türckē ein
abbruch zuthun.

Derhalben ist das der sicherst / einig vnnnd beste weg/dem Türcken zubegegnen / vnd mit der hilff des Allmächtigē ein abbruch zuthun/nämlich rechte warhafftige Büß thün/die Abgötterey erkennen vnnnd bekennen / dieselbige nicht entschuldigen / sonder verfluchen vnnnd verdammen/mit der that vnd mit dem Werck abthün/den rechten Gottesdienst vermög des reinen.

keinen Worts Gottes auffrichten / auff keine Menschen / weder Freund noch Feind sehen / denselben zugefallen etwas zuthun oder zulassen / das wider Gott vnd sein heiligs Wort were / sonder allein auff den Herrn sehen / seines Beuelchs sich verhalten / vnnnd im vertrauen / auff seine Göttliche hilff vnnnd beistand disem Feind vnder Augē ziehen / So ist kein zweiffel / der Herr werde sein Göttliche hilff vnnnd beistand gleich so wol auch bey vns zu diser letzten zeit erzeigen / als wie ers zur zeit Gedeon / Hiskie / Josaphat / Aissa / David vnd andern Gottseligen Königen in iren nöten bewisen hat. Dañ er ist der alt Gott / vnnnd heut nicht anderst gesinnet / dann gestern / sonder in seinem gerechten vnnnd gnädigen willen vnwandelbar / der sich zu aller zeit seiner Glaubigen mit ernst annehmen will / wann sie zu im raffen / Büß thun / vnd von Hertzzen sich zu ime bekehren.

Wann wir aber disen weg nicht gehn / die Abgötterey weder bekennen noch bessern / sonder noch vil strenger / dann vor jemals darüber halten wollen / so were der allersicherst weg / auch mit dem Krieg oberstehn / vnd denselben gar vnderlassen.

Dann da wir im verdampften Bapstischen Abgöttischen Gottesdienst der Ales / Heiligen anruffen / Wallfarten / vnnnd was desgleichen mehr wider Gottes Wort ist / verharren / sol-

Vergeblich wider den Türcke gekrieget / so läg vber dem Abgöttischen Bapstumb gehalten würdt.

Gott krieget wider die Christen durch den Türcken.

Der Türck hat
kein vrsach wi-
der vns zu kri-
gen.

Dan. 9.

len wir wissen / daß wir nicht wider den Tür-
cken/ sonder wider Gott den Herrn selbst krie-
gen / auch weder Glück noch Segen haben
werden. Dann wir haben dem Türcken nicht
gesündigt / er hat auch kein rechtmessige Ur-
sach zu vns/ wir haben allein Gott gesündigt/
vnd seind / wie Daniel sagt / Gottlos gewesen/
habē vnrecht gethon/seind abtrinnig worden/
vnd von seinen Gebotten vñ Rechten gewich-
en / des Khüt ist der Türck / wölcher der Herr
so lang wider vns gebrauchen würdt / bis wir
anfahen vnser Abgötterey erkennen/berewen/
berewinen vnd darvon abstehn.

Gott krieget wi-
der die Abgötti-
schen.

Jerem. 29.

Dergleichen hat er seinem eignen Volck auch
gethon/vnd wider sie erweckt den König Ne-
bucadNazar / der kein redliche weltliche Ur-
sach an sie hatte/es sagt aber der Prophet Jere-
mias: So spricht der Herr Zebaoth/Weil ihz
mein wort nicht hören wölt / Sihe/so will ich
aufschicken/vnnd komē lassen alle Völcker ge-
gen Mitternacht/ (spricht der Herr) auch mei-
nen Knecht NebucadNazar / den König zu
Babel/ vnd will sie bringen vber dis Land/vñ
vber die/ so drinnen wohnen/vnd will sie ver-
bannen vnnd verstoren. Sie hatten wol nicht
wider den König zu Babel gesündigt / aber
wider den Herrn haben sie gesündigt / des
Knecht ist NebucadNazar/ der solt die Juden
vmb irer Abgötterey willen straffen. Darum
alle

alle die / so wider den König von Babel kriegen / die kriegten wider Gott / richteten auch nichts auf / sonder wurden jämmerlich erstochen vnd erwürgt.

Darumb als der Prophet Jeremias sahe / Jerem. 21. 39.
 daß der König Sedechias in der Abgötterey gar verhertiget vnd verstorben was / vñ nicht darvon wolt lassen / da gab er ihm vñnd dem Volck ein Rath / sie solten sich gütwillig ergeben den Fürsten des Königs von Babel / so wurden sie lebendig bleiben / vnd die Statt nit verbrennet werden. So spricht der Herr / Sihe / ich lege euch für den weg zum leben / vñnd den weg zum tode. Wer in diser Statt bleibt / der würdt sterben müssen / durchs Schwert / Hunger vñnd Pestilentz / wer aber hinaus sich begibt zu den Chaldeen / die euch belegen / der soll lebendig bleiben / vnd soll sein leben / als ein Ausbeutt erhalten / Dann einmal hat ihm Gott fürgenommen / diser Abgötterey ein ende zumachen. Da aber Sedechias seinem Jerem. 40.
 Rath nit volget / ist er dannoch seinen Feinden in die Hand kommen. Vñnd nachdem ihm vor seinen Augen seine Kinder erwürgt / seind ihm die Augen auch ausgestochen / vñnd er gehn Babel gfangen geführt worden / da er auch gestorben ist. Es het wol ein ansehen / als were es nicht ein guter Rath / den Jeremias dem Sedechie vnd dem Volck gibt / daß sie sich

in die Hände des Königs zu Babel ergeben
sollen / aber es hats das Werck selbst bewisen/
da alle die / so im mit genolget/jr sach erget ge-
macht/vnnd sich durch jr hartneckigkeit in der
Abgötterey in das höchst Verderben gesetzt

Der Türck Got
tes Geißel wi-
der die Christen-
heit.

haben.
Eben also/liebe Freund/gehet es auch heut-
tigs tags / vnd nun vil Jar her mit dem Tür-
cken/wölcher Gottes Knecht ist / vom Her-
in erweckt / daß er die Christenheit von wegen
jrer Abgötterey straffen soll / wider den krie-
gen wir stehtigs / gewinnen aber nichts/son-
der verlieren Land vnnd Leut / feste Heuser/
verderben vnd verarmen darbey / vnnd seind
darzu mit so greifflicher blindheit geschlagen/
daß wir nicht allein nicht wissen / sonder auch
weder wissen noch hören wollen / warumb
doch der Herr vns disen Feind vber den Hals
geschickt/mögen nicht darvon hören reden / son-
der ohn alles auffhören treiben wir wider al-
le Warnung Gottes vnd greiffliche Straffen
vnnd Plagen / die verdampte Abgötterey der
Messe/vnnd wollen dannoch wider den Tür-
cken kriegen / schicken ihme jetzt ein Hand vol/
dann wider ein Hand vol Leut / wölche vom
Feind auffgefressen / das Geld vnnutzlich dar-
gestreckt/vnnd der Feind vns ye lenger ye nä-
her worden. Were es aber nicht tausentmal
besser

besser / nach dem Rath Jeremie sich gütwillig
in die Straff des Herrn ergeben / dann nicht
Bisß thun wollen / vnnnd also jämmerlich vmb=
kommen? wölchs doch so beschwerlich/das es
nicht beschwerlicher sein köndte/vnnnd einer ze=
henmal lieber sterben solt / dann solcher gestalt
in dises grausamen Feinds Hand komen / wie
nun ein lange zeit jämmerlich vil armer Christen
vnder jme gefangen gehalten werden.

Wir wollen aber nicht allein bitten / sonder
auch der tröstlichen züuersicht sein/das sich die
zeit des Türcken Vndergangs nähere / sich
Gott seiner armen Christenheit erbarmen/
vnd ein Gedeon erwecken werde/wölcher des
Baals Altar / das ist/ die Päpstliche Abgötti=
sche/verdampfte Messe abschaffen/den rechten
Gottesdienst auffrichten/ vñ durch sein Hand
die arme Christenheit erlösen werde / wann
mit Warheit vnnnd Glauben gesagt werden
mag: Sie ist das Schwert des Herrn vnnnd
Gedeons / daruon wir vermittelst Göttlicher
gnaden / in der nachfolgenden letzten

Predighören werden/darzu der
Herr sein gnad verleis
hen wölle

A M E N.

Ec Die

Die zwölfft Predig/ vom Vndergang des Türcken/ vnd ewigen Reich der Heiligen nach dem jüngsten Tage.

Am Tage der heiligen Trisaltigkeit/
Anno/11.68. Das 38. Capittel im
Propheten Ezechiel.

Ind des Herrn Wort geschach zu mir / vnd
sprach/ Du Menschenkind / wende dich ge-
gen Gog / der im Lande Magog ist / vnd
der oberst Fürst in Mesech vnd Thubal / vnd
weissage von im / vnd sprich / So spricht der Herr
Herr / Sihe / ich will an dich Gog / der du der
oberst Fürst bist auß den Herren in Mesech vnd
Thubal / Sihe ich will dich herum lencken / vnd
will dir einen Zaum ins Maul legen / vnd
will dich heraus führen / mit alle deinem Heer /
Ross vnd Mann / die alle wol gekleidet seind / vnd
ist ihr ein grosser hauffe / die alle Tartschen vnd
Schilt / vnd Schwert führen.

Du.

Du farest mit dir Persen/Mohren vnd Lybier/die alle Schilt vnd Helmen füren. Dazu Gomer vnd alle sein Heer / sampt dem hause Thogarma / so gegen Mitternacht ligt / mit alle seinem Heer / Ja du farest ein groß Volck mit dir. Volan/rüfte dich wol/du vnd alle deine hauffen/so bey dir seind/ vnd sey du ihr Hauptmann/nach langer zeit soltu heimgesücht werden.

Zur letzten zeit/wirstu kommen in das Land/das vom Schwert widerbracht/vnnd auß vilen Völkern zusamē komen ist/nämlich auff die Berge Israel/wölche lange zeit wüste gewesen seind/vñ nuh außgeführt auß vilen Völkern/ vnd alle sicher wohnen. Du wirst herauff ziehen/vñ daher komen/mit grossen vngestüm / vnnd wirst sein/wie eine Wolcke / das Land zubecken/du vnnd alle dein Heer/vnd das grosse Volck mit dir.

So spricht der Herz Herz / Zu der zeit wirstu dir sollichs sitnemen / vnnd wirst böse im sinn haben / vnnd gedencen/ Ich will das Land ohn Mauren/oberfallen/vnd ober die komen/so still vnd sicher wohnen/ als die alle ohn Mauren da sitzen/ vnnd haben weder Rigel noch Thor/Alff das du rauben vnd plündern mügest/vnnd deine hand lassen gehen ober die verstöhreten / so wider
Ee ij bewohne

berohnet seind/ vnd vber das Volck / so auß den Heiden zusamen gerafft ist / vnd sich in die Nahrung vnnnd Güter geschickt hat / vnnnd mitten im Lande wohnet.

Das Reich Arabia / Dedan vnd die Kauffleute auff dem Meer / vnd alle Gewaltigen / die daselbst seind / werden zu dir sagen / Ich meine ja / du seiest recht kommen zurauben / vnnnd hast deine hauffen versamlet zupliindern / Auff daß du weg nimest Silber vnnnd Gold / vnnnd samlest Viehe vnd Güter / vnd grossen Raub treibest.

Darumb so weissage / du Menschenkind / vnd sprich zu Gog / So spricht der Herr Herr / Ist nicht also ? daß du wirst mercken / wenn mein Volck sicher wohnen wirdt / so wirstu kommen auß deinem ort / nämlich von den enden gegen Mitternacht / du vnd groß Volck mit dir / alle zu Rosse ein grosser hauffe / vñ ein mächtiges Heer / vnd wirst herauff ziehen / vber mein Volck Israel / wie ein Volcke / das Land zubedeckē / Solchs wirdt zur letzten zeit geschehen. Ich will dich aber darumb in mein Land kommen lassen / auff daß die Heiden mich erkennen / wie ich an dir O Gog geheiligt werde für iren Augen.

So spricht der Herr Herr / Du bist / von dem ich

ich vor zeitten gesagt habe / durch meine Diener /
 die Propheten in Israel / die zur selbigen zeit weiß-
 sagten / daß ich dich vber sie kommen lassen wolt.
 Vnd es wirdt geschehen / zur zeit / wenn Gog
 kommen wirdt / vber das Land Israel / spricht
 der Herr Herr / wirdt herauff ziehen mein Zorn
 in meinem grimme. Vnd ich rede sollichß in mei-
 nem Euer / vnd im Feuer meines Zorns / Dann
 zur selbigen zeit / wirdt groß zittern sein im Lan-
 de Israel / daß für meinem Angesicht zittern sol-
 len / die Fisch im Meer / die Vögel vnder dem
 Himmel / das Viehe auff dem Felde / vnd alles
 was sich reget vnd webt auff dem Lande / vnd al-
 le Menschen so auff der Erden sind / vnd sollen
 die Berge umbgekehret werden / vnd die Bende
 vnd alle Mauren zuboden fallen.

Ich will aber vber ihn rüffen dem Schwert /
 auff allen meinen Bergen / spricht der Herr Herr /
 Daß eins jeglichen Schwert soll wider den an-
 dern sein. Vnd ich will ihn richten / mit Pestilenz
 vnd Blut / vnd will regen lassen Plagregen mit
 Schlossen / Feuer vnd Schwefel / vber ihn vnd
 sein Heer / vnd vber das grosse Volck / das mit im
 ist. Also will ich dann herrlich / heilig vnd bekandt
 werden / für vilen Heiden / Daß sie erfahren sol-
 len / daß ich der Herr bin.

Das XXXIX. Capittel

Und du Menschenkind / Weissage wider
 Gog / vnd sprich / Also spricht der Herr
 Herz / Sihe / ich will an dich Gog / der du
 der oberst Fürst bist in Mesech vnd Thubal / Si-
 he / ich will dich herum lencken / vnd locken / vnd
 auß den enden von Mitternacht bringen / vnd
 auff die Berge Israel kommen lassen. Vnd will
 dir den Bogen auß deiner lincken Hand schla-
 hen / vnd deine Pfeile auß deiner rechten Hand
 werffen. Auff den Bergen Israel soltu nider ge-
 legt werden / du mit alle deinem Heer / vnd mit
 dem Volck / das bey dir ist. Ich will dich den Vö-
 geln / woher sie fliegen / vnd den Thieren auff dem
 Felde zufressen geben / du solt auff dem Felde dar-
 nider ligen / Dañ ich der Herr Herz hab gesagt.

Vnd ich will Feur werffen / vber Magog / vnd
 vber die so in den Inseln sicher wohnen / vñ sollens
 erfahren / daß ich der Herr bin. Dann ich will mei-
 nen heiligen Namen kund machen vnder meinem
 Volck Israel / vnd will meinen heiligen Namen
 nicht lenger schänden lassen / Sondern die Hei-
 den sollen erfahren / daß ich der Herr bin / der heili-
 ge in Israel. Sihe / es ist schon kommen vnd ge-
 schehen /

schehen / spricht der Herr Herr / das ist der Tag /
dauon ich geredt hab.

Vnd die Burger in Stetten Israhel werden
herausß gehen / vnd Feuer machen / vnd verbren-
nen die Waffen / Schild / Tartschen / Bogen /
Pfeil / Sauststangen / vnd lange Spiesse / vnd
werden sibem Jar lang Feuerwerck damit halten /
daß sie nicht döffen Holz auff dem Felde holen /
noch im Walde haue / sondern von den Waffen
werden sie Feuer halten. Vnd sollen rauben / von
denen sie beraubt seind / vnd plündern / von denen
sie geplündert seind / spricht der Herr Herr.

Vnd soll zu der zeit geschehen / da will ich Gog
einen ort geben / zum Begrebnisß in Israhel / näm-
lich das Thal / da man gehet am Meer gegen
morgen / also / daß die so fürüber gehen / sich dastir-
schen werden / weil man daselbs Gog mit sei-
ner menge begraben hat / vnd soll heißen / Gogs
Hauffenthal. Es würdt sie aber das Hausß Is-
rahel begraben / sibem Monden lang / damit das
Land gereinigt werde. Ja alles Volck im Lan-
de würdt an ihnen zubegraben haben / vnd
werden rühm dauon haben / Daß ich des tages
meine Herrligkeit erzeiget habe / spricht der Herr
Herr.

Vnd

Vnd sie werden Leute außsondern / die stehts im Lande vmbher gehen / vnnnd mit denselbigen / die Todtengräber / zubegraben die vbrigen auff dem Lande / auff dz es gereiniget werde. Nach sieben Monden / werden sie forschen. Vnd die so im Lande vmbher gehen / vnnnd etwa eines Menschen Bein sehen / werden dabey ein Maal auffrichten / biß es die Todtengräber auch in Gogs Hauffenthal begraben. So soll auch die Statt heissen / Hamona / Also werden sie das Land reinigen.

Ruh du Menschenkind / So spricht der Herr Herz / Sage allen Vögeln woher sie fliegen / vnd allen Thieren auff dem Felde: Samlet euch vnd kommet her / findet euch allenthalben zuhauffe / zu meinem Schlachtopffer / daß ich euch schlachte / ein groß Schlachtopffer auff den Bergen Israels / vnd fresset Fleisch / vnd sauffet Blut. Fleisch der starcken solt jr fressen / vnd Blut der Fürsten auff Erden solt ihr sauffen / der Widder / der Hammel / der Böcke / der Ochsen / die all zumahl feist vnd wol gemästet seind. Vnnnd solt das fette fressen / daß ihr vol werdet / vnnnd das Blut sauffen / daß ihr truncken werdet / von dem Schlachtopffer das ich euch schlachte. Settiget euch ruh vber
meinem

meinem Tisch / von Rossen vnnnd Keuttern / von starcken vnnnd allerley Kriegsleuten / spricht der Herz Herz.

Vnd ich will meine Herligkeit vnder die Heiden bringen / daß alle Heiden sehen sollen / mein Urtheil / das ich habe gehen lassen / vnnnd meine Hand / die ich an sie gelegt habe / Vnnnd also das Haus Israel erfare / daß ich der Herz jr Gott bin / von dem tage / vnd hinfürter. Vnnnd die Heiden erfahren / wie das Haus Israel vmb seiner Missethat willen sen weg gefüret / vnnnd daß sie sich an mir versündigt hatten. Darumb / hab ich mein Angesicht für ihnen verborren / vnd habe sie vbergeben in die Hände ihrer Widersacher / daß sie allzumahl durchs Schwert fallen musten. Ich habe ihnen gethon / wie ihre Sünde vnnnd Vbertretten verdienet haben / vnd also mein Angesicht für ihnen verborren.

Darumb so spricht der Herz Herz / Nuß will ich das Gefängniß Jacob wenden / vnnnd mich des gangen Hauses Israel erbarmen / vnd vmb meinen heiligen Namen eiuern. Sie aber werden ihre Schmach vnd alle ire Sünde / damit sie sich an mir versündiget haben / tragen / wenn sie nuß sicher in ihrem Lande wohnen / daß sie niemandt

Sf

schrecke /

schrecke / Vnd ich sie wider auß den Völkern
bracht/ vnd auß den Landen irer Feinde versam-
let habe/ vnd ich in ihnen geheiligt worden bin/
für den Augen viler Heiden. Also werden sie er-
faren/ daß ich der Herr jr Gott bin/ der ich sie ha-
be lassen vnder die Heiden weg führen/ vnd wide-
rumb in jr Land versamen / vnd nicht einen von
ihnen dort gelassen habe. Vnd will mein Ange-
sicht nicht mehr für ihnen verbergen / Dann ich
habe meinen Geist vber das Haus Israel auß-
gegossen/ spricht der Herr Herr.

Auflegung.

Summarischer
Inhalt aller
vorgehenden
Predig.

Der Lieb hat ein zeit lang her ett-
lich Predigen vom Türcken gehö-
ret/ darauf ihr verstanden vnd ge-
lehret/ was des Türckischen Re-
giments Ursprung/ sein Glaub vñ
Religion seie. Vnd nachdem sich befunden/ daß
dieselbig falsch vñ Gotteslößterlich/ was die
ursach seie / darumb ihm Gott der Herr souil
Jaz ein bestendigen Siege / Glück vñ Fort-
gang wider die Chriſtenheit geben / daß wir
noch heuttigs tags nicht wissen/ wo er auffhö-
ren werde. Wir haben auch gehöret/ wölcher
gestalt wider den Türcken zukriegen/ das Got-
tes

tes beistand zuhoffen seie / weil wir wider ine
nicht gesündiget / er auch zu vns Teutschen
kein rechtmessige vrsach hat / sonder allein ein
Geißel vnnnd Ruten Gottes ist / wie wir vns
darein schicken sollen. So wollen wir nun jetzt
auch vom letzten stück / nämlich von dem Vn-
dergang des Türcken etwas hören.

Dann es möchte nicht vnbillich ein Chri-
stenmensch fragen / weil sein Vrsprung vnd An-
fang / sein Glaub vnd Religion / desgleichen
auch sein Glück vnnnd Fortgang so eigentlich in
der heiligen Schrift begriffen / ob nicht auch
etwas von seinem Vndergang darinnen ge-
funden werde?

Hierauff antworthe ich / Des Türcken Vrsprung vnd anfang / desgleichen auch sein Religion vnnnd Regiment seie so eigentlich nicht in der heiligen Schrift erkläret / sein end vnnnd Vndergang ist eben so fleissig vnd eigentlich / vnnnd das nicht durch ein einigen / sonder drey fürnemer herrlicher Zeugen beschriben worden.

Des Türcken
Vndergang in
der H. Schrift
beschriben.

Der Prophet Daniel / wie wir in der andern Predig gehört haben / zeuget klarlich / Nach-
dem die Heiligen des Höchsten ein Zeit / vnnnd
ettlich Zeit / vnnnd ein halbe Zeit / in sein Hand
gegeben / vnnnd er seinen Mütwillen vnd Ty-
ranney wol an ihnen geübet haben werde / als
dann soll das Gericht gehalten / vnd sein Gwalt

Dan. 7.

auch weg genommen werden/das er zu grund
vertilget vnd vmbgebracht werde.

Ezech. 38. 39.

Desgleichen der Prophet Ezechiel in den
verlesnen Worten beschreibt des Türcken Un-
dergang / so eigentlich mit klaren vnd hellen
worten/ als wann er selbst darmit vnd darbey
gewesen/ vnd alles mit seinen leiblichen Augen
gesehen / darzu solcher wort / nach art vnd
gwonheit der Propheten braucht / als wann

Ezech. 39.

es schon geschehen were: Sihe es ist schon
kommen/ vnd geschehen/ spricht der Herr/das
ist der Tag/daruon ich geredt habe. Dann so
die Propheten anzeigen wollen / das ein ding
gwis geschehen werde / so gebrauchen sie sich
solcher wort/als wann es schon geschehen we-
re / hiemit anzuzeigen / das es gwislich ohn
alles fehlen soll erfüllet werden. Dañ bey Gott
ist alles gegenwertig/nichts vergangen/nichts
zukünfftig / der gestalt auch der Prophet sol-
lichs als für sein Augen im Gesicht gesehen
hat.

Apo. 20.

Der dritte Zeug ist Johannes/ in seiner Of-
fenbarung am zwentzigsten Capittel/wölcher
mit gleichlautenden Worten eben auch mit E-
zechiel von diesem Handel redet / Das wir also
drey Zeugen haben / die einhellig mit einander
vns auff den letzten Artickel ein Bericht ge-
ben / was doch der Türke mit seinem Gottes-
löster=

kaiserlichen vnd Tyrannischen Regiment für ein ende nemen werde. Darvon wir in diser Predig kürzlich hören wollen.

Anfangs aber solt ihr wissen / das dise beide verlesne Capittel/nit in gleichem verstand von Juden vnnnd Christen außgelegt werden. Die Weissagung des Propheten Ezechiels vn- gleich außgelegt worden. Dañ die Juden/so zu vnser zeit leben/verstehn dise Weissagung des Propheten Ezechiels/von ihrem Messia/der noch kommen/vnnnd sie auß der Zerstrewung vnder allen Völkern/in ihr Land Juda widerumb zusammen bringen werde/vñ ehe sie sich widerumb ein wenig einrichten/vnd in ein haushaltung schicken/werden die Heiden sie vberfallen wollen/ alsdann soll denselben begegnen dis vtheil Gottes/wölchs hie im Propheten geschriben ist.

Das aber diser Verstand vnnnd Auslegung nichts dann ein Traum seie / haben wir darbey abzunemen. Dann es ist/ Gott lob/in der ganzen Christenheit gewis/vnnnd bey menig- Der Juden verstand vnd außlegung falsch. lich ohn allen zweiffel / das der Messias vor fünffzehnhundert Jaren komen sey / auff den die Juden noch vergeblich warten. Vnd da er nicht kommen were / so wurde der Prophet Daniel als ein Lugner erfunden werden / der die zeit seiner Zukunfft / leidens vnnnd sterbens eigentlich bestimpt / nämlich/die sibentzig Jarwochen/wölche vor fünffzehnhundert Jaren

seind erfüllet worden an vnserm Herrn Jesu/
wölcher der recht Christ/Messias vnnnd Sai=
land der Welt ist. Darumb es nichts dann lau=
ter Fabelwerck ist / was die Juden von ihrer
versamlung zu Jerusalem vnnnd in Juda / des=
gleichen vom verstand diser wort Ezechiels
fürgeben.

Vrsach des wi=
derwertigē ver=
stands vnd auß=
legung vnder
den Christlichen
Lehrern.

Darnach/so haben auch die Christliche Leh=
rer dise beide Capittel nicht in gleichförmigem
verstand erkläret. Dann es hat ein jeder sein
meinung gesagt/was jme eingefallen ist/ettlich
seind gar obergestanden/vñ haben nichts dar=
von weder gelehret noch geschriben / vnd die=
selbigen haben auch am besten gethon. Vrsach
aber diser widerwertigen Auflegung / es hat
im selbst keiner den Geist der Weissagung zu=
gemessen/vnnnd nachdem solliche Weissagung
noch nicht erfüllet wordē/besonders aber was
zuuor von disem Feind weissaget ist/habē sie es
auch nicht eigentlich treffen können. Gleich
wol seind alle die/so vber dise Capittel geschri=
ben / in dem einig / daß hie der Prophet weiß=
sagt von einem fürnemen Feinde/wölcher die
Christenheit vor dem jüngsten Tag auff das
hefftigest anfechten/plagen vnd martern wer=
de. Wölchs nicht von den Ketzer mag auß=
gelegt werden / die in der Christlichen Kir=
chen gefunden werden/wie S. Paulus bezen=
get/

get: Vnder euch / sagt er / müssen Kotten vnd ^{1. Cor. 11.}
 Ketzerereien sein / auff daß die Bewerten offen=
 bar werden. Vnder euch / den Christen selbst /
 sagt nicht / außserhalb ewer Gemein / sonder in
 ewer Gemein / vnd vnder euch selbst / den Chri=
 sten / müssen sie sein. Ezechiël aber redet von
 ein Gotteslösterlichen Feinde / der sich nicht
 zu der Christlichen Kirchen bekennen / oder
 vnder derselben Namen / wie die Ketzer / wi=
 der sie streitten werde / sonder er redet von ein
 Feind / wölcher außserhalb der Christenheit ein
 abgesondert Regiment haben / vnnnd die Chri=
 stenheit mit dem Schwert auff das eusserst
 verfolgen vnd zerstören würdt.

Wiewol ich nun auch die Gab der Weissa=
 gung nicht habe / von zukünfftigen dingen zu=
 weissagen / so habē wir doch durch die gnad des
 S. Geists dise Weissagung / von wölcher S.
 Paulus an die Corinthier schreibt / daß wir die ^{1. Cor. 12.}
 S. Schrift / vnd derselben Zengnussen gegen
 einander halten / vnnnd mit gegenwertiger Zeit
 vergleichen / alsdann würdt sich klarlich fin=
 den / daß dise Weissagung von keinem andern
 Feinde der Christenheit / dann vom Türken
 zuuerstehn sei. Dañ disen Vorthail haben wir
 vor Hieronymo / Augustino vnd andern Vät=
 tern in erklärung diser Weissagung Ezechiëls /
 daß

daß nun vber die tausent Jar nach iren lebzeiten sich die Geschichten mit dem Türcken begeben/vnd da sie vnser e zeit erlebt/gleicher gestalt auch on alle müß vnnnd arbeit hetten sehen können/daß dise Weissagung auff den Türcken gegangen/vñ an ime entlich noch/was vberig ist/erfüllet werden soll. Darvon wir in diser Predig kurtzlich etwas durch Gottes gnad reden wöllen.

1.

Der Türck zur
letsten zeit soll
heimgesücht
werden.
Ezech. 38.

Vnnnd erstlich so bezeuget hie der Prophet Ezechiel zum dritten mahl/daß dise Geschichte/darvon er hie schreibt/in der letsten zeit / vnnnd vber lange zeit erst soll erfüllet werden: Nach langer zeit solstu heimgesücht werden / vnd abermals/ zur letsten zeit würstu komen in das Land / das vom Schwert wiger gebracht ist. Vnd abermals / zur letsten zeit würdt sollichs geschehen/ wölchs der Prophet Ezechiel darumb so eigentlich anzeigt/ vñ oft widerholet/auff daß die Juden sich selbst nit betriegen/vñ gedenden möchten/wann sie etwann ein namhafter Feind auff den Bergen Israel geschlagen/sie weren schon vber den Graben/vnd dise Weissagung erfüllet worden. Das will der Prophet nicht / sonder sie sollen wissen/daß vber gar lange zeit/wann Gott schier werd Gericht halten vber alles Fleisch / soll erst geschehen/darvon er hie weissaget.

Daß

Daß es auch nicht verstanden soll werden
 von den letzten tagē/oder letzter Zeit / wie von
 Messia/ zwischen wölcher Zeit vnd disem Ge-
 richt noch ein lange Zeit vber die fünffzehen=
 hundert Jaren seind / ist darbey abzunemen/
 Dann diß ist die letzte Weissagung des Pro-
 pheten / nach wölcher nichts weiters volget/
 dann ein Gesicht von dem Bar des Geisili-
 chen Jerusalems / darmit er beschreibt den
 jüngsten Tag / vnnnd das Reich der Heiligen/
 daß also die Geschicht gerad vor dem jüngsten
 Tag her gehn soll/wölchen tag vnd stund aber
 kein Mensch bestimmen noch ernennen kan/
 den der Vatter im selbst vorbehalten hat. Mit
 wölchem auch der Prophet Daniel stimmt.
 Dann gleich auff die vertilgung dises Feinds/
 setzt Daniel : Aber das Reich / Gwalt vnnnd Dan. 7.
 Macht / vnder dem ganzen Himmel / würdt
 dem heiligen Volck des Höchsten gegeben wer=
 den/des Reich ewig ist/vnd alle Gwalt würdt
 sine dienen vnd gehorchen. Mit disem stimmt
 auch Johannes in seiner Offenbarung / wöl-
 cher auff den Vndergang Gog vnd Magog
 nichts anders dan den jüngsten Tag beschreibt:
 Vnd es fiel das Fewr vom Himmel vnd ver- Apoc. 20.
 zehret sie / vnnnd der Teuffel / der sie verführet/
 ward geworffen in den fewrigen Pfül vnnnd
 Schwefel / da das Thier vnd der falsch Pro-
 phet

phet war / vñ werden gequelet werden tag vñ nacht / von ewigkeit zu ewigkeit. Vnd am ende des 39. Capittels sagt Ezechiel auch klarlich: Ich will / spricht der Herr / mein Angesicht nit mehr von jnen (den Israeliten) wenden / Dann ich hab mein Geist vber das Haus Israel ausgegossen / spricht der Herr Herr / wölches erst am jüngsten Tag / vñnd in alle ewigkeit erfüllet würdt.

So wir nun / vermög diser Anlaitung / die Historien vnd Geschichten besehen / wölche sich nun bey tausent Jar lang mit der Chriſtenheit von anfang vñnd auffgang des Türckischen Regiments begeben / können wir diſe Weiſſagung von niemandt anders / dan von jne vnd ſeinem Volck verſtehn / wie ſollichs alle vmbſtend geben. Derhalben wollen wir die wort des Propheten Ezechiels kurtzlich vberlauffen / vñnd auff das einfaltigſt durch Gottes gnad zu vnſer böſſerung erklären.

1.
Beschreibung
des Volcks vnd
der Rüstung
des Türcken.

Erſtlich ſo beſchreibt der Prophet den Türcken vnd ſein Volck / mit jrer Rüstung / darmit ſie die Chriſtenheit angreiffen werden: Des Herrn wort / ſpricht er / geſchah zu mir / vñnd sprach: Du Menſchenkind / wende dich gegen Hog / der im Lande Magog iſt / vnd der oberſt iſt in Meſech vnd Thubal / vñnd weiſſage von jne / vñ ſprich / So ſpricht der Herr Herr /
Sihe /

Sihe / ich will an dich Gog / der du der Oberst
 Fürst bist auß den Herzn in Mesech vnd Thubal /
 Sihe / ich will dich herumblencken / vnnnd
 will dir einen Saum ins Maul legen / vnd will
 dich heraus führen / mit allem deinem Heer /
 Ros vnnnd Mann / die alle wol gekleidet seind /
 vnd ist jr ein grosser Hauffe / die alle Tartschen
 vnd Schilt vnnnd Schwert führen. Du fñrest
 mit dir Persen / Moren vnnnd Lybier / die alle
 Schilt vnd Helm führen / Dazñ Gomor / vnnnd
 alle sein Heer / sampt dem Hause Thogarma /
 so gegen Mitternacht ligt / mit allem seinem
 Heer / Ja du fñrest ein gros Volck mit dir.
 Wolan / rñste dich wol / du vñ alle deine Haus-
 fen / vnd seie du jr Hauptman / nach langer zeit
 soltu heimgesñcht werden. Vnd im 39. Capit-
 tel beschreibet er noch eigentlicher ihre Wñhe
 vnnnd Wassen: Ich will dir den Bogen auß
 deiner lincken Hande schlagen / vnd deine Pfeil
 auß deiner rechten Hand werffen. Item: Die
 Burger in Israel / werden deine Wassen /
 Schilt / Tartschen / Bogen / Pfeil / Faustangen /
 lange Spieß verbrennen. Mit disen Worten
 beschreibet der Prophet den Türcken mit aller
 seiner Macht vnnnd Heerskrafft / mit Wñhe
 vnd Wassen / wie sie werden gerñstet / geburzt
 vnnnd bekleidet / vnnnd auß was Vñldern sie
 versamlet werden sein.

Gg ij Vnd

Der Türck ge-
gen Mitter-
nacht,

Jere. 1.

Auß was Völ-
ckern die Tür-
cken versamlet,
Gen. 10.

Vnnd hat gleich anfangs ein ansehen / als wann dise Weissagung nicht könne vom Türcken verstanden werden. Dann Ezechiel sagt/ er werde von Mitternacht kommen/ so zeucht aber heuttigs tags der Türck gegen vns von auffgang der Sonnen / mehr dann von Mitternacht. Dargegen aber haben wir auch zuge-
dencken / das Ezechiel nicht hie zu Tübingen weissaget/ sonder er redet nach gelegenheit der Statt Jerusalem / vnder wölcher Namen die ganz Christenheit zuuerstehn ist / gegen wölcher Landsart der mehrer theil diser Völcker gegen Mitternacht gelegen / von dannen her die Propheten weissageten/ das alles Vnglück vber Israel kommen solt. Weil dann der Prophet mit seinen gewöhnliche worten/ den stand der Christenheit beschreibet/ so ist auch dis orts der recht Verstand leichtlich zu finden.

Des gleichen ist auch vnuonnöten/ so eigent-
lich die Namen der Völcker zuexaminieren/ wölche zumahl alle mehrertheils vom Japhet dem Son Noe herkommen / wie Mose in seinem ersten Buch zeuget. Dann nachdem sich die Namen der Geschlecht vnd Völcker leicht-
lich vnnnd in wenig zeit endern/ so weist der selben geschlecht Register niemandt besser/ dann vnser Herr Gott selbst/ der dem Propheten dise Weissagung vnd Predig von disen Völckern geoffen-

geoffenbaret hat. Die Kinder Japhet seind ge- Gen. 10.
 wesen/Gomer/Magog/Thubal/Mesech/vñ
 von Gomer ist herkommen Togarma. Das
 wir aber nicht so genabe sachen dörfen/lehret
 vns Johannes in seiner Offenbarung / da er
 schreibt: Es werde der Sathanas außgehn Apo. 20.
 zuuersüren die Heiden / in den vier orten der
 Erden/den Gog vñnd Magog/sie zuuersam-
 len in einen Streitt / wölcher zal ist / wie der
 Sand am Meer. Mit wölchen worten er zu-
 uerstein gibt / das der Gog ein hauffen Volck
 von den vier enden der Welt zusammen gesam-
 let haben werde/wie dann der Türcken Volck
 ist von allerley Volck zusammen gesamlet. Dis
 Volck soll mit Kossen/mit Tarttschen/mit Bo-
 gen vñnd Pfeil/mit Spiessen vñnd Stangen
 zu Streit wol gerüstet sein/ein grosser merck-
 licher hauffe/den man nit wol werde zehle kön-
 nen. Wer kan es aber anderst sein dann der
 Türck: der allermächtigest Herr zu diser zeit
 auff dem Erdboden/ außgerüstet vñnd gefas-
 set/wie hie der Prophet Ezechiel ihn mit allem
 fleiß beschriben hat.

Darnach beschreibet auch der Prophet Eze- 2.
 chiel/was es für ein Volck sein werde / darwi- Was für ein
 der der Türck ein solchen Zug fürnemen soll: Volck seie / dar-
 Für letzten zeit/ spricht er / würstu kommen in wider der
 das Land/das vom Schwert widerbracht ist/ Türck kriegen
werdes.

Gg iij vñd

„ vnd auß allen Völkern zusamen kommen ist/
 „ nämlich / auff die Berge Israel/ wölche lange
 „ zeit wüß gewesen seind/ vnnnd nun außgefüret
 „ auß allen Völkern / vnnnd alle sicher wohnen.
 „ Zu der zeit würstu dir sollichts fürnemen / vnd
 „ böß im Sinn haben / vnd gedencken / Ich will
 „ das Lande on Mauren vberfallen/ vnnnd vber
 „ die kommen/ so still vnd sicher wohnen/ Als die
 „ alle on Mauren da sitzen / vnnnd haben weder
 „ Rigel noch Thor / auff das du rauben vnnnd
 „ plündern mögest/ vnd dein Hand lassen gehn/
 „ vber die verstorren/ so wider bewohnet seind/
 „ vnnnd vber das Vold/ so auß den Heiden zusa-
 „ men gerasset ist/ vnnnd sich in die Narung vnnnd
 „ Güter geschicket hat / vnnnd mitten im Lande
 „ wohnet. Das Reich Arabia/ Dedan/ vnnnd die
 „ Rauffleut auß dem Meer/ vnnnd alle Gwalti-
 „ gen die daselbst seind/ werden zu dir sagen/ Ich
 „ mein ja/ du seiest recht kommen zurauben/ vnd
 „ hast deine Hauffen gesamlet zu plündern / auff
 „ das du weg nimest Silber vnnnd Gold / vnnnd
 „ samlest Vihe vnd Güter / vnnnd grossen Raub
 „ treibest.

Mit disen wortē beschreibet der Prophet das
 Vöcklin / darwider der Türck ziehen würdt/
 wölches ist die heilig Chrißlich Kirch/ Vnnnd
 brauchet abermals zu sollicher Beschreibung sei-
 ne

ne wort / als wann er von den leiblichen Ber=
 gen vnd Volck Israel redet / vnnnd zeiget an / es
 werde ein gesamlet Volck sein / auß allen Hei=
 den zusamen gerasset / das vom Schwert wi=
 derbracht / vnnnd von demselben erlöset vnd v=
 bergeblibe seie. Das ist aber kein ander Volck /
 dann die Christenheit / auß allen Völkern vn=
 der dem Himmel versamlet / wider wölches Was die Chri-
 sich die Tyrannen mit aller ihrer Macht vnnnd stenheit für ein
 Krafft gelegt / vnnnd sich vilmals vnderstan=Volck vor dem
 den mit dem Schwert aufzureutten / vnd der jüngsten Tag
 vrsach vnaussprechlich vil Blüts bey fünffze=sein werde,
 henhundert Taren her vergossen worden. A=
 ber der Herr Christus zur Rechten seines Vat=
 ters / ist inen allen zustarck gewesen / hat sich sei=
 ner Christenheit angenommen / vnnnd zu aller
 zeit ertliche vom Schwert errettet vnnnd ihme
 vberbleiben lassen / die er zusamen gerasset / vnd
 jme selbst wider ein Kirchen gesamlet / die ihn
 erkannt / recht angeriffen / gelobet vnd geprei=
 set hat. Wie dan noch heuttigs tags der Teuf=
 fel durch den Papst vnnnd seine Glieder nicht
 auffhöret / die rechten frommen Christen zu=
 uerfolgen vnd zuwirgen / dem doch Gott auch
 ein Hil gestöck / vnnnd sein Häufflin / die er zu
 sollicher Marter nicht verordnet / erhalten / vñ
 von irem Schwert auffraffen würdt.

Die Christlich
Kirch ist Wdh:
loß.

3.
Die Christlicheit
vnuersehens
vom Türcken
vberfallen.

Dis Völklin gegen dem Türcken vnnnd sei-
nem Gwalt gerechnet / ist eben wie ein Statt
ohn Thor vnnnd Rigel / dann sein des Türcken
Macht/vbertrifft weit dis klein heufflin/dar=
wider sich diser gwaltig Feind mit aller seiner
Macht vnd Heerskrafft legen würdt. Das al-
so kein menschliche Krafft vnd sterck auff dises
häußlins seittē sein würdt/Darzu würdt er sie
angreifen/wan sie sicher sein/das ist/wann sie
sich sein am allerwenigsten versehen werden/
nämlich wann sie ein wenig rhū von den
grausamen verfolgungen haben werden/dar=
mit sie der Antichrist der Papst auff das jä=
merlichst vmb seiner Abgötterey willē gemar=
tert vnd geplaget hat/vnd vermeinen/sie wöl=
len nun ein mal ein Friden haben / Da würdt
sich dann erst diser letzter grausamer Schreck
vberfallen / von dem der Prophet hie weitter
"schreibet: Du wirst her auff ziehen/vnd daher
"kommen mit grossem vngestüm / vnnnd wirst
"sein wie ein Wolck/das Lande zubedecken/du
"vnd alle dein Heer / vnnnd das grof Volck mit
"dir. Du wirst mercken/wann mein Volck si=
"cher wohnen würdt / so wirstu kommen auß
"deinem ort/nämlich von den endē gegen Mit=
"ternacht / du vnnnd grof Volck mit dir/alle zu
"Kos/ein grosser hauff/vnd ein mächtigs Heer
"vnnnd wirst her auff ziehen vber mein Volck
Israel

Israel wie ein Wolck das Lande zubedecken. „
 Vnnd es würdt geschehen zur zeit/wenn Gog „
 kommen würdt/vber das Land Israel/ spricht „
 der Herr Herr / würdt herauff ziehen mein „
 Zorn in meinem grimm. Vnnd ich rede sollichts „
 in meinem Euer/ vñ im Fewr meines Zorns/ „
 Dann zur selbigen zeit / würdt groß zittern „
 sein im Lande Israel / das für meinem Ange= „
 sicht zittern sollen die Fisch im Meer / die Vö= „
 gel vnder dem Himmel / das Vihe auff dem „
 Felde / vnd alles was sich reget vnd webt auff „
 dem Lande/vnd alle Menschen so auff Erden „
 seind / vnd sollen die Berge vmbgekehret wer= „
 den/vnd die Wende vnnd alle Mauren zubo= „
 den fallen.

Mit disen Worten beschreibt der Prophet ^{Schreck der} Ezechiel den grausamen Schrecken/ der Is= ^{Christheit vber} rael/das ist/die Christen vberfallen soll/ wann ^{des Türcken an-} der Türck sein letzten Angriff thun/vnnd im ^{griff.} fürnemen werde auff einmahl die ganze Chri= stenheit zu verderben vnnd zu vertilgen. Dann durch die Fisch im Meer / Vögel vnder dem Himmel/vnd Thier auff Erden / verstehet er die Menschen / wölche zumahl alle hefftig erschrecken werde ab der Zukunfft dieses Feinds/ Dann Gottes Zorn erzeigt sich in jme/vnnd ist ein Ruten seines grimmes/darmit die Gottlo= sen gemeinet werden/wölche doch der Gottse=

Sh ligen

Der Türck soll
von Himmel
herab vertilget
werden.

schlagen / sonder von Himmel herab durch
Gottes Krafft wunderbarlich soll vertilget
werden. Dann der Herz werd vnder sie die
Pestilenz schicken / das ein grosser theil seines
Heers/an derselben schnell dahin sterben wer-
de. Die vberigen aber/werde selbst in einander
fallen / mit blindheit geschlagen werden/vnnd
einander selbst erwürgen/vnnd also der weni-
ger theil durch der Chrusten Hand vmbge-
bracht werden / Dann der Herz würdt dem
Schwert auff allen Bergen raffen / das ist/
mit seiner Göttlichen Krafft würdt ers vmb-
bringen. Vnd beschreibet also der Prophet dise
Schlacht eben / wie des Gedeons Schlacht
wider die Midianiter/wie im Buch der Rich-
ter gelesen würdt / da der Herz Gedeon vmb-
schlahen / vnnd ein Kriegsvold in Manasse
samen / nämlich zwey vnnd dreissig tausent
Mann / Aber er müst nach dem Beuelch des
Herz zwey mal mustern / vnnd mustert in
der ersten Musterung zwey vnnd zweintzig
tausent Mann auß / in der andern aber neun
tausent vnnd sibenhundert Mann/das also nit
mehr dann drey hundert Mann auff dem platz
bliben / das ander Gesinde / nämlich ein vnnd
dreissig tausent vnd sibenhundert Mann seind
aufgemustert / Vnd soll also Gedeon mit drei-
hundert Mann die Midianiter / Ameleckiter
vnd.

vñ Morgenländer schlagen/wölcher ein gro-
 ßer vnzalbarer hauff/ wie ein groſſe menge der
 Heuſchreckẽ gewesen. Aber es waren jrer ebẽ
 gnüg an den dreihundertē/dañ der Herr wolt
 sie schlagen vor jren Augen / vñ jhnen Krafft
 gnüg geben/den Feindē nachzusagen/vñ sie zu-
 erwürgen. Vñ dorfften sie anfangs mehr nicht
 thun / dann in der einen Hand ein Pusaunen/
 in der andern aber ledige Krüg vñ Fackeln da-
 rinnen. Da sie nun die dreihundert ein jeder sein
 Pusaunen blieſſe / vñ zerschlugen die Krüge/
 vñnd hielten die Fackeln in den Händen/vñnd
 rüfften: Sie Schwert des Herrn vñnd Ge-
 deons / da ward das gantz Heer lauffend/
 schrien vñnd flohen / vñnd der Herr schaffet/ daß
 im gantzen Heer eines jeglichen Schwert wi-
 der den ander war / vñnd erwürgeten einan-
 der selbst/ vñnd was entflohen war/dem jaget
 Gedeon mit sein dreihundert Männern nach/
 fanget ire König Seba vñnd Salmuna / vñnd
 erwürget sie/ sampt dem Heer/ das noch vber
 bliben war / vber die hundert vñnd fünff
 vñnd dreißigtausent Mann/ die erschlagen vñnd
 auff dem platz gebliben waren.

Wunderbarli-
 che Schlacht
 Gedeon.

Gleicher gestalt würdt der Herr auch wol
 dem Schwert auff seinen Bergen/ wider des
 Türcken Heer rüffen können/wann die Chri-
 ſten anfahen werden/jr Abgötterey erkennen/
 Wie die Christen
 dem Exempel
 Gedeon nach-
 volgen sollen.

S iij ire

ihre Krüg zerbrechen / das ist / hertzlich Büss
thün / vnnnd jr eigen Hertz zerbrechen/wölchs
sich der Warheit lange zeit widersetzt/die Fa-
ckel des rechten Erkenntnuß Gottes darin-
nen halten/ vnd mit der Pusaunen des heiligen
Euangelij / das ist / mit Gottes Wort vnnnd
rechtem Glauben an den Herrn Christum/wi-
der die Feind blasen vnnnd betten / so ist kein
zweiffel/der Herr werde sein Krafft auch wi-
der disen Feind erzeigen / wie er sie wider die
Midianiter zur zeit des Gedeons bewisen hat.
Aber sonderlich muß vorher das Schwert
des Herrn gehn/ vnd das Schwert Gedeons
darauff volgen / das ist / es muß Gottes gnad
zuuor da sein/die aber nicht ist bey denen/wöl-
che der Bapstischen Abgötterey anhangen.
Da aber des Herrn Schwert vnnnd Gedeons
Schwert zusammen kommen / da gehet es von
statt/ vnd würdt Gottes Krafft augenschein-
lich gespüret / vnnnd meniglich sagen müssen/
Der Herr hats gethon/vnd nicht ein Mensch.

Derhalben wollen wir den Vndergang di-
ses Erbfeinds der Chastenheit befördert se-
hen/so laßet vns bey zeitten auff die Berg Is-
rael treten/ von der verdampften Abgötterey
des Bapstums abstehn/ Büss thün/sein heilig
Euangelium annemen / demselben Glauben
geben/darnach leben vnd wandlen / vnnnd vn-
fern

fern Herrn lassen dem Schwert auff allen Bergen rüffen/ so würdt er ohne zweiffel auff seiner Christenheit ein Gedeon erwecken/ der mit einem kleinen Volck ein grosse that/ vnnnd diesem mächtigen grausamen Feind ein abbruch thun / vnnnd endlich mit dem Schwert des Herrn erlegen würdt.

Zum fünfften / beschreibt der Prophet im neun vnnnd dreissigsten Capittel den Triumph 5. Triumph vnnnd frewd der Christenheit / wölchen sie halten vnnnd empfangen werden / wann sie sehen werden/ daß diser mächtig vnnnd grausam Triumph vnnnd frewd der Christenheit ober des Türcken Vndergang. Feind durch Göttliche Krafft von Himmel herab geschlagen vnnnd vertilget worden seie: Die Burger in Stetten Israel / spricht der Prophet weiter/ werden herauß gehn/ vnnnd Fewr machen vnnnd verbrennen die Waffen/ Schilt/ Tarttschen/ Bogen/Pfeil/ Fauststangen / vnnnd lange Spieße / vnnnd werden sieben Jar lang Fewrwerck darmit halten / daß sie nicht dörfen Holz auff dem Felde holen/ noch im Wald haben / sonder von den Waffen werden sie Fewr halten / vnnnd sollen rauben / von denen sie beraubt seind / vnnnd plündern/ von denen sie geplündert seind / spricht der Herr Herr.

Vnnnd soll zu der zeit geschehen / da will ich

Gog

„Gog ein ort geben / zum Begrebnis in Isra-
 „el/nämlich das Thal / da man gehet am Meer
 „gegen morgen/also/ das die/ so fürüber gehen/
 „sich darfür schewen (vnnnd die Nasen vor dem
 „gestand zühalten) werden/ weil man daselbst
 „Gog mit seiner menge begraben hat/vnnnd soll
 „heissen/Gogs Hauffenthal/(das daselbsten die
 „grossen menge vnnnd hauffen Gogs begraben
 „ligen.) Es würdt sie aber das Haus Israel be-
 „graben/ sibem Monden lang/damit das Land
 „gereiniget werde. Ja alles Volck im Lande
 „würdt an ihnen zubegraben haben/vnd wer-
 „den thüm dauon haben / Das ich des tages
 „meine Herligkeit erzeiget habe / spricht der
 „Herr Herr.

„Vnd sie werden Leut auffsondern/die stehts
 „im Land vmbher gehn / vnnnd mit denselbigem
 „die Todtengräber / zubegraben die vberigen
 „auff dem Lande / auff das es gereiniget wer-
 „de. Nach sibem Monden werden sie forschē
 „(ob sie alle begraben seind / oder jemandt noch
 „vnbegraben lige.) Vnnnd die/so im Land vmb-
 „her gehen/ vnd etwa eines Menschen Bein se-
 „hen/werden darbey ein Maal auffrichten/bis
 „es die Todtengräber auch in Gogs Hauffen-
 „thal begraben / so soll auch die Statt heissen/
 „Samona / das ist / menge oder grosser hauffe/
 „Also werden sie das Land reinigen.

Nun

Nun du Menschenkind / so spricht der Herz.
 Herz / Sage allen Vögeln / woher sie fliegen /
 vnd allen Thieren auff dem Felde / samlet euch /
 vnnnd kommet her / findet euch allenthalben zu
 hauffe / zu meinem Schlachtopffer / daß ich
 euch schlachte ein groß Schlachtopffer / auff
 den Bergen Israel / vnnnd fresset Fleisch / vnnnd
 sauffet Blüt. Fleisch der starcken solt jr fressen /
 vñ Blüt der Fürste auff Erden solt jr sauffen /
 der Widder / der Hämél / der Böck / der Och=
 sen / die allzumal feist vnd wol gemestet seind.
 Vnd solt das fett fressen / daß ihr vol werdet /
 vnd das Blüt sauffen / daß jr truncken werdet /
 von dem Schlachtopffer das ich euch schlach=
 te. Sättiget euch nun vber meinem Tisch /
 von Rossen vnd Reuttern / von starcken vnnnd
 allerley Kriegsleuten / spricht der Herz Herz.

Mit disen Worten beschreibt der Prophet den Triumph / wölchen die Christen vber der
 Türcken Vndergang haben werden. Es muß
 sen aber die wort nicht also bloß verstanden
 werden / wie sie lauten / nämlich daß die Kin=
 der Israel auß allen Stettē kein ander Holtz /
 dann allein Tartschen / Bogen / Spieß / Schild
 vnnnd dergleichen brennen werden / sonder der
 Prophet will darmit souil zuuerstehn geben /
 Es werde ein grausame Schlacht sein / dz man
 ein lange zeit nur an ihren Wassen werde zu=
 brennen

Ii

brennen

brennen haben / wie dann solche Reden bey vns Teutschen auch gemein sein / wann man von einer grossen künfftigen Schlacht sagen will / so spricht man / Es würdt ein solche Schlacht geschehen / das man sibem Jar nur an den Sätteln würdt zubrennen haben. Gleich gestalt seind auch die Reden von der Begräbnis zuuerstehn / das man nämlich ein lange zeit würdt zubegraben haben.

Vnnd wölcher ein Todten begraben / oder ein Spieß / Bogen oder Tartschen verbrennen würdt / der würdt ein rhüm darvon haben / vnnd sagen / diß ist abermal ein Bein von ein Türcken / der vermeindt hat / er wölle vns erwürgen / so haben ine die Vögel vnnd wilde Thier gefressen / Diß ist ein Boge vnnd Pfeil / darmit er sich vnderstanden / vns zuerschiessen / so ist ihm der Pfeil in sein Hertz gangen / darmit ich ein Fehr machen / vnnd das ander Hlotz sparen will. In summa / sie werden sich frewen / das sie einmal diser grossen forcht / diser Tyranny / vnd des schweren Jochs ledig worden seind / wölchs sie / ihre Vätter vnnd Kinder tragen vnnd leiden müssen.

6.
Gott würt den
Türcken schlage
vmb seines Na-
mens willen.

Ezech 38.

Zum sechsten zeigt der Prophet auch die vrsach / warumb er disem grausamen Feind den Garauß machen wölle: Dann ich will mein heiligen Namen kundt machen vnder meinem Vold Israel / vnnd will mein heiligen Namen nicht

nicht lenger schenden lassen / sonder die Heiden „
 sollen erfahren / daß ich der Herz bin / der heilige „
 in Israel. Ich will mein Herzigkeit vnder die „
 Heiden bringen / daß alle Heiden sehen sollen „
 mein Urtheil / das ich hab gehn lassen / vnnnd „
 meine Hand / die ich an sie gelegt habe / vnnnd al- „
 so das Haus Israel erfahre / daß ich der Herz „
 ihr Gott bin / von dem Tag an vnd hinfürter / „
 Vñ die Heiden erfahren / wie das Haus Israel / „
 vmb seiner Missethat willen seite weg „
 gefüret / vnnnd daß sie sich an mir ver- „
 sündiget hatten. Darumb hab ich mein „
 Angesicht für inen verborgen / vñ hab sie vber- „
 geben in die Hände ihrer Widersächer / daß „
 sie allzumahl durchs Schwert fallen müßten / „
 Ich hab inen gethon / wie ihre Sünde „
 vnd overtretten verdient haben / vnnnd „
 also mein angesicht vor inen verborge. „

Sie zeigt der Prophet die ursach an / nicht
 allein warumb er disen Feind so erschrocken-
 lich straffen / vnnnd ihme den Garaus machen
 wölle / sonder auch / warumb er ime ein solliche
 lange zeit zugesehen / vnd vber sein Volck ver-
 hengen habe / sein Mütwillen vnnnd Tyranny
 zuüben / vñ will somit sagen: Der Türck würdt
 mit meinem Volck den Christen grausam vmb-

Hi ij gehn/

gehn/ aber es würdt dennoch mein Vold nicht vnrecht geschehen. Dañ sie haben sich an mir versündiget/ an mir/ sagt der Herz/ nicht am Türckē. Was aber die Sünde seie/ haben wir daroben gehöret/ sonderlich Abgötterey/ damit sie Gott auff das höchst erzürnet/ darunder auch alle andere Sünden getriben worden. Dann wa Abgötterey regieret/ da regieren alle Laster/ vñ ist die Heiligkeit nichts/ dañ ein eufferlicher gleisnerischer schein / vñnd nichts gūts darhinder / wie aller Propheten ernstliche Strasspredigē bezeugē/ Darumb ist jnen recht geschehen/ vñd widerfahren/ darnach sie gestellt haben. Vñd da ich jr Sünde angesehen hette/ wer jnen noch mit geholffen worden.

„Aber ich hab mein heiligen Namen
nicht lenger vnder den Türcken mögen schenden lassen/ Vñd also vmb der ehr meines Namens willen jhnen geholffen. Was aber die grausame Lösterung des Namens Gottes vnder den Türcken seie/ haben wir auß dem Alcoran gehöret / da der Mahometh mit runden worten schreibt / Es sey kein grössere Gotteslösterung/ dann so einer sage/ daß Gott ein Sō habe/ ober daß Christus Gottes Son seie. Es seie ein solche grausame Luge/ vmb wölcher

wölcher Himmel vnd Erden in einander brechen/ Berg vnnnd Thal vber vnnnd in einander fallen möchte.

Dise grausame Lösterung wider den ewigen Son Gottes vnsern Herrn Christum/ hat der Türck nun gar nahend bey tausent Jaren getriben/ vnd vermeinet vmb diser Lösterung willē / hab jme Gott ein solchen stehtigen Sig geben/ so in doch Gott als ein Geißel wider seine Chrusten gebraucht hat/ sie vmb irer Abgötterey vnd Vngehorsams willen zustraffen.

So ist es nun zeit / daß Christus der Herr ein mahl mit ernst darein sehe / vnnnd an dem Türcken beweise / daß er der ewig vnnnd Allmächtig Son Gottes seie/ durch wölchē Himmel vnnnd Erden erschaffen / der menschlich Natur angenommen/ das menschlich Geschlecht durch sein Todt von Sünden vnnnd ewigem Todt erlöset habe / auff daß sein Christenheit sich allein auff sein Verdienst verlasse / vnnnd frey willig bekenne / daß sie billich die schmach ihrier Sünden getragen / damit sie sich wider den Herren versündigt / vnnnd ihr vertrauen auff die Mef/ Heilige verdienst/ Segewort/ Ablassbrief/ vnd andere eigne durch die Menschen erdichte Werck gesetzt haben/ wölchs alles ihnen laid sein/ vnd sie sich zum einigen Verdienst Christi wenden/ vnd desselben Herrligkeit prei-

sen vnd rhümen werden/die er an diesem grausamen Feind erzeugt hat.

Zum letzten beschreibet auch Ezechiel / was auff solche niderlag des Erbfeinds der Christenheit eruolgen werde / nämlich der jüngst Tag/vñ endtliche erlösung der Aufferwöhlten von allem elend vñnd jamer / so ihnen in diser Welt begegnet ist: Darumb so spricht der Herz Herz / Nun will ich das Gefängnuß Jacob wenden / vñnd mich des ganzen Hauf Israels erbarmen / vñnd vmb mein heiligen Namen eiuern. Sie aber werden ihre Schmach vñnd alle ihre Sünde/darmit sie sich an mir versündiget haben/ tragen/ wann sie nun sicher in ihrem Lande wohnen/das sie niemandt schrecke/vñnd ich sie wider auß den Völkern bracht/vñnd auß den Landen ihrer Feinde versamlet habe/vñnd ich in ihnen geheiliget worden bin/vor den Augen viler Heiden. Also werden sie erfahren/das ich der Herz ihr Gott bin/der ich sie hab lassen vnder die Heiden weg führen/vñnd widerumb in ihr Land versamlen/vñnd nicht einen von ihnen dort gelassen habe. Vñnd will mein Angesicht nicht mehr für ihnen verbergen/ Dann ich habe meinen Geist vber das Hauf Israel aufgegossen / spricht der Herz Herz.

Dies ist der Beschluß diser Weissagung / in welchem

wölchem der Prophet anzeigt / die endtliche Rom. 10.
 vnnnd volkomne erlösung des gantzten Israels / Letzte versam-
 wölcher ist auß den Juden vnnnd Heiden ver=lung Israel,
 samlet/nämlich die außserwöhlte Kinder Got=
 tes / deren keiner ist verlassen noch vbersehen/
 sonder sie alle zumahl widerbracht worden.
 Wölchs nicht kan verstanden werden/von ei=
 ner leiblichen erlösung / weil ein grosser theil
 der armen gefangnen Christen / vnnnd rechter
 warhafftigen Israeliten in diser Gefängnuß
 vnd Elend gestorben/ vnd anderst nicht/dann
 durch die Auferstehung von den Todten wi=
 derumb in das recht Vatterland / das ist / in
 das ewig vnd himmlisch Jerusalem sollen ver=
 samlet werden. Da der Herr sein Angesicht
 nicht mehr vor ihnen verbergen/sonder dassel=
 big ihnen ewiglich zuschawen geben würdt/
 wölchs auch anderst nicht dann in der Aufer=
 stehung der Todten vnnnd ewigem Leben ge=
 schehen würdt.

Dies erkläret der Prophet Daniel mit an=
 dern Worten/vnd spricht gleich auff die vertil=
 gung des Türckischē Tyranischen Regiments:
 Das Reich/Gewalt vnnnd Macht/vnder dem .. Dan. 7.
 gantzten Himmel / würdt dem heiligen Volck ..
 des Höchsten gegeben werdē/des Reich ewig ..
 ist / vnd alle Gewalt würdt im dienen vnd ge ..
 horden. Johannes aber in seiner Offenba ..
 rung / erkläret beider Prophetē wort auff das
 aller=

Apo. 10.

allerdeutlicheſt. Dann nachdem er den Vn-
 dergang des Hogs beſchriben hat/beſchreibt er
 „ gleich darauff den jüngſten Tage: Vnd ich ſa-
 „ he/ſpricht er/ein groſſen weiſſen Stül / vnnnd
 „ den / der darauff ſaſſe / vor wölches Angeſicht
 „ flohe die Erde vnnnd der Himmel/vnnnd ihnen
 „ ward kein Stett erfunden. Vnnnd ich ſahe die
 „ Todten/beide groſß vnnnd klein ſtehn für Gott/
 „ vnnnd das Meer gabe die Todten / die dunnenn
 „ waren/ Vnd die Bücher wurden auffgethon/
 „ vnd ein ander Büch ward auffgethon/wölchs
 „ iſt des Lebens / vnnnd die Todten wurden ge-
 „ richtet nach der Schrifft in den Büchern/
 Apo. 11. „ nach ihren Wercken/ıc. Vnnnd ich ſahe einen
 „ neuen Himmel/vnd eine newe Erden. Dann
 „ der erſte Hümel vnd die erſte Erde vergieng/
 „ vnd das Meer iſt nicht mehr. Vnd ich Johan-
 „ nes ſahe die heilige Statt / das new Jeruſa-
 „ lem / von Gott auß dem Himmel herab ſaren/
 „ zubereit / als ein geſchmückte Braut ihrem
 „ Mann. Vnnnd höret ein groſſe ſtim von dem
 „ Stül/die ſprach: Sihe da / ein Hütte Gottes
 „ bey den Menſchen / vnnnd er würdt bey ihnen
 „ wohnen / vnd ſie werden ſein Volck ſein/vnnnd
 „ er ſelbs Gott mit ihnen / würdt ihr Gott ſein.
 „ Vnd Gott würdt abwäſchen alle thranen vor
 „ ſren Augen / vnnnd der Todt würdt nicht mehr
 „ ſein/noch land/ noch geſchrey / noch ſchmerzen
 „ würdt

würdt mehr sein / denn das erst ist vergangen. „
 Vnd der auff dem Stül saß / sprach: Siehe ich „
 machs alles New. Vñ er spricht zu mir / schrei = „
 be / denn dise Wort seind warhafftig vnnnd ge = „
 wis. „

Diß ist die recht / warhafftig / deutlich / vnd Auff des Türs
 eigentlich Erklärung / beides des Propheten cken vndergang
 Ezechiels vnd Daniels wortten / wölcher ge = nichts denn der
 stalt / namlich der Herr den ganzen Israhel Züngst tag zu
 werde widerumb in jr Land / auß allen Völ = warten.
 kern samlen / Namlich wann das Meer sei =
 ne Todten wider geben / vnd das Geistlich Je =
 rusalem auß dem Himmel herab fahren würt.
 Item alls denn würdt der Herr sein angesicht
 nicht mehr vor ihnen verbergen / vnnnd sie in j =
 rem Land sicher wohnen / wann der Herr al =
 le thränen vor ihren augen abwäschen würdt /
 wann kein Tod / kein Leid / kein Geschrey / kein
 Schmerz mehr sein würdt. Als denn würdt
 der Herr sein arme Christenheit alles Leids
 ergetzen / das sie auß Erden durch so vil vnd
 mancherley ellend eingenommen hat / vnnnd sie
 erfreuen mit der ewigen sälligkeit / die ewig /
 nimmer mehr von ihnen soll genommen wer =
 den.

Also haben wir nun auch zum beschluß diser
 Türckenpredigen auß Gottes Wort gehöret /
 vom endtlichen vndergang des Erbfeinds

K E der

der Christenheit des Türcken / von wölichem
 der heilig Geist durch die Propheten nicht we-
 niger als von seinem Ursprung / Geistlichen
 vnd weltlichen Regiment geprediget hat. Vñ
 auß den zweien verlesnen Capitteln des Pro-
 pheten Ezechiels verstanden / was für ein
 mächtig/ groß / wolgerüstet Vold^e er zñ dem
 letzten Krieg bringen / wie es zñ selbigen zeit
 in der Christenheit stehn / was für ein grossen
 schrecken er machen/wölcher gestalt er geschla-
 gen vnd vmbgebracht / die Chrusten aber Tri-
 umphieren vñnd frolocken werden/ vñnd daß
 darauff der jüngst Tage gewislich kommen
 werde / dardurch der gantz Israel/ das ist/
 alle Aufferwöhlte Chrusten auß allen Landen
 vñnd enden der Welt widerumb sollenzusamen
 gebracht / vñnd in dem Geistlichen Jerusalem
 ewiglich Gottes Angesicht mit vnaussprechli-
 chen Freuden anschawen / vñnd alles ihres
 laids ergetzt werden.

Beschluß aller
 der vorgehenden
 Predigen.

Vñnd das seie gnüg gesagt vom Tür-
 cken/ vñnd seinem Ursprung/ von seinem Un-
 glauben / vñnd Gotteslösterlichen Religion/
 im Alcoran begriffen/ warumb der Herr ihme
 so lange zeit vber die Christenheit verhenget
 vñnd zñgesehen/daß er dieselbige zerstöret / auff
 mancherley weise vñnd weg geplaget vñnd
 gemartert

gemartert hat / Was die Sünde der Christenheit gewesen / darumb sie in seine Hände ist gegeben worden / Wölcher gestalt der Türck / wider die Heiligen gestritten / wann er die Abgöttischen in der Christenheit gestrafft / Wie man Christlich wider ihn kriegen soll / vnnnd was sein endtlicher Vndergang sein werde.

Weil wir dann durch besondere gnad Gottes des Herrn wissen / Erstlich / was die grausame Gotteslösterungen des Türcken wider Christum den Herrn vnnnd vnsern warhafftigen Glauben seie / vnnnd wir der tröstlichen hoffnung seind / er werde seinen heiligen Namen nicht lenger schenden lassen / Desgleichen auch wissen / warmit sonderlich die Christenheit sich an dem Herrn versündigt / daß er sie in die Hand dises grausamen Feinds gegeben / nämlich die Abgötterey vnnnd falscher Gottesdienst mit der verdampften Ales / Heiligen anruffung / Wallfarten / vnnnd was dissen stücken angehangen / darunder auch ein vnzüchtig Gottloß Leben gefüret / wölchs eusserlich ein wenig ein schein der Gottseligkeit gehabt / vor dem Herrn aber ein Grewel gewesen / Dz auch der Herr nicht nachlassen werde mit der Straff / bis wir vnser Sünde erkennen / berewen / abstellen / vnnnd vns allein auff

Ernstliche vermanung zu bekehrung von der Abgötterey / vñ zur besserung des Lebens.

sein krafft/hilff vnnnd beistand verlassen / wölcher disen Feind mit seiner Göttlichen Allmechtigkeit erlegen würdt.

Wie sich ein jeder in seinem Stand halten solle.

So sollen wir alle vnnnd ein jeder insonderheit / mit allem fleiß sich seines Veruffs ernern / samptlich mit einander hertzlich Büßthon/vnnnd vns zum Herrn bekeren von ganzem hertzen/mit Fasten/Weinen vñ Klagen/vnsere Hertzen/ vnd nicht vnsere Kleider zerreißen. Denn er ist gnädig / barmhertzig/ geduldig/ vnnnd von grosser güte/ vnd rewet ihn bald der Straffe.

1.
Prediger. Die Prediger Gottes Worts sollen nicht allein für ihre person/ ein erbar gottselig leben führen/vñ der Christlichen Gemein ein fürbild gütter Werck sein / sonder auch nicht nachlassen/die Abgötterey zustraffen/darmit die Christenheit Gott ihren Herren erzürnet / vnd leidet nach aller Straff newlicher zeit/auff dem Trientischen Concilio widerumb bestetiget hat/Als da ist die Mess/ für die Sünde/schuld vnd Peen der Lebendigen vnnnd der Todten/anruffung der abgestorbenen Heiligen / Seelmessen/ Fegfewr/Vigilien/Sibende/Dreissigsten / Jartag / Ablasscom/verdampfte Müncherey/vnd was dergleichen mehr ist.Wölchs alles trewe diener Gottes Worts / mit ernst straffen / vnd die Christenheit erinnern sollen/
dis

disſe die Hauptſünde / darumb der Herr ſie
in die Hand diſes grausamen Feinds geben/
vnd wider jne kein Sige haben könne.

Die Oberkeit ſoll gedachte verdampte Ab=
götterey abſchaffen/ die Baals Meſaltär ab=
brechen / die Abgöttiſche Wallſarten abſchaf=
fen / die Abgöttiſchen Feldkirchen umbreiſſen/
den rechten Gottesdienſt widerumb nach dem
heiligen Euangelio auffrichten / vnnnd neben
demſelben vber der Gerechtigkeit/ Erbarkeit/
vnd Chriſtlicher Zucht mit ernſt halten/ vnnnd
in ſolchem allem dem Volck ein güt Exempel
fürtragen.

2.

Oberkeit.

Die Vnderthonen ſollen der Predig Got=
tos Worts Glauben geben / vnnnd volgen/ der
Oberkeit in allem dem / das nicht wider Got=
tes Wort iſt / mit aller Forcht vnnnd Ehrent=
biettung trewen Gehorſam leiſten/ zu derſel=
ben ihr Vermögen ſetzen/ vnnnd ſie in keiner not
verlaſſen.

3.

Vnderthonen.

Vnnnd als dann mit einander / nach hertzi=
cher Beicht vnnnd Bekanntnuß der Sünden
zum Herrn ruffen/er wölle vmb der ehr ſeines
heiligen Namens willen / ſein arme Chriſten=
heit auß dem Rachen vnnnd Tyranny diſes
grausamen Feinds erlöſen / Iſt kein zweiffel/
ſollich Geſchrey würdt durch alle Wolcken
tringen/vnd nicht auffhören/bis es zum Her=
ren.

4.

Gemein Ges.
bett.

Syrach 35.

Esa. 45.

ren komme / vnnnd nicht nachlassen / biß der
 Höchst darein sehe der würdt sein Namen
 nicht für vnnnd für durch die Türcken schen=
 den lassen / darandoch wir mit vnser Abgöt=
 tererey schuldig sein. Dann wie der Herz durch
 den Propheten seinem Volck sagt: Ich thü es
 nicht vmb ewern willen / ihr vom Haus Isra=
 el / sonder vmb meines heiligen Namens wil=
 len / wölchen ihr entheiligt habt vnder den
 Heiden / zü wölchen ihr kommen seidt: Also
 würdt auch der Herz nicht vmb der Christen=
 heit frömbkeit / sonder vmb seines heiligen Na=
 mens willen / ein erlösung von disem Feind
 schaffen / vnder wölchem die Christen den
 Namen Christi jres Gottes / mit Abgöttischem
 verdampftem Gottesdienst der Meß / anruff=
 fang der Heiligen / vnd dergleichen / entheiligt
 haben.

Vnd wie wir auß allen Weissagungen / vnd
 darauff verloffnen Geschichten rechnen vnnnd
 hoffen / so kan nicht lang mehr zü diser zeit sein /
 da der Herz sein Namen vnder den Heiden
 herrlich machen würdt / vnnnd wir auch seiner
 seligen Zukunfft vns gewißlich zuuersehen ha=
 ben / Vnd der wegen vns auff solche stund mit
 Glauben vnnnd Gottseligem Leben geschickt
 machen sollen.

Das hab ich ewer Lieb auff das kürzest
vnnnd einfaltigest zu vnser aller besserung vom
Türcken in ettlichen Predigen fürhalten wol-
len.

Ob nun sich ohne zweiffel ettlich vil vnuer- Antwort auff
ettliche vnnutze
Reden.
stendiger sich finden / gedencken vnnnd sagen
werden / was man vns vil vom Türcken pre-
digen dörfte / weil derselbig weit von vns / vnd
wir nichts mit ihme zuschaffen haben / so habt
ihz doch gnügsam verstanden / wie ein hohe
notturfft es sey / daß hienon die Christen ernst-
lich / vil vnd offft erinnert werden. Dann so
ferne ist der Türck nicht von vns / wann vns
Gott auch mit ihme straffen will / er kan in kur-
zer zeit zu vns kommen. So sehen wir wol/
was unsere Nachbawen thun / so noch zwischē
vns vnnnd dem Türcken ligen / bey wölichen so
gar kein erkennen ist der grausamen Abgötte-
rey / noch vil weniger abstellung derselben /
daß sie auch auff das new ye lenger ye hefti-
ger darüber halten / vnd an vilen orten die ar-
men Christen / so sich solcher verdampfer Ab-
götterey abthun / gefangen / gestöck't vnnnd
plöck't / verjagt vnnnd vertriben werden / was
solt dann zuletzt darauff werden?

Vnd da wir gleich sollichs Feinds ewiglich
vberhebt / sollen wir nicht auch wissen / wie es
mit den armen Christen / so vnder dem Tür-
cken

446 Die zwölffte Predig/vom Vndergang des Türcken.
cken gefangen / oder an der Grantz in tägli-
cher Gefahr sitzen/ geschaffen seiet auff das wir
mit ihnen auch ein mit leiden haben / vns der-
selben in vnserm Gebett annemen / als vnser
Schwester vnnnd Brüder/vnd der selben nim-
mer vergessen.

Der Allmächtig Gott vnnnd himmlisch Vat-
ter / wöll sich vmb seines lieben Sons willen/
seiner armen Christenheit erbarmen/ vnnnd ein
Gedeon erwecken / durch wölchen dieselbige
aus der Hand dises Tyrannen erlöset/den Her-
ren recht erkenne/anruffe vnnnd ewig-
lich preise. Dem sey Lob/Ehr-
vnnnd Preis in E-
wigkeit

A M E N.

Die

Die dreizehent Pre-
dig / ist ein erklärung des drey vnd acht-
 zigsten Psalmen / so für die Christliche
 Kirch wider ihre Feind
 zubetten.

Ein Psalmlied Asaph.

Gott schweige doch nicht also / vnnnd sey doch
 nicht so still / Gott halt doch nicht so inne.

Denn sihe / deine Feinde toben / vnnnd die dich
 hassen / richten den Kopff auff.

Sie machē listige anschläge wider dein Volck /
 vnd rathschlagen wider deine verborgene.

Wolher sprechen sie / laßt vns sie außrotten /
 daß sie kein Volck seien / daß des Namens Isra-
 el nicht mehr gedacht werde.

Denn sie haben sich mit einander vereinigt /
 vnd einen Bund wider dich gemacht.

Die Hütten der Edomiter vnnnd Ismaeliter /
 Der Moabiter vnd Hagariter.

Der Babaliter / Ammoniter vnd Amaleckiter / Die Philister sampt denen zu Tyro.

Ussur hat sich auch zu ihnen geschlagen / vnd helfen den Kindern Lot / Sela.

Eh zu ihnen wie den Midianitern / wie Sissera / wie Zabin am Bach Kison.

Die vertilget wurden bey Endor / vnd wurden zu Koth auff Erden.

Mache ire Fürsten wie Oreb vnd Seeb / Alle ire Obersten / wie Sebah vnd Zalmuna.

Die da sagen / wir wollen die Heuser Gottes einnehmen.

Gott mache sie wie ein Wirbel / wie stoppel für dem Winde.

Wie ein Gerw den Wald verbrennt / Vnd wie ein flamme die Berge anziündet.

Also verfolge sie mit deinem Wetter / vnd erschrecke sie mit deinem Vngewitter.

Mache jr Angesicht vol schande / daß sie nach deinem Namen fragen müssen.

Schämen müssen sie sich / vnd erschrecken immer mehr vnd mehr / vnd zu schanden werden vnd vmbkommen.

So werden sie erkennen / daß du mit deinem Namen heissest Herz alleine / vnd der Höhest in aller Welt.

Auflegung.

Auflegung.



Ir habē bisher in den vorgehn=
 den Predigen gehört / was für
 ein jämmerlich vnn̄d erbärmlich
 ansehen die Christlich Kirch zu
 disen letzten zeitten habe gewon=
 nen / vnn̄d wie sie laider allenthalben her von
 Geistlichen vnn̄d leiblichen Feinden innerlich
 vnn̄d außwendig angefochten vnn̄d geäng=
 stiget werde. Wir haben auch gehört die vrsach /
 warum̄b Gott der Herr solchem allem /
 besonders aber des Türcken grausamen Ty=
 ranney so lange zeit zūgesehen / vnn̄d vber die
 arme Christenheit verhenget habe / nāmlich
 von wegē irer grossen Abgötterey / das sie von
 seinem Wort vnn̄d Beuelch abgetreten / vnn̄d
 ein newē Gottesdienst erdacht hat / der in Got=
 tes Wort nicht beuolhen / sonder demselben ent=
 gegen vnd zuwider ist. Desgleichen auch vmb
 anderer Sünden vnd Laster n̄ willen / wölche
 mit vñ nebē der Abgötterey im schwanc̄ gan=
 gen. Wir haben auch gehört / was der einig
 weg seie / dardurch die Christenheit von solcher
 seiner Tyranny / auch anderer Plagen möcht
 erlöset werden / nāmlich rechte vnd warhaff=
 tige Büß / das man von Sünden / besonders

Burger Inna
 halt der vorgehn
 den Predigen.

1.

2.

3.

21 ij aber

aber von der allergewilichsten Sünde der
 Abgötterey abstände/vnnd den rechten war=
 hafftigen Gottesdienst / vermög seines heili=
 gen Worts / sampt rechter warhafter an=
 ruffung Gottes widerumb aufrichtete / so
 were die Hand des Herin noch nicht verkür=
 zet / sonder wie er kan helfen / also wurde er
 auch gewislich sein Krafft vnnd Göttlichen
 Beistand erzeigen/ daß wir ime billich zudan=
 cken / vnnd seine gnad vnd Göttliche hilff zu=
 rhümen vnd zupreisen hetten.

Kein warhafti=
 ge Büß vor=
 handen.

Nachdem wir aber laider vor Augen sehen/
 daß man nicht gedenckt / die warhaftere Büß
 an die Hand zunemē/ dardurch doch allein der
 Zorn Gottes abgetragen würdt / sonder ye
 heffriger Gott mit seiner Straff vber vns ist/
 ye gewilicher vnd erschrockenlicher man vber
 der verdampften vnnd Gotteslösterlichen Ab=
 götterey der Messen / vnnd des ganzen laidi=
 gen Papstums helt / darzu die armen Chri=
 sten/so denselben mit Glauben vnnd bestendi=
 gem grund Gottes Worts widersprechen/
 von den Herischafften angefochten/ verfolgt/
 verjagt vnd gewürget/ von wölchen sie billich
 solten geschirmet werden/Kan ich nicht sehen/
 daß Gott mit seiner Rütten vnnd gerechtem
 Zorn/den er einmal vber sein Christenheit ge=
 fasset hat/noch der zeit nachlassen/ sonder auch
 mit

mit der Straff noch hefftiger ansetzen wer=
de.

Derhalben müssen wir zu der rechten war=
hafftigen Chrusten einigen vn̄ eussersten Wöhr
vnd Wassen greiffen/nämlich zu einem herg=
lichen/glaubigen/einerigen vnn̄d inbrünstigen
Gebett/das wir solchē jamer Gott dem Herrn
Klagen/vnn̄d ihne bitten/er wölle doch einmal
mit seiner gwaltigen Hand darein greiffen/
sich seiner armen Chrustenheit erbarmen / vnd
sie auß der Hand/Gwalt vnn̄d Tyranny des
Papsts vnd des Türcken/als der selben zweien
fürnehmsten Feinden/erlösen.

Diser versach hab ich den drey vnn̄d achtzig=
sten Psalmen für mich genommen / denselben
erwer Lieb zum Beschluß der Predigen wider
den Türcken zuerklären. In wölchem die ge=
genwertig not der Chrustenheit so eigentlich
beschriben ist / als wann er zu diser vnser zeit
erst gemacht worden were. Dann es endern
sich wol die Leut/das (wie Salomō schreibt/) ir selbst immer
ein Geschlecht vergehet / das ander kompt / a=
ber/ wie die Erde bleibt ewiglich / also bleibt
auch der laidig Sathan/wölcher ist/wie Chri=
stus sagt/ein Fürst/ja wie S. Paulus schreibt/
ein Gott diser Welt / der zu aller zeit mächtig
ist in den Kindern des Unglaubens / vnd sie
wider die Kinder Gottes verhetzet / wölches

Das Gebett
der Chrusten euf=
ferster Trost.

Die Welt ist
ir selbst immer
gleich.

Eccle. 1.

Joan 6.

2. Cor. 4.

Apoc. 12.

er aber sonderlich zu der letzte zeit thun würt/
 dieweil er weist/ wie Joannes zeuget/ das sein
 zeit kurz ist/ vnd sein Gwalt bald von jme soll
 genommen werden / den er nun bey sechst=
 halb tausent Jar auch vber die Aufferwölten
 geübet hat / ist kein zweiffel / er werde sich vn=
 derstehn durch seine Glider dem fass den Bo=
 den aufzustossen / vnnnd die arme Christenheit
 gar umbzukeren / auff das er fület werde/ das
 Luc. 18. Christus gesagt hat: Wan des menschen Son
 kommen wüdt/ meinstu / das er auch Glau=
 ben auff Erden finden werde?

Darumb / ob wol diser Psalm vngesahlich
 vor dritthalb tausent Jaren ist beschriben wor=
 den / so schickt er sich doch so eben auff vnser
 zeit / als wann er erst gestern gemacht were.
 Dann es heuttigs tags laider eben vmb die ar=
 me Christenheit stehet/ wie es vmb die Kinder
 Israel gestanden ist / da der heilig Geist disen
 Psalmen angeben hat.

Zu wölcher zeit
 diser Psalm ge=
 schriben.

Ere 4.
 Joan. 2.

Zu wölcher zeit aber diser Psalm geschriben
 worden sei / können wir nicht eigentlich wiss=
 sen. Ettlich halten darfür / er sei geschriben
 worden / da das Volck Israel widerumb von
 Babel herauff gezogen / vnnnd anfangen den
 Tempel zubawen / da sich dann alle ire Nach=
 barin jnen wider setzt/ vnd den Baw mit Ge=
 walt vnd allem irem vermögen gehindert ha=
 ben.

ben. Etlich aber vermeinen / er seie gemacht worden zur zeit des Gottseligen Königs Josaphat / wölcher nach dem Gesetz des Herrn die Kirchē reformiert/vñ die Abgötterey in seinem gantzē Königreich abgethon hat. Darauß 2. Chron. 20. als bald die vnsligende Völcker/Moab/Amōn/vnd die vom Gebürg Seir wider iue ein hefftigen Krieg anfiengen / darinn Josaphat mit seinem Volck also geängstiget ward / daß nicht ein Menschliche Rettung vorhanden / sonder er alle sein Hilff im Himmel suchen vnd finden muß. Wie dann sein Gottselig Gebett aufweiset / das er zu Gott in der Versammlung seines Volcks zu Jerusalem gethon hat.

Dem aber seie wie im wölle / da diser Psalm gemacht worden / ist das Volck Gottes zum hefftigsten angefochten vnd getrenget / vñ in der eussersten Gefahr gewesen / vnd kein Hilff noch Rettung gewußt / dann des Allmächtigen Gottes Krafft vnd Beistand / darumb sie in disem Psalmen bitten.

Derhalben wöllen wir disen Psalmen für vns nemen / vñ sehen / wie dises Volck in seiner Not zu Gott gebetten habe / daß wir irem Exempel nach auch lehren dergleichen thun.

Es hat aber diser Psalm drey theil. In dem ersten

Sum vnd 3^{te}
halt dieses Psal-
men.

ersten theil wecket das Volck den Herrn auff/
der sich gegen jnen stellet/ als schliesse er / vnnnd
wusste nicht/wie es seinem Volck gienge. Im
andern theil / Klagen sie ihm ihr not/wie es mit
jnen geschafften seie. Im dritten/ ermanen vnd
erinnern sie ihn seiner vätterlichen trew vnnnd
vilfaltigen beistands / den er ihren Vättern in
nöten erzeigt / vnnnd bitten / daß er sich ihr mit
gnaden annemen / vnnnd ire Feinde zuschanden
machen wölle.

„ Also lauttet aber der erst theil : Gott schweig
„ doch nicht also / vnnnd sey doch nicht so still / Gott
„ halt doch nicht so inne.

Es braucht hie das Volck Gottes drey
wort/darmit sie anzeigen wölle/wie sich Gott
in ihrer langwirigen not gegen ihnen gehalten
habe / da sie von ihren Feinden zum hefftigsten
geplagt worden / nämlich er hab sich eben ge-
stellt/als sehe/höre vnd vermög er nichts. Dañ
ihre Feind hatten sich zusamen geschlagen/ vnd
ihnen endtlich fürgenommen / sie gantzlich zu-
nertilgen / derhalben griffe ein Feind da / der
ander dort zu. Vnnnd da das Volck zum Herrn
ruffet/thut er eben/als höre ers nicht/vnnnd da
die Feind allen Mütwillen an seinem Volck
üben/stellet er sich eben / als sehe vnd wisse ers
nicht. Vnd da er billich solt darein geschlagen
haben / stellet er sich nicht anders / als seie er
lam

Wie sich Gott
in der not gege
seinem Volck
gehalten.

larn / vnnnd vermög nicht mehr zuhelffen.

Derhalben wecket ihn diß Volck mit ihrem Gebett auff/ vnnnd spricht: Gott schweig doch nicht also/ vnd sey nicht so still / Gott halt doch nicht so inne. Das ist sonil gesagt: Herz/ wie ist es möglich / daß du so gedultig sein/ vnd deinen Feinden so ein lange zeit zusehen magst / daß sie dein Volck so jämmerlich martern vnd plagen/ Du stellest dich anderst nicht / als sehest vnnnd hörtestu nicht/ wir ruffen zu dir / vnnnd klagen dir vnser not/ aber du stellest dich/ als schlieffest du/ vnnnd wüßtest nicht/ wie es vns ergehe/ wie magstu doch disen jamer an deinem Volck sehen? wie kanstu diß grosse Tyranny leiden? wie magstu dein Volck so lang am Creutz hangen lassen? seie doch nicht so still/ rede auch darzu/ zeuch dein Hand nicht an dich/ sonder strecke sie wider deine Feind auß / erzeige deine Rechte/ dein Gwalt vnd Stercke/ Herz/nemb dich doch der Sach auch einmal ernstlich an/ vñ schlage darein mit deinem gwaltigen Arm/ Sihe doch mit dein gnedigen Augen darein/ vnnnd erzeig/ daß du sollichs auch wüßtest/ vnnnd die seuffzen deines Volcks erhörest.

Bey disem ersten theil dises Psalmen haben wir zulehnen / wann wir in einer not stecken/ vnnnd vnser Herz Gott erzeigt sich anderst nit/ dann als wölt er sich vnser nichts annemen/

Blag des volcks Gottes.

Gott den Herzen sollen die Christen in der not mit dem Gebett auffwecken.

Am wie

wie wir vns verhalten sollen / Nämlich/ daß wir ine mit vnserm Gebett sollen auffwecken. Dañ eben der vrsach verbirget er ein zeitlang sein Angesicht/daß wir mit vnserm Gebett ihn ersuchen / vnnnd darmit anzeigen/ daß all vnser Heil/ Hilff vnd Rettung allein auff ime stehe/ vnnnd da wir erlöset werden / auch niemandt/ Psalm. 50. dann ime allein die Ehr geben/ lob vnnnd danck sagen sollen.

Also laßt der from König Hiskia dem Propheten Esaia sein vnd des Vold's Not klagen/ 2. Reg. 19. vnd sagen: Das ist der Tag der Not/die Kinder seind kommen an die Geburt / vnnnd ist kein Krafft da zugeberen. Dar auff gehet er in das Hause des Herrn/vnnnd braittet den Gottsloßsterlichen Brieff des Königs zu Assyrien für dem Herrn auß/vñ betet für dem Herrn: Herr Gott Israel/ der du vber Cherubim sitzest/du bist allein Gott vber alle Königreich auff Erden/ Du hast Himmel vnnnd Erden gemacht/ Herr/ neige deine Ohren/ vnnnd höre/thu deine Augen auff vnd sehe/vnd höre die wort Senacherib / der hergesandt hat zulöstern den lebendigen Gott. Nun aber Herr vnser Gott / hilff vns auß seiner Hande/auff dz alle Königreich auff Erden erkennen/daß du Herr allein Gott bist. Mit disem Gebett mündert Hiskia den Herrn auß/ daß er erwachet/vnnnd ein Engel außsen-

Gebett des Königs Hiskia.

auffendet / der in einer Nacht / hundert vnd
fünff vnd achtzig tausent Mann im Läger des
Königs zu Assyrien erwirget.

Dergleichen thet auch der Gottselig K^onig
Assa / da ihn der König Sera vberziehen
wolt / vnd mit sich tausent mahl tausent Mann
bracht / bettet Assa zum Herrn / vnd spricht: 2. Chron. 14.
Gebett des Kö-
nigs Assa.
Herr / es ist bey dir kein vnderscheid / helffen
vnder vilen / oder da kein Krafft ist. Hilff vns
Herr vnser Gott / dann wir verlassen vns auff
dich / vnd in deinem Namen sind wir kommen
wider dise menge. Herr vnser Gott / wider
dich vermag kein Mensch ettwas. Mit diesem
Gebett richtet Assa souil auß / daß seine Feinde
die Mozen zehenhundert mahl tausent Mann
geschlagen wurden / vnd ihr nicht einer vber=
blibe.

Auff solche weise / lesen wir / daß David vnd
das Volck Gottes vil vnd oft den Herren
mit dem Gebett auffgewecket haben / wann
er sich gestelt hat / als sehe vnd höre er nicht /
wie es seinem Volck ergange. Also bettet Da-
uid im achten Psalmen: Stehe auff Herr in Psal. 8.
deinem Zorn / Erhebe dich wider den Grimm
meiner Feinde. Vnd im neunnden Psalmen:
Herr stehe auff / daß die Menschen nicht vber=
hand nemen. Da man nun den Herren mit
einem sollichen glaubigen Gebett auffwecket /
Am ij vnd

Die seuffzen
der Vnderge=
druckten wecken
Gott auff.

vnd ersehrt/wie man mit seinen Christen vmb-
gehet/so würdt dann erfüllet / das im zwölff=
ten Psalmen geschriben stehet : Weil dann die
Elenden verstorret seind/ vnd die Armen seuff=
zen / will ich auff sein/spricht der Herr : Ich
will ein hilff schaffen / das man getrost lehren
soll/als wolt der Herr sagen / sie machen mirs
zu grob mit meinem Volck/ vnd plagen mir sie
zu hart / ich kan nicht lenger zusehen / dann sie
seuffzen zu mir allein / vnd klagen mir ihr not/
darinn ich sie nicht kan stecken lassen / ich muß
einmal darein schlagen / vnd mein Feinden ih=
ren verdienten lohn geben / Dann vnmöglich
ist/das Gott das seuffzen der Glaubigen nicht
erhören solt. Darumb wann ein Christ seuff=
zet/vnd spricht/Ach Gott/wie kanstu zusehen/
das es so vnbillich zugehet / sihe doch mit dei=
nen Augen/höre mit deinen Ohren / vnd schlag
einmal darein / da gehet es / vnnd findet sich
Gottes grausamer Zorn bald vber seine Fein=
de.

Zum andern / so klagt vnnd erzehlet das
Volck dem Herrn ihr not / darinn sie stecken/
darauf jnen auch niemandt dann er allein helf=
fen kan / vnnd sprechen also : Denn sihe / deine
„ Feinde toben/vñ die dich hassen/richtē den Kopff
„ auff. Sie machen listige anschläge wider dein
„ Volck/vnd rathschlagen wider deine verborgene.
Wolher

Wolher sprechen sie / laßt vns sie außrotten / daß
 sie kein Volck seien / daß des Namens Israel nit
 mehr gedacht werde. Denn sie haben sich mit
 einander vereiniget / vnd einen Bund wider dich
 gemacht. Die Hütten der Edomiter vnd Isma-
 eliter / Der Moabiter vñ Hagariter. Der Ga-
 baliter / Ammoniter vnd Amaleckiter / Die Phi-
 lister sampt denen zu Tyro. Assur hat sich auch
 zu ihnen geschlagen / vñnd helffen den Kindern
 Lot.

Mit disen Worten zeigen sie ihz eusserste not
 an / darinn sie stecken / vñnd beschreiben ihre
 Feind gar eigentlich / sampt ihrem fürnemen/
 was sie im sinn haben. Es hatten die Kinder
 Israel zweierley Feind / wie sie dann hie erzeh-
 let werden. Ettlich waren ihre Vetter vñnd
 Verwandten / als die Ammoniter vñnd Moa-
 biter / so von Loth Abrahams Brüders Son
 herkommen / desgleichen die Edomiter / so von
 Esau / wölcher Edom geheissen / herkommen.
 Item / die Ismaeliter / so von Ismael Abra-
 hams Son geboren / wölche auch Agariter ge-
 nennet werden / von Agar der Magd Abra-
 ham / die ihme Sara zu ein Weib geben / mit
 wölcher er Ismael gezeuget hat. Dife alle seind
 mächtige Völcker / vñnd der Kinder Israel
 Vetter / aber ire grössste vñnd hefftigste Feind
 Am in gewe-

Zweierley Feind
 der Kinder Is-
 rael.

Gen. 19.

1.

Der Israeliter
 Vetter.

Gen. 25.

Gen. 16.

Ezech. 25.

2.

Die frembden.

gewesen/vnnd da sie jnen nichts laid thun können/haben sie doch in die Faust gelachtet/wann ihnen von andern Königen vnd Völkern ein Schad ist zugefügt worden. Die andern Völcker / als die Assyrier / Amalekiter / Gebaliter / Philister / vnd die zu Tyro / waren jnen nicht gefreundt.

Aber vnangesehen alle Vettertschaft vnd Freundschaft/so thun sich Freund vnd Feind zusammen wider die Kinder Israel/wie im Psalmen geschrieben stehet : Sie toben / spricht der Psalm / vnd richten den Kopff auff/das ist/sie seind trotzig vnnd freidig/sie haben ettwas im Sinn / sie gehn mit Vnglück schwanger / sie seind nicht schweiffzig noch trawrig / hencfen den Kopff nicht/sehen nit vnder sich/sonder sie werffen den Kopff auff/seind freidig/sie laufen laut / dräwen auffss hefftigest. Vrsach dieses ihres trozens / dann sie haben ein heimlichen Rath vnd lüstigen Anschlag/sie haben sich mit einander vereiniget vnd einen Bund gemacht/das macht jnen ein Hertz/das sie gedencken/es könne jnen nicht fehlen. Wider wen aber ist dieser Bund gemacht? wider wen toben vnd wüthen sie also? Der Psalm sagt : Deine Feind toben / vnnd sie machen lüstige Anschlag wider dein Volk/vnd rathschlagen wider deine verborgne. Was ist jhr fürnemen? Wol her/sprechen

chen sie / laßet vns sie außrotten / daß sie kein
 Vold^t seien / vnd des Namens Israel nit mehr
 gedacht werde. Vnd will das arm Vold^t Is-
 rael souil sagen / Herz / wir haben vns vnder
 disen Völdern vil gelitten / die vns an allen en-
 den vnd orten angefochten vn̄ geplagt haben /
 aber da ist kein auffhören / sonder sie haben es
 erst erger im Sinn / dann sie ihr lebenlang ye-
 mals gehabt haben. Wir seind rings weiß vn̄-
 her mit Feinden vmbgeben / die vns an allē en-
 den vnd orten angreifen / (den̄ Israel ist vnder
 disen Feinden gelegen / wie ein Schaf vnder
 den Wölffen) Jetzt aber haben sie sich mit ein-
 ander verbunden / sie wöllen nit auffhören / biß
 sie vns gantz vnd gar vertilgen / also / daß wir
 nicht allein kein Vold^t mehr seien / sonder / daß
 auch des Namens Israel nicht mehr gedacht
 werden solt. Nun ist aber diser Krieg nit allein
 wider vns / sonder auch wider dich / sie seind nit
 allein vn̄sere / sonder auch deine Feinde / die nit
 allein die bösen vnder vns / sonder deine ver-
 borgne / das ist / deine außerswölte Kinder sūch-
 en / wölche vor der Welt verborgen seind / vnd
 das ansehen nicht haben / das sie bey dir haben /
 sonder hie auff Erden vor der Welt müssen
 verdampfte Ketzer sein vnd heissen. Dise ge-
 dencken deine Feind außzureutte / das haben sie
 einmal beschlossen / vn̄ der massen angestellt / daß
 sie

In was Wort die
 Kinder Israel
 geachtet seien.

sie vermeinten/es könne ihnen nicht fehlen/ dann sie seind starck/so seind wir schwach/irer seind vil/vnser ist wenig/darumb seind sie so trotzig vnd freidig/tragen den Kopff empor/träwen vns das endtlich verderben. Weil dann der Krieg nicht allein wider vns/sonder auch wider dich ist/vñ du deine verborgne nicht würst verlassen können/nach deiner vätterlichen Zusagung/ach Herz/so thū du auch das dein/sehe ihnen in das Spil/rede auch darzū/nem dich deiner verborgnen an/vnd laß deine Schäßlin nicht so jämmerlich zerrissen werden. Vnd das vmb der Ehr̃ deines Namens willen/der du vnserm Erztuatter Israel disen Samen gegeben/vnd verheissen hast/denselben zuerhalten ewiglich/Laß Herz disen Namen nicht aufgetilget werden/sonder erhalt ihne/auff daß wir deinen Namen hinwiderumb ewiglich loben vnd preisen.

Wölcher meinung die Christen ir not dem Herrn im Gebett fürtragen.

Dise Klag des Volck's Israels lehret vns/wie auch wir vnser Not dem Herrn fürtragen sollen. Dann das geschicht nicht der meinung/als wann ein güt Freund dem andern sein anligen anzeigt/der es zuuor nicht gewußt hat/daß er mit ihm auch ein mitleiden habe/vnd ein gütten Rath mittheile/dann Gott weiß all vnser Not besser/dann wirs immermehr im anzeigen können/wie er im Esaia zeuget: Ehe sie

sie rüffen / will ich antworten. Der Herz hat Esa. 63.
 die hilff schon verordnet/ehe ine die Glaubigen
 darumb bitten. Darumb klagen wir vnser not
 dem Herrn nicht der meinung/als ob ers nicht
 wissen solt zuuor / ehe wir's ihme sagen/sonder
 darumb geschicht es / daß wir darmit bewei-
 sen vnnnd erzeigen / daß all vnser vertrauen
 auff ihme allein stehe / der allein helfen vnnnd
 erlösen könne/vnd auch gewislich helfen wer-
 de/wañ sein zeit kompt/der da wol weiß/wañ
 es am besten ist / dem wir es auch sollen heim-
 stellen / vnnnd alles in das wolgefallen seines
 Göttlichen / gerechten vnd gütten willens/der
 würdt nichts verschaffen / sonder wissen zu
 rechter zeit darein zugreifen/vnd seinen Fein-
 den nach ihren Wercken zuuergelten. Wölchs
 ihme nicht anderst gefelt/als wann ein geäng-
 stigst Kind dem Vatter in die Schoß lauffet/
 da es verhofft/daß es soll sicher sein. Also sollen
 auch wir niemandt anderst/dann vnserm him-
 lischen Vatter durch ein warhafftig Gebett in
 sein Schoß lauffen/ wie das Vold Gottes im
 Esaia bettet : Bistu doch vnser Vatter/ dann Esa. 64.
 Abraham weiß von vns nicht / vnnnd Israel
 kennet vns nicht / Du aber / Herz / bist vnser
 Vatter vnnnd Erlöser / von alters her ist das
 dein Name. Da wir nun dem Vatter vnser
 not geklagt haben/ist es eben gnüg/vnnnd ob er
 An schon

schon nicht gleich hilfft / sollen wir vns doch die weil nicht lang sein lassen / noch der ursach gedencen / als were vnser Gebett nit erhört.

Gott heit In-
quisition cheer
straffer.

Gen. 18.

Dann der Herr hat disen Brauch / das er nit gleich allwegē mit der Straff darein schlecht / sonder wie wir im ersten Buch Mose lesen / wann ein Geschrey von Sodoma hinauff gehn Himmel kompt / spricht der Herr: Ich will hinab faren / vnnnd sehen / ob sie alles gethon haben / nach dem Geschrey / das für mich kommen ist / oder obs nicht also seie / das ichs wisse. Wie lange zeit er aber darzū brauch / das laß dich nicht iren / allein das soltu wissen / wann er herab gefaren / vnnnd gesehen hat / was die Gottlose Verfolger seiner Christenheit für Marter angethon habē / soltu kein zweiffel haben / wann er wider hinauff fehret / so werde er Schwefel vñ Fewr von Himm̃el hinder im lassen herab fallen / das ist / er werde den Verfolger gewißlich auch iren verdienten lohn gebē.

Gen. 19.

Menschliche Ge-
dancken von
Gottes Lang-
mütigkeit.

Nöcht aber jemandt sagen / Es verzeucht sich aber oft lang / vnnnd hierzwischen muß der Gerecht einbüßen / vnnnd ire vil darüber leiden vnnnd zū grund gehn. Sie haben wir vnserm Herrn vnnnd Gott nicht fürzuschreiben / wann er sein Inquisition fürnemen solle / er weiß zeit vnd stund / im ist nichts verborgen. Vñ redet die heilig Schrift also von Gott auff ein menschliche weise / darmit anzuzeigē / das Gott niemandt

niemandt vber eile / noch vnrecht thue / sonder
 laß die sachen wol an sich komen / bis die Gott- Gen. 15.
Matth. 23
 losen die Mas jrer Vätter erfüllet haben / als
 dan schüttet er seine Zorn vber sie auß / vñ was
 hiezwischē die Rechtglaubigen einbüßen / das
 vergilt er inē mit vnaussprechlicher herzigkeit.

Was sollen aber vnder dessen die Glaubigen
 thun / die noch vor der Tyranny vberbleibē
 sie sollen betten / wie im dritten vñ letzten theil
 dises Psalmen geschriben stehet.

Thun inen wie den Midianitern / wie Sissera /
 vñ Zabin am Bach Kison / Die vertilget wur-
 den ben Endor / vñ wurden zu koth auff Erden.
 Mache ire Fürsten wie Dreh vñnd Seeb / Als
 le ire Obersten / wie Seba vñnd Zalmuna. Die
 da sagen / wir wollen die Heuser Gottes einne-
 men. Gott mache sie wie ein Wirbel / wie stoppel
 für dem Winde. Wie ein Feur den Wald ver-
 brennt / Vñd wie in flamme die Berge anziündet.
 Also verfolge sie mit deinem Wetter / vñnd er-
 schrecke sie mit deinem Vngewitter. Mache ir an-
 gesicht vol schande / daß sie nach deinem Namen
 fragen müssen. Schämen müssen sie sich / vñnd
 erschrecken immer mehr vñd mehr / vñnd zu schan-
 den werden vñd vmbkommen. So werden sie er-
 kennen / daß du mit deinem Namen heissest Herr
 alleine / vñnd der Höhest in aller Welt.

An ij Dis

Die Kinder Is-
rael erinnern den
Herrn seiner al-
ten väterlichen
Treuwe.

Dies ist der dritte vnd letzte theil dieses Psal-
men / darinn das Vold Gottes auß Glauben
bettet vmb hilff vnnnd beistand des Herrn/wi-
der die Feinde/vnnnd erinnert den Herrn seiner
alten väterlichen Treuwe/Stercke vñ Krafft/
die er ihren Vätern in ihrer not bewisen hat/
wann sie zu ihm geschrien haben. Sonderlich
aber werden hie zwo Geschicht erzehlet/die ei-
ne/nämlich von Jabin der Cananiter König/
vnd Sissera seinem Feldhauptman/ stehet ge-
schriben im Buch der Richter/am vierdtē Ca-
pittel/ da wir lesen/ wie Jael dem Feldhaupt-
man Sissera ein Nagel durch sein Haupt ge-
schlagen/vnd ihn erwürget/ Desgleichen auch
Jabin der König am Bach Kison erlegt / vnd
beide auff dem Feld zu Tot worden seind. Die
ander Geschicht stehet im sibenden Capittel
desselben Buchs/da geschriben stehet/ wie Ge-
deon mit dreihundert Mann/ hundertmal tau-
sent/ vnd fünff vnd dreissig tausent Mann ge-
schlagen hat. Deren Fürsten Oreb vnd Seeb
durch die Ephraiter/Seba aber vñ Zalmuna
beide König Gedeon mit seiner Hand vmbge-
bracht / vnnnd das Vold Israel auß ihrer Ty-
ranney erlöset hat / daß sie vierzig Jar Friden
gehabt.

So bittet nun das Vold / der Herr wöll
auch gleicher gestalt sein Macht vnnnd Krafft
in ihrer not an seinen Feinden erzeigen / wie er
damals

damals gethon hat. Du bist/sprechen sie/noch
 der alt Gott / vnnnd jetzt nicht anderst gesinnet
 worden / dann wie du allwegen gewesen bist/
 dan du bist vnwandelbar / vnd demnach nicht
 schwächer dann damals/ des Krafft vnendt- Num. 3.
 lich/vnd des Macht vnd Gwalt kein maß hat. Mal. 2.
 So bitten wir dich gütiger Gott/erzeige dein
 Krafft auch an vnsern Feinden. Zerstreue ire Esa. 40.
 Rhät vnd Anschlag / jr Gwalt vnnnd Macht/
 wie der Wind die Stupflen vnd den Staub
 zerstreuet / steck ein Fewr deines Zorns dar-
 ein / daß es alles verbrenne / als der ein Wald
 anstecket. Laß ein grausam Wetter deines
 Zorns vber sie gehn / daß sie erschrecken/ vnnnd
 inen jr Trotz gelegt werde.

Nicht aber/ Herz/begerē wir jr Verderben
 noch Vndergang / wie sie den vnsern süchen/
 vnnnd darnach trachten / wir begeren ihr Heil
 vnnnd Seligkeit. Darumb Herz/so bitten wir/
 du wöllest alle ihre Rhät vnnnd Anschlag zu
 schanden machen / daß sie anfangen nach dei-
 nem Namen fragen / vnd sagen/ Sihe wir ge-
 dachten den Namen Israel aufzurotten / so
 were schier vnser Nam aufgerottet worden/
 wir wolten sie vertilgen / so weren wir schier
 vertilget worden/ Herz/verzeihe vns/daß wir
 vns an dir vnnnd an deinem Volck versündigt
 haben. Die aber sich keine Straffen wollen
 weisen lassen / sonder in ihren blütdürstigen

An iii Rhäten

Khäten fortfarend/ bitten wir/ Herz/ du wöllest dieselbige für vñnd für schrecken/ daß sie zu schanden werden vñd vñbkommen. Auff daß die vberigen dein gwaltige Hand vber jnen erkennen/ vñd endtlich bekennen müssen/ daß du nicht allein mit Namen genennet/ sonder seiest auch der Herz/der Allerhöchst im Lande/ vñd in aller Welt/ vñnd wer dein Vold angreiffe/ daß er dir in dein Augapffel greiffe/ wölchs du auch gewislich an jnen nicht vñgestrafft lasset.

Warmit der
Glaub im Ge-
bett zustercken.

Bey disem dritten stuck/ haben wir zulehzen/erstlich/ warmit ein Mensch sein Glauben zum Gebett stercken soll/ nämlich mit den Geschichtē des alten vñ newē Testaments/ da der Herz sein Vold wñderbarlich auß der Hande jrer Feinden erlöset hat. Dañ was geschribē ist/ das ist vñs zur Lehr geschribē/ sagt S. Paulus/ auff dz wir durch gedult vñ trost der Schrifft hoffnung haben. Der Gott lebt noch/ vñd endert sich nit/ der jenen geholffen hat/ der kan vñ will noch helffen/ wañ er mit büßfertigem herzen vñd glaubigem Gebett ersucht würdt.

Rom. 15.

Mal. 3.

Wie Gott mit
den verstockten
Feinden seines
Worts vñb-
gehe.

Darneben haben wir auch zulehzen/ wie Gott mit den Feindē seines Volds pflegt vñzugehn/ wañ er jnen lange zeit zūgesehē hat/ sie aber sich durch Gottes lägmütigkeit nit gebessert/ da sie am allergewlichsten vñ trozigsten seind/ mit einander ein Bund gemacht/ vñd sich selbst verwenet haben/ es könne nicht fehlen/ so fehret

fehret der Herz daher / wie ein starcke Winds=
braut / vnd wann sie wollen da herunt / so müssen
sie dort hinunt. Das Gewr Gottes zorns verze=
ret alle ire Khät vn Anschlag / das Wetter vn
der Stral schlecht darein / dz es seine fortgang
nicht hat / vnd da sie sich nicht bekeren / sollen sie
endlich auch gar zu grund vnd zu boden gehn.

Also plaget Pharao die Kinder Israhel lan=Exod. 12
gezeit / wölche zum Herzen seufftzen / der sie
auch auffüret. Da aber Pharao mit nachlassen
wollen / vnd vermeindt / er hab die Kinder Is=
rael in einem Sack / da macht inē Gott ein weg
durch das rot Meer / das sie mit trucknem Fuß
hindurch gehn / Pharao aber mit allem seinem Exod. 14
Heer / müste darinnen ersaußen / also wolt ers
haben / also ist es ihm auch ergangen.

Zum dritten lehnen wir auch hie / wie wir Wie die Christen
wider vnser vnn Gottes feind bitten sollen / wider ire feind
die vns allein vmb des Glaubens vnd Gottes vnd Verfolger
Worts willen verfolgen / nämlich nicht auf ei=
nicher Rachgirikkeit / als ob wir ein fremd vn
lust an ihrem Verderben hetten / sonder allein
vmb der Ehr Gottes / vnser vnn ihrer selbst
eigen Heil vnd Seligkeit willen / das der Herz
sie wöll zu schanden machen / ihr Angesicht mit
schand erfüllen / mit das sie ewiglich zu schandē
werden / sonder das sie erkennen / wie thöricht
sie gehandelt haben / vnn wider den Stachel
gelecket /

Gal. 5.

gelecket/sich dem Allmächtigen widersetzt/vnd also mit vns ihne lehnen recht erkennen / ihme dienen/vnd mit vns selig werden. Dann was hilfft es die Glaubigen / da gleich alle ihre Verfolger verdampt werden: gar nichts. Darumb sollen wir bitten / daß sie bekehret werden/die aber nicht wollen/da sollen wir bitten/ daß sie Gott aufröten/vnd sein Gwalt an ihnen / der Welt zum Exempel/erzeigen wölle/auff daß sich die andern daran stoßen/vnd vor solcher Verfolgung sich hütten/sie wölle dann mit disen in das Wetter vnnnd Fier: Gottes Tornis fallen.

Vergleichung
dieses Psalmen
mit vnser Zeit.

Vnnnd diß ist die Auflegung dieses drey vnnnd achtzigsten Psalmen. Da wir nun diese vnser gegenwertige Zeit mit demselben vergleichen/befindet sich/ daß es laider auch diese gestalt mit der Christlichen Kirchen hat/wie hie im Psalmen vermeldet würdt.

Zwey furnemer
Feind der Christi-
enheit.

Der Papst vn-
ser Vetter.

Dann es hat die rechte warhafftige Christenheit auch zweierley Feind/der ein ist vnser Vetter/der ander aber vns gantz frembd/vnd Feind nämlich der Papst vnnnd der Türck. Der Papst / das ist / die Päpstischen/seind vnser Vetter/wie die Edomiter/Ammoniter/Moabiter vnnnd Agariter / Israels Vetter gewesen seind. Dann sie seind auch mit vns getaufft/bekennen / den Worten nach/ mit vns die zwölff Artikel vnser Christlichen Glaubens/beken-
nen

nen sich zum Euangelio vnd der Epistel / vnd
wollen kurtzumb auch rechtglaubige Christen/
ja die besten Christen sein. Die Türcken aber
seind vns nicht so nahe verwandt/dann sie ob-
erzehlte stück dermassen mit vns nicht bekenen
wie die Papisten/darumb sie recht den Assyri-
ern vnd Philistern mögen verglichen werden.

Dise habē auch ein fürnemen/dan der Türck/
das ist/der Teuffel durch in/will den Christli-
chen Glauben verstoren / vnd den Türckischen
Alcoran weit ausbreitten. Der Papst aber mit
seinem Anhang/ will die verborgnen des Her-
ren / das ist / den Kern der Christenheit durch
seine Inquisitores hæreticæ prauitatis, das ist/durch
die Ketzermesser aufrotten.

Wölcher vnder disen beiden der best oder
der bösest seie / kan erwer Lieb leichtlich vrthei-
len. Ich zwar für mein Person/will lieber den
Türcken (wan sie mich gleich würgen/vnd nit
zü irer vntträgenlichen Dienstbarkeit gebrau-
chen solten/) zutheil werden/dann dem Papst.

Dan der Türck / da er mich würgen will/laßt
er mich bald mit Sebeln zerhauen/der Papst
aber thut mir zehen Töd an/vñ da es im mög-
lich were/nach mehr / wölchs er nimmermehr
thun/ vñ solche grausame Tyranny wider
ein Menschen nit üben wurde / wan er nit mit
vil tausent Teuffeln besessen were. Vnd haben
die rechtschaffne Christen kein gwin darauff.

Papst vnd der
Türk haben ein
fürnemen.

Der Papst Ty-
rannischer vnd
grewlicher wi-
der die rechten
Christen/ dann
der Türk.

Die rechte Eu-
angelischen habē
kein gewin/es
lige der Bapst
oder der Türck
ob.

Teuffelische Ty-
ranney des
Bapsts.

Dañ das sie jr Gelt vnd Vermögen daran sparr-
nen/das sie vom Teuffel dem Türcken ein zeit-
lang frist haben / so kommet sein des Teuffels
Mütter / der Bapst / durch seine Ketzer mei-
ster/vnd fahets an jnen an/da es der Türck ge-
lassen hat. Vnd wann es wol gerhat / vnd mit
gnaden abgehet/so gebeut man den warhaffti-
gen Christen / vnsern lieben Schwestern vnd
Brüdern auß / müssen auff ein stupff jr Haab
vnd Güt verkauffen/ an vilen ortē aber würdt
jnen Haab vnd Güt genommen / sie aber/ nach-
dem sie mehr dann auff Türckisch zermartert
seind / werden ein halben tag an einander ge-
braten / vnnnd letzlich zu Puluer verbrennet.
Wölchs nun laider vil Jar her geweret / vnd
also vnzalbar vil vnschuldigs Bluts der Ver-
borgnen des Herrn vergossen worden/wölche
sie an allen Bügeln lassen durch jre Ketzer mei-
ster zusammen sächen. Vnnnd ist so gar kein Bapst
noch auff hören bey jnen/das sies erst recht an-
fahen/vnd wie der Psalm sagt/sie toben ye len-
ger ye heffriger/heben den Kopff auff/trozē/
haben ihre lustige Khatschlag wider die Ver-
borgnen/habē ein Concilium zu Trient gehal-
ten/darinn vnser Christlicher Glaub vnnnd
Christlicher Brauch des H. Nachtmals / den
Christus selbst hat eingesetztsamit andern für-
nehmen Hauptstücken vnserer Christliche Lehr
verdampft/vnd also vns vnnnd vnser Kirchen
mit

mit einem öffentlichē grausamen Geschrey für
Ketzer erkennt vñnd aufgerüffen / auch dem
Teuffel öffentlich ergeben / wie dann jährlichs
am grüne Donnerstag zu Rom noch geschicht.
Darauff vermanen sie alle Oberkeit / dz sie als
des Papsts gehorsame Sön das Schwert in
die Hand nemen / vñ alle Lutherischen als ver=
dampfte Ketzer versagen vñnd erwürgen / wie
wir laider vor vnsern Augen sehen. Vnd ist ihz
endlicher will vnd meinung / wie hie im Psal=
men geschribē steht: Wolher / lasset vns sie auf=
reutten / daß sie kein Kirch mehr haben / vñnd
des Luthers Name nit mehr gedacht werde.

Was thut aber vnser lieber Gott darzu: Er
hat lange zeit still geschwigen / vnd sich eben ge=
stellt / als ob er weder sehe noch hörete / hat aber
vor wenig Jaren an die anstifter sollicher ver=
folgungē ein Wirbel seines Zorns vñ gerechten
Gerichts komen lassen / daß mit dem einen die
Thonawbruck brechen müssen / daß er ersoffen
ist / dem andern die Pferd kollert worden / die
im den Hals abstürzen / der drit gar wüttend /
rasend vñ vnfinnig worden / vñ also jämmerlich
dahin sterben müssen / Dardurch als durch ein
Wetter vñ grausams Ungewitter die andern
geschreckt wurden / dz sie wider die Verborgne
des Herrn nicht thatschlagen / die Herrschafftē
nicht verherzen vñschuldig Blut zuuer gießen /

Exempel Gots
tes zorns wider
die Verfolger
der armen Chris
tenheit.

Vo ij oder

oder sonst die Rechtglaubigen zuuerfolgen.

Da sie aber solche grausame exempel Gottes Zorns sich nicht werden abschrecken lassen/sonder noch inder in irem fürnemen fortfarē/vber der Abgötterey mit gwalt halten/vñ die frommen Christen verfolgen/sollen sie nichts gewissers wissen / daß daß Gott seinen Zorn vber sie aufschürten werde / der sie wie ein Feuer verzehren/vñnd wie ein Wirbel die stupffeln zerstreuen würdt/ Darzū ihm Gott sein Knecht den Türcken erwehlet hat / der biß anher sein Geißel gewesen ist.

Was sollen aber hierzwischē wir thun? wir sollen dem Exempel dises Volcks nachfolgen/vñd anfangs vnsern lieben Gott vñnd Vatter vnser Herin Jesu Christi mit vnserm embßigen/ernstlichen/vnnachleßlichen Gebett aufwecken/vñd ihme mit vnserm Pater noster in den Ohren ligen. Dañ er weist noch nicht/daß die Papisten mit sollicher vnbarimhertzigkeit/mit sollicher Wüt vñd Tyranny gegen seinen frommen Christen fahren / vñd da ers wuste/wurde es mit inen rauch zügehñ/ Das ist/vnser Her: Gott stellet sich eben als wisse er nicht/daß solvil armer Christen vmb seines heiligen Worts willē/ von Haab vñd Gütern verjagt/beraubt/gefultert/gehendct/ertrenckt/verbrennet/gebraten/vñ jämmerlich vmbgebracht worden seind/laßt die Päpstischen allen iren Mätwillen

willen an jnen üben / vnd thut eben als sehe ers
nicht / als wisse er nichts darumb. Da er aber
sollich ein mahl erfahren / vnd sich nach seiner
Inquisition befinden solt / daß sie dermassen ge-
handelt / das ist / wann es den Herz geduncken
würdt / es sey des versagens / des stöcken vnd
plöcken / des fultern vñ würgens / des henccken
vnd ertrenckens / des siedens vnd bratens eben
gnüg / würdt er den Papisten ein sollich bad v-
berthün / darinnen sie sich zu tod schwingen / vñ
alles das vnschuldig Blüt doppelt bezalen wer-
den müssen / das sie des Teuffels Mütter zu
Rom dem Papst / als dem leibhafftigen An-
tichrist zu gefallen vergossen haben.

Bis aber der Herz die sache angreiffet / so sol-
len wir im vnser not mit auff hören zu klagen.
Dan wir sehen / daß vnser Feind die Papisten
mit Unglück schwanger gehn / vnd es böß im
Sin haben / Können auch jren heimliche Rhat
mit heimlich haltē / sonder offenbaren jren lüst /
den sie in vnserm Blüt begeren zusehen / eh es
vergossen ist. Vnd sollen vns trösten / dz gewis-
lich jr Unglück für der Thür sei / wölchs der
Herz an ihnen wider ihr versehen vollstrecken
würdt / wann sie am aller sichersten sein / vñ ver-
meinen / sie haben vns alle in jren Händen / vnd
es soll jnen keiner entrinnen. Diser Rhat schläg
sollen wir mit vnserm Gebett / wie David den
Rhat Achitophels / zerstören / daß sie zu schan-

Do iij dem

den werden/ vnd selbs in die grüben fallen/die
 sie andern graben haben/auff das all Welt er=
 kenn/die Bapstisch Abgötterey seie die Haupt=
 rsach/vñ wölcher willē bis daher der Türck
 der Christenheit obgesiget/vñ wider ine nicht
 hat bestehn können/wölche mit Lügen vñ Ty=
 ranney lange zeit erhalten/bis jr stund komien/
 das Gott dieselbige der Welt geoffenbaret/vñ
 seine Außerwölten gantzlich darauß erlöset
 hat/die in hie zeitlich vñ dort ewiglich preisen.

Derselbig Allmächtig Gott bekere/die zube=
 keren seind/die aber nit wöllen umbkeren/son=
 der alle vermanungen vñ warnungen verach=
 ten/dem wort Gottes sich fräuenlich vñ müt=
 willig widersetzen/vnd noch für vnd für vber
 der verdampften Abgötterey halten/dieselbige
 befürdern/auch die Herrschafften/(so die sachen
 nit verstehn/vñ sich solliche böse Leut führen
 vnd verfüren lassen) verhetzen/das sie die vn=
 schuldige vnderthonen verfolgen/vñ auß dem
 Land gebäten/die sie darein kauffen solten/sol=
 liche Leut wöll der Allmächtig stürzen/vñnd
 sein macht an inen erzeigen/vñ(wie das Volck
 hie im Psalmen redet) sie machen/wie einen
 Wirbel/vnd wie ein Stupfel vor dem Win=
 de. Er wöll sie mit seinem Zorn wie das Fewr
 ein Wald/verbrennen/vñ wie ein Flamme die
 Berg anzünden/sie verfolgen mit seinem Wet=
 ter/vnd erschrocken mit seinem vngewitter/jr
 Angsicht

Angesicht vol schand machen / daß sie zuschan=
den werden vnd vmbkommen. Wölchs ihnen
auch gewislich widerfahren würdt / vnnd souil
dester beschwerlicher / ye lenger sich sollich ge=
recht vtheil Gottes vber sie verzeucht / vnnd
endlich nit aufbleiben würdt / vnd souil dester
neher ist / ye troziger sie seind. Vñ da sie meinen
es könne ihnen nit mehr fehlen / sie wölle die Ver=
borgnen aufrottē / so würdt inē das rot Meer
berait sein / vnnd der fewrig Psäl / dar ein das
Thier / des Zeichen sie angebetten habē / sampt
dem falschen Propheten dem Bapst sollē leben=
dig geworffen werde / der mit schwefel breñet.

1. Thes. 5

Apo. 19⁶

Dargegen aber werden die Rechtglaubi=
gen / deren Blüt vmb der bekanten warheit
willen vergossen / oder sonst verfolgt worden /
zū der Hochzeit der Lambs eingehn / vnd wer=
den angethon mit reiner vnd schöner Seiden
der Gerechtigkeit / vnd werden dem Lamb die=
nen / vnd sehen sein Angesicht / vnnd sein Name
würdt an iren Stirnen sein. Vnd würdt kein
Nacht da sein / vnd nicht bedöffen einer Leuch=
ten / oder des Liechts der Sonnen / dann Gott
der Herr würdt sie erleuchten / vnd sie

Apo. 19⁶Apo. 22³

werden regieren von ewig=

keit zū ewigkeit /

Amen.

OEN 874154434